

I. Jahresbericht

über

**den Vogelzug auf Helgoland
1909.**

Von

Dr. Hugo Weigold

Helgoland.



In Nr. 1 des Jahrgangs 1910 der Ornithologischen Monatschrift gab ich einen ausführlichen Bericht über die Lage der Ornithologie auf Helgoland. Schon dort wurde gesagt, daß heute die Gelegenheit zum Beobachten sehr viel geringer sei als zu Gätkes Zeiten, daß aber immerhin noch so viel zu erreichen sei, daß man mit Lust und Liebe an die Beobachtungstätigkeit gehen kann. So benutzte ich denn auch jede verfügbare Stunde, um ornithologische Beobachtungen zu machen, indem ich täglich ein- bis dreimal das ganze Oberland abging und die beiden allein in Betracht kommenden Gärten besuchte, bei nächtlichem Zuge aber auf dem Leuchtturm beobachtete. Doch reichte, wie jeder Kenner begreifen wird, die neben einer anderen Berufstätigkeit verfügbare Zeit mit Mühe und Not kaum hin, um ein einigermaßen vollständiges exaktes Beobachtungsmaterial zu beschaffen. Alle die andern Aufgaben, die einem Helgoländer Ornithologen sich aufdrängen, auch nur in Angriff zu nehmen, daran war begreiflicherweise bei so beschränkter Zeit kaum zu denken.

So kann ich vorläufig nicht viel mehr bieten als das Allernotwendigste, die Grundlage, das Material zu der eigentlichen Arbeit, die ich hoffentlich bald nachholen kann. Welche Art diese Arbeit sein würde, das habe ich bereits in dem erwähnten Aufsatz auseinandergesetzt, dessen Kenntnis ich als zum Verständnis unentbehrlich voraussetzen muß.

Ehe ich aber meinen Bericht beginne, muß ich erst der Dankespflicht genügen. Vor allem hat mir die Direktion der Biologischen Anstalt, der ich ja als Assistent angehöre, alles zur Verfügung gestellt, was an ornithologischem Material und an Literatur vorhanden ist. Freilich ist das — abgesehen von der einzig dastehenden prächtigen Vogel-Sammlung im Nordseemuseum — nur erst wenig, vor allem, was die Literatur anbetrifft. Außer der von Gätke überkommenen Bibliothek, die ja Schätze wie den alten Naumann birgt und in der Hauptsache englische und amerikanische Bücher enthält, ist fast nichts vorhanden. Bereits ist aber mit der Anschaffung des Neuen Naumann ein Anfang zur Modernisierung der Bibliothek gemacht. Ferner schenkte im Berichtsjahre Herr Prof. Reichenow ein Sonderheft des Journals für Ornithologie: „Die ornithologischen Tagebücher 1847—1887 von H. Gaetke“ und Voigtländers Verlag den Vogelband von Meerwarths prachtvollen „Lebensbilder aus der Tierwelt“. Dafür sei den gütigen Spendern herzlich gedankt. Man darf wohl hoffen,

daß mit der Wiederaufnahme der Arbeiten auch der Eingang an literarischen Spenden für die Bibliothek wieder zunimmt.¹⁾

Die Biologische Anstalt schaffte ferner eine Browning-Repetier-Flinte zur Jagd auf die starken und scheuen Seevögel an. Denn mehr als früher muß heute ein Ornithologe auf Helgoland selbst Jäger sein. In der Tat begleitete mich denn auch auf meinen „Reviergängen“ oder Seefahrten stets ein Gewehr oder — während der Saison — doch wenigstens der Schießstock. Allen Behörden bin ich zu größtem Danke verpflichtet, da sie mir alle erlaubten Freiheiten gewährten, so vor allem das Königl. Landratsamt Befreiung von Vogelschutzgesetz und freie Jagd, die Kaiserliche Kommandantur das Betreten und das Jagen auf dem umfangreichen fiskalischen Gelände, die Kgl. Wasserbauinspektion die Erlaubnis zum nächtlichen Besuch des Leuchtturms u. a. m.

Auch Jagdfahrten auf die hohe See wurden in Fahrzeugen der Biologischen Anstalt dann und wann, besonders im Winter, unternommen, wenn es das Wetter und vor allem die vielen andern Pflichten der angestellten Fischer erlaubten. Eine solche Fahrt auf der zwar nicht gerade wohlriechenden, aber ungemein seetüchtigen Petroleumbarkasse viele Seemeilen in das ewig schöne und ewig neue Meer hinaus unter der famosen Führung unseres Fischmeisters Uwe Jens Lornsen gehörte immer zu den ersehnten Abwechslungen in dem Einerlei der beschränkten Helgoländer Lebensverhältnisse. Oder, wenn es nicht gar so weit gehen sollte, wurde schnell der Motor des kleinen Benzinbootes angedreht, und in scharfer Fahrt segten wir durch die Wogen, daß es einen lustigen Tanz gab. Wenn dann das Boot verschwindet in den Tälern der schäumenden Wellen und in rasender Fahrt ein Skwarwer (Nordseetaucher) über den Kopf segelt und man trifft ihn dann, — das ist fröhliches Gejaid und Ornithologenlust auch auf dem sonst so wenig waidgerechten Helgoland. Wenn eins nicht schön bei solcher tanzenden Fahrt ist, so ist es der bittere Geschmack des Spritzwassers und dann — das Flintenputzen!

Was ich auf diesen Fahrten und auf dem Lande gelegentlich schoß und was der Biologischen Anstalt an brauchbaren Stücken gebracht wurde, das wurde für das Museum und die Balgsammlung präpariert. Im Museum ist ja bereits so ziemlich alles vertreten und nur wenig ist da zu ersetzen oder neu zu beschaffen. So wurden im Museum dieses Jahr nur folgende Exemplare neu aufgestellt: *Saxicola stapanina* ♂, *Sterna hirundo* ad. und iuv., *Corvus cornix* abnorm.

¹⁾ Anm. Seitdem, d. h. im Jahre 1910, sind bereits verschiedene Literatur-Sendungen und auch größere Stiftungen, z. B. von P. Kleinschmidt, eingegangen, wofür auch hier schon den freundlichen Spendern der herzlichste Dank ausgesprochen werden soll.

Dagegen war die Balgsammlung eigentlich erst anzulegen, denn der Bestand an Helgoländer Exemplaren betrug nur 184 Exemplare in 85 Arten. Und zwar waren von Gätke her noch 52 unetikettierte Bälge in 28 Arten vorhanden. Sie als Helgoländer Stücke zu identifizieren, war durch die eigentümliche Präparationsweise möglich. Er hatte nämlich immer die durchstochenen Fersen der Vögel mit Zwirn zusammengeheftet, was er offenbar von Dresser gelernt hatte. Alle waren von Heinrich Gätkes Sohn Ludwig, der jetzt noch als Telegraphensekretär auf Helgoland lebt, ganz vorzüglich präpariert, wie er selbst bestätigte. Besondere Seltenheiten waren darunter nicht, die besten waren noch: *Budytes flavus borealis*, *Anthus Richardi* und eine kleine Suite rotsterniger Blaukehlchen. Um nicht zuviel auf einmal zu schießen und die Präparatoren nicht zu überlasten, vor allem auch aus Zeitmangel, wurde noch nicht systematisch gesammelt, sondern zunächst meist nur die interessanteren Sachen und erst wenige von den gewöhnlichen. Vom 1. April bis 31. Dez. vermehrte sich die Balgsammlung somit um 107 Exemplare, auf 291 Stück in 135 Arten, natürlich ausschließlich Helgoländer Stücke. Außerordentlich verdient um die Helgoländer Ornithologie hat sich mein Freund, Herr Lehrer Oskar Grimm, eines der tätigsten Mitglieder des Leipziger Ornithologischen Vereins, dadurch gemacht, daß er ohne Entgelt eine ganze Reihe von Vögeln (62) präparierte. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle der innigste Dank ausgesprochen. Ich selbst konnte nur 12 Bälge herstellen. Unter diesen Neuerwerbungen befinden sich u. a.: *Colymbus cristatus*, *griseigena*, *nigricollis*, *Anser fabalis*, *Char. alexandrinus*, *Tringa subarquata*, *Tot. ochropus*, *Crex*, *Coturnix*, *Circus cyaneus*, *Archibuteo lagopus*, *Dendroc. maior*, *Pastor roseus*, *Loxia curvirostris*, *Mot. alba lugubris*, *Budytes flavus borealis*, *Anthus obscurus*, *Acroceph. aquaticus*, *Locustella naevia* und *lauceolata*, *F. iliaceus* und *merula* abnorm. (Auswahl nach Helgoländer Begriffen).

Auch unter den Helgoländern fand ich großes Entgegenkommen, natürlich mit Ausnahmen, die es überall gibt. Zu meiner großen Freude erkannte ich, daß es auch heute noch einige wenige recht gute Vogelkenner unter den Helgoländer Jägern gibt, die meine Bestrebungen mit Beobachtungen und ab und zu einem wertvolleren Beutestück unterstützen. Da ich, wie erwähnt, nur einen geringen Teil meiner Zeit der Beobachtung widmen konnte, wäre mir manches entgangen, wenn nicht eine ganze Anzahl Augen meist recht zuverlässiger Männer für mich gewacht hätten. Ich nenne da unter andern Claus Denker, Präparator Hinrichs, John Kuchlenz, Fischmeister Uwe Jens Lornsen, Jacob Reymers und die Leuchtturmwärter. Obgleich ich bereits die denkbar schärfste Kritik angewandthabe, werde ich doch die Angaben nach Beobachtungen anderer stets kenntlich machen, entweder durch Namensnennung oder durch das Wörtchen „soll“. Wenn von erlegten Vögeln die Rede ist, so habe ich die betreffenden Stücke allemal selbst gesehen und

bestimmt, wenn es sich nicht gerade um Dreizehen-, Silbermöwen oder Wacholderdrosseln und dergleichen handelt, die hier jedes Kind so sicher auseinander kennt wie einen Segler von einem Dampfer.

Am meisten Dank schulde ich vielleicht dem Gärtnereibesitzer, Herrn J. Kuchlenz, der mir jederzeit das Betreten seines Gartens, des besten Beobachtungsplatzes, gestattete, ebenso auch den Besitzern der Villa Eugenie, zu der ebenfalls ein großer Garten gehört.

Noch muß ich einen Mann erwähnen, der als Vogelliebhaber an Geschicklichkeit, Verständnis und Liebe für seine kleinen Pfleglinge seinesgleichen sucht. Das ist der Kaufmann Konrad Payens, der in seiner Vogelstube etwa 30 Arten und zwar nicht die gewöhnlichsten hält, alles Helgoländer Wildfänge. Da sieht man Ringdrossel, Alpenlerche, Wachtel, Flußuferläufer, Goldregenpfeifer, Alpenbraunelle und vieles andere mehr bunt durcheinander laufen und flattern. Aber der Glanzpunkt, vielleicht das Sehenswerteste von ganz Helgoland, ist ein deutsches, ein Helgoländer — Steppenhuhn. Im Juli 1908 wurde es auf der Hauptstraße gegriffen.¹⁾

Von dem Besuch anderer Ornithologen war leider dieses Jahr wenig zu spüren. Zu Pfingsten war Herr Privatdozent Dr. Konrad Guenther in Sachen des Naturschutzes (s. Lummen!) hier. Im Herbst hatte ich die große Freude, vierzehn Tage die Gesellschaft des bekannten Vogelwarts von Rossitten, des Herrn Dr. Thienemann, zu genießen. Das waren schöne Tage, wenngleich der Vogelzug sich nicht recht unseren Wünschen fügen wollte. Als wir aber dann einmal Nachts auf dem Leuchtturm standen und über das Schneeflockengewimmel unzähliger Lerchen staunten, da war alle Wartezeit vergessen. Aber auch sonst war dieser Besuch von den erfreulichsten Erfolgen begleitet. Half er doch die Notwendigkeit reger ornithologischer Tätigkeit an dieser klassischen Stätte mehr und mehr betonen und machte er doch bei der Direktion der Kgl. Biologischen Anstalt Mittel flüssig für das Vogelzugsexperiment, dessen Durchführungsmöglichkeit an dieser Stelle er studierte. Es ist zu hoffen, daß die Studienreise gerade dieses Mannes, der wie kein anderer dazu geeignet war, mächtig dazu beitragen wird, die Vogelwarte Helgoland wieder zu neuem Glanze erstehen zu lassen. Dafür wird ihm die Wissenschaft danken!

Man sollte erwarten, Helgoland müßte geradezu eine Pilgerstätte der Ornithologen sein. Um so erstaunlicher und umsomehr zu bedauern ist es, daß das, was Helgoland den Ornithologen bietet, so wenig oder besser garnicht ausgenützt wird. Kann man doch wohl ohne Übertreibung sagen: nirgendwo sonst kann man so leicht und schnell eine solche Menge von Arten kennen lernen als hier. Da macht man um einer einzigen Art willen oft Reisen, und denkt doch nicht an dieses Fleckchen, wo wohl fast jeder

¹⁾ Anm. Ist leider im Frühjahr 1910 eingegangen.

Ornithologe aus dem Binnenlande eine Menge Neues und das Alte in überraschender Fülle und Form sieht. Dazu kommt das prächtige Museum, das reiche Gelegenheit zu Studien gibt, nach und nach auch eine vorzügliche Balgsammlung. Auch eine recht vollständige Eiersammlung ist noch von Gätke her vorhanden. Die Biologische Anstalt kommt allen Wünschen in weitestgehendem Maße nach. Nicht nur daß sie allerlei Vergünstigungen in Bezug auf Fahrten und freie Verfügung über die Studienmittel gewährt, sie bietet auch vollständig ausgerüstete Arbeitsplätze gegen eine kleine, der Bibliothekskasse zukommende Vergütung (10 M.). Und vor allem gibt es kaum eine bessere Gelegenheit, einmal die Phaenomene des Zugs auf sich wirken zu lassen als einen Aufenthalt auf Helgoland. Und jeder Ornithologe sollte unbedingt diese notwendige Ergänzung seiner Kenntnis über das Leben der Vögel anstreben. Er wird uns willkommen sein. —

Was den Naturschutz anlangt, so liefs sich hier nur für die Erhaltung des Lummenfelsens etwas tun. Die Kgl. Biologische Anstalt hat sich deswegen mit bestem Erfolge an die Bauleitung gewandt und ein Gutachten abgegeben, wodurch das einzigartige Naturdenkmal hoffentlich gesichert ist. —

An ornithologischen Publikationen veröffentlichte der Verfasser im Berichtsjahre folgendes:

Notiz in d. Ornithol. Monatsberichten J. XVII No. 7/8: „Eine *Saxicola stapanina* auf Helgoland erlegt!“

Aufruf in d. Deutschen Jägerzeitung Bd. 53, No. 38: „Kreuzschnabel-Invasion auf Helgoland.“

Bericht in d. Deutschen Jägerzeitung Bd. 54, No. 22: „Zur diesjährigen Kreuzschnabelinvasion.“

Aufruf in d. Deutschen Jägerzeitung Bd. 54, No. 17: „Wo sind die Schnepfen geblieben?“

Aufruf in d. Jägerzeitung Bd. 54, No. 9, in d. Frankfurter Zeitung Nr. 294, Leipziger Tageblatt No. 308, Hamburger Fremdenblatt No. 251 u. a. „Gezeichnete Vögel“.

Skizze: „Schnepfenjagd auf Helgoland“ in d. Kölnischen Zeitung No. 1256 vom 28. Nov. 1909.

Schon in das Jahr 1910 fiel der Bericht: „Was soll aus der Vogelwarte Helgoland werden“ in d. Ornithol. Monatsberichten Jahrg. 1910 No. 1.

Nach diesen Vorbemerkungen wollen wir uns nun zu dem Bericht wenden. Da ich selber erst seit dem 1. April 1909 auf Helgoland bin, kann ich von dem ersten Vierteljahr aus eigener Erfahrung nichts berichten. Nun hatte aber einer der besten Vogelkenner hier, der durch Stresemanns Berichte bekannte Schiffer Claus Denker aus Interesse am Vogelleben eine Zeit lang über seine Beobachtungen Buch geführt, die er mir liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte. Da ich mich oftmals überzeugt habe, daß man sich recht gut auf seine Beobachtungen

verlassen kann, will ich sie hier gesichtet und ausgearbeitet wiedergeben. Die meteorologischen Daten stammen wie immer von der hiesigen meteorologischen Station 2. Ordnung (Beobachter Präparator Hinrichs von der Biologischen Anstalt). Der Temperaturwert stellt das Mittel zwischen Maximum und Minimum dar.

Januar.

1. Bar. 773—775, Temp. — 3,8° C. Wind SW. 2—3. Auf dem Meere einige *Larus marinus* und *canus*. Am Strande suchen einige Schwarz- und Graudrosseln (*musicus* od. *iliacus*?) im Tang nach Nahrung. Eine Waldschnepfe, die offenbar vom Schnee aus dem Norden vertrieben wurde.
2. Wärmer geworden, + 0,4°, Bar. 73. Vorm. SW. 2, Nachm. W. 2. Obgleich seit gestern Mittag mäßig starker Nebel liegt und nur von 1½ — 6½ h p. klare Luft war, hat sich doch eine ganze Schar Wacholderdrosseln hergefunden, die sich also solange im Norden aufgehalten hatten. Die Schwarz- und Graudrosseln noch da.
3. Ganzen Tag dicker Nebel, warm, 4,1°, Bar. 73—74, W. 1—2. Die Drosseln noch da. 10 Stück Heidelerchen, die wohl schon vor dem Nebel gekommen sind, nur nicht bemerkt wurden. Auf dem Wasser werden einige Dreizehenmöwen und eine Eismöwe (*Larus glaucus*) geschossen.
4. Nachts und vormittags Nebel, feucht, warm (4,6°), Bar. 73—74, W. 3, dann WNW. 3. Die *Lullulla* noch an derselben Stelle. Bisher noch keine Frühlingsboten.
5. Warm (5,4°), trübe, früh WNW. 2, ab Mittag W. 2—1. „Frühjahrsluft“. 2 Kiebitze. Ob sie wohl schon aus Süden kommen oder vor Kälte aus dem Norden flüchteten? Solche Fragen müßte man lösen können, wenn man Zeit und Gelegenheit hätte, die meteorologischen Verhältnisse der in Frage kommenden Länder zu vergleichen! — Denker schloß auf dem Wasser 1 *Colymbus* sp. (mittlerer = *arcticus*??), 1 Tordalk und 23 *Rissa rissa*, die ja im Winter ein wichtiges Erwerbs- und Nahrungsmittel auf Helgoland sind.
6. Im Laufe des Tages wird es kälter (3,1°), Bar. fällt (63—69), 2 h p. noch W. 2, später WSW. 3. Vormittags halber Nebel, nachm. bis nachts öfter Regenböen. 7—8 Graudrosseln, 1 *merula*, offenbar immer noch dieselben. Im Tang eine Schar von 20—30 *Tringa maritima*. Denker schießt 1 *Urinator lumme*, 1 *marinus*, 1 *canus*, 2 *argentatus* juv. und 16 *Rissa*.
7. Bar. fällt von 59,4—46,6, Temp. von 5,3 auf 3,7°, Wind W.—SW. frischt von 4 bis 6 auf. Trübe, nur mittags bricht die Sonne durch. Die Drosseln immer noch da. 70—80 St. Wacholderdrosseln, 1 Waldschnepfe, 1 Kiebitz, einige Feldlerchen. Vorläufer von Süden und Flüchtlinge von Norden vereint??
8. Bar. Depression mittags 40,6, abends 48,5, Temp. sinkend. 3,3—1,5, Wind stürmisch, mindestens 4. NNW. früh, WNW,

mitt., NNE. abends, nachts und vorm. mäßiger Regen oder Schnee, nachm. öfter Schnee. Eine Waldschnepfe, einige Wacholderdrosseln, Heidelerchen an derselben Stelle, offenbar alles noch dieselben. In den Gärten Kohlmeise.

9. Bar. 56,4—60,4, früh NNE. 4, mittags N. 2, ab. SW. 2, Temp. 1,7°. Nur teilweise bedeckt, mittags Sonne. 2 Saatgänse flogen am Strande vorüber, sowie 1 *Numenius arquatus*. In den Gärten Kohlmeise.
10. Bar. 56,2—51,5, stürmisch; SW. 3—7, trübe, abends und nachts Nebel, Temp. 1,6°. Mit dem Sturm sammeln sich wieder viele große Möwen am Strande.
11. Bar. 47,4—43, stürmisch: SW. 5—6, nachts bis 7 $\frac{1}{2}$ a und 11a—6 $\frac{1}{2}$ p. Nebel, Temp. 3,3°. Die Wacholder- und Graudrosseln noch immer im Seetang. Viele Sturm-, Silber-, Mantel- und Stummelmöwen am Strande. Auf dem Oberlande wird ein großer Brachvogel erlegt.
12. Bar. 39,6—45,4, stürmisch: WNW. 6—7, nachts Hagelböen. Halb bedeckt, abends fast klar. Temp. 3,3°. Die Drosseln immer noch da, auch einige Stare in Seetang, die wahrscheinlich auch schon lange da sind. 1 *cornix* hierher verschlagen. Der anhaltende Sturm hat Tausende Möwen, Alken, Lummen und Nordseetaucher in Landnähe gedrückt. Sie schwimmen so nahe dem Strande, daß sie von den Jungen durch Steinwürfe belästigt werden. An der Landungsbrücke große Scharen von Zwergmöwen, Dreizehenmöwen, meist junge, „unzählbar“. Eine junge Eismöwe fliegt „zwischen den Häusern“, also über Land hin und her. Der Lummenfelsen sitzt voll schuttsuchenden Lummen, die meist noch im Winterkleide sind.
13. Bar. 49,4—38, NW. 5, SW. 3, S. 4 immer schwache Schneeböen, früh $\frac{3}{4}$, von Mittag an ganz bedeckt. Temp. 2,3, relative Feuchtigkeit von 79 auf 96 steigend. Im ganzen sehr viel besseres Wetter. Viele Möwen. Denker schloß 53 *Rissa*, 1 Alk. Es zogen viele Nordseetaucher von Süden her. Mit dem südlicher gehenden Winde kommen 11 h vorm. die ersten Lerchen zu Hunderten an, zogen aber glatt über Helgoland weg. Einige Saatgänse streichen ebenfalls nordwärts. Eine ganze Schar Wacholderdrosseln, 70—80 St., die wohl doch auch von Süden gekommen sind, obgleich Denker meint, daß sie bisher sich auf der Düne aufgehalten hätten.
14. Bar. 31,9—39,3, stürmisch: W. 5—7, öfter Regen-, Schnee- und Graupelböen. Ganz bedeckt, nur mittags Sonne. Temp. 2,8. Die Drosseln haben sich gestern nicht weggetraut. Wieder viel Möwen aller Art am Strande. Felsen voll Lummen, viele schon mit halbschwarzen Köpfen. Viele Enten streichen umher.

15. Bar. 32,5—44,6, stürmisch: SW. 7, WNW. 8, SW. 6, nachts starker Regen, auch von Mittag ab öfter Regenböen. Temp. 4,1°. Die Drosseln noch immer da, ebenso einzelne Lerchen schon lange, Vögel, die hier überwintern. Am Ufer natürlich wieder Unmasse verschiedener Möwen, Lummen und Alken.
16. Bar. dauernd tief: 43,7—47,7, stürmisch: SW. 7, öfter Regen- und Schneeböen. Meist $\frac{3}{4}$ bedeckt, mittags Sonnenblicke. Temp. 2,6°. Relative Feuchtigkeit 92—97. Trotz des starken Windes, dessen Richtung freilich günstig ist, ziehen viele Lerchen. Enten und Gänse ziehen in Ketten hoch über die Insel. Viele Möwen am Strande. Die Drosseln noch immer da, auch einige Pieper (sicher *Anthus obscurus*!) haben sich ihnen zugesellt.
17. Bar. steigt: 56,8—61,6, W. 4, abends SW. 6. Nachts öfter Regen-, Schnee- und Graupelböen. Früh $\frac{3}{4}$, mittags $\frac{1}{4}$ (Sonne!), abends ganz bedeckt. Relative Feuchtigkeit 89—94. Temp. 3,2. Drosseln, Möwen, Lummen ebenso. Viele Lerchen und Enten ziehen.
18. Bar. 60,7—61,7, SW. 5—6, Temp. 4,2°. Bedeckung von voll bis $\frac{1}{4}$ abnehmend, Sonne! Möwen, Alken, Lummen, Wacholderdrosseln wie immer am Strand. Wenig Lerchen, warum ist nicht ersichtlich. 1 Waldschnepfe, Enten streichen wie gewöhnlich.
19. Bar. 60,8—62. SW. von 4 auf 2 abflauend. Bedeckung von 1—8 zunehmend, Sonne! Relative Feuchtigkeit nur 76—88. Temp. 3,1°. Obgleich man gerade jetzt Zug erwarten sollte, tritt keiner ein. Nur die Möwen am Strande wie gewöhnlich. Viele ad. Mantelmöwen darunter.
20. Schönes Wetter. Bar. 64,7—70,1. NNE. 3, abends Windstille und Bodennebel. Bedeckung von 9 bis 0 abnehmend. Sonnenschein! Temp. 3,8. Relative Feuchtigkeit von 78—97 steigend. Einige Kiebitze und sehr viele Lerchen von Süden kommend.
21. Bar. 71,6. Windstill, abends NE. Nebel nachts bis $6\frac{1}{2}$ a, ganz bedeckt. Temp. kälter 1,5°. Relative Feuchtigkeit 88, 100, 91. Viele Lerchen ziehen trotz der Windstille, ebenso streichen auf dem Wasser viele Nordseetaucher und Lummen.
22. Bar. 70,2—69,1. Wind von NE. nach SE. gehend und von 1 bis 3 auffrischend. Ganz bedeckt. Kälter: — 0,9°. Das ist wohl der Grund, daß der Zug stockt. — Viele junge Möwen. Keine *Rissa* mehr.
23. Bar. 66,8—65,2. SE. 4. Halb bedeckt. Kalt: — 2,3°. Kein Zug. Am Strande einige Strandläufer (sicher *maritima*!) Viele Möwen, vor allen Sturmmöwen.
24. Bar. 66—67. SE. von 1 bis 4 auffrischend. Kalt: — 1,3°. Klarer Tag. Keine Landvögel ziehend. Nur verschiedene

- überwinternde Lerchen, Wacholder- und 1 Schwarzdrossel. Am Strande nur noch Sturmmöwen und einige Lachmöwen. Auf dem Wasser viele Nordseetaucher und Lummen.
25. Bar. 67,9—70,8. SSE. 3, S. 2, abends windstill. Kalt, Reif, — 2,7°. Klar. Viele Seetaucher streichen umher und viele Alken und Lummen schwimmen draussen. Auch Eiderenten werden streichend gesehen.
26. Bar. 71,2—73,1. Früh windstill, NE. 1, E. 2. Reif, sonnig, von Abend ab aber Nebel. — 0,3°. Seetaucher, Alken und Lummen, eine Kette Säger (sp.? wahrscheinlich *serrator*) draussen. Auf der Klippe einige Pieper und Heiderlerchen, die aber möglicherweise hier überwintert haben.
27. Bar. 73,1—72,7. E. 1—2, SE. 2. Reif, halb, dann ganz bedeckt, abends Nebel, — 0,4°. Nichts Neues.
28. Bar. 71,2—67,9. SE. 1—2, S. 1. — 3,9°. Ganzen Tag über neblig. Trotzdem dank dem günstigen Winde ein klein wenig Zug: 2 Kiebitze, eine Anzahl Lerchen, eine Kette Wildgänse. Am Strande viele Lach- und Sturmmöwen, keine *Rissa* mehr.
29. Bar. 64,3—55,3. SW. 2—4, WSW. 4. — 0,4°. Abends Regen und Nebel. Nichts Neues.
30. Bar. 45,0—48,4. Stürmisch N. 5, NNW. 5, N. 6, Regen und Schnee, abends aufklarend. + 1,2°. Am Strande viele Mantel-, Sturm- und Lachmöwen, sonst nichts.
31. Bar. 47,9. N. 4, NWW. 3 ab. + 0,6°. Nichts.

Februar.

In diesem Monate sind Denkers Notizen summarischer.

- 1.—5. Bar. meist 45—50. Heftige nördliche und westliche Winde. Temp. durchschnittlich 3°. Öfter Regen- und Graupelböen. Vom Vogelzug ist kaum etwas zu spüren. Am Strande meist Sturmmöwen und einige sehr abgemagerte Dreizehenmöwen. Am 5. II. ein *Phalaropus* sp.
6. Bar. 55,7—60,2. NNE. 1. Ganz bedeckt. + 0,4°. Bei diesem leichten, fast unmerklichen Gegenwind lassen sich viele Vögel zu einem Vorstofs verleiten. Einzelne Kiebitze, „Tausende“ von Lerchen in Trupps von 50—100 ziehen den ganzen Tag über drüberhin, ohne sich um Helgoland zu kümmern. Verschiedene Ketten Gänse. Auf dem Wasser viele Seetaucher und Lummen, auch einige halbverhungerte Dreizehenmöwen.
- 7.—13. Bar. 48—69. Immer heftige Ostwinde. Kalt, meist unter 0°. Einzelne Schneefälle. Also ein Rückfall in den Winter. Kein Zug infolgedessen.
- 14.—21. Bar. 54—70. W.-, meist aber NW.-Winde, anfangs mittelstark, dann abflauend. Viel wärmer, durchschnittlich 2—3°. In dieser Zeit setzt trotz des scheinbar ungünstigen Windes der Zug von neuem ein. Vor allem sind es Lerchen, auch Saatkrähen, dazu 1 Kiebitz, einige Dohlen, verschiedene Stare und Wacholderdrosseln.

Um den 26. gab es nochmals starken Frost und längere Unterbrechung des Zugs.

— Damit hören die Notizen auf. Es bleibt also eine empfindliche Lücke im Februar und März. Am 31. März kam ich nachmittags auf Helgoland an und machte sogleich einen Orientierungsspaziergang. Von da ab wurden regelmäfsig und so oft es die Zeit erlaubte, Beobachtungsgänge gemacht. Was die Landvögel anbetrifft, sind also natürlich meine Notizen ungleich vollständiger und exakter als die gelegentlichen von Claus Denker. In den Besprechungen der einzelnen Arten sind die Denkerschen Beobachtungen vom Jahresanfang nicht mit enthalten. Meine Angaben sind stets als Minimalzahlen aufzufassen. Ich halte es für einen geringeren Fehler, die Skepsis zu übertreiben und zu wenig anzugeben, als sich zu Überschätzungen hinreißen zu lassen, was sonst Helgoländer Eigenart ist und schon immer war.

Im folgenden will ich versuchen, in möglichster Kürze ein Bild von dem diesjährigen Vogelzuge auf Helgoland zu geben, der im ganzen außerordentlich schlecht war. Mit der „Kürze“ ist es freilich so eine Sache. Der Zweck der Darstellung ist doch hier ein Bild des diesjährigen Zuges zu geben und da kann man eben nicht zu sehr kürzen, d. h. verallgemeinern. Muster der Darstellung waren die Ulmenhorster Berichte Thienemanns. Denn wir sitzen hier mehr oder minder immer auf einer Art „Ulmenhorst“. Nur verwirrt hier das öftere stunden- bis tagelange Rasten der Zugvögel in höchst unerwünschter Weise das Bild, was dort nicht der Fall zu sein scheint. Auch ist ein normaler Zug leichter, ohne Mißverständnisse zu veranlassen, darzustellen als ein anormaler, wie wir ihn hier eigentlich stets haben.

Man wird grofse Ungleichmäfsigkeiten in der Bearbeitung des Materials finden. Das kommt daher, dafs ich nach und nach mehr Zeit auf mein Studium verwenden konnte und natürlich in gleichem Mafse die Ausarbeitung intensiver werden liefs.

So konnte ich später mehr und mehr die Wetterberichte der Deutschen Seewarte heranziehen und hatte zuletzt auch genaue stündliche Aufzeichnungen über Windrichtung und Sichtweite zur Verfügung, die mir in zuvorkommendster Weise die Signalstation der Kais. Marine lieferte, wofür ich auch hier ergebensten Dank ausspreche.

Trotzalledem ist dieser Jahresbericht noch weit davon entfernt, alle jene Faktoren in der Bearbeitung zu berücksichtigen, die berücksichtigt werden müssen. Erst bei der Bearbeitung eines ornithologischen Materials merkt man, welch ungeheure Mühe damit verbunden ist. Die Fragen häufen sich, sowie man irgendwo anpackt, in demselben erschreckenden Mafse, wie die Wellen-Ringe sich vermehren und ausdehnen, wenn man einen Stein ins Wasser wirft.

Die theoretische Verwertung und Ausarbeitung des diesjährigen Materials behalte ich mir natürlich vor. Es ist besser,

damit nicht zu voreilig zu sein und erst noch länger positive Unterlagen zu sammeln.

Viele Vorarbeiten müssen erst noch getan werden, die ich hoffentlich bald in Angriff nehmen kann. Man meint oft, wir könnten nicht mehr viel weiter kommen in der Erkenntnis des Vogelzuges. Mit Dilettanten- und nebenbei erledigten Arbeiten nicht, das ist richtig. Wenn man aber nicht zurückschreckt vor dem Berg von Arbeit, der sich steil vor einem erhebt, so müssen wir langsam weiter kommen können! — — —

Der Zug auf Helgoland im Jahre 1909.

April.

1. Früh schwacher, später starker Nordost, Schnee, Regen, Hagel. Es zieht wenig, schwer gegen den Wind ankämpfend. 2 Ringeltauben, viel Buchfinken (100), ganze Anzahl Amseln, sonst nur wenige Singdrosseln, Stare, Saatkrähen, Lerchen, selten ein Wiesenpieper und Rotkehlchen. — Ganze NW.-Küste Europas hat etwas starke südwestliche Winde, England nordöstliche.
2. Herrliches Wetter, klar, NNW. 3, 3, 1. Da Mondscheinnächte, kein Zug. Dasselbe wie gestern, nur Amseln weniger; neu: 1 Bachstelze, Kohlmeise, Zaunkönig, der erste Steinschmätzer. Die Lummen von jetzt ab meist im Felsen. Im Südosten und Westen hat der Wind nach N. und NO. gedreht, also kein Zugwind.
3. Schön, NNW.—NNE. 1, im Südwesten ganz leichte, mehr oder weniger östliche Winde. Trotzdem etwas Zug von Saatkrähen, weniger Nebelkrähen, sowie Dohlen, Weindrosseln, und Bergfinken. Sonst noch dasselbe; neu: 1 *pilaris*, 1 *viscivorus*, 1 Goldammer, 1 Rottgans von W. nach O., einige Samtenten.
4. Schön, sonnig, SE.—E. 1—2, an der Küste im Südwesten noch dasselbe, in England Südwinde (im Binnlande, Norddeutschland, regellose Winde wie jetzt meist). Kaum etwas unterwegs, doch die Drosseln und Krähen meist fort. Wenig Kleinvögel wie immer, 4 Kiebitze, einzelne Schnepfen und Bachstelzen durchziehend. Auf der Düne 3 *Calidris arenaria*, 1 *hiaticula*.
6. Früh bedeckt, dann sonnig, NE. 1, in NW.-Europa überall ähnliche, ganz schwache Winde. Die Vögel meist fort. Paar Kiebitze, Schnepfen, Ringeltauben, Sperber, 1 Gr. Brachvogel kommen durch. An Kleinvögeln einzelne Steinschmätzer, je ein Wiesenpieper, Grünling, Goldhähnchen, Misteldrossel.
7. Wetter schön, Winde überall noch dieselben. Sehr wenig. 1 Bekassine, 2 Raubvögel (Turmfalk), 1 Austernfischer durchziehend. An Kleinvögeln nur: ziemlich viel Hänfinge, wenig Singdrosseln, 1 Grünling, 1 Heckenbraunelle.

8. Wetter schön, leichter NW., im Südwesten Wind wie bisher, im Westen (England) aber leichte westliche Winde. Sehr wenig. Einige Waldschnepfen, Wacholder- und Weindrosseln durch, Hänflinge noch da, paar Buch- und Bergfinken und Bachstelzen angekommen.

Abends geht der schwache Wind an der Nordseeküste bis Holland und in England nach Westen. Also günstiger Zugwind, zumal da weiter im Südwesten fast oder ganz windstill. Da der Mond erst nach Mitternacht kam und der Himmel ziemlich bedeckt war, gab es in der ersten Nachthälfte **regen Zug**, hauptsächlich Rufe und Flügelschläge eines unbekannten Vogels (wahrscheinlich Oidemia), weniger Austernfischer, Tringen, Weindrosseln. Singdrosseln am wenigsten (paar Hundert). Da es nicht ganz „dick“, d. h. bedeckt ist, kommen die Vögel meist nicht bis in den Strahl des Leuchtturmes herunter.

9. In der zweiten Nachthälfte und früh Nebel, dann sonnig. NW. 3—4. Sehr wenig. Doch sind etwa 100 Saatkrähen und ein paar Dohlen angekommen. Nächstdem am häufigsten *iliacus* (20 St.) und Bergfinken (10 St.) Mittags eine Schnepfe.
10. Nebel, abflauer NW. Nichts Neues als 1 Zwergtaucher. Ein Teil der gestrigen Vögel fort.
11. Wind im Südwesten überall günstig (SW., leicht), auf Helgoland W. 3—1, trotzdem am Vorabend und früh sehr wenig Zug: Grund: Nebel bis mittags. Eine kleine Anzahl Schnepfen geschossen, die nachts vom Nebel hier aufgehalten worden sein mögen. Die ersten Seeschwalben. 1 Wasserralle.
12. Barometer sehr tief, Nebel, abends Regen WSW.—NW. rauh. Im Westen und SW. mittelstarke NW. bis SW.-Winde. Gleichwohl kein Zug. Sehr wenig da. Die Nacht durch in ganz Westeuropa außer Spanien ziemlich starke westliche (abends an der Küste südwestliche) Winde. Dabei schwacher Regen und dicke Luft auf Helgoland. Die Folge war:
13. Ganz leichter Nordwest. Ein **ganz grofsartiger Zug**, der von $\frac{1}{2}$ 1 h bis morgens währte. Der Himmel gellte von den wilden Schreien der Grofsen Brachvögel, ihnen gegenüber traten die Tausende von Drosseln, meist *pilaris*, dann *musicus* und *iliacus*, weit zurück. Ferner: Bekassinen, Goldregenpfeifer, noch wenige Alpen- und Isländische Strandläufer und Sanderlinge. Kurz vor 5 h begann ein wildes Flintengeknatter: also starker Schnepfenzug. Mindestens 50 Stück wurden geschossen. Mit den Schnepfen kamen Wacholderdrosseln, einmal ein Schwarm von ca. 150, wenige Dutzend Wein- und Singdrosseln, kleine Bekassinen, was natürlich durch das Schiessen bald verscheucht wurde. Außerdem wurde noch geschossen: 1 Rotschenkel, 1 Grünfüßiges Teichhuhn, 1 Sumpfohreule, 3 Zwergtaucher. Die letzten paar Bergfinken und die ersten Ringdrosseln kamen durch. Von

Strandpiepern sind verschiedene da. Sonst ein paar der üblichen Kleinvögel.

14. ESE. 1, WNW. 5, N. 6, Vorm. Regen. In Westeuropa (Spanien macht immer Ausnahme) bis Borkum günstige, wenn auch etwas starke westliche (meist SW.) Winde. Trotzdem nichts! Sollte der schwache Gegenwind, der von Helgoland an ostwärts herrscht, den Zug schon vor Erreichung Helgolands gestaut haben? Oder was ist sonst die Ursache, daß nichts zieht?

Nur die Steinschmätzer haben sich auf etwa 10 Stück vermehrt.

15. Nachts Sturm, dann Kälte, sogar Schnee, früh Sonnenschein. Wind von N. 4 auf WNW. 1 gehend. Im Südwesten leichte nordöstliche Winde, die aber wieder westwärts zurückdrehen. Im Binnlande NW.-Winde.

Kein Zug, nur kamen tagsüber ein paar Kleinvögel an, so Steinschmätzer (10—20), Rotkehlchen (30). Sonst ein paar Drosseln, Finken und Lerchen, wie fast immer.

Nachts Sternenhimmel, also nichts.

16. SSW.—SSE. 2—1. Nachm. Regen. Winde im SW. nicht ungünstig, doch kam außer einem Krähschwarm (auch *cornix* dabei), 1 Merlin, einigen Wiesenpiepern und Ringdrosseln nicht neues.

Nachts in Westeuropa frische bis schwache Südwestwinde bis Borkum, doch dreht zuletzt auch auf Helgoland der Wind nach NW. Abends 9h war der Himmel bedeckt, finster, regendrohend und es begann starker, nachher mächtig anschwellender Zug. Anfangs zogen hauptsächlich Goldregenpfeifer, später Unmassen von Numenien, auch *phaeopus* dabei. Rotschenkel und helle Wasserläufer sehr viel, Austernfischer, Kiebitze, Bekassinen und Tringen wenig, Sindrossel sehr viel, *pilaris* und *iliacus* wenig, Steinschmätzer viel. Allerlei Charadien. Paar Ringdrosseln und Stare.

17. WNW.—WSW. 1. Tagsüber wenig. 1 Sperber, 1 Turmfalk, 2 Waldohreulen, die ersten Rauchschwalben (2). Sonst noch paar Ringdrosseln, Wiesenpieper, Rotkehlchen. Auf hoher See nördlich von Helgoland streichen große Scharen Oidemien von SW. nach NO.

Die Nacht durch in ganz Westeuropa bis Südschweden leichte SW.-Winde (wenn nichts bemerkt, so in Mitteleuropa-Binnlande allemal andere Windrichtungen). Auf Helgoland überzieht sich der Himmel gegen 10h mehr und mehr, zuletzt regnet es. In gleichem Maße steigert sich das Zugphänomen und kommen die Vögel tiefer herab. Anfangs zogen Unmassen von Singdrosseln, wenig Wacholderdrosseln, sehr viele Steinschmätzer (wir sahen während 2 Stunden Umherlaufens im Schein unsrer Blendlaterne etwa 100 Stück

sitzen). Später viel Brachvögel, aber viel weniger als gestern und viel höher. Ferner wenige Goldregenpfeifer, *Tot. totanus* und *glottis*, Stare, Lerchen, einige Kiebitze, Lachmöwen, Bekassinen, Schnepfen, *Squatarola*, *Tringa*, Oidemien, Ringdrosseln, Rohrammern.

18. Etwas diesig, regnerisch SW.-WNW. 1. Etliches von den nächtlichen Scharen dageblieben: etwa je 60 Rotkehlchen, Wacholderdrosseln und Steinschmätzer, Singdrosseln wenig, Weindrosseln nur ein paar. 1 *Oedichnemus* erlegt auf der Düne, der erste Wendehals. Sonst nur ein paar Kleinvögel (Buch-, Bergfinken, Braunnellen, Zaunkönig), der übliche Trupp Saatkrähen und 1 Sperber.
19. SW.—WNW. 1, klar, schön. Frankreich, Südengland: SE.
Nichts Neues als 1 Rohrammer, Grünling, paar Hänflinge und das erste Braunkehlchen. Nachts bei Sternenhimmel nur ein Rotschenkelruf.
20. Klar, heiter. SE. 3 SW. 2. Westeuropa von Holland ab stärkere Westwinde, auch in der Deutschen Bucht drehen tagsüber die Winde nach West. Wenig Zug und zwar erst tagsüber. Je 1 Waldohreule, Sperber, Turmfalk, 2 Ringeltauben, 1 Wachtelkönig, etliche Drosseln (vor allem Ringdrosseln) und Kleinvögel angekommen, u. a. 1 *phoenicurus* ♂, erste Schafstelze (♂), 3 Feldsperlinge. Nachts Sternenhimmel, nur 1 *Tringa alpina Schinzi* fliegt an.
21. SE. von 3 abflauend. Westeuropa Südostwinde, westliche Nordseeküste leichte NW.-Winde. — Wenige Tauben, Schnepfen, Kiebitze, Wacholderdrosseln ziehend. Kleinvögel weniger.
22. SE. von 2—4 auffrischend. Nordseeküste leichte SE.-, Westeuropa stärkere SW.-Winde. Wenig Neues: 1 *Tot. ochropus* durchziehend, die ersten (2) Baumpieper, paar Rauchschwalben und einzelne Kleinvögel (die zeitgemäßen) zugekommen.
Nachts Sternhimmel, kein Zug [wie immer, wenn keine positiven Angaben].
23. Nach Mitternacht überzog sich der Himmel, früh Regen Wind nach SW. in ganz Westeuropa und frisch (3—4), infolgedessen nachts starker Kleinvogelzug, es flogen Trauerfliegenschnäpper ♂ und Mönchsgrasmücke an. Früh etwas Zug: Tauben (4 *pal.* geschossen), Raubvögel (Sperber? 1 Bussard, 4 Eulen), 1 Wiedehopf (erlegt). Tagsüber die üblichen paar Kleinvögel, kaum vermehrt. Die erste Dorngrasmücke, 1 Stieglitz. — Abends sternklar.
24. Früh bedeckt, später sonnig, klar. S. 2, abends 5. Westeuropa leichte südliche Winde. Sehr wenig, nur ein paar Ringeltauben ziehend. Die üblichen paar Kleinvögel, die sich immer ersetzen. Saatkrähen und Stare, die sich andauernd hier aufhielten, nehmen ab.

Nachts frische SW.-Winde bis zum Biscayagolf (Coruña, NW.-Ecke Spaniens, hat fast stets abweichende Winde). Schon vor Mitternacht beginnt es zu regnen, in der zweiten Nachthälfte soll starker Zug gewesen sein.

25. WSW. 2, W. 5, 3, warm, sonnig. Früh Vogelwelt arm, aber verändert: nur mehr 1 Rotkehlchen, statt dessen paar Gartenrotschwänze, Mönchsgrasmücken, 1 Wendehals, Bergfink, Braunkehlchen, Weindrossel, paar Singdrosseln und Wiesenpieper.

Wenn nachts Zug ist, zieht meist das, was hier rastete, mit ab und ersetzt sich zum Teil.

26. Nachts Sternenhimmel, nur einige Oidemien (?) gehört. SW. 4, still, SE. 1. Früh nur bis Holland SW., weiter im Westen hat der Wind abflauend von SW. nach S. gedreht. — Schön, sonnig, warm. Sehr wenig Zug (paar Tauben und Sandregenpfeifer), aber die Kleinvögel haben sich an Arten, weniger an Zahl, etwas vermehrt. Sing-, Ringdrosseln und Wiesenpieper machen sich jetzt sehr bemerklich. Auch 1 *Phylloscopus trochilus* und *sibilator*.
27. SW. 1, W. 3, 4. Früh Regen, dann Nebel. Früh in Westeuropa mälsige SW.-Winde. In den letzten Nachtstunden zogen Singdrosseln, Fliegenschnäpper und Grasmücken. Wenig bleibt da. Neu 1 *Sylvia curruca*, 1 Nachtigall und angeblich 2–3 Rotsternige Blaukehlchen. In diesen Tagen 1 Alpenlerche.
28. Nachts Mondschein, nur 1 Austernfischer gehört. Den Westwinden in Westeuropa nach muß Zug gewesen sein, von dem wir wegen heller Nacht nichts bemerkten. Das meiste von den gestrigen Vögeln ist weggezogen. W. 4-5, unbeständig. War der Wind für die zeitgemäßen Kleinvögel zu stark, daß nichts kam?
29. Wind in Westeuropa noch genau ebenso, auf Helgoland WSW. 5, W. 3. Nur genau dasselbe da wie gestern. Außer einem Austernfischer zieht absolut nichts.
30. NE. 3, NW. 5, 4. In Westeuropa geht der Wind nördlicher. Fast ebenso miserabel wie gestern. Nur je 1 Schnepfe, Kiebitz, Ringeltaube gezogen. Einzelne Kleinvögel zugekommen, so der erste Ortolan (?).

Rückblick: In diesen Rückblicken will ich Vergleiche ziehen mit dem in Gätkes Vogelwarte geschilderten phänologischen Verlauf des Vogeldurchzugs. Ich setze diese Schilderung als die Norm voraus, nach der sich jederman seine Begriffe von Helgoland bildet. Ich werde also die Ausnahmen von dieser angenommenen Norm zu verzeichnen haben. Es wird für den Leser nötig sein, diese Gätke'schen Schilderungen zur Hand zu nehmen, denn sonst müßte ich sie ja zitieren und daß ist zu langwierig.

Ringdrosseln kamen in geringer Anzahl, 12 St. mag das Maximum an einem Tage gewesen sein. Die gelbköpfige Bach-

stelze liefs sich nicht blicken, die Schafstelze erschien sehr einzeln im letzten Drittel des Monats. Der Wiedehopf trat in einem einzigen, der Wendehals seit dem 18. in einigen Exemplaren auf. Fitislaubvogel, Klapper- Dorn- und Mönchsgrasmücke belebten erst ganz zuletzt in höchst vereinzeltten Exemplaren die Gärten, auch das Rotkehlchen war zwar nicht selten, aber keinesfalls sehr häufig. Von den Fringillen ziehen wenig Buch- und Bergfinken, aber keine Zeisige. Krähen und Dohlen alles andere als zahlreich, nur war eine Schar von 30—60 Saatkrähen wochenlang da, auch die Singdrossel war tagsüber nie „sehr zahlreich“, ebenso wenig die etwas besser vertretene Schwarzdrossel, doch kam die Zippe nachts zweimal in Massen durch. Die ♂ der Steinschmätzer kommen tagsüber recht spärlich vor, nachts waren sie allerdings „im besten Zuge“. Die ersten Trauerfliegenschnäpper, Gartenrötlinge, Ortolane und Baumpieper kamen ordnungsgemäß, aber einzeln. *Phyll. rufus* konnte dem *trochilus* nicht „Platz machen“, weil bisher nicht ein einziger dagewesen. Auch die Rohrsänger blieben noch aus. *Totanus totanus* und *ochropus* erschienen ordnungsgemäß, von *glareola* ward nichts bemerkt. *Cerchneis merilla* ward nureinmal, *tinnuncula* sehr einzeln beobachtet. — Soweit Gätkes Auswahl.

Der Zwergtaucher zog einzeln, die ersten Brandseeschwalben kommen an. Oidemien streichen. Austernfischer ziehen nachts einmal in erheblicher Anzahl, tags wird ab und zu einer geschossen. Steinschmätzer, Kiebitzregenpfeifer nachts einzeln, Goldregenpfeifer eine ganze Anzahl, Sandregenpfeifer ebenso, Seeregenpfeifer sehr einzeln, Kiebitze ziemlich, frühmorgens öfters einige. Sanderlinge, Isländische und Meerstrandläufer nicht viel, *alpina* im ersten Drittel noch Tausende, dann immer noch einige. Tagsüber von allen nur sehr wenige und vereinzelt. Ebenso *Numenius arquatus*, von dem nachts anfangs Tausende, später weniger zogen, *phaeopus* sehr viel weniger. Bekassinen nur in einer Nacht viele und zweimal wenige. Schnepfen immerzu einzelne, nur in der Nacht zum 13. und an diesem selbst viele, 50—60 geschossen. *Rallus*, *Crex* höchst einzeln. Ringeltauben öfters früh ein paar, am meisten am 23. 1 Reiher, 1 Bussard. Sumpf- und Waldohreule in der 2. Hälfte höchst einzeln. Rauchschwalben seit dem 16. sehr einzeln, Nebelkrähe selten. Stare wenige (Max. 50), lange rastend. Feldspatz, Grünling, Händling stets wenig, Berghänfling, Stieglitz, Grau-, Gold-, Rohr-, Gartenammer sehr selten. Bachstelzen, Felsen- und Wiesenpieper ein paar, Feldlerchen einzeln. Alpenlerche, Goldhähnchen je einmal. Zaunkönig und Heckenbraunelle öfter, aber stets sehr einzeln. Weindrosseln nicht mehr viel, auch nachts nicht bedeutend, Misteldrossel selten, Wacholderdrossel nachts einmal sehr viel, tags ein paarmal scharenweise, sonst wenig. Braunkehlchen seit dem 19. täglich ein paar, Schwarzkehlchen und Hausrötling selten. Gartenrötling im letzten Drittel täglich ein paar, Rotkehlchen

alltäglich (Max. 60), am 17. und 18. Blaukehlchen und Nachtigall sehr selten, ein oder das andere Ex. am Ende des Monats.

Also alles in allem alles Zeitgemäße tagüber schlecht bis äußerst schlecht vertreten. Strandvögel fast nur nachts. Die paar guten Zugnächte fallen stets mit vorherrschend südwestlichen Winden von Stärke 1—4 in den nach SW. gelegenen Teilen Europas: Nordküste von Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Südhälfte Englands und Irland zusammen. Das kann kein Zufall sein. — Von dem Zug größerer Massen, also dem normalen, merkten wir nur ausnahmsweise, nämlich in dunklen, trüben Nachtstunden etwas. Alles andere ist als mehr oder weniger abnorm aufzufassen.

Mal.

1. W. 4, ab. NW. 2. Andauernd zu kalt, rauhe Winde, daher immer kein Zug, selbst nicht, wenn bedeckt und Regen. Dazu meist Mondschein.

Wie ausgekehrt: außer 2 Dtzd. Stand-Saatkrähen kaum 10 Kleinvögel. Im Südwesten überall frische nordwestliche Winde.

2. NE. 3, NNW. 2—1, früh Regen, dann wunderbarstes Frühlingswetter, Sonnenschein durchwärmt die kalte Luft. Im Südwesten starker Wind NW., an Frankreichs Westküste schwächer und östlich. Die Wärme lockt einzelne Kleinvögel fast all der zeitgemäßen Arten herbei. Im ganzen noch sehr wenig.
3. NW. 1, still. Im Südwesten mehr minder östliche Winde. Hier prachtvoll warmer Sonnenschein. Gleichwohl (wohl wegen des ungünstigen Windes) nicht mehr als gestern, doch ein wenig Wechsel im Bestand. Der erste Neuntöter.
4. SE. 1, still, NE. 2. Im Südwesten SE.-Winde, ebenso in Hamburg, Wilhelmshaven, Borkum (hier überall sehr leicht). Bedeutend mehr Vögel, auch gerade wärmeliebende. Es scheint fast, als ob diese heute einmal von der deutschen Küste hergekommen wären. — Vorwiegend in den Gärten Trauerfliegenschnäpper, Fitis, Dorngrasmücke, Buchfink, Hänfling, Sing- und Ringdrossel, Gartenrötling. Draußen: Ortolan (im Laufe des Tages auf 20 steigend), Braunkehlchen (6—8), Steinschmätzer (8), Bachstelze, Baumpieper, Wacholderdrossel, Rauchschwalbe u. a. Von allen wenig, z. T. erst vormittags ankommend. Krähen bis auf eine iuv. *frugilegus* scheinbar fort.
5. ENE. 2—5. Prachtvoll warmer Sonnenschein. Wind in fast ganz Europa NE. — Ähnlich wie gestern, nur keine Sylvien und Ortolane, dafür 15 *frugilegus* (4 sah ich von W.! ankommen), 4 *cornix*, 4 Dohlen. Diese Corviden zogen also, wohl weil Eile not tat, auch gegen den Wind!

6. E. 5, abends 4. Überall stärkere nordöstliche Winde. Sonnig. Paar Kleinvögel von vorher. Zu starker Wind aus falscher Richtung.
7. ESE.—NNE. 3—2. Überall östliche, etwas schwächere Winde. Hier weht der Wind von der Elbe her und deshalb mögen die paar frisch angekommenen Kleinvögel daher stammen.
8. NW.—N. 3. In keinem Lande weht der Wind auf Helgoland zu, nur von der offenen See her. Infolgedessen nichts Neues, nur ein Teil des gestrigen Bestandes noch da.
9. NE. 3, NNE. 3. Im W. und S. Winde von Helg. weg, nur in Holstein auf H. zustehend. Kaum etwas Neues, der Bestand hat wieder etwas abgenommen.
10. NNW. 1, 2, NW. 2. England, Deutschland N.—, Kanal NE.—Winde, von Holstein ab ostwärts SW. Hier warm, bedeckt. Trotz des, allerdings sehr leichten, Gegenwindes ein paar Rauchschnäbel, Schafstelzen und Baumpieper dazugekommen, einzelnes abgezogen.
11. NW. 3, ab. W. 1. Kalt. Winde überall von Helg. abstehend. Trotzdem einiger Wechsel ohne Vermehrung.
 Abends ging der Wind an der ganzen deutschen Küste, im Kanal und in England nach SW., zugleich abflauend (in Binnen-Deutschland W. und N.). 10 h hier noch einzelne *Sterna* zu sehen und nur ein *hiaticula*-Ruf zu hören. Nachher wird es ganz finster (11³⁰ h) und damit beginnt sehr starker Zug, der gegen 2 h plötzlich aufhört, weil es da aufklärt. Es zogen Lachmöven, Enten, Gänse, unzählige Halsbandregenpfeifer und andere Charadrien, ungeheuer viel *Tot. littoreus*, recht viel *Tot. glareola* (?) und *Tringoides*, wenige Tringen. Außerdem gar mancher mir unbekannte Ruf. Auch Kleinvögel müssen gezogen sein, denn es flogen an: Steinschnäbel, Braunkehlchen, Dorngrasmücke, Trauerfliegen-schnäpper.
12. SW. 5, SSE. 4, NNW. 5. Wind überall noch so, nur stärker. Nur in Deutschland jetzt auch Südwinde. — Relativ wenig von dem Zuge dageblieben, natürlich aber bedeutend mehr als bisher. 1 *Orex*, 1 *Asio*, 1 *Jynx*, 4—5 Ortolane, 3 Schafstelzen, Garten-, Klapper- und Mönchsgasmücke, Rohrsänger, *Hippolais*, 50 Steinschnäbel, Braunkehlchen, Gartenrötling, Rotsterniges Blaukehlchen und einige andere gewöhnliche Arten. Von fast allen Arten aber nur ganz wenige.
13. NW. 6, SSE. 4, NNW. 5, sehr kalt. Deutsche Küste: starke SW.—, von Holland ab steife NE.—, Deutschland mehr minder nördliche Winde. — Nichts als ein *subbuteo* zugekommen, das meiste aber schon vor Tag abgezogen, einige Kleinvögel aber noch dageblieben.
14. NW. 4, 3, WSW. 1, sehr kalt, Regenböen. Wind fast nirgends auf Helgoland zustehend. — Keine Vermehrung,

aber kleiner Wechsel. 1 Ringeltaube soll durchgekommen sein. Solche ganz unbedeutende Wechsel im Bestand können u. U. auch ohne Zug durch Verkehr von und nach der Düne eintreten!

15. NW. 4, W. 5, WNW. 3, sehr kalt. Abends war der Wind bis zum Kanal mehr oder minder W., ja SW. leicht gewesen (Deutschland NW.), früh hat er aber, auffrischend, nach N. gedreht (Deutschland SW.). Nachts ist also gute Zug Gelegenheit gewesen, ohne daß wir — infolge fehlender Dunkelheit — etwas gemerkt haben. Man merkte es aber morgens an einigen Neuankömmlingen: 1 Kiebitz, Trauer- und 1 Grauer Fliegenschnäpper, Baumpieper, Gartengrasmücke, Drosseln, Stein- (12) und Wiesenschmätzer.
16. SSW. 1, NE. 3, E. 5, Luft kalt, aber warmer Sonnenschein. Küste, Kanal NE. Holstein mehr minder westlich, Hamburg S., Wilhelmshaven E., alles sehr leicht. — Ein Teil des gestrigen Bestandes (*grisola*, *Saxicola*) fort, Rest noch da. Zugekommen: paar Schafstelzen, 2 Ammern, Grünlinge, Krähen, Dohlen (kann ev. alles von der Düne stammen). Vormittags kamen mindestens 38 Rauch- und die erste Uferschwalbe durch, vielleicht von der deutschen Küste kommend.
17. E. 6, SSE. 4, WNW. 7, sehr kalt, strömender Regen. Sonst meist NE. Sah sehr wenig. Nichts Neues als 1 *collurio*-Paar, doch sollen nachmittags 30 Segler durchgekommen sein (?) — Nachmitt. hatte es auf kurze Zeit sehr abgeflaut.
18. WNW. 7, W. 3, SW. 2, sehr kalt, Regenböen. Westeuropa schwacher, Deutschland stärkerer SW., Nordsee aber sehr starke NW.-Winde. Noch ebenso schlecht, nur paar Baumpieper und Rauchschwalben neu.
19. NW. 3, W. 2, NW. 1, warmer Sonnenschein. Kanal, Holland, Norddeutschland SW., vor Mitternacht auch auf der Nordsee Winde nach S., früh wieder NW. Trotz sternenklaren Himmels haben wir doch Dank dem Winde in der ersten Nachthälfte, der dann ungünstiger wurde, etwas abbekommen: die erste Turteltaube, Rauchschwalben, Saatkrähe, Garten- und Dorngrasmücken, Fitis, Wacholder-, Ringdrossel, Stein- und Wiesenschmätzer, Gartenrotschwänze in geringerer Anzahl angekommen.
20. E. 1, NE. 1, NE. 1 ringsum sehr leichter N. Bei solch leichtem Winde bleibt die Richtung ziemlich gleichgültig. Etliches ist weg, eine ganze Menge zugezogen. Austernfischer (2), Turteltauben (2—4), Rauchschwalben (20), Fliegenschnäpper (je 1), Fringilliden, Schafstelzen (2—3), Pieper, Grasmücken, Rohrsänger, Drosseln, Schmätzer, Gartenrötling in geringer Zahl an- oder durchkommend.
21. SE. 2, E. 3, SE. 3, warmer Sonnenschein, ringsum mäfsig frischer SE. Ein Teil des gestrigen Bestandes fort; Turteltaube, Sperber, Rauchschwalbe, *M. grisola*, Schafstelzen,

Grasmücken, Teichrohrsänger, *Hippolais* und *trochilus* neu angekommen, diesmal scheinbar aus Deutschland.

22. SSE. 3, still, trocken, warm, später sogar heifs. Der überall leichte Wind weht von allen Seiten mehr minder auf Helgoland zu (abends vorher nur von Holstein und der Elbe her).

Kein Wunder, wenn an diesem Tage mehr Leben hier war. Die Vögel von gestern sind, mindestens z. T., fort. Doch liegt die Vermutung sehr nahe, dafs auch die scheinbar dagebliebenen in Wahrheit frischer Ersatz sind. Auch sonst zieht allerhand durch: *Sterna cantiaca* (50), Austernfischer, Kiebitzregenpfeifer, *Tringoides*, *T. littoreus*, *Num. phaeopus*, *palumbus*, *turtur*, *tinnunculus*, *rustica*, *grisola*, *collurio*, *senator* (1), *frugilegus*, *hortulana*, *Budytes*, *Sylvia simplex* und *sylvia*, *Acr. streperus*, *Hippolais*, *trochilus*, *pilaris*, *rubetra*, *phoenicurus* und noch ein paar unvermeidliche. Freilich war all dieses nur sehr schwach vertreten, wie immer in diesem miserablen Jahre.

23. W. 1—2, warm. Im SW. und SO. ganz leichte auf Helgoland zustehende Winde, Luftdruck überall gleichmäfsig hoch. — Fast alles abgezogen, fast garnichts Neues, ziemlich leer auf der Insel. Doch sollen angeblich 1 Pirol, 1 Kernbeifser und 2 Stieglitze dagewesen sein. — Weshalb kam an diesem Tage nichts?

24. W. 3, 4, NW. 2. Um Mitternacht war kurze Zeit Zug von Charadrien etc. zu bemerken, dann kam ein Gewitter mit Sturm, darauf Nebel. Früh $\frac{1}{2}$ 8 h war es aber wieder klar und sonnig. Wind überall mehr minder W. oder NW., je weiter ab, desto schwächer. — Aufser 2 *Turtur* und 1 *grisola* gar nichts Neues, eher noch etwas vom Alten weg (wenn nicht übersehen?!), also sehr öde!

25. NW. 1, NE. 3, E. 5, warm, sonnig. Von Borkum westwärts SE., Deutschland NW.—NE., alles schwach. Einige von den paar gestrigen Vögeln fort, ein paar neu: Rauchschwalbe, Saatkrähe (2), Schafstelze (1).

26. SW. 3, 1, still. Gestern Abend Sturm, nachts starker Regen. Frische Winde stehen von SW. und SO. auf H. zu. Viel ist aber trotzdem nicht gekommen. Wenige *Apus*, *rustica* und *urbica* ziehen. Die paar Vögel von gestern sind fort und es ist kaum mehr Ersatz anderer Arten da. Doch ward 1 Girlitz gefangen. — Weshalb so wenig? War der Regen zu stark?

27. S. 1, E. 3, 2. Von Hannover und Wilhelmshaven leichter Wind auf H. zu, Borkum S. Holland, Kanal, Frankreich, Spanien, z. T. etwas stärkere, SW.-Winde. Im Osten gibt es erst wieder auf Linie Berlin-Breslau Wind, der nach H. zusteht.

Hier warm, bedeckt. In den letzten Nachtstunden müssen eine Menge Kleinvögel angekommen sein, wie zu erwarten.

Die Vögel von gestern sind fort, z. T. aber ersetzt. Wanderfalk (1), Waldohreule (1), *Turtur* (5), Rauch- und Mehlschwalbe, der erste Kuckuck, *M. grisola* (3), *C. cornix* (1), *Montifringilla* (2), *Mot. alba* (1), *Budytes* (ca. 30), darunter *borealis*, Pieper, Garten- (2—3 Dtzd.), Dorn- (einzeln), Mönchsgrasmücke (1—2), *Acr. streperus*, *schoenobaenus* (je 1), *Hippolais* (paar), *trochilus* (recht viele), *Saxicola*, *rubetra*, *phoenicurus*, *rubicola* (je 2), *musicus*, *iliacus* (je 1) beleben die Insel. Es war einer der schönsten Tage für den Ornithologen. Vogelgesang weckte mich, in aller Frühe gab es einen Sängerkriegstreit, wie ihn Helgoland vielleicht noch nie gehört. Mehrere *S. simplex*, *atricapilla*, 1 Singdrossel, 1 *schoenobaenus*, 1—2 *Hippolais*, 1 Baumpieper singen um die Wette, eine unerhörte Seltenheit hier, besonders was die Singdrossel anbetrifft.

Dieser glückliche Tag brachte auch eine große Seltenheit: eine Blaurake wird mehrfach, leider aber nicht von mir selbst gesehen. Auf der Düne schossen wir eine ganz abnorm verspätete Dreizehenmöwe. Übrigens kamen von den Kleinvögeln viele offenbar erst etwa in der 7. und 8. Stunde an, denn vor 6 h waren es sichtlich weniger als um diese Zeit.

28. NNW. 2, 1, still. Trüb. England: W., Frankreich, Holland: NW., deutsche Bucht mehr minder N., Norddeutschland NW., alles aber leicht.

Fast alles von gestern noch da. 1 Kiebitz, 1 *N. phaeopus*, 1 Sumpfohreule, 1 Nachtschwalbe, 1 Segler, 1 oder paar Rotstern. Blaukehlchen-♀ durch- oder ankommend.

29. S. 2, W. 1. England frisch (gestern Abend SW.), Holland, Kanal SW. frisch (gestern abend W.—SW.), franz. Westküste W., Biarritz SW. (gestern abend NW.), Paris SSW. 2, (gestern abend ENE.), Ostfrankreich und Westdeutschland vorwiegend schwächere SW. (im N. schon gestern Abend). Hannover, Kassel, Bamberg S. 1—2, München SW. 4. Weiter ostwärts überall NW.

Nur wenig von dem gestrigen Bestand ist da geblieben. Auf der Düne ein *Saxicola stapazina* ♂ erlegt, der den obigen Windberichten nach eher von SW. als von SO. gekommen sein könnte, was für Prof. Reichenows Definition (als die westliche Form *occidentalis* Salvadori) spräche.

30. SW. 3, W. 2, still. Bis Kanal immer leichtere SW., Binnenland SW.- bis NW.-Winde. Hier kühl, Regen. Alles Gestrige ausnahmslos, wenig Ersatz anderer Arten: 1 *Haematopus*, 1 *Scolopax*, 2 *Turtur*, 4 *Ac. cannabina*, 1 *S. atricapilla*, *Ph. trochilus* und *T. pilaris*. Das war alles!

31. SE. 1, 3, SSE. 2, schön. Nordseeküste leichte SE.-, in weiterem Umkreise absteigende Winde. Das Gestrige offenbar weg, wenig Ersatz: *Turtur*, *Apus*, *urbica* ziehen in geringer Zahl durch. Sonst überhaupt nur 1 Buchfink, 1 Schafstelze, 1 Wacholderdrossel und 1 Fitis.

Rückblick: Von der Fülle, die dieser Monat eigentlich bringen sollte, war nichts zu merken. Raubvögel waren erbärmlich schlecht vertreten: 2 Sperber, 1 Wander-, 1 Baum-, 1 Turmfalk war alles, was ich notieren konnte. Der Neuntöter kam in sehr geringer Anzahl, der Pirol (?) einmal vor. Der Trauerfliegenschnäpper erschien nicht in „großser“, sondern in recht bescheidener Anzahl in der ersten, der graue ebenso in der zweiten Monatshälfte. Nachtigall fehlte. Auf die „große Zahl“ von rotsternigen Blaukehlchen wartete ich leider vergebens, es kamen keine 10 Stück vor. Der Gartenrotschwanz war noch einer der relativ häufigen Vögel, aber mehr als 5 Stück sah ich nie, von „zahllos“ konnte heuer jedenfalls keine Rede sein. Die Gartengrasmücke war nicht selten in der zweiten Hälfte, aber nur an zwei Tagen sah man mehr als 4, das Maximum war höchstens 3 Dtzd., noch etwas weniger vertreten, jedenfalls absolut nicht „äußerst häufig“ war die Dorngrasmücke. *S. nisoria* fehlte. Der Fitis war nicht selten, aber auch nicht „sehr zahlreich“, höchstens am 27. notierte ich „recht viele“. Der Schwirrsänger erschien ordnungsgemäß nur einmal. Die Rohrsänger waren statt „in großer Zahl“ nur durch 4 *schoenobaenus*, 1 *palustris* und 4 *streperus* (die ja nur vereinzelt vorkommen sollen) vertreten. Drosselrohrs. und Heuschreckensänger fehlten. Der Steinschmätzer war noch häufig, wenn auch nicht „sehr“. Ebenfalls eine gewöhnliche Erscheinung war das Braunkehlchen, doch kaum jemals mehr als 8 Stück, von „wimmeln“ heuer keine Rede. Die Ringdrossel war leider nicht häufiger als die Sing- und Wacholderdrossel, d. h. also nicht gerade häufig, sehr selten, dagegen erschien noch eine Amsel oder Weindrossel. Die Schafstelzen waren auch nicht häufig, die „großen Scharen“ wurden nur durch eine von 12 und eine von 25 Stück repräsentiert, denen ordnungsmäßig einige schwarzköpfige — zwar nicht *melanocephala*, aber *borealis* — beigemischt waren, d. h. in der zweiten Monatshälfte. Baumpieper recht oft, aber kaum mehr als 5 zugleich. Brach- und Richardspieper habe ich nicht bemerkt, was ja nicht auffällig. Von Lerchen nur zwei Brutpaare. Ortolane zwar nicht „zahlreich“, immerhin aber nicht selten. Die Fringilliden nur hin und wieder durch die Stieglitze vertreten. Es waren aber alle Arten recht oft in ein oder zwei Exemplaren zu bemerken.

Von den „sehr zahlreich ziehenden“ Rauch- und Mehlschwalben bemerkten wir verhältnismäßig lächerlich wenig, Uferschwalbe gar nur in 1 Exemplar, der Segler ward statt „ununterbrochen in großen Scharen“ höchstens in 40 Exemplaren gesehen!! Der Zug dieser Vögel muß also beuer eine ganz andere Richtung genommen haben! Der Kuckuck ward statt „täglich“ nur einmal, ebenso der Ziegenmelker (statt „sehr häufig“) beobachtet. Mit dem Wendehals war es kaum besser. Nur die Turteltaube folgte annähernd Gätkes Angaben, aber erst sehr spät: vom 19. ab.

Tringoides und die Totaniden kamen zwar einmal nachts in Scharen durch, am Tage aber waren sie selten.

Der Wachtelkönig ward, statt „sehr zahlreich“, nur einmal, das Sumpfhühnchen vielleicht gar nicht (einmal unsicher) bemerkt.

Der von mir sehnlichst erwartete Mornellregenpfeifer, nach Gätke ziemlich häufig, fehlte absolut, Kiebitz- und Goldregenpfeifer kamen statt „fast täglich“ einmal resp. gar nicht vor. — Ich war zwar selten auf der Düne, darf aber trotzdem wohl behaupten, daß die Strandläufer alles andre als sehr häufig waren. Der Austernfischer und Regenbrachvogel wurden hin und wieder, nicht aber „sehr häufig“ gesehen. Die Seeschwalben sollen nach Aussage der Fischer sehr schlecht gezogen sein.

Was Gätke vom Lummenfelsen sagt, war auch heuer so, nur daß die Alken sich ebenfalls am Lummenfelsen, nicht abseits, aufhielten.

Nächtlichen Zug bemerkten wir heuer nur ein einziges Mal (11./12.). Mit den „Tausenden und Abertausenden“, die hier dabei ihre Reise unterbrechen sollen, um zu rasten, war es also nichts. Wie habe ich auf einen solchen Tag gelauert, wie ihn Gätke hier so köstlich schildert! Aber ich wurde mafslos enttäuscht. Solche ganz glücklichen Tage sind ja auch nach Gätke nur zu selten.

Ein Trost war die Erlegung des Schwarzkehligen Steinschmätzers und die Meinung der Helgoländer, so schlecht könne es nicht leicht wieder werden trotz aller Verschlechterung der Gelegenheiten. Nun, *qui vivra, verra!*

Juni.

1. Nichts als 2 *Turtur*, 1 *Hippolais* und 1 Goldammer.
2. Nichts als 2 Steinschmätzer und 2 Sperber.
3. NNW. 4, WSW. 4, N. 3, ringsum, aufer im N., Winde von Helgoland abgehend. 1 *Turtur*, 1 *collurio* ♀, 1 *pilaris*, 2 Buch-, 2 Bergfinken, 1 Trauerfliegenschnäpper, 2 Segler und die ständig vorhandenen Stare, Lerchen, und angeblich Hänflinge. Vielleicht also schon wieder einzelne in der Brut gestörte Exemplare von Norden zurück?
4. E. 2, NE. 1, still. Leichte Winde von Wilhelmshaven, Hamburg, Holstein auf Helgoland zu. Wetter wunderschön. — 5 *pilaris*, 3 *urbica*, 1 *A. pratensis*, 1 *Bud. fl. borealis* ♂, 1 *Sylvia* sp., 1 *trochilus*, 3 *Passer montanus*, 1 *rubetra* ♂.
5. NE. 2, NNW. 2. Nur von Hamburg und Hannover zustehende Winde. 2—3 *phoenicurus* ♀, 1 *S. simplex*, angeblich 1 *excubitor*. Konstatiere 5 Tordalken und 1 *Fratercula*.
6. 1 ♂, 2 ♀ *coelebs*, 1 *Saxicola*.
7. 1 *coelebs*, 1 *pratensis*, 1 *phoenicurus*, 1 *trochilus*.
8. 3 ♀ od. juv. *coelebs*, 1 *trochilus*, 2 *grisola*, 1 *Hippolais*.
9. Fitis und Spötter noch da. 2 *Saxicola*, 3 *Turtur*, angeblich 1 *Scolopax*.

Vom 10. Juni bis 2. Juli war ich abwesend. Präparator Hinrichs notierte nur wenig, vom 12. ab hauptsächlich die Fichten-Kreuzschnäbel, worüber unter diesen eingehend berichtet. Sonst noch:

- 11. 1 Nachtschwalbe.
- 14. Angeblich mehrere Papageitaucher.
- 15. 1 Nachtschwalbe.
- 22. 9 Stare, 7 Singdrosseln.
- 23. 1 Turteltaube.
- 25. 1 Kiebitz.
- 27. ca. 20 Stare, 1 Kampfläufer ♂.
- 28. 1 Nachtschwalbe.

Rückblick: Es ziehen fast nur noch Turteltauben und Nachtschwalben normal durch, aber auffällig lange. Das meiste andere mag aus dem Rahmen des eigentlichen Zuges herausfallen. Bummelnde Vögel gibt es stets. Die Invasion der Kreuzschnäbel vom 12. ab war etwas durchaus Aufsergewöhnliches, wie es hier ein Gegenstück nur im Jahre 1887 fand. Dagegen waren vor 50 Jahren die Vögel im August nicht selten.

So ging also der ganze Frühlingszug in der Hauptsache unbemerkt an Helgoland vorbei, denn was wir hier sahen, war ja in Wirklichkeit so gut wie nichts. Auch nachts merkten wir nur sehr selten etwas von dem grofsen Zug. Die Vögel fanden offenbar in dieser Zugzeit sehr günstige Umstände, denn wenn sie auf Helgoland einfallen, sind ja immer ungünstige Wetterlagen daran schuld.

Juli.

Das Wetter ist meist nicht besonders; trüb, oft stark windig und regnerisch. Niedriger Barometerstand, und südwestliche Winde, Durchschnittstemperatur wenig über 14°.

Anfangs sieht man nur wenig Vögel. Von den Scharen südwärts ziehender Jungvögel ist noch nichts zu merken. Ein paar Kreuzschnäbel treiben sich immer noch herum. In einem Trupp von ca. 40 Staren sind auch mindestens 5 Alte, wahrscheinlich die Helgoländer Brutpaare. Sie halten sich bis zum 5. auf. Im Felsen schreien ab und zu junge Lummen ihr lautes helles Pül oder Pili. Am 4. bei Regenwetter fliegt vormittags 1 Ringel- und 1 Turteltaube umher, Kuchlenz will auch einen Turmfalken und 1 Kuckuck gesehen haben. Auch eine offenbar ad. Singdrossel hatte sich hierher verirrt, wohl ein herumstreichendes gattenloses Männchen. Auf der Düne einige *Sterna cantiaca*, die ja öfter von den nordfriesischen Inseln herüberkommen, um hier am Strande Sandspieren zu fangen. Am 5. war aufer den Staren und Kreuzschnäbeln auch eine Mehlschwalbe und eine Saatkrähe erschienen, ob es Junge oder bummelnde Alte waren, kann ich aber nicht sagen. Am Strande wie immer etwa ein halbes Hundert Silber-

möwen. Am 6. wird von einem Badegast ein Papageitaucher geschossen. Es wird noch eine halberwachsene Lumme gegriffen. Abends sieht Herr Oberlehrer Köhler einen Kuckuck. Am 7. erscheinen die ersten beiden *Apus*, vielleicht ein Paar, dessen Brut zerstört wurde. An Kreuzschnäbeln waren heute 11 St. da. Auch am 8. müssen einige neue davon vorübergekommen sein, denn Präparator Hinrichs sah einmal 20 St. beisammen, ich nur etwa so viel wie gestern. Wieder ein Kuckuck. Die Leute glauben in solchen Fällen, wo in Pausen von wenigen Tagen ein Exemplar gesehen wird, daß es immer dasselbe Stück sei, es scheint mir aber richtiger, wenigstens vielfach, immer frische Durchzügler anzunehmen, denn erstens reizt auf Helgoland wohl kaum etwas einen Kuckuck, ohne Not tagelang zu verweilen, und zweitens müßte man ihn dann auch öfter sehen, da zum Verstecken nur sehr wenig Gelegenheit ist.

In der Nacht vom 7. zum 8. machten sich die ersten Vorläufer der rückwandernden Strandvögel bemerkbar. Wenigstens will der alte kundige Leuchtturmwärter Kliffmann einige Rot-schenkel bemerkt haben, und ich habe keinen Anlaß, daran zu zweifeln. Denn am nächsten Morgen sah ich selbst zwei Stück und einer wurde auf der Düne geschossen. Außerdem erschienen wieder einmal 10 Stare. Die Kreuzschnäbel sind jetzt in großer Not, offenbar finden sie keine bekömmliche Nahrung und verhungern. Ich selbst fand u. a. einen eben verendenden. Die Dableibenden erhalten offenbar noch immer etwas Zuzug, denn am 10. waren wieder 10—12 Stück da. Ja, am Vorabend sollen — wie mir von verschiedenen Seiten berichtet wurde — sehr viele, angeblich über hundert, überhin gezogen sein. Auch heute (10.) kam ein Trupp von ca. 25 Stück unter Führung mehrerer roter Männchen unter erstaunlichem Lärm an, flog unstät umher, vereinigte sich mit einem zweiten gleich starken, eben ankommenden Trupp, und alle flogen davon, während die alte Schar getreulich dablieb. Abends sah ich auch noch einen bummelnden Goldammer. Leicht hätte dieser Tag einer von den großen für Helgolands Ornithologie werden können: Der Zoologe Dr. von Scharfenberg wollte auf der Düne ein Mohrenlerchenmännchen verfolgt haben. Leider liefs er mir nicht Bescheid sagen, sodaß das Tier entkam, ohne ganz einwandfrei bestimmt zu sein. Am 11. wird früh ein *Numenius arquatus* geschossen, auf der Düne von v. Scharfenberg ein Austernfischer und eine Bekassine (?), sowie ein Seetaucher gesehen. Am Strande erscheinen die ersten diesjährigen Silbermöwen. An „bummelnden“ Landvögeln wurden gesehen 1 Rauchschwalbe, von Oberlehrer Köhler eine Mehlschwalbe, von Hinrichs ein iuv. Zeisig. Kreuzschnäbel noch immer, auch auf der Düne 10 Stück. Am 12. kamen 3 junge Rauchschwalben und 1 ad. Hänfling durch. Sonst nur die paar Kreuzschnäbel. Am Lummenfelsen war kein Tordalk und Papageitaucher zu sehen, viele junge Lummen noch auf den Felsbändern. Am 13. sollen gegen 4 h

morgens 2 *Numenius arquatus* überhin gezogen sein. Am 14. hörte ich frühmorgens vom Zimmer aus 2 Krähen, dem Rufe nach *cornix* (*corone* ist hier äußerst selten, kommt also kaum in Frage). Auch ein Trupp von etwa 15 Staren kommt an. Auch am 15. leben noch einige Kreuzschnäbel, während 5 h p. wieder ein Trupp von annähernd 50 St. nach Kuchlenz eine kurze Rast im Gehölz hielt, um dann weiter zu ziehen. Am 16. sieht Oberlehrer Köhler an der Landungsbrücke 8—9 Lachmöven, darunter nur eine junge. Am 17. erfreute mich ein Fitislaubsänger durch seinen Gesang. Sonst außer einigen Kreuzschnäbeln und den Staren nichts.

Am 18. war die große Lummenschlacht, bei der etwa 400 Stück erbeutet und wohl nicht viel weniger angeschossen wurden. Dabei ward auch ein Tordalk und eine Raubmöve (sp.?) erlegt.

Am 19. erschienen die Lumen erst spät am Tage, auch dann noch fleißig beschossen von den Helgoländern. Ich sah 3 Sm NW. von Helgoland einen Rotschenkel dicht über das Wasser nach NW. streichen. Wo wollte der wohl hin? Vom 20. bis 22. nur die paar Kreuzschnäbel und Stare. Doch will Claus Denker am 21., wie auch schon Dr. Kunze am 17., eine Sturmschwalbe (*Hydrobates*, wohl *pelagicus*) gesehen haben. Am 23. sah Leuchtturmwärter Kliffmann 3 *Numenius*, angeblich *phaeopus*, über die Landungsbrücke ziehen. Nachts kamen jetzt ab und zu ganz einzelne Halsbandregenpfeifer (*Ch. hiaticula*) an den Turm. Am Lummenfelsen schreit ein verlassenes Junges kläglich nach den Eltern, eine laute Anklage! Am 25. konnte ich wieder einmal die Düne kontrollieren. Mittags bei Ebbe sah ich 5 *Totanus totanus*, 2 *Tringa alpina* und 10 *Ch. hiaticula*, alle scheu. Die letzten Tage gab es südwestliche und westliche starke Winde. — In Kuchlenz Garten drückte sich unsichtbar eine Drossel herum, dem leisen Rufen nach wohl *merula*.

Dafs in den Nächten schon Zug stattfindet, geht aus den Beobachtungen in der Nacht vom 25. zum 26. früh $\frac{1}{2}$ 1 h, hervor. Da wurde es nämlich fast windstill, während es bisher immer heftig geweht hatte, und dazu bezog sich der Himmel vollständig und es regnete, sodaß es kohlschwarz war. In der Tat erschienen sofort Vögel am Turm, erst einzelne, gegen 2 h mehr. Ich hörte einzelne *Tringen*, *Tringoides*, 1 *Numenius* (*phaeopus*?) und 1 *Haematopus*. Am Tage wehte es wieder heftig aus SW. Am Abend wollen Prof. Wempe und Oberlehrer Köhler eine Weihe (sp.?) gesehen haben (Weißen sind hier recht selten!)

In der folgenden Nacht (27. zum 28.) gegen 1 h wiederholte sich das Zugsschauspiel, nur stärker. Der Himmel verfinsterte sich und alsbald begannen einzelne Strandvögel in größerer Höhe zu rufen, allmählich kamen sie tiefer und in größerer Zahl. $\frac{1}{2}$ 3 h war bei leichtem Regen ein leidlicher Zug von *Tringen* und *Totanus totanus*, weniger *Ch. hiaticula* und einzelne *Tringoides*. Auch *Numenius*rufe hörte man, erst wenige und dann mehr und mehr die anderen Arten ersetzend. So ist es immer: die Brach-

vögel halten sich im großen und ganzen zeitlich gesondert von den übrigen Arten. Wenn ihr wildes Geschrei ertönt, lauscht man vergeblich auf andere Rufe und andererseits hört man sie nicht oder nur einzeln, wenn der Himmel von anderen Vögeln voll ist.

Am Abend wurden 3 junge Lachmöwen bei starkem Wind an der Brücke gesehen. Sie kommen ab und zu hinter den Dampfern unter den Silbermöwen hierher. Die Silbermöwen werden von Einheimischen und Fremden stark verfolgt, doch ersetzen sich ihre Scharen immer wieder und halten sich meist auf etwa 100 Stück. In diesen Tagen soll auch die eine oder andre Waldschnepfe und Ringeltaube — Bummeler — gesehen worden sein.

Am 29. wird auf der Düne ein Kuckuck geschossen.

In den ersten Morgenstunden der folgenden Nacht $\frac{1}{2}$, 2—3 h macht sich bei mäßigem NW. (halbem Gegenwind) und Regen recht starker Strandvogelzug bemerkbar. Besonders schienen es diesmal Austernfischer zu sein. Auch zwei junge Lachmöwen flogen gegen das Feuer, eine davon wurde lebend gefangen. Von diesen Durchzüglern blieb doch ein klein wenig da, denn am Morgen (30.) sah ich die ersten beiden jungen Steinschmätzer. Auf der Düne waren etwas über 20 Sandregenpfeifer, unter ihnen ein schwarz- und ein weisbrüstiger Alpenstrandläufer. Auch glaube ich in der scheuen Gesellschaft einen Steinwürger mit Sicherheit gesehen zu haben. Ferner 1 juv. Lachmöwe. Die paar verhungerten Kreuzschnäbel noch immer.

Am 31. sah der Zoologe Dr. Brahm abends einen Trupp von etwa 40 Rotschenkeln (?) und Präparator Hinrichs ca. 14 Brachvögel überhin ziehen. Auch ein Steinschmätzer wurde wieder gesehen.

Rückblick: Somit verlief der Juni recht still. Wären nicht dreimal finstere regnerische Nachtstunden gekommen, so hätten wir fast gar nichts von den ersten Regimentern der südwärts, richtiger südwestwärts eilenden Vogelscharen bemerkt. Große Massen, so die jungen Stare sind entweder nachts unbemerkt durchgezogen oder — was mir fast wahrscheinlicher dünkt — sie haben andere Wege eingeschlagen.

August.

- 1.—13. Meist leichte, nur zuletzt frische, nördliche Winde, öfter fast oder ganz still. Sehr wenig Vögel. Zweimal morgens ein Austernfischer, einmal ein Goldregenpfeifer. Auf der Düne ein Trupp Sandregenpfeifer von 1—2 Dtzd. Am 1. fünf, am 4. neun, am 11. ein Kiebitz, anscheinend junge, alle frühmorgens. Flußuferläufer sieht oder hört man fast täglich vom 3.—11. an der Westseite oder auf den Dünenbühnen. Am 6. mochten es gegen 20—25 sein. Darunter auch ein *Totanus ochropus*. Auch Rotschenkel erschienen am 2. (5 St.) und Helle Wasserläufer am 3. und 4. früh

(3 und 1 St.). Von Brachvögeln zogen am 9. abends zwei *arquatus* und am 5. früh gegen 50 *phaeopus* überhin. Kuckucke, offenbar junge, sah man einzeln am 5. und vom 8.—12. täglich, scheinbar immer nur einen, höchstens zwei. Sonst erschien: *Sturnus* 1, *coelebs* zweimal 1, *Mot. alba* 1, *Al. arvensis* die erste, vorläufig einzige, am 8., *S. sylvia* 1, *Ph. trochilus* 3, *T. musicus* 1—2, *Er. rubeculus* 1, *Col. oenas* 1 (am 4.), *Dendr. maior* 1—2 (am 11.). Dagegen war der Zug der Steinschmätzer fast immer im Gange, doch waren es immer wenige, nur am 2. stieg die Zahl auf 20, am 6. auf 30, am 8. auf 40, dagegen fehlten sie ganz am 4. (nachts leichter N. und NE.) und 13. (nachts W.—WNW. 4—5). Kreuzschnäbel waren noch bis zum 8. in einzelnen Exemplaren da. In den ersten vier Tagen trieben sich ein paar Lachmöwen in der Nähe umher. Die jungen Silbermöwen kommen allmählich an. Auf dem Meere streichen schon einzelne Oidemenketten.

- 14.—21. In dieser Zeit schon etwas mehr Vögel. 14. und 15. WNW. von 6 auf 1 abflauend, 16. SW.—SE. 1—3, Neumond, 17. W. 1, 4, 2, 18. E.—SSW. 3—4, 19. NW.—W. 6—3, 20. SW. 4, 3, 5, 21. SW. bis 1 abflauend, abends N. 4.

Der Strandvogelzug setzt langsam ein. Ab und zu werden kleine Trupps Austernfischer streichend gesehen und nachts einmal einzelne gehört, Goldregenpfeifer tagsüber nur einer, nachts aber zweimal einzelne, Sandregenpfeifer halten sich immer auf der Düne auf, doch nie mehr als 20, nachts einmal einige gehört, einzelne Kiebitze wurden viermal morgens gesehen. Auf der Düne ab und zu Steinwälzer, so am 15. sechs St. erlegt, am 19. einen gesehen. Am 19. traf ich schon 10 Sanderlinge auf der Düne, vorher waren nur einzelne dagewesen, Alpenstrandläufer dagegen nur sehr vereinzelt, Isländische Strandläufer spätestens am 19. der erste. — Flußuferläufer fand ich in mindestens 1 Dtzd. am 16. an der Westseite. Von Rotschenkeln hörte man am 16. paar Rufe, am 19. war einer auf der Düne und am 20. kam 10 h ab. etwa ein Dtzd. überhin, als einzige Wanderer trotz bedeckten Himmels (wegen Südwestwind!). Sonst wird von Totaniden nur ein *ochropus* am 17. bemerkt. Brachvögel tagsüber selten, nur am 17. früh je ein großer und kleiner und am 18. nachm. 3 große beobachtet. Doch kamen in der Nacht zum 19. eine ganze Menge großer durch.

An Raubvögeln nur ein einziger Sperber am 18. abends und 19. früh bemerkt, Kuckucke noch am 14., 16., 17. je einer (oder 2?), Segler am 18. und 20. abends je einer, Neuntöter auch nur ein junger am 16.

Berg- und Buchfink je einer. Weiße Bachstelzen vom 14. bis 19. fast täglich, erst 3—5, dann eine, Schafstelze nur eine am 17., als gerade die *alba* fehlte. Wiesenpieper,

Dorngrasmücke, Singdrossel, Braunkehlchen nur je ein St. Fitis am 15. und 17. paar, am 18. und 20. je einer. Steinschmätzer bis zum 20. täglich, meist wenig bis 20, am 15. aber 150—200, am 16. 50, am 20. nur einzelne.

Die jungen Silbermöwen werden häufig, die ersten Sturm-
möwen, auch junge. Am 15. wird ein Nordseetaucher geschossen und am 18. einer gesehen. Um den 15. und 16. sind Scharen von kleinen Seeschwalben (meist *macrura*) nach SW. durchgezogen, es werden wenigstens 50 St. geschossen, auch ein paar *hirundo*, 2 *minuta* und 2 *Hydrochelidon nigra*. Am 17. wird wieder eine Kette von ca. 15 *Oidemia nigra* draussen gesehen. Zum maßlosen Erstaunen aller kamen am 18. früh 5 junge Schwäne vorbei.

Ab und zu noch ein paar einzelne Kreuzschnäbel. Am 18. erhielt ich einen am Leuchtturm verunglückten *Acrocephalus aquaticus*.

Als Zugtage heben sich heraus: Der 15. durch die Ankunft zahlreicher Steinschmätzer. Nacht vorher und morgens im W., N., O. mehr oder weniger starke NW.-Winde. Kamen die Vögel gerade vom Norden, also von Norwegen?

Die Nacht vom 17. zum 18.: abends etwas Zug, dann aufklärend, gegen 2h bei Gewitter wieder allerhand Kleinzeug, aber alles hoch und nur kurze Zeit bemerkbar. Es ist Neumond, aber meist Sternenhimmel. Vermutlich handelt es sich um Singvögel, z. B. Steinschmätzer. Die Südwestecke Norwegens hat abflauenden Nord, Dänemark und Schweden SW. Ostsee S. und SW., alles leicht. All das spricht für norwegische Herkunft der Wanderer.

Die Nacht vom 18. zum 19. leidlicher Strandvogelzug bei fast ganz bedecktem und regendrohenden Himmel (Beobachtungen 2, 3, 4h). Anfangs zogen immerzu, aber einzeln Große Brachvögel (und angeblich auch Enten), später auch einzelne Sand- und Goldregenpfeifer, Austernfischer und Isländische Strandläufer. Am nächsten Tage ist denn auch eine geringe Zunahme der Strandvögel zu bemerken. Viel bleibt bekanntlich nur sehr selten hier.

Abends wehte hier SSW. 4, sonst überall schwächere Winde sehr verschiedener Richtung, N. nur an der Südwestecke Norwegens. Früh hier NW. 6, sonst in Nord- und Ostsee, Dänemark SW., meist steif, Norddänemark, Schweden schwächere S., östl. Ostsee, Finnischer Busen überall SE.

Die Vögel werden nicht weit hergekommen sein, — jetzt haben sie ja keine Eile —, und abends gab es nur leichte, also den starken Vögeln kaum hinderliche Winde.

Die Nacht zum 20. Bei Sternenhimmel aus großer Höhe eben noch einzelne Rufe zu hören. Es kann nur sehr wenig gezogen sein, denn überall gab es südwestliche Winde.

Nacht zum 22.—29. Eine Periode recht starken nächtlichen Strandvogelzugs bei zunehmendem Mond, aber öfterem Regen, also finsterner Luft. Austernfischer wurden öfters am Tage gesehen und zogen besonders in den Nächten zum 26. und 27. in größerer Menge, Kiebitzregenpfeifer nur einmal nachts eine Anzahl, Goldregenpfeifer öfters tags ein paar, nachts nur einmal, in größerer Anzahl, Mornellregenpfeifer zogen drei Nächte hintereinander, offenbar in ziemlicher Anzahl, Sandregenpfeifer in den meisten Nächten und anfangs in größerer Menge, auf der Düne immer ein Trupp Sanderlinge und am 29. 15 Stück auf der Düne. Isländische Strandläufer sind in Masse nachts auf dem Zuge, tags nur ausnahmsweise einer auf der Düne. Alpenstrandläufer nur wenige auf der Düne, sie ziehen noch nicht eigentlich. Dagegen wandern schon allerhand Zwergstrandläufer und es rasten zuweilen ein paar auf der Düne. Flußuferläufer kamen in den Nächten, anfangs in Menge, durch, ebenso recht häufig Rotschenkel und, natürlich in viel geringerer Zahl, Waldwasserläufer. Die Lappländische Uferschnepfe erscheint nachts in Massen, in geringerer Zahl, aber auch noch recht häufig, der Große Brachvogel und, wieder etwas weniger, der Kleine, beide hört und sieht man auch ab und zu mal frühmorgens. Bekassinen und Waldschnepfen werden nachts und morgens in ganz vereinzelter Stücke, die Wasserralle einmal bemerkt.

Die Raubvögel sind nur durch einen einzigen Sperber vertreten. Vom Kuckuck erscheinen noch zwei, vom Grauen Fliegenschnäpper nur ein Ex. Dagegen kommt der Trauerfliegenschnäpper fast täglich in wenigen, am 27. aber in etwa 70, am 28. noch 20 Stücken vor. Vom rotrückigen Würger nur einmal ein junger, von der Rauchschnepfe ein paar Stücke. Von Fringilliden öfters ein einzelner Buchfink, von Ammern ein paar Ortolane, von Stelzen ein paar weiße Bachstelzen und Schafstelzen, Pieper etwas mehr: Wiesenpieper fast täglich etliche, Baumpieper zweimal ein paar. Von den Grasmücken zieht die Gartengrasmücke in ziemlicher Zahl, die Dorngrasmücke nur in 2—3 Ex. Sonst noch 1 Teich-, 1 Schilfrohrsänger und 1 Gartenspötter. Drei Tage lang ziemlicher Fitislaubsängerzug. Von Drosseln nur einzelne *musicus*. Steinschmätzer immer recht viel, öfter über 100 und nachts einmal in Masse, am gleichen Tage mehrten sich auch die sonst nur vereinzelter Wiesenschmätzer auf 30 Stück. Schließlich kamen auch noch die ersten Gartenrotschwänze an.

Soviel über die charakterbestimmenden Arten. Außer dem erhielt ich am 22. das erste Helgoländer Belegexemplar des Schwarzhalstauchers. Ein Zwergtaucher fliegt am Leuchtturm an. Auf dem Wasser streichen Trauerenten umher und einzelne Brandenten werden gesehen. Steinwälzer, Kampf- und Bruchwasserläufer (?), Bogenschnäblige Strand-

läufer, Wendehals, Kreuzschnäbel, Heuschreckensänger werden einzeln oder in geringer Zahl angetroffen. Die Sturmmöwen werden häufiger, Seeschwalben (*macrura* vorwiegend) sind fast immer da, die erste junge Mantelmöwe und eine junge Spitzschwänzige Raubmöwe (*parasiticus*) und eine Zwergmöwe wird geschossen.

Wie steht es nun mit den Witterungsverhältnissen? In der Nacht zum 22. gab es zum ersten Mal starken Zug. Helgoland hatte abends N. 4, früh NW. 3, die jütische Küste NW. 2, Skandinavien, Ostsee, Finland mehr oder minder südliche, leichte Wind. „Hoch“ in Nordrussland, „Tief“ im Atlantik zwischen Norwegen und Island, sich südwärts dehnend.

Hier fiel schwacher Regen und um 10 h begann bereits der Zug, der immerhin lebhaft zu nennen war. Anfangs zogen in Menge alte und junge *hiaticula* und *Tringoides*. Dann viele *Limosa lapponica*, darunter rotbrüstige, also Alte. Ferner Tringen, vor allem *canutus*; Rotschenkel in Trupps, immer hoch; einzelne schwarzbrüstige, also alte Kiebitzregenpfeifer. Gegen Mitternacht änderte sich einigermaßen die Zusammensetzung der Scharen: jetzt mehr *Totanus ochropus* und *Numenius arquatus*, *Gall. gallinago*, einzelne Seeschwalben und Austernfischer. An Landvögeln diese Nacht nur einzelne Steinschmätzer und Grasmücken.

Scheinbar kamen die Vögel in dieser Nacht nicht von weither, sondern wahrscheinlich von der jütischen Halbinsel, die zuletzt kommenden größeren und stärkeren Vögel mögen sich weniger an die Windrichtung gekehrt haben und von weiter her gekommen sein.

Tagsüber ringsum westliche, meist südwestliche Winde, daher nur ganz wenig Zug, von der Nacht her nur sehr wenig noch bemerkbar.

Am 23. hier NW. 3, WSW. 3, SSW. 2. In der Nacht und am Tage im Osten und Norden überall SW., deshalb wohl gar kein Zug. Im Gegenteil war der Bestand noch etwas geringer geworden. Am 24. früh hier SSW. 4, nur an der deutschen Ostseeküste S. und SW.-Winde, sonst noch wie gestern. Trotzdem ist merkwürdigerweise starker Nachtzug, ähnlich wie vorgestern gewesen, aber zu hoch, um gut zu beobachten.

Ganz sicher handelt es sich hier nicht um grofse Gewaltzüge wie im Frühjahr oder Spätherbst, sondern um ein etappenweises Vorwärtstreiben. Am 24. wenig Arten, diese aber etwas besser vertreten, Steinschmätzer sogar über 100 und Braunkehlchen etwa 10. Dabei überall noch die S.-Winde, hier mittags SW. 4, abends SSW. 3. Die Nacht zum 25. schwächerer Zug, trotzdem überall noch südliche Winde. Am 25. hier S. 6, WSW. 3 W. 1.

In der Nacht zum 26. überall schwache südliche Winde, die aber in Südschweden und der Ostsee nach Osten gegangen

sind, in Südfinland gar O. und ONO. Abends nur einige Rotschenkel, nach Mitternacht aber starker Zug bei sanftem Regen und beinahe Windstille. Diesmal am häufigsten Isländische Strandläufer und Große Brachvögel. Außerdem ziehen Rotschenkel, *ochropus*, *glareola*, *Tringoides*, *Tringa minuta*, *Haematopus*, *morinellus*, *hiaticula*, *lapponica*, *Rallus*, *Locustella naevia*. All das deutet vielleicht darauf hin, daß diesmal die Vögel von weiter im NO. herkamen (das Maximum machte einen Vorstoß auf Finland).

Tags darauf (26.) ist recht viel hier, also müssen auch allerhand Landvögel in der verflossenen Nacht gezogen sein. Am besten sind Gartengrasmücken, Fitisse und Steinschmätzer vertreten. Vormittags herrschten denn auch im Norden und Nordosten vielfach sehr leichte mehr minder östliche Winde.

27. Hier SW., abends WSW. 1. Abends vorher überall sehr leichte, rings um den Finnischen und Bottnischen Busen östliche, in Südschweden nordwestliche Winde; am Skagerak SW. Am Morgen vielfach Windstille, sonst eher ungünstigere Windrichtungen.

Doch war die Nacht starker Zug. Diesmal viel Austernfischer, Rotschenkel und Isländische Strandläufer (auch alte!). Außerdem *ochropus*, *pugnax*, *lapponica*, Tringen, *hiaticula*, *Tringoides*, *musicus*, *rubetra*, *simplex*, *naevia*, *trochilus* und vor allem massenhaft *Saxicola*, wovon am nächsten Tage (27.) noch gegen 250 da waren. Ebenso kulminierte an diesem Tage der Bestand von *Musc. atricapilla* (70), *S. simplex* (viel), *Ph. trochilus* (viel), *Pr. rubetra* 30. Alles war die Nacht gekommen. Tagsüber ungünstige Winde.

28. NNW. 1, NW. 1. Abends vorher in der Ostsee N., im NO. bis Finland hinauf sehr leichte SW.-Winde. Früh überall starker NW. bis SW. Nachts von etwa 12— $\frac{1}{2}$ 3 h starker Zug, bei dem die Mornells besonders auffielen. Tagsüber Wind auch nicht günstiger. Ziemliche Abnahme des gestrigen Bestandes, aber immer noch recht viel da, wenig andre Arten in wenigen Exemplaren zugekommen.

29. SW. 3, ab. WSW. 1. Abends Wind nicht ungünstiger als sonst, morgens überall starke W.- und WS.-Winde. Aber nachts heller Mondschein. Etwas Zug wird schon gewesen sein, wenn wir auch nichts gemerkt, denn am Tage war der gestrige Bestand bis auf kleine Reste verschwunden, aber so gut wie nichts zugekommen.

30. und 31. Sehr wenig Leben. Nächte sternenklar, nur einzelne Rotschenkelrufe aus der Höhe. Winde im N. und O. auch immer gegen die Zugrichtung. Doch wehten am 31. tagsüber steife Winde von Norwegen her die nachmittags auf einmal einen Schub Steinschmätzer und Fitislaubsänger mitbrachten.

Rückblick. Auch dies Jahr gab es lebhaften Strandvogelzug, aber erst im letzten Drittel nennenswert. Am Tage wird jetzt sicher weniger beobachtet als früher. Die Singvögel kamen annähernd programmäßig, doch hauptsächlich erst vom 13. an und nie in großen Massen. „Große Tage“, wo es wimmelt von Kleinvögeln, gab es heuer nicht.

Die Kreuzschnäbelscharen waren heuer früher gekommen.

Die Raubvögel waren ganz jämmerlich schlecht vertreten: nur durch 2—3 Sperber. Von den Seglern merkte man beinahe garnichts.

September.

1.—9. Vollmond und letztes Viertel. Schlechter Zug.

Früh werden ab und zu einzelne Austernfischer gesehen. Auf der Düne trifft man meist je 6—12 *hiaticula*, *Calidris arenaria* und *Tringa alpina*, auch einzelne *minuta* und *islandica*, *Tringoides* nur noch einmal, *Tot. totanns* wiederholt einzelne. Einmal auch 19 *Limosa lapponica* auf der Düne.

Ausnahmsweise wurde eine Turteltaube gesehen. Der Raubvogelzug immer noch miserabel: 1 Sperber, 1 Merlin, 4 Waldohreulen.

Trauerfliegenschnäpper und junge rotrückige Würger nur sehr vereinzelt. Buchfink und Ortolan je einer. Weiße Bachstelze: fünf Tage hintereinander je 1—2, Schafstelze nur eine. Wiesen- und Baumpieper öfter ein paar, Strandpieper am 1. reichlich. Fitis wiederholt in geringerer Anzahl, Singdrossel 1—2. Steinschmätzer täglich ein paar bis 50, *rubetra* zweimal vereinzelt, *phoenicurus* fast täglich einzelne.

Die Tage vom 4.—8. boten etwas mehr als die vorhergehenden. Anfangs wehten auch frische SW.-, am 5. und 6. aber leichte nördliche Winde von Skandinavien her. Im allgemeinen rechtfertigen die Wetterkarten durch die meist ungünstigen Windrichtungen den schlechten Zug.

Der 9. bot ein merkwürdiges Bild: das meiste vom bisherigen Bestand fort, nur sehr wenig Arten vertreten, die aber gut: Steinschmätzer ca. 150, *rubetra* kleine Anzahl, Gartenrötling 150, das war ziemlich alles. Zug mit dem Winde vorausgesetzt können die Vögel nur von Norwegen gekommen sein. Hier war WNW. 1, NE. 1, NNE. 2.

10.—26. Eine Zeit, in die eine Anzahl leidlich guter Zugtage fielen. Leider mußte ich diese Zeit von Helgoland abwesend und zwar auf See sein. Auch an Bord gaben nur einige verirrte Vögel, Steinschmätzer, Gartenrotschwänzchen, Großer Buntspecht Kunde vom Zug.

Auf Helgoland notierte notdürftig unser Präparator Hinrichs die besten Zugtage.

Die Windverhältnisse scheinen nicht ungünstig gewesen zu sein vom 11. bis 16. Im Norden und Nordosten wehen

mehr und mehr nordöstliche Winde, allmählich auffrischend. Am 16. früh liegt das Maximum in Schweden und Finland, das Minimum im westl. Mittelmeer und Spanien. In Helgoland wehten vom 10. bis 18. Ostwinde, Stärke 0—5, meist 3, am 15. E. 3, 5, 5, am 16. ESE. 4, E. 3, 3.

Hinrichs notierte bis zum 16. nichts, an diesem Tage aber: „Sehr viel Steinschmätzer, Rotschwänze (*phoenicurus* natürlich), Fliegenschnäpper (meist wohl *atricapilla*!), einige Merline, 2 Kormorane.“ Schade, daß ich nicht anwesend war! Sicher hat es an diesem Tage eine Menge Arten gegeben. Kein Wunder, daß nach solch anhaltenden NO.-Winden viel da war. Dazu Neumond (am 14.)!

Auch am 17. bei gleich günstigen Winden dieselben drei Arten häufig.

Am 18. in der Ostsee SE., in Skandinavien und Jütland noch NE., leicht, überall bedeckt. — Hinrichs notiert: einige Drosseln und Goldregenpfeifer. 1 Wespenbussard wird erlegt.

Nachts zum 19. hier sehr leichter Ost und Stille, am 19. NW. 1, N. 3, 5, sonst aber im Norden und Nordosten leichte NE., also sehr günstig. H. notiert: „Viel Steinschmätzer und Rotschwänze, Zeisige, einige Drosseln, Turmfalken, Goldregenpfeifer.“

Am 20. hier NW. 5, 6, W. 5, Min. über Jütland, am 21. SW. 7, 6, S. 2, Min. über der deutschen Bucht, am 22. ESE. 4, E. 4, SE. 3, günstige leichte NE. im Nordosten. Am 23. ebenso, hier E. 4, 2, ESE. 1. Hinrichs notiert: „Viel Drosseln, Stare, Steinschmätzer und Rotschwänze, einige Lerchen.“ Wie zu erwarten!

Am 24. Wind überall etwas südlicher, hier SE., SW., NW. 1, am 25. noch mehr südlich, vielfach Stille, hier NW. 2, W. 1, NW. 2. Vögel hier noch wie am 23. Ein Großer Buntspecht.

Am 26. hier N. 2, ab. W. 1, nach Norden zu N., aber stark, nachts wieder überall im Nordosten NE., z. T. frisch, am 27. hier NE. 1. Nachdem der Mond gegen 4 h weg, starker Zug.

27.—30. Leidliche Zugtage, die ich wieder selbst erlebte (kehrte am 27. früh zurück). Viele Arten, meist schwach, Ringeltauben (50), Buch- und Bergfinken (25), Zeisige (50), Wiesenpieper (sehr viel), Singdrossel (300), Steinschmätzer (75) und Braunkehlchen (30) aber gut vertreten. Starke Steigerung am 28., etwas Abnahme am 29., starke Abnahme am 30.

Am 27. NE. 1, E. 2, still, Windrichtung draussen günstig, aber zu stark, am 28. noch so, aber schwach, hier SE. 1, still; am 29. hier SSW. 1, still, draussen sehr verschieden, deshalb das meiste dageblieben, so gut wie nichts Neues;

am 30. hier N. 2, NW. 2, WSW. 2, daher teilweise Abzug, kein Zuzug, weil draussen (d. h. im Norden und Nordosten) Westwinde.

Bemerkenswertes in diesen Tagen: 27. erste Schneeammer, Schnepfe, *pilaris*. 1 *Sterc. cephus* †, 1 *Dendr. maior* iuv. † 28. Zeisige. Noch der beste Raubvogeltag: 1 *sub-buteo*, paar *tinnunculus*, 1 *peregrinus*, 1 *Circus cyaneus* †. 29. Auch noch Raubvögel: 1 *peregrinus*, 1 Merlin, paar Turmfalken, 1 Kornweihe †, 1 Sperber †. Abnorm viel Ringeltauben: 30—50, darunter ein Trupp von 18. Erste Alpenlerchen. Allerhand Stumme Bekassinen. 30. 1 *Pratincola rubicola* ♂ †.

Rückblick. Die Beschreibung des Septemberzuges bei Gätke ist es vor allem, die falsche Begriffe bei den heutigen Besuchern Helgolands erweckt. Er verallgemeinert da zu sehr, so daß es den Anschein erweckt, jedes Jahr komme diese Fülle von Vögeln vor.

Heuer „wimmelten“ die Kartoffelfelder absolut nicht von Sängern, Fliegenschnäppern und Schmätzern, im Gegenteil sah man gerade dort gar nicht viel Vögel. Natürlich waren die genannten Arten in diesem Monat noch am besten von allen vertreten, aber nicht in solchen Massen. Ortolane und Baumpieper waren heuer nicht häufig, geschweige denn „sehr häufig“. Der Richardspieper ward nicht „mehr oder weniger zahlreich“, sondern nur einmal gesehen. Von den großen Schwalbenscharen merkten wir heuer nichts. Im übrigen traf Gätkes Schilderung bis auf die heuer viel geringeren Zahlen zu.

Oktober.

- 1.—5. Hier anhaltend S.- und SW.-Winde verschiedener Stärke. Im Norden und Nordosten ebenso. Kein Wunder, daß unsere Vögel hier nur allmählich abziehen und daß fast gar nichts dazukommt. Dazu früh oft Nebel. Doch ward am 1. 1 Kormoran geschossen, am 2. ein Bafstölpel gesehen, am 3. ein *Pratincola rubicola* geschossen. Zuletzt ist der Bestand auf ganz wenige Feldlerchen, Wiesenpieper, Zeisige, Finken, 2 Rohrammern, 2 Steinschmätzer, 1 Rauchschwalbe zusammengeschrumpt.

Am 5. abends überall frische SW.-Winde, trotzdem hört man bei Regen einige wenige *Limosa lapponica*, Tringen, ein oder zwei *Haematopus* und *Squatarola*, sowie einige Kleinvögel. Das kann unmöglich normalen Zug bedeuten, höchstens Rückzug. Offenbar handelt es sich um umherstreichende oder aufgejagte Stücke, die sogar von der Düne stammen könnten.

- 6—8. Erst W. und WNW. 4—5, vom 7. früh ab SW. 3, vormittags ab S. 3—4, nachts mälsig böiger SW., am 8. bis nach Mitternacht S. 5, zuletzt SW. 4, W. Sonst überall frische

SW., zuletzt SE.-Winde. Wie zu erwarten, fast keine Besserung, nur am 6. ein kleiner Trupp Buch- und Bergfinken, 1 Braunelle, 2 Klapper- und 1 Mönchsgrasmücke, paar Singdrosseln, je 1 Schwarzkehlchen, Gartenrötling, Rotkehlchen und ein junger Rosenstar angekommen. Am ehesten konnten diese Ankömmlinge mit halben Winde von Dänemark gekommen sein. Auch am 7. und 8. wird der eine oder der andere Vogel neu hierher verschlagen.

- 9.—14. Schwache Zugtage, am besten 9. und 10. Die Nacht dazwischen brachte ziemlich viel Zug (Mond letztes Viertel).

Am 9. hier früh frisch böiger N., von Mittag ab nach NW. gehend und bis zum nächsten Mittag ganz abflauend. Bis zum 10. früh Norwegen, Dänemark mehr weniger NW., abflauend. Östl. Ostsee Minimum, Stille Ostseeprovinzen Ost, Schweden Nord ganz leicht, Finnland Süd.

Am 9. gab es dementsprechend 2 Bekassinen, 150 Stare, 60 Wiesenpieper und ein paar andere Vögel als Durchzügler. Mit dem Abflauen des Windes kam tagsüber noch mehr. Nachmittags zogen verschiedene Trupps Nebelkrähen lautlos von NO. nach SW., also mit halbem Rückenwind, durch, die Stare waren meistens fort, etwa 100 Bergfinken, 20 Alpenlerchen kommen an.

Nachts gegen 11 h bezieht sich der Himmel und ein starker Zug tritt in die Erscheinung. Am Leuchtturm wimmelt es wie Schneegestöber von Feldlerchenmassen, sehr viel weniger Bergfinken, noch viel weniger Drosseln (*musculus*, *iliacus*, *merula*, ganz einzeln *viscivorus*). Ferner noch in recht erheblicher Zahl Goldregenpfeifer. Die andern Strandvögel, als beide Numenien, Lappl. Uferschnepfe, Tringen (*alpina*), Kiebitze, Lachmöwen erschienen meist geschieden von den Lerchen, vor und nach ihnen. Warum das immer so ist, weiß ich nicht zu sagen. An Singvögeln noch wenige *Anthus pratensis* und *obscurus*, *Musc. atricapilla*, *Regulus* und *Sturnus*. Zuletzt kamen noch mehrere Gänse.

Gegen 2 h fiel ein leichter Sprühregen, sofort setzten sich viele Vögel, dann wurde es klar und in zehn Minuten war alles verstummt und verschwunden: Das typische Bild eines guten Helgoländer nächtlichen Zuges. Das war einmal eine jener Nächte, wo der Gendarm den Tod von vielen 100 Lerchen nicht hindern kann. Ich möchte wissen, wieviel davon nun wirklich tot gefunden werden. Ganz wenig sind das in der Tat sicher nicht.

Am 10. war noch allerhand dageblieben, auf der Düne ein Schwarm von wohl 150 Alpenstrandläufern und gegen 100 Wiesenpieper und 2 Dtzd. Strandpieper. Sonst ziehen u. a. noch ein paar Schnepfen und Stumme Bekassinen, Ringeltauben, 2 Sperber, Nebel-Krähen aber nur ganz wenig,

Bergfinken ein halbes Hundert, gegen 100 Singdrosseln und ein paar Kleinvögel.

Am 10. nachm. geht der schwache Wind von NW. durch W. nach S., am 11. frischt der S. auf bis 5, geht um Mitternacht nach SSE. und hält in Stärke 4 so den 12. an, am 13. von 2 h nachts ab WSW. schwach, böig, am Nachm. SW. 3, abends und nachts SSW. 2, am 14. von 11 h a. m. ab W. 2, abends SW. 3.

Am 11. draussen auch südliche Winde, aber leicht im Osten, stärker im Westen. Deshalb nichts Neues, und das Alte zum guten Teil abgezogen (in solchen Fällen gewöhnlich schon tags oder zum mindesten nachts vorher!)

Nachts zum 12. Borkum bis Memel leichtere Südostwinde, im Norden mehr südlich. Trotz Sternenhimmel immer ziehende Sing- und Weindrosseln zu hören, die also mit Seitenwind, höchstens ein wenig von hinten wehend, ziehen, was bei Drosseln öfters zu beobachten. Am 12. vom nächtlichen Zug aufer einem halben hundert Goldhähnchen kaum etwas da-gebieben, eher einiges fort. Keine einzige Krähe zieht.

Nachts zum 13. Wind überall noch SO. leicht. Trotz zeitweilig finsterer Luft fast nichts: ganz wenig Drosselrufe, paar Mönchsgrasmücken, Goldhähnchen, Waldschnepfen. 1 *Locustella lanceolata* fliegt an. In Nordrußland, von woher der Vogel gekommen sein muß, schon lange sehr leichte Winde, erst nördlich, vom 12. abends an südlich und östlich.

Am 13. Bestand etwas verringert, wenig Neues: 1 Heide-lerche, mehr Stare, Buch- und Bergfinken, 2 Stumme Bekassinen. Draussen die erste Dreizehenmöwe. Ein unglaublich verspäteter Segler kommt überhin!! Ein paar *cornix* vormittags durchziehend.

Zum 14. geht nachts der leichte Wind im Osten mehr nach S., hier nach W. Am Ende der Nacht Drossel- und Starenzug, auch 2 *Rallus*, paar Schnepfen. Früh noch paar Bekassinen, ein großer Starenschwarm überhin, sonst kaum etwas Neues, eher weniger. Doch 2 *Saxicola oenanthe leucorhoa*. Das Meiste geht tagsüber weg.

- 15.—17. SW., anfangs stürmisch, dann steif. Anfangs sieht man natürlich fast nichts, denn alles, was da ist, verkriecht sich im Windschutz, mit dem Abflauen kommt es wieder zum Vorschein: wenig genug. Am 17. wird ein Wanderfalk gesehen. — Überall dieselben stürmischen SW.-Winde wie hier.
- 18.—22. Mehr Leben, eine Zugnacht vom 18. zum 19.

Am 18. zwar immer noch die SW.-Winde, aber ganz abgeflaut. Nur an der Deutschen Ostseeküste im Laufe des Tages nach S. gehend. Früh kaum mehr als gestern: 1 kleiner Falk, 2 *Saxicola oenanthe leucorhoa*, paar Zeisige. Doch zogen etliche Trupps von Staren und 1 Dtzd. Rauchschnalben durch. Mittags kommen 5 Wacholderdrosseln, 7 Alpenlerchen, ca.

60 Nebelkrähen und 2 h Scharen von Singdrosseln sehr hoch überhin (abnorme Erscheinung!).

In der folgenden Nacht in Dänemark, Skandinavien und Finland abflauende SW., an der deutschen Ostseeküste leichte S.- und SE.-Winde. Hier sehr leichter SW. Abends 10—11 h bei bedecktem Himmel leidlicher Zug, vorwiegend von Staren und Lerchen, ferner Sing-, Wein- und einigen Schwarzdrosseln, ziemlich viel *Sqatarola*. Dann noch Tringen, einzelne *Tringoides*, Buch- und Bergfinken, Gänse. Dann wieder früh $\frac{1}{2}$ 5 h bis zu Tagesanbruch wieder gleich starker Zug, doch mehr Stare und Amseln, keine *Sqatarola*, aber noch Tringen, Rallen, Hohltauben, Mönchsgrasmücken und Goldhähnchen.

Der Tag, 19., bot noch allerhand rastende Vögel, wenn auch von keiner Art viel, jedenfalls an Menge in gar keinem Verhältnis zu dem nächtlichen Zug. Das meiste zog noch am selben Tage weiter. Der Wind schwankte bis zum 22. immer von NW.—SW., meist Stärke 3—5, die Luft war bis zum 21. recht diesig, dann etwas sichtiger. Überall stärkere SW.-Winde, nur an der deutschen Ostseeküste leichte südliche Winde. Die Folge war, daß kaum ein einziger Vogel ankam, im Gegenteil der Bestand langsam abnahm. Doch hörte man in den Nächten zum 20. und 21., wenn es aufklärte und dann sich wieder bezog, einige Tringen, Weindrosseln, Lerchen und Stare, z. T. vielleicht gar nicht ziehende, sondern hier rastende, hochgejagte Exemplare? Umso auffälliger war die Erlegung eines Richardspiepers am 22. In Rußland wehten zwar leichte S.-Winde, aber hier hat er überall Gegenwind gehabt!

23. und 24. starke SW.—W.-Winde, böig, diesig. Überall allzu starke SW., später etwas südlichere Winde. Sehr öde hier. Immerhin wunderbarerweise gerade jetzt Goldhähnchen in größerer Anzahl. Auch 3 kleine Raubvögel, fast ein Spiel des Windes, und ein Kormoran.

25.—31. Zugtage, wenn auch keine besonderen, am besten der 26. (*cornix*, *Sturnus*, *pilaris*), 27. (*Regulus*, *musicus*, *iliacus*), 28. (*Montifringilla*, *musicus*, *iliacus*), 29. (*cornix*). Nachtzug von Strandvögeln fehlt; Vollmond! In dieser Zeit bietet sich folgendes Bild: fast täglich paar Waldschnepfen, Ringeltauben, einzelne Baumfalken, Sumpfohreulen, paar Trupps Nebelkrähen, selten Saatkrähen und Dohlen, mehr oder weniger Stare, Buch- und Bergfinken, Hänfinge, Schneeammern, Feld- und (einzelne) Heide- und Alpenlerchen, Wiesenpieper, dreimal je ein Richardspieper, recht viel Goldhähnchen, paar Zaunkönige, Mönchsgrasmücken, Sing-, Wein-, Schwarz- und Wacholderdrosseln häufig, Rotkehlchen zeitweise viel.

Wetter: 25. Hier NW. und W. 4, Regen, sonst überall steifer SW., deutsche Ostsee Süd. Noch recht wenig, doch 2 Pfeifenten, 1 Ralle. 26. NW. 3, W. 2, SW. 4, klar. Im

Osten und Nordosten leichte S., später SW., Jütland starke W. Etwas mehr, paar Schnepfen, von $\frac{1}{2}$ 10—4 h ab und zu Nebelkrähentrupps, ein Schwarm Stare und einer von *pilaris* hoch überhin, 1 Sumpfohreule und 1 Baumfalk, 1 Gans. All dies also zog mehr oder weniger gegen den Wind. 27. Zweite Nachthälfte schwachböiger S., bedeckt, diesig, deutsche Ostsee leichte SE. Früh gegen 4 h leidlicher Zug von *iliacus* und *Sturnus*, aber meist zu hoch. 1 *Rallus* gefangen. Das wenigste davon blieb da, immerhin mehr als gestern. Früh paar Schnepfen, Ringeltauben, 1 Rauchfußbussard. Wenige Krähen- und Starentrupps durchziehend. 1 Schar Buch- und Bergfinken ankommend etc. Tagsüber in der deutschen Ostsee Ost- und Südostwinde, in Rußland ebenso, leicht, es erscheint ein Richardspieper. 28. Die Nacht hier SSE. und später SE., erst mächtig böig, morgens abflauend, abends bedeckt, vor Mitternacht und morgens Regen. Wind überall, jetzt auch im Norden (Jütland, Skandinavien) noch SE., meist frisch. Daher nachts immer etwas Zug, von 4 h an zunehmend bei starkem Regen. Drosseln, Stare, Lerchen, bei Tage (SE.) dann einige Schnepfen, Ringeltauben, viele Drosseln aller Arten durchziehend oder rastend, die eine fürchterliche Schießerei veranlassen. Krähen zogen merkwürdigerweise nur wenige Dutzend. In Rußland leichte SE.-Winde: wieder ein Richardspieper.

29. Der Wind geht von leichtem OSO. (schön, klar) auf-frischend über S. (mittags) nach W. (abends, stürmisch, bedeckt). Draußen im Osten SE., im Nordosten S. Wenig Vögel, weil viel weggezogen, früh paar Sperber, Merline, Sumpfohreulen. 1 Richardspieper (Rußland leichte S.- und SE.-Winde). Mittags zogen 29 Schwäne in einer Kette über die Düne. Es wurden zum ersten Male wieder eine größere Anzahl Dreizehnmöwen geschossen.

30. Der W. hält abflauend als WNW. an bis abends, dann leichter ESE. Im Nordosten noch SE., westliche Ostsee, Jütland aber schon SW. Deshalb wenig, besonders an den Drosseln auffällig, Krähen nur einzeln. Immerhin noch all- hand da; man wird in diesem schlechten Jahr bescheiden.

31. Östliche, schwach böige Winde, klar. Außer in Skandinavien und Finland (S. u. SW.) leichte E.-Winde. Wider Erwarten kaum Zug: Krähen und Dohlen ziehen nur zerstreut und einzeln, Drosseln sehr wenig, nur in den letzten Nacht- stunden etwas Zug. Weshalb heute kein besserer Zug?

Rückblick: Obgleich natürlich dieser Monat relativ noch der beste war, absolut liefs er doch sehr im Stich. Kein Wunder, denn andauernd hatten wir westliche, noch dazu sehr oft süd- westliche statt östliche Winde. Daher gab es nicht die „nicht enden wollenden“ Krähenscharen, die „wolkenähnlichen“ Staren- züge deuteten sich kaum an. Natürlich „wimmelten“ auch die

Singdrosseln nicht, denn die „günstigen Wetterverhältnisse“ fehlten eben. Der gewaltige Feldlerchenzug ging mit seltenen Ausnahmen fast unbemerkt überhin (oder vorbei?). All die anderen Vögel waren nie massenhaft, denn wenn sie selbst mal die Zahl von 100 Individuen erreichten, so ist es doch gar nichts im Vergleich zu dem, was man sich bei Gätkes Schilderung vorstellt. Der Schnepfen- Bekassinen- Schwarzdrosselzug verspätete sich um einen halben Monat, der Oktober war heuer jedenfalls nicht der Hauptmonat. Die Wacholderdrossel erschien erst gegen Ende des Monats in erheblicher Zahl.

Da der unbedingt dazu nötige Ostwind fehlte, bleiben auch die seltenen östlichen Fremdlinge fast vollkommen aus, nur der Richardspieper erschien trotzdem paarmal. Der Raubvogelzug war sehr schlecht, er ist andere Wege gegangen.

Nächtliche Massenzüge traten leider nur selten in die Erscheinung, so daß Dr. Thienemann 14 Tage auf einen solchen nächtlichen Zug warten mußte. Der berühmten und wundervollen Gätkeschen Schilderung dieses Phänomens habe ich an dieser Stelle nichts zuzufügen. Sie gibt den Eindruck vortrefflich wieder.

November.

1.—8. Windrichtung sehr wechselnd, Stärke sehr gering. Zug, aber unerheblich. Am 1. bis Holland mehr minder östliche Winde, hier leiser Ost, schön, sehr klar. Schnepfen, Nebelkrähen, Dohlen, Stare, Wein- und Wacholderdrosseln ziehen in geringer Anzahl, meist recht hoch. Kein einziger Strandvogel auf der Düne! Vom gestrigen Bestand einiges fort.

2. Hier SW. 2, sonst S. leicht, östl. Ostsee E. leicht. Früh einiger Zug von *merula* und *iliacus*, Stare, Schnepfen, nachmitt. 5 h noch ein Trupp Krähen. Sonst in dieser Zeit nur frühmorgens Zug. Der Bestand arten- und individuenärmer.

3. Hier N 3. Wind von Skandinavien her, Ostsee westliche Winde, überall mäßig. Etwas Zug von Schnepfen, Schwarzdrosseln. Krähen (*frugilegus* u. *cornix*) und Dohlen zogen vereinzelt bis 2 $\frac{1}{2}$ h. Sonst wie gestern: Das Übliche: Stare, Berg-, Buchfinken, Blut-, Berghänfling, Schnee-, Goldammer, Feld-, Alpenlerche, Wiesenpieper, Goldhähnchen, Sing-, Wacholder-, Schwarzdrossel.

4. Hier NW. 1, sonst ebenfalls N., im Osten stark, im Westen (d. h. hier in der Nähe) schwach. — Der übliche Bestand. Durchziehend paar Schnepfen, Krähen, 1 Sperber, 1 Waldohreule, 150 Berghänflinge.

5. Von NW. über N. nach SSE., leicht, im Nordosten anscheinend günstige NO.-Winde. Sehr wenig Schnepfenzug, 1 Wiedehopf, 1 Raubwürger, 1 Wanderfalk. Sonst das übliche. Der Grund für das Ausbleiben des Zuges liegt wohl

in der Unsichtigkeit der Luft an diesem Tage, stets diesig, Sichtweite manchmal sehr gering.

6. SSW. 2—3 seit 6 h a., vorher SSE. Günstige, also leichte nördliche Winde nachts an der Südküste der Ostsee hinauf. Nachts hier diesig. Ganze Nacht geringer Zug von Schnepfen, Bekassinen, Schwarz-, Wein-, Wacholderdrosseln, Staren. Tags der übliche Bestand mit etwas Änderung, 4 Kleine Bekassinen, 1 Ralle Durchzügler. Die erste Zwergmöwe gemeldet. So wenig vielleicht wegen des diesigen Horizontes.

7. SW. 2, von nachm. ab NE. 3. Horizont diesig, vorm. Nebel, draußen SW. Daher noch trauriger. Höchstens 2—3 Schnepfen, fast keine Drosseln. Neu: 7 Heidelerchen, 100 Schneeammern, 1 Richardspieper (Innenrufsland leichte E.). Sonst sehr geringe Änderung.

8. NE. 3 abflauend. Jütland, Südschweden NE., Ostsee SW. Trotzdem kein Zug. Alles von gestern noch da. Abends leichte N.- bis NE.-Winde die Ostsee hinauf. Nachts $\frac{1}{2}$, 11 h einzelne Schwarzdrosseln zu hören, 11 h regnet es und auf einmal viel Drosseln, Lerchen, einzelne Kiebitze, 1 Eule und viele dem Berichterstatter fremde Stimmen, alles aber nur eine halbe Stunde. Später kam trotz dunkler Luft nichts mehr. Am nächsten Morgen dann auch überall SW., z. T. sehr stark.

- 9.—11. Überall starke westliche Winde, meist SW., hier W. bis NW. 4—7. Hier sehr wenig: nur ein paar *pilaris*, *merula*, Stare, Lerchen, Schnee-, Goldammern, Rotkehlchen. Am 9. noch 2 Krähen und 6 Dohlen, am 11. wieder je 1—2 Berg- und Buchfinken, 1 *Certhia*, abends einige *Numenius arquatus*.

Der Zug am 8. abends war also eine schleunige Flucht vor der Periode stürmischer Gegenwinde, die hier erst am 9. früh 7 h einsetzten.

- 12.—14. Periode starker nächtlicher Züge. Tags relativ wenig Arten, meist in geringer Zahl.

Vom 11. abends bis 3 h nachts wehte hier in Stärke 5, dann abflauend NW., zeitweise mit Regen und Hagel, in der zweiten Nachthälfte lief der Wind, jetzt bedeutend schwächer, über W. und S. nach Osten um, unter Regen, 7 h früh hatten wir schon ENE. 3, 10 h NO. und 12 h N. Die Ostseeküste und das Binnenland hatte überall starke SW., dagegen die andre Seite des langgestreckten NO.—SW.-lich sich erstreckenden Minimums, also Dänemark, Südschweden, Finland leichte NO.-Winde.

Nach 3 Tagen Zugstockung waren nunmehr große Massen Zugvögel im Nordosten aufgebrochen, veranlaßt durch die außerordentlich günstige Wetterlage: leichte Winde in der Zugrichtung. Die Situation ist so absolut

eindeutig, daß daraus klar hervorgeht: Die Vögel dieser Nacht kamen aus der Richtung von Finland über Schweden her; wie weit her, wissen wir freilich nicht. Der Zug ward hier erst um 1 h bemerkbar. Deshalb ist aber noch nicht unbedingt gesagt, daß die Vögel da erst ankamen, also sehr weit herkamen. Wahrscheinlich ist dies allerdings, denn westwärts von Helgoland wehten recht starke nördliche, ja sogar etwas westliche Winde. Mag der Zug nun aber schon lange im Gange gewesen sein, von uns unbemerkt, oder nicht, jedenfalls trat die Hemmung des Zuges ein paar Stunden später: eben nach Mitternacht (1 h) ein. Dicht neben Helgoland lag ein Depressionsgebiet, um dessen Zentrum der Wind südwärts umlief, was sich hier freilich erst nach 3 h bemerklich machte. Die ziehenden Vogelmassen, die in dieser Zeit bis in die Gegend von Helgoland gekommen waren oder doch nachher kamen, stießen also hier auf Gegenwind, bedeckten Himmel und Regen. Die Folge davon war, daß sie auf irgend eine Weise in den Bereich des Leuchtturms gerieten und zu rufen anfangen, mit anderen Worten: wir bemerkten jetzt plötzlich den Zug. Anfangs, bis gegen 2½ h, erfüllten hauptsächlich Große Brachvögel die Luft mit ihrem Geschrei, weniger sein kleiner Vetter und die Lappländische Uferschnepfe. Dann traten an ihre Stelle die anfangs wenig zahlreichen Drosseln und zwar meist *merula* und *pilaris*, weniger *iliacus*, einzelne *viscivorus* und *musicus*. Ferner einzelne Kiebitze, ab und zu Trupps von Tringen, von 1 h ab sehr viel Waldschnepfen, erst wenige, später mächtig viel Bekassinen, die offenbar truppweise ankamen. Ferner bemerkte ich noch 1 Stockente, einige Eulen, sehr wenig Stare, ganz einzelne Lerchen. Als Seltenheiten flogen an: 1 Alpenlerche, 1 Schneeammer, je ein Ex. beider Sturmschwalbenarten.

Da es klar, wenn auch bedeckt war, so ließ sich wenig von all den vorüberziehenden Scharen nieder. Es handelte sich hier weniger um eine große Stauung, als um einen kurzen Aufenthalt der Vögel, sodaß sie eben dadurch der Beobachtung zugänglich wurden. Schwer genug mag es freilich den Vögeln geworden sein, von hier aus weiterzukommen.

In der Dämmerung des 12. begann ein tolles Flinten-geknatter auf Schnepfen; die Nacht und der Tag, d. h. eigentlich nur der Morgen, ergaben etwa 270 St. auf die Strecke. Von den unzähligen Bekassinen konnte ich nur mehr 2 *gallinula* finden. Ebenso verschwanden die vielen *pilaris* und *merula* mit dem Morgen. Doch kam gegen ½ 9 h ein Schwarm von reichlich 200 *pilaris* überhin. Gegen 10—11 h war es so leer, als sei gar nichts los gewesen: höchst einzelne *pilaris*, *iliacus*, *merula*, paar Schneeammern, Alpen- und Feldlerchen, 2—5 Stare, 2 Wiesenpieper, 3 Nebelkrähen, 1 Rotkehlchen;

1 Ralle gegriffen. 1 Wasserramsel und 2 Buntspechte sollen gesehen worden sein.

Mittags war es windstill, abends 7 h bereits wieder WNW. 6, im Nordosten noch schwächere nördliche Winde. Von 6 h ab einige *Squatarola*, $\frac{1}{2}$ 7 h ab einzelne Kiebitze, $\frac{1}{4}$ 8 h schon mehr *Squatarola*, *Tringen*, weniger *merula* und *pilaris* zu hören. Dieser Zug ziemlich stark bis $\frac{1}{4}$ 10 h, wo ein gewaltiger NW.-Sturm losbricht. Ein über der Ostsee liegendes Minimum erzeugt überall Sturm. Daher die große Hast der Vögel vorher. Von vier Schnepfen, die ich nachts vorher gefangen und abends markiert freigelassen hatte, ziehen mindestens zwei, wo nicht alle, nicht weg: diese beiden werden wieder gefangen und mir tot gebracht.

Wegen des Sturmes also die ganze Nacht zum 13. kein Vogel unterwegs. Als aber die in der Richtung immer noch günstigen Winde etwas abflauen, machen sich wenigstens die Vögel, die es am eiligsten haben (sind so wie so verspätet), die Schnepfen, sofort wieder auf den Weg: gegen 8—9 h vormittags (des 13.) kommt plötzlich eine kleine Anzahl an und einige werden geschossen. Sonst sind nur noch die paar Vögel von gestern da, nur je 1 Dtzd. Heidelerchen und Berghänflinge, sowie 1 Turmfalk sind zugekommen. (Tagsüber frische Nordwinde von Skandinavien her!)

Nachts in Dänemark und Skandinavien schwache bis frische N.- und NW.-, Finland schwächer N.- und NO.-, Ostsee starke N.- bis NW.-Winde. Infolgedessen starker Vogelzug, der jedenfalls aus Schweden, Finland und Lappland kam, im Anfang natürlich von näher gelegenen Gegenden. Sicher hat er die ganze Nacht angehalten, wenngleich wir nur abends etwas bemerkten.

Vom Finsterwerden ab hörte man einzelne Vogelrufe, die immer häufiger werden und sich zeitweise zu einem kolossalen Phänomen gestalteten. Es war nämlich abends bedeckt und schneedrohend. Meist waren es Stare, Bekassinen, Tringen und Drosseln, hauptsächlich *merula*, die anderen Arten weniger. Ferner Lerchen, Kiebitze, *Squatarola*, etliche *apricarius*, allerhand *Limosa lapponica*. Zeitweise gab das rauhe Rorock einer Menge Rottgänse dem ganzen Stimmengewirr einen zauberhaften Grundton. Ab und zu mischen auch Brachvögel ihre wilden Rufe ein, *phaeopus*-Triller klangen lieblich durch all den Lärm, ein Stockerpel quäkte laut und mischte so einen altvertrauten Ton in die ungeheuerliche phantastisch-romantische Symphonie. Während einer Schneeböe steigerte sich das Geschrei so, daß die Bekassinenrufe sich zu einem einzigen fabelhaften Geräusch zusammenschlossen. Der Anblick war dabei gar nicht so toll, denn die meisten Vögel flogen im Dunkel über den Strahlen. Doch wirbelten für ein paar Minuten

solche Mengen Stare um das Feuer, wie man es lange nicht gesehen hatte.

$\frac{3}{4}$ 9 h wurde es sternklar (es war Neumond) und in zauberhaft kurzer Zeit war kein Vogel mehr zu sehen und zu hören. Der Horizont war selten klar, man sah alle Küsten-Feuer, die überhaupt je hier zu sehen sind. Eben diese Klarheit der Luft mag den starken Zug besonders begünstigt haben. Umsomehr störte dann die zeitweise Dunkelheit, die dann allemal die Vögel anstaute. Selten war dieses Stauen des Zugs so schön zu verfolgen wie in diesen Stunden, richtiger Minuten (während der Böen).

Ich muß selbst gestehen, daß solch ein Phänomen erdrückend gewaltig wirkt, und ich verstehe, wie der naive Beobachter, nach äquivalenten Worten für den Eindruck suchend, von Millionen und Milliarden fabelt. Ich leugne die Möglichkeit nicht, daß in diesen Stunden eine Million Vögel hier durchkamen. Wenn ich mir aber überlege, welchen Eindruck es machen würde, wenn 5000 Bekassinen alle im Atemtempo zugleich schriegen, wie es der Fall zu sein schien, so kann ich mir auch das schon kaum vorstellen, ebensowenig, wie das Geschrei von einer Million Vögel.

Wenn jeder Vogel glatt durchzöge, man also immer neue Vögel hörte, wie es ja im großen und ganzen sonst der Fall ist, so kommen natürlich große Zahlen heraus. So ganz gewaltige Erscheinungen wie diese werden aber gerade durch Stockung und Aufstau der Massen erzielt, wenn durch starken Regen, Schnee, Hagel oder plötzlich einfallendem Nebel der so wie so schon stark gehemmte Zug am Leuchtfeuer vollends abstoppt. — —

Schon am Morgen des 14., noch mehr tagsüber ging der Wind überall mehr nach Westen, deshalb kein Zug mehr und hier nicht mehr als sonst, was mich eher wundert, denn ebensogut hätte alles fort sein können mit dem Zugwinde. Nun kann man ja bei einem Teil des Bestandes nie wissen, ob es nicht frischer Ersatz ist.

- 15.—30. Eine Zeit ohne besonderen Zug. Der Bestand umfaßt immer dieselben Arten und nimmt allmählich ab. Anfangs klares Wetter, zuletzt trotz bedeckten Himmels und diesiger Luft, vielleicht wegen des Vollmondes, nichts. Wahrscheinlich sind auch die Hauptmassen durch.

Nur in der Nacht zum 15. $\frac{1}{2}$ 5 h früh soll bei halbbedecktem Himmel kurze Zeit starker Zug von ähnlicher Zusammensetzung wie am 13. bemerkt worden sein, der wohl mehr von Norden gekommen sein mag, denn im Nordosten wehten (die Ostsee hinauf) SW.-Winde.

Der Schnepfenzug ist damit entgültig vorüber, später höchstens noch die eine oder andere einzelne. Der Nebelkrähenzug muß heuer andere Wege genommen haben, die Hauptmassen

blieben aus, es kamen nur noch paar Nachzügler, Dohlen gar nur eine. Stare kamen noch täglich vor, allmählich weniger, am 16. jedoch 200 (leichte Nordwinde im Norden und westliche Ostsee) und am 20. etwa 50 (Nacht vorher leichte, früh stärkere NW.-Winde in der Nähe und in Südkandinavien). Berg- und Buchfinken, Grünlinge, Blut- und Berg-Hänfinge ziehen noch einzeln, etwas häufiger die Schneeammer, Goldammern einzeln, Feldlerchen täglich wenig, Heidelerchen dreimal kleine Trupps, Alpenlerchen kaum mehr, Wiesenpieper meistens ein paar, die letzten Braunellen bis zum 21. Von Drosseln *iliacus* einzeln, *pilaris* und *merula* auch nicht viel, in der letzten Woche öfters gar keine mehr. Das war so das Bild des Vogel Lebens in dieser Monatshälfte, ebenfalls weniger als sonst. An günstigen Windgelegenheiten hat es nicht gefehlt, so am 17. und 18., aber es war kalt, früh Reif und nachts klar oder, wie am 21.—23., zu starker Wind und zu kalt.

Der Wasservogelzug vollzog sich freilich in dieser Zeit: die Dreizehenmöwen, Lummen, Alken und ersten Zwergmöwen stellten sich ein, die Nordseetaucher, Steihsfüße und Oidemien zogen.

Rückblick: Die Schneeammer erschien heuer nur in geringer Menge, nicht in „großen Scharen“. Von Leinzeisigen ward auch nicht ein einziges Stück gesehen, die doch mitunter so massig vorkommen sollen. Blut- und Grünhänfing treten nicht „zahlreich“ auf, sondern ersterer nur sehr wenig, letzterer ganz einzeln. Kernbeißer und der Ortolan ward gar nicht, der Goldammer, wie angegeben, zerstreut gesehen. Alpenlerchen erschienen in der Tat fast täglich, aber in geringer, nicht in „großer“ Zahl. Es war nie an Hundert, geschweige denn Hunderttausende zu denken. Auch mit dem Felsenpieper ist es ganz anders geworden: von „großem Individuenreichtum“ ist absolut nichts zu spüren, man hat überhaupt große Mühe, einen zu Gesicht oder zu Schuß zu bekommen. Auch vom Meerstrandläufer verspürte ich noch nichts, obgleich freilich infolge des ungünstigen Wetters die von ihnen besuchten Lokalitäten: die Klippen und die Bühnen der Düne nicht oft besucht werden konnten. Aber auch die Helgoländer, die eher als ich dahin kommen, bemerkten nichts.

Die Krähscharen müssen einen andern Weg genommen haben, sie kamen erbärmlich wenig durch, bei den Staren war es nicht viel besser und die Drosseln waren ebenfalls sehr viel weniger zahlreich als sonst. Feldlerchen zogen bei Tage sicher nicht „massenhaft“, in den Nächten nur einmal große Mengen bemerkt, Heidelerchen, wie angegeben, wenig kleine Gesellschaften. Von den angegebenen Strandvögeln wurden nachts nur Brachvögel und Alpenstrandläufer in großen Mengen bemerkt, auch die lappländische Uferschnepfe, die Gätke selten erwähnt, weil er offenbar ihren Ruf nicht kannte, die aber fast stets eine große

Rolle spielt. Von den „in ununterbrochener Hast bei Tage vorbeieilenden Flügen von Gänsen und Süßwasserenten“ gab es heuer nur minimale Andeutungen. Von den „ausnahmsweisen Erscheinungen“ kam heuer nur ein Stelzenpieper vor.

Der Raubvogelzug war ganz traurig: 1 Sperber, 1 Baumfalk und 1 Turmfalk! Wie anders hatte ich mir das vorgestellt nach Gätkes Schilderungen! Aber was heuer nicht war, kann im nächsten Jahre sein. — Wenn jetzt ein Adler in Helgolands Nähe kommt, so kreist er höchstens einmal in gewaltiger Entfernung und geht dann ab, weil es ihm zu lebendig ist auf dem Ziegelstein im Wasser. Wenn nun wirklich ein Helgoländer den Vogel gesehen hat, so ist die Beobachtung gerade hierbei immer viel zu unsicher, als daß ich sie berücksichtigen könnte.

Auf dem Meere war das Lebens ebenfalls viel geringer als zu erwarten, so daß die Helgoländer Fischerjäger nicht recht auf ihre Kosten kamen. Alles trat in relativ geringer Zahl auf, nicht in Menge. Die Sturmvögel, Wassertreter und Krabbentaucher blieben aus.

Also auch dieser Monat liefs im allgemeinen im Stich, doch bot er wenigstens in einigen Nächten einen Begriff von dem, was Helgoland berühmt gemacht und warf auch den Helgoländern einmal eine große Schnepfenernte in den Schoß.

Dezember.

1.—6. Am 1. stürmisch regnerisch. Starke SW.-Winde überall. Hier nur ein paar Feldlerchen, Hänflinge und 1 Schneeammern zu sehen. Abends bei leichtem Gegenwinde ganz einzelne Goldregenpfeifer, vielleicht auch Tringen. Später günstiger Zugwind. Trotzdem am 2., einem schönen klarer Tag, wenig davon zu spüren. Mindestens 30 Feldlerchen auf dem Zuge, 6 Schneeammern, 1 Hänfling, auf der Düne etwas mehr. Abends im NO. günstige leichte Winde, hier SW. 6 und Sprühregen. Ab und zu einzelne Goldregenpfeifer, Tringentrupps, Weindrosseln.

Am 3. hier wie meisten Orts orkanartiger SW.-Sturm, der wieder einmal den Namen „Mordsee“ in traurige Erinnerung bringt. — Etwa 30 Möwen, darunter endlich mal 5 alte Mantelmöwen, im Hafen. Eine solche wird vom Sturm gegen eine Bake totgeschlagen. Am 4. immer noch heftiger SW.-Sturm. Eine Eismöwe soll im Hafen gesehen worden sein. Am 5. immer noch sehr starker West. Am 6. abgeflaute SW.-Winde, hier immer noch sehr ungemütlich. Lerchen gegen 20, 9 Hänflinge, 2 Schneeammern, alles, was den Sturm überdauert hat.

7.—16. Fahre in dieser Zeit auf dem Reichsforschungsdampfer „Poseidon“ in die südwestliche Nordsee, wo ich an der holländischen Küste fabelhafte Mengen von Oidemien und im Kanaleingang eine Eismöwe sehe. Bei der Abfahrt hier sah

ich ganz in Helgolands Nähe je einen alten und jungen Bafstölpel und noch einen Nordseetaucher.

Hier beobachte Präparator Hinrichs notdürftig für mich. Am 7. abends und nachts Windstille und vielfach sehr leichte S.-Winde, hier allerdings SW. 4—3. Abends einige *pilaris* und *iliacus* im Leuchtturmstrahl. Nachts sollen Pfeifenten (?), Bekassinen, Drosseln und auch einzelne Kiebitze gezogen sein. In der Nacht zum 9. Stille und sehr leichte Nordwinde: Einige *pilaris* und *iliacus*. Am 9. abends in Südsandinavien starke Süd-, hier und an der deutschen Ostseeküste mäfsige Nordwinde. Einige Drosseln ziehend.

Am 10. abends und nachts stärkere SW.-, am 11. abends ebenso, am 12. früh leichte E.-Winde. Nichts bemerkt.

Am 12. abends leichte bis mäfsige Ost- und Nordostwinde. Einige Drosseln ziehend. Am 13. abends und am 14. leichtere Nordostwinde. Wieder einige Drosseln. Am 14. Lerchen. Am 15. im Osten sehr leichte östliche, im Nordosten westliche Winde. Folgende Nacht ähnlich. Nachmittags zwei Gänsekette. Abends ein wenig Zug: Goldregenpfeifer, einzelne Grosse Brachvögel, Isländische und Alpenstrandläufer, Weindrosseln und Lerchen.

Am 16. vereinzelt Lerchen. Der Fischmeister sieht Rottgänse streichen (Frost im Wattenmeer!).

17.—21. In diesen Tagen etwa folgendes Bild: paar Stare, Hänflinge, Berghänfinge, meist zwei Dutzend durchziehende Lerchen, am 17. ferner 1 Nebelkrähe, 1 Buchfink, 1—2 Alpenlerchen, 1 Wiesenpieper, 1 Heckenbraunelle, paar Weindrosseln. Am 17. leichte S.- und SW.-Winde, 18. anfangs mäfsige SE.—NE., dann bis zum 19. SW.-Sturm. Vorher waren aber mit dem günstigen Winde viel Lerchen an- resp. durchgekommen, 50—100 auf der Insel, wovon am 19. noch 25. Am 20. noch SW.-Sturm, im Norden leichte Nordwinde, am 21. meist stürmische SW. Am 19. und 20. je ein Haubensteifuss.

22.—25. Winterflucht. In der Nacht zum 21. hatte es stark geschneit, die Schneedecke taut aber weg. In der Nacht zum 22. erst fast windstill und milde, dann neuer stürmischer SO., Winterwetter, Schneedecke. Im Nordosten mäfsige NW. bis SW. Nach Mitternacht und früh werden allerhand Vögel, Weindrosseln, 3 Wacholderdrosseln, Bergfinken, ja eine Ringdrossel (nach Hinrichs) bemerkt. Tags Oststurm 8. Schnee- und Graupeltreiben, allmählich in Regen übergehend. Entsetzliches Wetter. Trotzdem 2 Stunden beobachtet; eine Menge Vögel da, wohl 150: nur etwa 40 Lerchen, 1 Heide- und 1—2 Alpenlerchen, 1 Dtzd. Stare, meist aber Fringilliden: Hänflinge weitaus am meisten, Grünlinge (30) und Bergfinken (10), letztere merkwürdigerweise stets absolut stumm. Man konnte die Hänflinge bald greifen, durchnäfst krochen sie vor dem Sturm förmlich am Boden und wurden mitunter förmlich

weggeköllert. (Ein Geschossener rollte vor dem Winde!) Nachts trotz des nur wenig abflauenden SE.-, im Norden E.-Sturmes etwas Zug: 2 Schnepfen gesehen, eine davon gefangen, am 23. früh 2 gesehen, eine davon geschossen, ein Rotschenkel geschossen, paar *iliacus* und *merula*. Die Vögel von gestern noch fast alle da, dazu 1 Wiesenpieper, 1 Schneeammer, 1 Sumpfohreule, angeblich ein Kormoran.

Am 24. früh Nebel, dann heiter, frische Winde. Fringilliden auf 70 zusammengeschmolzen. 1 Schnepfe gesehen. Am 25. heiter, schön, leichtere Westwinde. 2 Bekassinen, eine fett, die andere sehr mager, gegriffen, sonst nur noch die Hälfte der Vögel, auch je zwei *pilaris* und *iliacus*.

26.—29. Anfangs frische SW. Hier windig, trübe; Nebel am 26. abends. Noch ca. 30—40 Hänfinge und Grünlinge. 1—2 Dtzd. Lerchen. Am 26. und 27. je eine Schnepfe, am 27. 2 *merula*. Am 29. nur mehr etwa 18 Hänfinge und paar Grünlinge, 1 Wiesenpieper, 1 *merula*, 2 *cornix*, die üblichen Lerchen.

30. Überall NNE. im Osten stark, hier leicht. Herrlicher Morgen, sonnig. 8,45 h a. 11 Krähen und ein Drosseltrupp (ca. 20) sehr hoch überhin, später noch paar Krähen, paar *pilaris*, *merula*, 1 *musicus* (!), 2 *Accentor*, mind. 4 Bergfinken, 1 Buchfink ♀, 1 Grünling, mind. 2 Hänfinge, 1 Schneeammer, 4 Stare, Lerchen wie immer. Eine ganze Anzahl Nordseetaucher. Also ein kleiner Zugtag mitten im Winter! Abends gegen 10 h bei hellem Mondschein werden Lerchen und Drosseln sehr hoch ziehend gehört.

31. Stürmisch, trübe. Aufser einigen Lerchen und (angeblich) 1 Heckenbraunelle gar nichts mehr da.

Rückblick: Schnepfen, Bekassinen, Stare, Wacholder-, Schwarz-, besonders Wein-, ja auch eine Sing- und eine Ringdrossel hatten auch dieses Jahr, z. T. in größerer Anzahl, versucht, so lange als möglich im Norden (resp. Nordosten) auszuhalten. Teils zogen sie freiwillig schon den ganzen Monat, teils wurden sie gewaltsam durch Winterwetter (Kälte und vor allem Schnee) verdrängt. Im allgemeinen war der Winter ja sehr milde, daher der verbummelte Zug, der eigentlich nie ganz abbrach. So kann man gar nicht sagen, wo in diesem Winter der Her- und Hinzug der Lerchen sich scheidet. Was irgend konnte, versuchte so lange als nur denkbar, zu überwintern, selbst in Breiten noch jenseits Helgolands. Waldschnepfen, Bekassinen, Sing- und — unglaublicherweise — Ringdrossel sind gute Beispiele dafür. Bei Fringilliden, wenigstens Hänfingen und Grünlingen, merkwürdigerweise weniger dem nördlichen Bergfinken ist man das ja als fast normale Erscheinung gewohnt.

Die Beobachtungen außerordentlich reichlich überwinternder Schnepfen (wohl auch anderer Vögel??) in Deutschland stimmen ausgezeichnet zu meinen Helgoländern Notizen.

All die von Gätke so einzig geschilderten Herrlichkeiten eines strengen Winters mußten wir selbstverständlich heuer absolut entbehren — leider!!

Das Jahr 1909 war somit im allgemeinen für Helgoland sehr ungünstig: gerade in den besten Zugzeiten hatten wir sehr vielfach ungünstige, d. h. Gegenwinde. Doch gab es immerhin einige Tage oder Nächte, die dem enttäuschten Ornithologen eindringlich vor Augen führten, was Helgoland unter günstigen Vorbedingungen bieten kann. Selbst einige schöne Seltenheiten kamen vor, ohne das besonders prädisponierende Wetterlagen vorhanden gewesen wären. Wenn selbst unter solchen ungünstigen Auspizien soviel zu erreichen war, so ist das gewiß ein gutes Omen für die Zukunft, die eigentlich nur besser sein kann.

Besprechung der einzelnen Arten.

Der besseren Übersicht und Verarbeitung wegen ist es unbedingt nötig, dem Beispiel der meisten ornithologischen Berichte zu folgen und die Beobachtungen nach Arten geordnet in Kürze wiederzugeben. Ich folge dabei der ja heute meist angewandten Anordnung und Nomenklatur, wie sie Reichenow in den „Kennzeichen der Vögel Deutschlands 1902“ niederlegte. Die Kreuze vor den Namen bedeuten, daß heuer Belegstücke erbeutet wurden.

1. † *Alca torda* L.

Daß diese Art noch heute unter die Brutvögel Helgolands zählt, wird zwar allgemein angenommen und ich glaube es selbst, absolut sicher ist es aber nicht. Während der Brutzeit wurden am Lummenfelsen 5 bis 7 Stück gesehen. Sie hatten eine bestimmte Nische, ziemlich die niedrigste bewohnte am Felsen, für sich in Beschlag genommen. Keine Lumme durfte dahin, anderseits saßen auch die Alken nie anderswo. Am 12. Juli waren gar keine zu sehen, doch wurde am nächsten Tage wieder einer geschossen, ebenso einer bei der Lummenjagd am 18. Juli. Ob tatsächlich Eier abgelegt oder Junge erbrütet worden, konnte ich aus Zeitmangel nicht feststellen. Es ist immerhin die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es sich um lauter Männchen oder unreife Weibchen handelt. (S. Lummen!) — Von Ende Oktober an den ganzen Winter hindurch trifft man sie sehr viel häufiger auf der See, je nach dem Wetter mehr oder minder zahlreich, und scheinbar ebenso häufig als die Lummen. Sie werden dann eifrig gejagt und gern gegessen. Meist lassen sie sich ohne weiteres im Ruder- oder Motorboot anfahren, der Schuß ist aber bei bewegter See gar nicht leicht, jedenfalls schwerer als auf den fliegenden Vogel. Doch zum Fliegen bequemt sich der dann

aufserordentlich fette Alk fast gar nicht. Achtet man auf die Richtung, in der er wegtaucht und kann dann mit einem Motorfahrzeug die erhebliche Strecke, die er unter Wasser wegschwimmt, rasch durchheilen, so gelingt es meist, den gefehlten oder angeschossenen sehr zähen Vogel noch mehrmals zu Schuss zu bekommen, wobei man zuletzt allerdings höllisch fix sein muß. Ein einzelner Jäger im Ruderboot schießt nicht selten in vier Stunden ebensoviele oder mehr Alken, gewöhnlich aber macht man doch keine besondere Jagd auf sie allein, da sie zu vereinzelt schwimmen, um sie mit Menschenkraft aufzusuchen.

2. † *Fratercula arctica* (L.).

Vor 80 Jahren war dieser phantastisch gestaltete Alk noch Brutvogel, seidem traf man alljährlich während der Brutzeit der Lommen einzelne Stücke in der Nähe des Felsens an, die aber dann leider immer weggeschossen wurden. Auch dieses Jahr sah Claus Denker am 31. Mai 2 St. am Felsen. Am 5. Juni fuhr ich selbst hin, konnte aber während einer Stunde Beobachtungszeit am Felsen selbst keine entdecken, wohl aber darauf einen auf dem Wasser draussen. Mitte Juni sollen 10 St. dagewesen sein, Claus Denker sah 4 St., sie scheinen aber bestimmt nicht zu brüten. Soviel ich erfuhr, wurde am 5. VI. und 6. VII. je ein Stück geschossen, die ich leider nicht auf den Zustand der Geschlechtsorgane untersuchen konnte. Am 12. VII. traf ich keinen mehr an. Sind es nun alles Männchen, die hier auftreten, oder auch unreife Weibchen? Oder sind es gar Versuche sich wieder hier anzusiedeln, die nur durch das Abschießen gestört werden? Sei dem, wie ihm wolle, ich halte die Möglichkeit der Winderansiedelung nicht für ausgeschlossen und wäre sehr dafür, daß die Papageitaucher vom 1. April bis 31. August unbedingte Schonzeit bekämen. Werden sie nicht wieder heimisch, nun so ist es auch kein Schade, wenn sich der oder jener Badegast den schönen Vogel nicht als „Trophäe“ ausstopfen lassen darf, würde es aber gelingen, so wäre es eine prachtvolle Wiedererwerbung für Deutschlands Tierwelt, handelt es sich doch um die eigenartigste, phantastischste und bunteste Tiergestalt, den Harlekin des Nordens.

Im Winter zeigte sich dieses Jahr keiner in der Nähe Helgolands, auch traf ich im September in der ganzen Nordsee bis zur Großen Fischerbank und dem Moray-Firth, sowie im Dezember in der südlichen Nordsee von Helgoland bis an den Kanal keinen dieser nordischen Vögel an. Umso herrlicher wäre es, wenn man diese Form wieder bei uns, in so südlichen Breiten, heimisch machen könnte.

3. † *Uria troille* (L.).

Die Brutkolonie dieser nordischen Tauchvögel stellt eines der gewaltigsten und imposantesten Naturdenkmäler dar: einen Vogelberg weit im Süden, im deutschen Meere. In welcher

Gefahr diese Kolonie steht und wie die Aussichten auf ihre Erhaltung sind, habe ich in dem mehrfach erwähnten Bericht in der Ornith. Monatsschrift (1910 Heft 1) dargelegt.

In der ersten Hälfte des April kamen aller paar Tage 800 bis 1000, später noch immer mehr auf den Felsen, um dann bis auf die letzte wieder zu verschwinden. — Bei Nebelschießen stürzt sich die ganze Schar Hals über Kopf ins Meer. Dabei soll es nach übereinstimmenden Berichten mehrerer Holgoländer (u. a. Präparator Hinrichs, Fischmeister Lornsen) zuweilen vorkommen, daß zwei Vögel bei ihrer rasenden Talfahrt zusammenstoßen da sie in der Tat so gut wie gar nicht ausweichen können. Trifft dann etwa gar der Schnabel des einen den Kopf des andern, so sei wenigstens einer auf der Stelle verendet. So wurde mir der Tod eines gänzlich unverletzten (beim Balgen keine Schußwunde gefunden!), frishtoten Stückes erklärt, das ich kurz nach einem Nebelschießen treibend fand. Hinrichs will dasselbe nachts einmal mit zwei Drosseln erlebt haben, die er beide tot fand. — Wann die Legezeit beginnt, läßt sich schwer feststellen. Jedenfalls fiel dieser Termin in die erste Dekade des Mai. Am 10. Mai erhielt ich die ersten beiden frischen Eier. Am 16. sah man nur etwa ein Viertel der Vögel ganz im Innern der Spalten brüten. Dieses Verhältnis ändert sich aber merkwürdigerweise nicht. Gätke erwähnt diese befremdende Tatsache mit keinem Wort. Auch Herrn Dr. K. Guenther fiel dieses Mißverhältnis zwischen Vogelzahl und Brutenzahl sofort auf. Am 20. Mai schätzten wir unter größter Vorsicht die Zahl der Vögel am Felsen auf 3—4000, dazu mögen noch, reichlich gerechnet, 1000 auf dem Wasser draußen gelegen haben, sodaß wir als Maximum wohl ziemlich zuverlässig 5000 Stück als Bevölkerung des Helgoländer Lummens felsen annehmen dürfen. Davon liegen nun sicher nicht mehr als 1000 auf Eiern. Wie kommt das? Zunächst kann man als sicher behaupten, daß gar nicht mehr Platz zum Brüten ist, denn jede Stelle, wo das Ei nicht abrollen kann, d. h. im Innern der Spalten, ist besetzt. Warum ziehen aber dann die Heimatlosen nicht ab, die da zu Tausenden herumsitzen oder richtiger — stehen? Wenn darunter viele entrechtete Weibchen wären, so müßte man deren in Legenot gelegte und abgerollte Eier öfter finden. Man findet aber Eier in der Hauptsache nur dann am Fuße des Felsens, wenn das Donnern der Nebelschüsse die Brutvögel aufschreckt und sie beim Herabstürzen das eine oder andere Ei mitreißen. Wenn gerade Hochwasser ist, dann plumpsen diese Eier ins Wasser und bleiben meist heil, die einzige Methode, auf Helgoland Lummeneier zu erhalten! — Es bleibt also nur die schon früher gemachte Annahme, daß alle die herumstehenden Vögel Männchen oder aber noch nicht geschlechtsreife Weibchen seien. Das eine würde ein erstaunliches Übergewicht der Männchen (mindestens 2 : 1, wenn nicht 3 : 1) ergeben, das andere die Hypothese erfordern, daß die Lumme erst nach einem oder

mehreren Jahren geschlechtsreif wird. Die letztere Möglichkeit wurde bisher auch schon meist angenommen. Die Frage genauer zu klären, will ich in Zukunft versuchen. — So wird die Vermehrung gerade hinreichen, den jährlichen Verlust durch die große und die weniger gefährliche Winterjagd, sowie durch natürlichen Abgang zu decken (schätzungsweise reichlich 1000 Stück). Gegen Naumanns Zeit hat sich die Kolonie ja Dank dem gewährten Schutze außerordentlich vermehrt.

Infolge der Eiverluste und des Platzkampfes erfolgt das Legen sehr unregelmäßig. Noch am 24. Mai erhielt ich frische Eier, während zu gleicher Zeit bei den fortgeschrittensten Embryonen die Federpapillen schon angelegt waren. Am 5. Juni griff bei Ebbe einer unserer Fischer in einem zurückgebliebenen Tümpel am Fulse des Felsens einen Seeteufel (*Cottus bubalis*), dem wir ein befiedertes Kücken, wohl aus einem zerschlagenem Ei stammend, aus dem Rachen zogen. Der gefräßige Fisch schien an dem ungeheuren Bissen ersticken zu wollen.

Das Fluggeräusch der mit schwirrendem Flug zum Felsen aufsteigenden Lummen klang wie ein sehr schnell vibrierendes hohes helles Höhöhöhö Das laute Schreien der Jungvögel, das meist irrid geschrieben wird, möchte ich lieber mit Pili, pili oder Pül bezeichnen. Das wüste Geschrei und Gezänk der Alten ist sehr schwer wiederzugeben, jedenfalls gibt das einfache Arrrr-orr-orr noch keinen Begriff von diesen unartikulierten und doch so verschieden klingenden Schreien. Dabei sind die Vögel im Winter stumm wie die Fische.

Am 12. Juli saßen noch viele Junge auf dem Felsbändern und ein Paar schien sich noch zu begatten.

Die berühmte große Lummenjagd war vom Herrn Landratsvertreter auf den 18. Juli festgesetzt, meiner Ansicht nach etwas zu früh. Der Erfolg gab mir Recht. Früh 3 Uhr rückten etwa 15 bis 20 Boote aus, gegen $\frac{3}{4}$ Uhr gab der Assessor den Hebeschuß, um dann zurückzufahren, da er sich nicht an dem Morden beteiligen wollte. Bis gegen 8 h knallte dann Schuß auf Schuß, 1000 Patronen sind mindestens verschossen worden. Die Boote lagen im Halbkreis vor dem Felsen, die Lummen wurden nur im Streichen, nicht im Sitzen beschossen, wie es K. Guenther in seinem Buch „Naturschutz“ fälschlich angibt. Der rasende, wenn auch geradeaus gehende Flug erfordert einen sehr guten Schützen, zumal bei dem Seegang, der damals das Boot tanzen machte. Die Jagd wird zwar offiziell um der Fremden willen (man denke: ganze 15—20 Mann, je ein Schütze im Boot!) veranstaltet, nach kurzer Zeit sah man aber merkwürdigerweise die Treffer von 5 auf 50% emporschnellen. Blickte man genauer hin, so bemerkte man, daß die Fremden das enorm schwere Schießen meist aufgegeben hatten und die Helgoländer Bootsführer, lauter unglaublich sichere Schützen, schießen ließen. Nun wußte ich ja, wie die großen Lummenstrecken gemacht werden, mit

denen die Herren zum Abscheu jeden Naturfreundes und echten Weidmanns im Binnenlande protzen. — Durch all das Knallen klang immer wieder das klägliche Pili pili der verlassenen Jungen, deren Eltern, getrieben von unüberwindlichem Elternliebeinstinkt, immer und immer wieder zurückkamen, bis auch der letzte erschossen war. Die übrigen Vögel, die nur die Gewohnheit anfangs zurück in das Feuer trieb, geben die Heimat schon eher auf. Wieviel Junge noch im Felsen saßen und dem Verhungern preisgegeben wurden (denn die Alten sind ja alle tot!), läßt sich ganz genau nicht sagen, dem Geschrei und der Zahl der an den folgende Tagen halbverhungert gegriffenen oder tot gefundenen nach mögen es einige 20 gewesen sein, wenn nicht oben in den Spalten noch mehr verfault sind.

Nach der Schlacht lagen etwa 400 Stück auf der Strecke, natürlich alles alte, da die große Mehrzahl der noch flugunfähigen Jungen mit ihren Eltern längst die hohe See aufgesucht hat. Aber fast ebensoviel sind angeschossen verloren gegangen, denn die nur etwas entfernt wegtauchenden Stücke waren bei dem Seegang nicht zu erlangen. In den nächsten Tagen hat mancher Junge am Fusse der Klippe noch seine drei oder vier Stück angetriebene aufgelesen. Am Jagdtage selbst lagen fortwährend noch Boote vor dem Felsen, um die wenigen abzufangen, die noch zurückkamen. Am nächsten Tage kamen erst abends einige, und es wurden auch da noch ein paar Dutzend geschossen. Dann war Schluss.

In der Folgezeit wurden nur gelegentlich hier und da mal eine draußen auf See geschossen, erst von Mitte November ab wird die Jagd wieder lohnender. Den Winter über schwimmen sie einzeln oder zu zwei, selten mehr, zerstreut auf dem Meere und sind dann kaum häufiger als die Tordalken. Von dieser Winterjagd gilt ganz genau dasselbe wie von der auf Alken, nur daß die Lummen dann noch eher mal streichend getroffen werden als der Alk.

Die Lumme ist ein sehr geschätzter Braten auf Helgoland. Und da die heurige große Jagd keine hohen Strecken ergab, so wurde alles vollkommen verwertet, das Stück kostete etwa 40 Pf., im Winter dagegen bis 1 Mark. Man mag den Helgoländern, die sich das Fleisch für schweres Geld vom Festland kommen lassen müssen, dieses Geflügel gönnen, sollte aber die Jagderöffnung später legen, um nicht Junge verhungern zu lassen. Wozu überhaupt die Aufmachung? Daß die Lummenjagd Fremde herzieht und somit Geld ins Land bringt, ist kaum mehr als Selbsttäuschung. Selbst wenn wirklich 5 oder 10 Fremde extra zur Lummenjagd auf ein paar Tage herüberkommen, so wiegt das den gehässigen rohen Eindruck nicht auf, der Helgoland im Ansehen des deutschen Volkes nur schaden kann, wie heute schon ein großer Teil der Helgoländer selbst eingesehen hat. Man sollte also die Schonzeit wie früher ohne Rücksicht auf das Resultat

bis zum 25. Juli dauern lassen mit dem Vorbehalt einer Verlängerung, wenn einmal das Brutgeschäft sich abnorm lange hinziehen sollte!

4. † *Uria troille ringvia* Brünn.

Unter den Lummen befinden sich immer eine kleine Anzahl dieser Subspecies oder richtiger Form. An sicheren Notizen habe ich nur folgendes sammeln können: 15. IV. Herr Präparator Schwarze vom Dresdner Zoologischen Museum schofs eine. Am 5. Juni sahen wir am Felsen nur eine, wobei natürlich zu bedenken ist, daß man die Tiere auf grössere Entfernung im Gewirr der gewöhnlichen Lummen schwer unterscheiden kann. Auf kurze Entfernung findet man sie freilich leicht heraus, da der weisse Hautring ums Auge, den ich an Präparaten noch nie nachgebildet und auf Abbildungen noch nie richtig wiedergegeben fand, ebenso wie der Zügelstreif doch recht sehr auffällt. Am 12. Juli konnten wir auf dem untersten Absatz des Felsens 3 St. entdecken, danach sind am ganzen Felsen sicher keine 50 St. dagewesen. Schliesslich schofs ich am 18. VII. selbst eine.

5. *Uria grylle* (L.).

Als grosse Seltenheit wurde am 16. IV. von Herrn Präparator Schwarze und Claus Denker ein St. im Hochzeitskleid unter den Lummen fliegend gesehen. Der Schufs, der sie strecken sollte, faßte aber eine gerade in den Weg kommende Lumme. Solche Stücke sind sehr selten, Gätke konnte nur ein einziges bekommen.

Mitte Juni soll dann wieder ein Stück gesehen worden sein, was mir aber recht zweifelhaft vorkommt. Dagegen braucht man die Beobachtung eines jungen Exemplares anfangs November nicht anzuzweifeln, da das jedes Jahr vorkommt.

6. † *Urinator lumme* (Gmm.).

Vom Frühjahrszug dieses hier bekanntlich häufigen Vogels merkte ich, da ich erst am 1. April nach Helgoland kam, nicht viel. Nur auf der Überfahrt sah ich nicht allzuweit von Cuxhafen ein Stück vorüberfliegen. Im Sommer treiben sich einzelne Stücke, wohl unbeweibte Männchen oder junge Tiere umher. So sah Herr Dr. von Scharfenberg am 11. Juli an der Düne einen See-taucher (wohl diese Art) streichen, ebenso unser Fischer einen am 18. August. Am 15. VIII. ward ein junges Stück erlegt, ebenso eines am 6. September. Ende Oktober wurde wieder einer geschossen und einer von unsern Leuten gesehen. Aber erst von Mitte November an begann stärkerer Zug. Von nun an sah man im November jeden Tag welche, und wenn die Boote des Wetters wegen hinaus konnten, brachten sie fast immer etliche „Skwárower“ mit. Ich selbst kam ja nur ab und zu auf

See, so sah ich am 15. vorm. 3 St., am 19. im Norden Helgolands etwa 20 St., alle von NO. nach SW., meist paarweise, ziehen. An diesem Tag brachten die meisten Boote je einen mit. Am 23. fuhr ich vorm. selbst auf ein Stündchen zur Jagd an die Südspitze der Düne. Die Jagd beschränkt sich meist darauf, an einer günstigen Stelle, wo erfahrungsgemäß Seetaucher streichen, in möglichst kleinem Boot geduldig zu warten, ob nicht mal einer in seinem raschen, geradeaus schwirrenden Fluge das Boot passiert, was man durch Nachahmen des rauhen Lockrufes mitunter veranlassen kann. Doch verstehen nur wenige Leute, diesen merkwürdigen unartikulierten Schrei nachzuahmen. Ab und zu wird auch mal einer schwimmend angetroffen. Der Schuss ist infolge der ungeahnt schnellen Fahrt, vor allem auf den spitz herankommenden Vogel, nicht leicht. Mit einem Treffer hat man aber noch gar nichts gewonnen, wenn er nicht sofort tötet. Das mußte ich zu meinem Leidwesen erfahren, den ersten hatte ich gefehlt, den zweiten glücklich in der Luft steintot geschossen, der dritte kam ebenfalls herunter, tauchte aber sofort weg. Nun beißt er sich zwar sicher nicht am Meeresgrunde fest, wie man immer fabelt, wie aber der gut beobachtende Helgoländer gar nicht annimmt, sondern steckt auftauchend nur den Schnabel aus dem Wasser, um zu atmen und sofort wieder wegzutauchen. So ist jeder, der nicht auf der Stelle liegen bleibt, absolut verloren. — Außerdem sah ich noch 3 St., obgleich die beste Strichzeit, frühmorgens, vorüber war. Am 26. sah ich im Süden 3 St. Am 27. sah Fischmeister Lornsen gegen 100 St. Am 29. schoß ein Fischer 3 St. Dann war es aus mit der Jagd, weil die See fast immer zu rauh war. Wahrscheinlich sind auch die meisten Nordseetaucher dann schon durch. Ich traf einige Mitte Dezember an der holländischen Küste von Ijmuiden bis Texel etwa. Doch wurden am 30. Dez. auch noch vor Helgoland eine ganze Anzahl gesehen.

7. † *Colymbus cristatus* L.

Gätke nennt diese Art höchst selten. Dem scheint aber in neuerer Zeit nicht mehr ganz so zu sein, obgleich sie noch immer nicht häufig vorkommt. Ich weiß eine ganze Anzahl Fälle seit Gätke. Dieses Jahr hatte ich selbst das Glück, vom Motorboot aus am 23. November ein junges Stück zu erlegen, das im Nordhafen schwamm, und am 29. XI. ward ein zweites älteres Stück geschossen, ebenso am 13. XII. (nach Ch. Auckens, ich war abwesend). Am 19. Dez. ward ein iuv., das auf dem linken Auge blind war, an der Mole gegriffen. Am Auge war die Pupille außerordentlich vergrößert. Schließlich will Ch. Auckens am 20. XII. wieder ein iuv. an der Brücke gesehen haben.

8. † *Colymbus grisegena* Bodd. Rothalstaucher.

Im Winter wird diese Art nach Gätke selten geschossen. Auch dieses Jahr ward nur ein St., ein Junges, am 20. XI. erlegt.

9. † *Colymbus nigricollis* (Brehm). Schwarzhalstaucher.

Dem Festlandsornithologen erscheint es fast unglaublich, wenn Gätke berichtet, er habe diese Art nur einmal konstatieren können, während *Col. auritus* L. der bei weitem häufigste Steifsfuß sein soll. Seit Gätke ist bisher auch kein einziger *nigricollis* nachgewiesen worden. Auch das Gätke'sche Stück ist nicht in der Sammlung des Nordseemuseums.

Dieses Jahr ward nun kein einziger *auritus* erlegt, dagegen hatte ich die Freude, das erste Belegstück für *nigricollis* zu erlangen. Freilich ist die Haut vom Präparator leichtsinnigerweise halb verdorben worden, so daß nur ein dürrer Balg gerettet werden konnte. Es ist ein junger Vogel, der in der Nacht zum 22. August wahrscheinlich irgendwo angefliegen war und am Tage dann auf dem Rasen gegriffen wurde.

Es gelang mir, den mir lebend überbrachten Vogel, der übrigens sehr energisch mit seinem spitzen Schnabel stiefs, in den Becken unsres Aquariums bis zum 1. Sept. zu halten. Ich gab ihm, was ich an Jungfischen: Seenadeln, Seestichlingen, Dorschen, ganz kleinen Schollen, auftreiben konnte, die er höchst possierlich und gewandt tauchend fing zur großen Freude der Zuschauer, die den silbern glänzenden, mit den Lappenfüßen unsymmetrisch rudern den Taucher durch die Scheiben unter Wasser beobachten konnten. Die Scheuheit des anfangs sehr wilden, immerzu wegtauchenden Vogels legte sich bald soweit, daß er ab und zu einmal ein Fischchen vom Finger nahm. Meist aber bekam er die eingegangenen Jungfische mit einer langen Metallpinzette hingehalten und nahm sie willig an, eilte auch zuletzt schon auf das klappende Zusammenschlagen der Pinzettenschnäbel, das Futtersignal, herbei. Dann kam er aber nicht etwa mit erhobenem Kopf herangeschwommen, sondern steckte sofort den Kopf unter Wasser, um dort umherzuspähen. Man konnte das Fischchen noch so lange dicht über die Wasseroberfläche halten, er kam nicht, schofs aber tauchend sofort darauf zu, sowie man mit der Pinzette ins Wasser fuhr. Der angeborene Tauchinstinkt war also außerordentlich stark und zähe, ihn aufzugeben lernte er in den 10 Tagen nicht, wohl aber lernte er bald das Signal mit dem Begriff: „etwas Genießbares gerät in das Becken“ assoziieren. Auf unbeweglich hingehaltene tote Nahrung reagierte er sehr schlecht, besser schon, wenn man sie bewegte. Je stärker der Bewegungsreiz, desto prompter die Reaktion. Liefs er sich einmal herbei, tote Tiere oder Fischfleischstreifen zu nehmen, so behandelte er sie, wenn sie nicht sehr klein waren, unweigerlich nach einem und demselben Schema, das wahrscheinlich auch ein angeborener Instinkt ist: er „kaut“ das Beutestück erst einmal seiner Länge nach durch, indem er es blitzschnell beißend hin und her durch den Schnabel gleiten läßt. Dadurch wird er zweierlei erreichen: das Beutetier wird

getötet und geschmeidig gemacht, indem die Gräten oder Knochen zermalm werden. Bei einer Seenadel, die so lang war als er selbst, brauchte er natürlich lange Zeit zu dieser Vorbereitung, dann fing er tapfer an zu schlucken. Als nun die Hälfte hinunter war, die andere aber noch elegisch aus dem Schnabel heraus hing, wurde mir die Sache doch unheimlich: ich fürchtete, er würde ersticken, nahm also eine Schere und schnitt das heraushängende Ende ab. Aber noch immer konnte er den Rest nicht bewältigen, da packte ich das Ende und — hatte auch schon den ganzen Fisch wieder in den Händen: der Vogel muß eine sehr schlüpfrige Gurgel haben! Weh getan hatte es ihm garnicht, denn er tauchte sofort wieder nach dem wiederum verkürzten Stück und fraß es nun ohne weitere Hindernisse.

Da er aber ja ein Süßwasservogel war, stellte ich ihm eine Schüssel mit Süßwasser hin. Als er den Unterschied nach vielen Versuchen meinerseits endlich einmal zufällig wegbekommen hatte, trank er, was er im Seewasser natürlich nie tat. In seinem Fraß war er sehr wählerisch, denn Fischfleischstreifen nahm er höchst selten, lebende Jungfische dagegen jederzeit, soviel er kriegen konnte, und das waren leider wenig genug. Es war uns nicht möglich, soviel kleine Jungfische zu beschaffen, als er wohl gern genommen hätte. Am 1. Sept. lag er zu meinem großen Bedauern tot auf dem Becken. Einen schwarzen Verdacht habe ich übrigens noch: in dem Becken war außer Hummern auch ein gewaltiger Taschenkreb (Cancer pagurus), der seine unheilvollen Scheren allemal weit aufsperrte, wenn ihm der Taucher unter Wasser zu nahe kam. Wer weiß, ob er ihn nicht einmal erwischt und zu lange unter Wasser festgehalten hat. Ein allzu langes Tauchen kann selbst ein so niedlicher Schwarzbals nicht vertragen.

10. † *Colymbus nigricans* Scop.

Wenigstens 8 Stück sind dieses Jahr vorgekommen. Am 10. IV. wurde 1 ♂ geschossen, am 13. ein Stück beobachtet und zwei geschossen, am 14. wieder eines an der Landungsbrücke.

Auf dem Herbstzuge flog ein prachtvolles ♂ am 24. August am Leuchtturm an. Am 27. Oktober ward 1 iuv. geschossen, und ein am 4. Nov. geschossener kleiner „Siedn“ gehört wohl auch dieser Art an.

11. *Puffinus* sp.

Am 21. August will Claus Denker einen braunen „Marmuck“, wahrscheinlich war es *puffinus* (Brünn.), gesehen haben.

12. † *Hydrobates leucorhous* (Vieill.).

Von dieser seltenen Art flog in der lebhaften Zagnacht vom 11. zum 12. Nov. einer gerade über meinen Kopf an die runden starken Scheiben des Leuchtturms und ward gegriffen. Ein seltener

wunderbarer Zufall fügte es, daß ich in derselben Nacht auch die andere Sturmschwalbenart erhielt.

13. † *Hydrobates pelagicus* (L.).

Diese viel häufigere Art wird öfter gesehen, aber nie im Freien absolut sicher erkannt. So beziehen sich die drei folgenden, wenigstens für die Gattung garantierenden Beobachtungen nur wahrscheinlich auf diese Art. Am 17. Juli sah Dr. Kunze-Schulpforta eine Sturmschwalbe „dicht über das Wasser laufen“, und Claus Denker, der sehr viel auf dem Wasser war, sah am 21. Juli und um den 15. August je eine. Schließlich fing, wie erwähnt, in der Nacht vom 11. zum 12. Nov. der Nachwächter mit dem Kätscher ein irgendwo angeflogenes Exemplar mitten zwischen den Häusern auf der „Straße“. — Von Beobachtungen während des Sommers weiß übrigens Gätke nichts zu berichten.

14. † *Stercorarius pomarinus* (Tem.).

Rundschwänzige Raubmöwe.

Nur während des Herbstzuges trat diese Art auf. Am 2. Okt. wird die erste geschossen, am 18. eine zweite, am 19. eine dritte, alles junge. Am selben Tag sah der Fischmeister 2 Stück, ebenso am 1. Nov., wo aber, wie auch bei drei am 5. von einem Fischer gesehenen Raubmöwen, die Artzugehörigkeit nicht ganz außer Zweifel ist. Am 19. schoß ich eine junge. Schließlich wurden noch am 25. Nov. zwei junge erlegt. Im ganzen wurden dieses Jahr merkwürdig wenig Raubmöwen gesehen.

15. † *Stercorarius parasiticus* (L.).

Spitzschwänzige Raubmöwe.

Am 2. Mai will Aquariumswärter Krüß eine gesehen haben. Am 18. Juli soll eine bei der Lummenjagd geschossen worden sein (Art fraglich!). Am 24. Aug. ward eine auf der Düne angeschossen, die ich später verdorben erhielt. Erst im November treten die Jungen etwas häufiger auf, immerhin recht vereinzelt. Am 8. ward ein sehr kleines Ex. erlegt. Gesehen wurden natürlich noch einige mehr zu dieser Zeit.

16. † *Stercorarius cephus* (Brünn.).

Kleinste Raubmöwe.

Von dieser immerhin recht seltenen Art (Masse minimal) erhielt ich am 27. Sept. ein Stück auf eine höchst sonderbare, aber echt Helgoländer Manier. 2 Jungen trafen auf der Nordspitze den Vogel, wahrscheinlich etwas matt, an und warfen ihn mit Steinen im Fluge herunter. Auch heute noch gelingt den Bengels manchmal solch ein Meisterwurf, wenngleich ihre Geschicklichkeit an die eines Claus Äuckens nicht mehr heranreicht.

17. *Larus glaucus* Brünn. Eismöwe.

Nur am 4. Dez. nach dem furchtbaren Sturm, der in verminderter Kraft noch anhielt, ward ein junges Stück von verschiedenen Helgoländern im Hafen gesehen. Ich zweifle nicht an der Richtigkeit der Beobachtung, weil die alljährlich vorkommende Art hier gut bekannt ist.

18. † *Larus argentatus* Brünn. Silbermöwe.

Silbermöwen sind zu jeder Jahreszeit in der Nähe Helgolands anzutreffen. Im April meist 10—50 Stück, am 4. aber wohl 500 St. an der Düne, worunter allerdings auch Sturmmöwen waren. Auch im Mai immer annähernd derselbe Bestand, nur bei rauher See mehr. Selbst im Juni bleibt eine Schar immer hier, offenbar jüngere, noch nicht geschlechtsreife Tiere und unbeweibte Männchen. Im Juli wächst die Zahl allmählich, trotzdem von Badegästen und Helgoländern zum Ausstopfen oder zum Genuß (!) viele geschossen werden. Am 11. sah ich die ersten beiden Jungen, dann aber längere Zeit keine, erst am 3. und 9. August wieder. Dann kamen sie aber in größerer Zahl, sodafs am 11. unter 50 Alten 11 Junge waren. Im ganzen August werden die durch die Jagd gerissenen großen Lücken immer wieder reichlich durch Zuzug gefüllt, sodafs man im großen und ganzen immer ungefähr gleichviel im Hafen und an der „Schmutzbrücke“ sieht, wo sie nicht beschossen werden dürfen und daher äufserst dreist sind. Am 15. und 26. werden zwei Junge geschossen, die von Leege auf dem Memmert markiert waren, diese Stücke sind hinter dem Dampfer von Norderney hierher gekommen. Auf der Düne trifft man bei Hochwasser meist etwas mehr, etwa 100 St. an. Von Mitte September an werden es weniger. Im November sieht man selten mal ein halbes Dutzend. Einzelne Stücke bummeln von Fischdampfer zu Fischdampfer, von einem Kutter zum andern, um Abfälle zu suchen beim Hieven des Netzes. Bei starkem Winde und rauher See, so am 24. Nov. und bei dem furchtbaren Sturm am 3. Dez. sammeln sie sich unter Land, dann zählte ich etwa 30 St. im Hafen und auf der Düne ist meist auch ein Trupp. Ein kleiner Bestand überwintert also hier.

19. † *Larus marinus* L. Mantelmöwe.

In diesem armen Jahre hatte man nur selten die Freude, den stolzen Vogel zu sehen. Geschossen wurden, soviel ich weifs, nur 3 Stück.

Im Frühjahr sah ich nur mehr eine, die am 2. Mai stolz schwimmenden Fluges an der Nordkante entlang zog. Am 3. August sah ich dann eine am Dünenstrande sitzen, und am 28. schofs Claus Denker eine junge. In den letzten zwei Dritteln des November werden endlich einzelne Alte gesehen, so wurden

am 11. zwei St. beobachtet, ich selbst sah am 19. eine, am 24. bei starkem Nordwind etwa 20 St. am Strande unter hunderten anderer Möwen (*argentatus* und *canus*), am 25. ein St. — Die Fischer mögen noch ein paar mehr gesehen haben, auch einige junge werden der Beobachtung entgangen sein. Während des gewaltigen SW.-Sturmes am 3. XII. hielten sich 5 St. alte auf der Leeseite, ein altes Exemplar aber versuchte an der Felskante in Luv entlang zu fliegen und ward — so unglaublich es bei dem gewaltigen, starken Vogel klingt — einfach vom Sturm gegen eine Bake (ein Signalgerüst) geworfen, so daß es mit zerschmettertem Schädel tot aufgehoben werden konnte. (Jener Sturm war bekanntlich einer der entsetzlichsten seit Dezennien.) — Schließlich wurde noch am 18. oder 19. Dez. ein ganz kapitales Stück erlegt. Ein ad. Stück sah ich auch am 26. Dez.

Von *Larus fuscus* kann ich keine einzige sichere Angabe machen.

20. † *Larus canus* L. Sturmmöwe.

Von ihr gilt während der Zugzeiten fast dasselbe wie von der Silbermöwe, nur daß sie als sehr scheuer Vogel nur einzeln geschossen wird und dann meist Junge. Am 4. April waren noch sehr viele an der Düne (wohl 500, mit *argentatus* gemischt!). Sonst etwa 10–30 St. Im Laufe der ersten Maihälfte verschwanden sie. Am 8. VIII. scheinen die ersten Jungen und auch 2 alte erlegt worden zu sein. Langsam wurden es mehr. Am 2. Okt. notierte ich dagegen: „wenig mehr, weil andauernd beschossen“. Dann sah man wieder mehr, 10–20 St. Auch in der ersten Hälfte des Nov. meist gegen 1 Dtzd., die sich aber weit umhertreiben. Während des Sturmes am 13. sah man wunderbarer Weise gerade über der tollsten hoch aufgischenden Brandung an der Düne in all dem zerfetzten Wasserstaub Sturmmöwen schweben: echte Sturmmöwen! Vom 21. ab sammelten sich ein paar Dutzend im Hafen, die sich dann am 24. bei starkem Nord auf Hunderte vermehrten. Von da ab immer wenige, meist draußen umherbummelnde Stücke.

21. † *Larus ridibundus* L. Lachmöwe.

Diese Möwe ist hier ein unregelmäßiger Gast. Bei nächtlichem Vogelzuge kommt sie öfters durch.

Im April sah ich am 4. zwei St. und hörte in der Nacht vom 17. zum 18. während lebhaften Zuges wiederholt diese Art. Ganz ähnlich im Mai: am 3. ein Stück am Hafen gesehen und am 11./12. nachts mindestens 50 St. gehört, es zogen offenbar Hunderte. Im Juli sah Oberlehrer Köhler am 3. eine hinter dem Dampfer „Kaiser“ von Cuxhafen bis Helgoland nachfliegen, am 16. sah derselbe Herr früh an der Brücke 8–9 St., darunter 1 junge; am 28. bei Sturm wieder 3 junge (mit dem Herrn Dr. Franz zusammen). Am 29./30. nachts flogen während ziemlich

starken Zuges von Strandvögel auch 2 junge Lachmöwen an, wovon eine gegriffen wurde. Am 30. nachmitt. sah ich selbst eine junge auf der Düne. Im August treten sie auch öfters auf, so am 1. und 2. eine ad., am 2. vielleicht auch mehr gehört, am 3. eine ad., 4 juv. im Hafen, am 4. eine gehört. Am 11. wird eine ad. und am 29. eine junge geschossen. Also immer mal sporadische Schiffsschmarotzer!

Vom Herbstzuge habe ich nur zwei Beobachtungen zu notieren. Am 9./10. Okt. nachts hörten Dr. Thienemann und ich vom Leuchtturm aus ziemlich viele ziehen, in den Lichtschein kamen sie selten. Schleiflich hörte ich noch am 28. Okt. Rufe vom Wasser her. In der erwähnten Zugnacht hörte man außer den normalen Rufen auch recht fremdartige, die aber offenbar auch von Lachmöwen herrührten. Das Kapitel der nächtlichen Wanderlockrufe liegt eben noch sehr im Argen, es ist ihm aber auch enorm schwer beizukommen. Erstens gehört dazu sehr viel musikalisches Gehör und zweitens vor allem reiche Gelegenheit, die normalen Vogelstimmen zu studieren. Diese letztere fehlt einem aber auf Helgoland gar sehr, sodafs man dort seine auf dem Festlande erworbenen Stimmenkenntnisse zum guten Teile langsam, aber sicher verlernt. Wer seinen Gätke gut studiert hat, wird dort dieselbe Klage finden. Deshalb ist es unumgänglich nötig, durch Reisen diese grundlegenden Kenntnisse immer wieder aufzufrischen.

22. † *Larus minutus* Pall. Zwergmöwe.

Merkwürdigerweise ward ein Stück schon am 21. August von Claus Denker geschossen. Es war in der Mauser. Vom Herbstzuge merkte man gar nichts. Auch im Winter treten sie sehr wenig auf, wie überhaupt in diesem Jahre selbst die stärksten und anhaltendsten Stürme keine bedeutenderen Möwenansammlungen hervorzaubern konnten. Der Grund ist höchstwahrscheinlich darin zu suchen, daß erfahrungsgemäß die Scharen junger Heringe und Sprotten, die es früher hier gab, immer mehr fehlen und damit auch die Möwen in der ganzen Gegend. So ward also erst am 6. Nov. das erste Stück vom Fischmeister gesehen. Am 15. werden die ersten beiden, 1 ad. und 1 ausgefärbtes juv. — an der Farbe der Füße zu unterscheiden — erlegt. Am 24. wird wieder eine an der Brücke geschossen. Am 25. schossen mir unsre Fischer 4 Stück, darunter eine noch im Jugendkleid mit schwarzweißen Flügeln. Es gab also in dieser ganzen Zeit immer einzelne draussen auf dem Meere. Um sie selbst zu studieren, fuhr ich am 26. weit hinaus und sah auf dieser langen Fahrt 20 bis 30 Stück, erlegt wurden 2. Die schönen Tiere hielten sich meist in kleinen Trupps zusammen, öfter sah man zwei, drei Stück mit Lummen dicht beisammen schwimmen, meist an „Stromkanten“, wo ja alle diese Seevögel ihre Hauptnahrung

finden. Diese Stromkanten sind die Ränder von Flutströmungen, die zwischen Helgoland und seiner Düne hindurchgegangen sind. An diesen Rändern treibt allerlei Genießbares zusammen, dort macht ja auch der Zoologe die größte Ausbeute an Plankton, Quallen und Jungfischen. Übrigens hat die Zwergmöwe einen derart unstäten, reisend schnellen Flug, daß der Schuß gar nicht leicht ist. Anfahren läßt sie sich leidlich, locken dagegen nicht. — Am nächsten Tage, den 27. XI. brachte man mir noch ein Stück im Jugendkleid. Die große Mehrzahl ist natürlich ausgefärbt, genau wie bei *Rissa*. — Seitdem herrscht immer so schlechtes Wetter, daß die Boote nicht zur Jagd ausfahren. Man erfährt also auch nichts von der hohen See, denn selbst öfter auszufahren, habe ich jetzt weder die Zeit noch die Gelegenheit (der allzu rauhen See wegen). Man kann aber als sicher annehmen, daß auch im Dez. noch einzelne sich in Helgolands Umgebung aufgehalten haben.

23. † *Rissa tridactyla* (L.). Dreizehen- oder Stummelmöwe.

Als große Seltenheit ist es anzusehen, wenn unsere Fischer noch am 26. Mai zwei dieser Möwen gesehen haben wollen, obgleich sie im Winter hier sehr gemein ist. Ich hatte natürlich diese Nachricht nicht glauben wollen. Am 27. jagte ich mit einem Kollegen, Herrn Dr. von Scharfenberg, auf der Düne und sah da eine kleine Möwe offenbar krank am Strande hocken. Um sie zu erlösen, schoß sie mein Begleiter auf kurze Entfernung. Und da sehen wir zu unserm größten Erstaunen, daß es eine Dreizehenmöwe war. Dieses Exemplar war viel zu zahm, als daß es gesund sein konnte und das mag die Erklärung des langen Verweilens hier im Süden sein.

Am 4. Sept. wurden die ersten beiden „Quartiermacher“ gesehen, dann erst wieder am 13. Okt. eine vom Fischmeister. Größere Mengen kamen, wie immer, erst Ende Oktober. Am 28. und 29. Okt. wurden die ersten größeren Strecken, — 29. von zwei Booten mindestens 50 St., — gemacht. Die Jagd ist aber sehr unzuverlässig, wie aus den weiteren Notizen hervorgeht: 3. XI. ein paar erlegt. 15. XI. am Morgen weit über 100 erlegt, vormittags sah ich nur mehr eine draußen. 19. XI. Wir sehen nur ein paar draußen, schossen 2 St. 20. XI. Sah sehr wenig draußen. 21. XI. Bei schrecklichem Wetter eine Menge in der Nähe des Hafens. 25. XI. Früh eine Menge erlegt. 26. vormittags sahen wir weit im Süden, wo die Jäger nicht hinkommen, höchstens 50 St. und schossen davon „eine Mahlzeit“. Am 7. XII. sah ich vom Forschungsdampfer Poseidon aus noch ein paar. Seitdem verhinderte, wie erwähnt, schlechtes Wetter zum großen Leidwesen der Helgoländer die Jagd auf „Miesken“ und somit fehlen auch Beobachtungen, da die Vögel selten der Insel in größerer Zahl so nahe kommen, daß man sie ansprechen kann.

Einzelne sah man natürlich immer noch bis Jahresschluss. Noch Mitte Dez. sah ich vom Poseidon aus in der westlichen Nordsee einzelne Stücke mit den schwarzen Flügelzeichnungen des Jugendkleides.

Die Mieskenjagd stellt auf Helgoland einen wichtigen Erwerbszweig dar: Die Bälge werden zu Modezwecken exportiert, das Fleisch sehr gern gegessen. Dieses Jahr war aber, wie man sieht, außerordentlich schlecht, denn die Beute zählt nur nach Hunderten statt Tausenden. Die Jagdart ist im Gätke beschrieben. Recht ergiebig ist sie nur frühmorgens; offenbar ziehen sich die Möwen abends und nachts etwas in Landschutz zurück. Früh fallen sie dann hungrig, wie sie sind, dem Lockmanöver des Helgoländers zum Opfer. Im Laufe des Vormittags verstreuen sie sich wieder aufs weite Meer, um den Schiffen zu folgen. Es ist sehr bemerkenswert, daß sich in den letzten Jahrzehnten eine richtige, allerdings einseitige, Symbiose zwischen Mensch und Möwen herausgebildet hat. Am schlimmsten schmarotzen in der Nordsee Stummel- und Silbermöwe, viel weniger Lach- und Mantelmöwe. Wo man auch im Herbst und Winter hinfährt in der Nordsee und bis Island hinauf, fast nie verläßt einen die Eskorte von Stummelmöwen, ja im Norden, vor Island z. B., leben sie auch während der Brutzeit soweit als möglich von den Abfällen der Fischdampfer. Trifft man irgendwo auf dem Meere eine *Rissa*, so läßt sie auf jeden Fall ihre natürlichen Nahrungsquellen in Stich und hat nichts eiliger, als das Fahrzeug aufzusuchen, und sie bleibt bei ihm so lange, als es dabei etwas zu verschlingen gibt oder bis sie durchaus einmal schlafen muß. Denn überraschenderweise folgen sie einem fischenden Fahrzeuge auch des Nachts und beim Scheine der Azetylenlaterne des netzhievenden Fischdampfers kann man auch die Dreizehnmöwen lauern und sich zanken sehen oder hören. Merkwürdig schwach ist ihre, fast nur bei solchen Gelegenheiten (dem Netzhieven) zu hörende Stimme. Das leise Ihw ihw, das übrigens im Naumann gar nicht erwähnt ist, erinnert eher an das Piepen kleiner Vögel. Sehr selten hörte ich auch ein schimpfendes Keckeckeck. Am Brutplatz freilich können die Vögel laut genug schreien. Sie verhalten sich also ähnlich wie die Lummen. —

Damit muß ich in diesem außerordentlich schlechten Möwenjahr den Bericht über die Möwen leider schon schließen.

24. † *Sterna cantiaca* Gm. Brandseeschwalbe.

Schon vor dem 20. April soll ein Trupp gesehen worden sein, am 20. wurde jedenfalls das erste Stück erlegt. Bis Mitte Mai können höchstens einzelne dagewesen sein, denn erlegt wurden fast gar keine und doch ist der Helgoländer scharf dahinter her, weil die Bälge zu Putzzwecken gut bezahlt werden. Am 22. Mai traf ich aber selber eine Schar vor etwa 50 Stück bei der

Düne an. Im Rest des Mai nur wenige, so am 27. und am 29., wo ich gar nur 2 Stück mehr sah. Nach der Brutzeit erschienen anfangs Juli (4. VII.) wieder welche bei der Düne und den ganzen Juli und August konnte man immer eine kleine Anzahl, nie sehr viel, bei der Düne sehen, sodaß die „Schwalben“-Schützen dies Jahr gar nicht auf ihre Rechnung kamen. Auch bei den Seeschwalben haben sich offenbar im Zusammenhang mit den Nahrungsverhältnissen die Verhältnisse gegen früher sehr geändert. Es wäre heute gar nicht mehr möglich, wie früher während der Brutzeit Tausende zu schießen, wenn es auch erlaubt wäre. — In der Nacht vom 25. zum 26. August flogen einige wenige um den Leuchtturm. Noch am 4. Sept. tummelten sich bei stürmischem Regenwetter drei oder vier junge im Nordhafen und schrieten dabei stundenlang, was durch das Heulen des Windes wie das Schirken der Turmfalken klang. Sang- und klanglos verschwanden die Seeschwalben dann. Wenigstens sah ich am 5., 7., 8. IX. keine mehr auf der Düne.

25. † *Sterna hirundo* L. Flusseeeschwalbe.

Obgleich Gätke diese Art die nach *cantiaca* häufigste nennt, waren doch alle die vielen erlegten Stücke, die ich sah, *macrura*, nur am 16. Aug. waren unter einer Masse Seeschwalben eine alte und ev. noch eine junge *hirundo*, am selben Tage schoß ich aus einem Trupp von etwa 30 Seeschwalben eine heraus, die sich als junge *hirundo* erwies. Meine Befunde brauchen deshalb Gätke noch lange nicht Lügen zu strafen. Hoffentlich kann ich in Zukunft noch mehr auf diese Frage achten. Freilich scheint Gätke diese Art nur als nördlichen, nicht als deutschen Brutvogel zu kennen und war vielleicht dadurch beeinflusst.

26. † *Sterna macrura* Naum. Küstenseeschwalbe.

Vom Frühjahrszuge habe ich gar keine sicheren Notizen, denn ob ein paar am 11. April von Herrn Präparator Schwarze (Dresdener Zool. Mus.) beobachtete Seeschwalben dieser Art oder *hirundo* angehörten, ist fraglich. Wenn man nicht selbst oft Gelegenheit hat, auszufahren oder doch wenigstens die Düne zu besuchen, ist man bei diesen Seevögeln auf die Mitteilungen der Schiffer, die ja zugleich Jäger sind, angewiesen. Im Sommer haben diese aber mit den „Lustfahrten“ der Badegäste zu tun, sodaß man wenig erfährt. Das steht aber fest, daß dieses Jahr auch die Seeschwalben abnorm selten auftraten. Auch im Herbst wurden verhältnismäßig wenig geschossen. Mitte August sollen nach Claus Denker größere Mengen nach SW. gezogen sein, so daß er mit einem zweiten ausgezeichneten Schützen 40 St., fast alles Junge, schießen konnte. Am 16. III. fuhr ich selber einmal ein Stück hinaus und sah einen Trupp von etwa 30 kleinen See-

schwalben in der Nähe des Hafens. Schon vorher hatte ein Helgoländer dort 22 oder 23 geschossen, wovon, wie gesagt, nur 1 oder 2 *hirundo*, die andern *macrura* waren. In der Nacht des 22./23. Aug. hielten sich einzelne Seeschwalben lange im Lichte des Leuchtturms, natürlich kann ich nicht sicher sagen, ob es wirklich *macrura* war. Ebenso bin ich bei den folgenden nach dem Rufe als *macrura* angesprochenen Fällen nicht absolut sicher. Es zeigt sich eben, daß man viel mehr schießen muß, um ganz sicher zu gehen. Nur ist das nicht leicht, wenn man kein Boot zur Verfügung hat. Oft könnte man von der Düne aus beliebig viele schießen, kann sie aber ohne Boot nicht erlangen. Am 26. VIII. sah ich keine, am 29. etliche 50 St., am 5. IX. wieder keine, dagegen am 7. wieder gegen 30 junge Ex. von der Düne aus, sie kommen eben nur ab und zu gerade hier durch. Am 9. IX. sah ich die letzten im Nordhafen.

27. † *Sterna minuta* L. Zwergseeschwalbe.

Nur vier Fälle können hier angeführt werden, von denen wenigstens einer nicht anzuzweifeln ist. Am 16. Aug. schoß ein Fremder, Herr Wiesental, zwei Ex., die Ch. Åuckens stopfte. In derselben Zeit ward nach Ch. Åuckens wenigstens noch eine geschossen. Am 19. sah ich auf der Düne sehr hoch eine Seeschwalbe fliegen, die ich für diese Art ansprechen zu müssen glaubte. Mein Begleiter, Herr Cand. rer. nat. Kolbe wollte ebenfalls 4—5 St. gesehen haben. Da aber die Art nach Gätke eine „höchst ausnahmsweise und vereinzelte Erscheinung“ sein soll, will ich diese Beobachtungen lieber als unsicher nehmen, da wir beide diese Art vorher noch nicht gesehen hatten. Schwerer fast fällt mir der Zweifel an Claus Denkers Angabe, der am 21. Aug. ein Stück auf dem Wasser gesehen haben will und der wohl mehr Seeschwalben in seinem Leben gesehen und geschossen hat als jeder gelehrte Ornithologe. Abgesehen davon ward seine Angabe durch Ch. Åuckens, einem ebenso eifrigen „Schwalbenjäger“ u. a. bestätigt. Wenn man bedenkt, daß die *minuta* überall auf den friesischen Inseln gar nicht selten brütet, was Gätke offenbar nicht wufste, sollte es einen doch sehr wundernehmen, wenn der Vogel in der Tat gar so sehr selten hierher käme, daß, „in mehr als zehn Jahren kein Stück gesehen worden sei“. Es ist gar nicht anders möglich, als daß Gätke eben von den meisten Fällen nichts erfahren hat, weil die Exemplare einfach mit den übrigen Seeschwalben zu Putzzwecken verkauft wurden.

28. † *Hydrochelidon nigra* (L.). Trauerseeschwalbe.

Am 16. Aug. schoß derselbe Herr Wiesental ein mauserndes Stück auf der Düne, ein zweites um ebendieselbe Zeit, ob am selben Tage, weiß ich nicht genau.

29. † *Phalacrocorax carbo* (L.). Kormoran.

Ich selbst hatte nicht das Glück, diese immerhin seltene Art hier zu sehen. Doch notierte Präparator Hinrichs in meiner Abwesenheit am 16. Sept. 2 Stück. Am 1. Okt. sollte ein Stück angeschossen worden sein, was ich natürlich wieder bezweifelte, bis das Stück, leider zu spät, tot gefunden wurde. Schliesslich will unser Diener Jakob Holtmann einen Kormoran nahe bei sich von der Klippe abfliegend gesehen haben. Obgleich der Mann sonst kein guter Vogelkenner ist, so kennt er doch, wie alle Helgoländer, diese markante Art genau, hat er sie doch im Museum und auch auf seinen Seefahrten an der norwegischen und schottischen Küste und am Brutplatz genug gesehen. Daher kann man sich grade auf ihn vollkommen verlassen. Auch will Peter Dähn am 23. Dez. abends in der Dämmerung einen K. ziemlich nahe dem Ufer schwimmend gesehen haben. Immerhin bliebe bei beiden Beobachtungen noch die Möglichkeit, dafs es sich um den hier allerdings viel selteneren *Ph. graculus* gehandelt habe.

30. *Sula bassana* (L.). Bafstölpel.

Am 2. Okt. hatte Herr Dr. Thienemann in meiner Begleitung das auferordentliche Glück, diesen ziemlich seltenen Gast in Gestalt eines vorjährigen, also oben noch dunkleren, aber weifsbäuchigen Exemplars von der Düne aus nach SE. ziehen zu sehen. Ich selbst konnte vom Forschungsdampfer Poseidon aus am 7. XII., als wir nach der südwestlichen Nordsee in See gingen, noch ein ganz weisses, also altes und ein junges Ex. in der Nähe Helgolands konstatieren.

31. *Mergus* sp. Säger.

Am 23. Nov. sahen wir vom Motorboot aus an den Wittkliffs 4 Sägetaucher auf grofse Entfernung, am Habitus erkenntlich. Da *serrator* hier die weitaus häufigste (soweit man das Wort „häufig“ hier gebrauchen darf!) Art ist, wird es sich wohl um sie gehandelt haben.

32. *Somateria mollissima* (L.). Eiderente.

Am 26. Nov. sah ich von unsrer Barkasse aus bei einer Jagdfahrt weit im Südosten ein Paar auf etwa 120 m vorbeifliegen. Wie gern ich meine Browning auf den schneeigen Erpel losgebrannt hätte, kann sich wohl jeder Ornithologe vorstellen, hatte ich doch diese Art erst einmal — an der wunderbaren schottischen Felsenküste von Muchalls bei Aberdeen — gesehen.

33. *Oidemia fusca* (L.). Samtente.

Wenig genug ist dieses Jahr von dieser Art zu berichten: am 3. April sahen wir von der Barkasse aus auf grofse Entfernung

erst 4, dann ca. 15 Oidemien streichen, ich konnte sie selbst mit Glas nicht einer Art sicher zuweisen, doch behauptete Fischmeister Lornsen, von dessen Sehschärfe man sich kaum einen Begriff machen kann (— die Augenärzte können diese Helgoländer Seeleute gar nicht in ihren Skalen unterbringen, so soll Lornsen das dreifache der normalen Sehschärfe geleistet haben —), er könne sie bestimmt als *fusca*, nicht als *nigra*, erkennen. Dagegen leuchteten bei 3 oder 4 St., die am 19. Nov. am Nordfusse des Felsens abstrichen, der weisse Spiegel noch auf grosse Entfernung sehr deutlich.

34. † *Oidemia nigra* (L.). Trauerente.

Fast alle die Enten, die man auf dem Meere in Ketten streichen sieht, gehörten dieser Art an. Wer viel auf dem Wasser ist, sieht vom August an sehr oft einzelne Trupps streichen. Darum erschöpfen meine folgenden Notizen sicher bei weitem nicht alle Vorkommnisse, was ja eigentlich bei dieser Art selbstverständlich ist. Schon am 3. Aug. sah ich früh eine Kette von der Düne aus, nachmittags von der Barkasse aus dreimal Trupps, deren stärkster fast 50 St. enthielt. Am 18. sahen die Cand. rer. nat. Kolbe und Herwig ca. 15 St. in der Nähe der Düne, am 22. Claus Denker „viele“, am 26. ich von der Düne aus zwei Schwärme von ca. 100 und 150, am 6. Sept. die beiden Herren wieder 3 St. Dann erfuhr ich lange Zeit keine Beobachtungen mehr. Es scheint, daß sich eine ganze Menge Trauerenten, wohl überflüssige Erpel, alte gelte Stücke, vielleicht auch junge noch nicht geschlechtsreife, auch während des Sommers in den deutschen Gewässern herumtreiben oder doch sehr zeitig, weil durch nichts gebunden, von der nordöstlichen Heimat wieder südwestwärts streichen. Ich werde in Zukunft möglichst darauf achten.

Von Ende Oktober an kamen dann die Wanderscharen hier durch, obgleich wir nicht sehr viel davon merkten. Am 26. X. schossen zwei fremde Herren zwei ♀ ♀, am 28. ein Helgoländer auf der Klippe angeblich ein 1 ♀ (?). Am 1. Nov. sah der Fischmeister ein paar, ich eine; am 4. sah ich etwa 20 St., die bei ruhiger See auf 100 bis 200 m, wie immer, vor dem Boot abgehen; am 15. XI. eine, am 19. XI. drei, am 28. ca. 4 St., nachmittags 8—10 St., ein junger Helgoländer schoß eine davon, ein erstaunlich mageres ♀. Schließlich sah ich am 25. Nov. noch 2 St. von der Klippe aus. Von da an bekam ich keine Nachrichten mehr, weil Bootfahrten meist unmöglich waren. Die Hauptmassen der an der Nordseeküste überwinternden Oidemien scheint Mitte Dez. schon weiter nach SW. gewandert gewesen zu sein, denn ich fuhr am 15. Dez. an der holländischen Küste zwischen Ijmuiden und Egmond $\frac{3}{4}$ Stunde lang durch Myriaden von Trauer- und Samtenten hindurch, weiß freilich nicht, ob noch ausserdem grosse Mengen zu gleicher Zeit an der deutschen Küste lagen. Voriges Jahr sah ich in den letzten Septembertagen ähnliche ungeheure

Massen am Memmert. Es wäre interessant, das Hinabgleiten der riesigen auf der Nordsee überwinternden Scharen an der Küste hinunter zu verfolgen.

Scheu sind diese Tauchenten in so hohem Mafse, dafs es aufer in sehr kalten Wintern oder bei Nebel hier nur ab und zu gelingt, eine oder die andere zu erlegen.

Nun sind noch grofse Vogelmassen zu erwähnen, die am 9./10. April nachts mit rauhen, schwer zu beschreibenden Rufen (ganz entfernt wie Mi jock oder Jock jock klingend) über die Insel hinwegstürmten. Auch am 17. IV. hörte man nachts solche Rufe. Ich vermute stark, dafs es Trauerenten waren, habe aber keine Spur von Beweis, da ich tagsüber noch keine Oidemia auch nur einen Laut habe ausstofsen hören. Es geht mir also ähnlich wie den Dänischen Ornithologen.

35. † *Nyroca hyemalis* (L.). Eisente.

Am 27. Oktober schossen zwei fremde Herren zwei junge Ex. draussen. Sonst kein Fall vorgekommen.

36. *Anas boschas* L. Stockente.

Am 24. Okt. soll früh eine überhin gezogen sein. In der Nacht zum 12. und zum 14. Nov. hörte ich während starken Vogelzugs auch von je einem Ex. die alte wohlbekannte Stimme.

37. † *Anas penelope* L. Pfeifente.

Erlegt wurden nur 2 junge Ex. und zwar alle beide am Morgen des 25. Okt. Nachts sollen zweimal, am 17. April während lebhaften Vogelzugs und am 7. Dez. (nach Hinrichs und Jak. Reymers) welche gehört worden sein. Ich habe leider noch nie das Glück gehabt, die Pfeifenten, die ich sah, auch rufen zu hören, sodafs ich den Ruf noch nicht sicher kenne.

38. *Tadorna tadorna* (L.). Brandgans.

Claus Denker, der in jener Zeit Tag für Tag auf dem Wasser lag und als vielleicht eifrigster Jäger die Enten gut kennt, sah am 21. und 23. Aug. je eine, am 28. aber eine Kette von wohl 20 Stück schwimmend. Am 10. Okt. sollen früh zwei Stück auf der Düne gewesen sein, ich sah vormittags nur mehr ein, scheinbar ausgefärbtes, Stück.

Anser sp. Wildgans.

Es wird sich der Zeit nach und nach Gätkes Angaben wohl immer um *fabalis* (Lath.), die Saatgans, handeln.

Vom Frühjahrszug bemerkte ich nur noch wenig. In der Nacht zum 12. Mai zogen unsichtbar mehrere Gänsescharen mit dumpfem Agagag drüberhin. Am nächsten Morgen, am

12., in der Frühe sah dann auch der Leuchtturmwärter Kliffmann etwa 100 Stück.

Herbstzug: 9./10. Okt. nachts: ein paar flogen laut trompetend niedrig über dem Oberland hin und her und setzten sich sogar, sodafs sie einer der Laternenfänger im Schein seiner Laterne sitzen sah. Mit dem Kätscher konnte er ihnen allerdings nicht beikommen, aber selbst mit einem Tesching hätte er wohl eine strecken können. Am in der Nacht 18./19. X. hörte ich wieder eine schreien. Am 15. Dez. sind während meiner Abwesenheit nachm. 2 Ketten von etwa 20 und 60 Stück gar nicht hoch und laut den trompetenden Hausgänsen antwortend drüber hin gezogen.

39. † *Anser fabalis* (Lath.). Saatgans.

Am 17. und 18. Nov. wurde eine Kette von 6 offenbar ermatteten sehr mageren Exemplaren bis auf eine aufgerieben. Sie war auf der Düne eingefallen. Der Düneninspektor telephonierte an den Bürgermeister, der schleunigst hinüberfuhr und auf grössere Entfernung Dampf machte. Ein Stück fiel, ein zweites strich krank nach der Insel und kam in einer der Hauptstraßen des Unterlandes in die Hände eines fixen Jungen. Am nächsten Tage wurden weitere zwei St. aus den aufgeweichten Unkrautfeldern des Oberlandes wie Rebhühner hochgemacht und auf gute Entfernung herabgeschossen, sie waren eben offenbar sehr matt. Ein fünftes Stck. sahen unsere Fischer auf der Überfahrt nach der Düne schwimmen, kehrten in voller Fahrt mit dem Motorboot um, holten ein Gewehr und konnten die immer noch ruhig schwimmende Gans ohne besondere Schwierigkeit anfahren und schiefsen. Das sechste Ex. war verschwunden. So geht es jeder Wildganskette, die überhaupt hier einfällt, denn das tun überhaupt nur ermattete Tiere.

40. † *Branta bernicla* (L.). Ringelgans.

Am 3. April sah ich früh ein St. etwa 120 m über der Insel einmal rufend von W. nach N. ziehen.

Anfang Oktober sah dann der Fischmeister einzelne Ex. und am 19. Okt. eine Kette von ca. 15 St. Am Abend des 17. X. hatte Herr Rittmeister v. Lünefink das Weidmannsheil, an den Hummerkästen in der Dämmerung eine dort schwimmende junge Rottgans zu erlegen (diese Art wird hier selten geschossen!). Am 26. X. früh sah ich wieder eine Rottgans vorbeiziehen, die ich bei der Entfernung zwar nicht absolut sicher ansprechen konnte. Am 1. Nov. sah der Fischmeister auf seinen Fahrten wieder 2 St. In der Nacht vom 13. zum 14. zogen zeitweilig Mengen dieser Gänse, diesmal mit dem typischen, so wunderbar faszinierendem Geschrei. Gätke erzählt von diesen nächtlichen Gänsezügen gar nichts, wahrscheinlich gehörten diese Stimmen zu

den ihm rätselhaften Lauten, von denen er schreibt. — Als schließlich gegen Mitte des Dez. das erste Eis im Watt eintrat, sah der Fischmeister — am 16. XII. — wieder einige umherstreichen.

41. *Cygnus cygnus* (L.). Singschwan.

Am 18. August gab es eine große Aufregung im Ort. Als am Morgen so gegen 7 h ein Fischer seine Fische zum Verkauf ans Land brachte und alle sorgsam Familienväter um den Fischer versammelt waren, um ein Mittagsmahl einzuhandeln, da zogen auf einmal fünf junge Schwäne so niedrig über die Hummerkästen im Hafen, daß es ein leichtes gewesen wäre, einige davon zu schießen, wenn nur überhaupt ein einziger Jäger im Boot gewesen wäre. Und da es hier so äußerst selten vorkommt, daß kein Gewehr da ist in solchen Momenten, so begreift man die Aufregung. Zudem war es ja eine ganz unglaubliche Zeit für Schwäne. Viel weniger oder gar nicht wundert es einen dagegen, als am 29. Oktober eine Kette von mindestens 29 Stück über die Düne zogen. Erst flogen sie von NO. nach SW., dann aber kehrten sie unbegreiflicherweise wieder um.

Da andre Schwäne als der Singschwan hier äußerst selten vorkommen, kann man es wohl auch von diesen Fällen annehmen, wenigstens dem letzteren, der erste Fall ist wegen des Termins zweifelhaft, und es könnte sich dabei schließlich auch um den Höckerschwan gehandelt haben.

42. † *Haematopus ostralegus* L. Austernfischer.

Daß dieser gemeine Nordseevogel auch hier oft vorkam, ist selbstverständlich. Am 7. April ward bereits einer auf dem Wasser geschossen, die gewöhnliche Methode. Die Hummerfischer oder Dorschangler liegen frühmorgens auf dem Wasser, ein vorbeistreichender „Liew“ wird gesehen, man ahmt mit dem Munde, in den man zwei Finger legt, oder mit der „Welsterflöte“ täuschend den lauten Lockruf des Vogels nach, und in 90 von 100 Fällen kommt er daraufhin tadellos auf Schußweite heran. So gut reagiert er jedoch nur auf dem Zuge und wenn es einzelne oder wenige sind. — In den Nächten vom 9./10 und 16./17. April zogen recht viele, einer flog an. Am 27. hörte ich abends 9,20 h ausnahmsweise einen bei Mondschein drüberhin ziehen, während man dann sonst gewöhnlich keinen Vogel hört. Am 29. IV. ward wieder einer geschossen und am 9. V. hörte ich früh einen. In der letzten Dekade des Mai konnte man immer einzelne umstreichend treffen, ich selbst sah am 20., 22., 23., 29. und 30. je einen oder zwei.

Am 11. Juli sieht Dr. von Scharfenberg einen an der Düne, es war einer der üblichen Sommerbummler, wie man sie bei fast allen unserer Brutvögel trifft.

In der Nacht vom 29./30. Juli kam von $\frac{1}{2}$ 2—3 h mit NW. und Regen die erste starke Welle rückziehender Vögel, vorwiegend wohl jüngere. Den ganzen August hindurch sah man fast täglich einzelne oder wenige umherstreichen und öfters wurde ein juv. geschossen, einen sah man auch ausnahmsweise auf dem Oberlande im Grase laufen. Nachts hört man einzelne, zuletzt (25./26., 26./27.) aber viele ziehen, mehrere flogen an, 3 davon erwiesen sich gefangen, als junge. Im September wurden sie spärlicher: am 5. ein St. gesehen, am 8. schofs ich einen jungen auf der Düne am 8. flogen früh 2 St. vorbei, und am 29. schofs Dr. Thienemann noch einen juv. Schließlich hörte ich noch am 5. Oktober nachts ein oder zwei ziehen. Von Überwinternden war bis Jahresschluss hier nichts zu spüren.

43. † *Arenaria interpres* (L.). Steinwälzer.

Dieser Vogel war gar nicht so häufig, als ich nach seinem Auftreten im Watt gedacht hatte. Ob er nachts häufig gezogen ist, kann ich nicht sagen, da ich noch nicht im Stande war, in dem Stimmgewirr ihn mit Sicherheit herauszuhören, nur am 16./17. April glaubte ich es zu können. Da man den Vogel sonst natürlich nur auf der Düne sieht und die Helgoländer ihn meist nicht kennen (da sie auf der Düne nicht mehr jagen dürfen), so kann ich nur meine Stichproben auf den gelegentlichen Besuchen drüben angeben. So sah ich am 30. Juli einen, am 15. Aug. schofs der eine Dünenwirt 6 St., am 19. war einer da und wurde erlegt. Am 24. flog einer am Leuchtturm an, am 29. war auf der Düne unter den *Ch. hiaticula* ein Stück.

Im Sept. traf ich am 5. mindestens 3 vertraute Ex., am 7. ebenso, schofs einen. Am 29. sah Dr. Thienemann und am 6. Nov. ich noch je einen.

44. † *Squatarola squatarola* (L.). Kiebitzregenpfeifer.

Am 17./18. April nachts flog einer dieser starken Vögel am Leuchtturm an. Er trug in der Hauptsache noch das Winterkleid, das aber überall mit den neuen Federn durchsetzt war, sodafs er ganz fleckig aussah. Die Präparation war begreiflicherweise sehr schwer. Sonst begegnete mir der so begehrte Prachtvogel im Hochzeitskleid nur einmal: am 22. Mai kam nur ein Stück ausnahmsweise mal auf Schufweite vorbeigeflogen. Wie meist in solchen seltenen Fällen etwas dazwischenkommt, so auch hier: ein verfrühter Badegast stand ausgerechnet in der Schufslinie und rettete vielleicht dem herrlichen Vogel das Leben.

In der Nacht vom 21./22. August kam der erste Strom der Rückwanderer. Es zogen da eine ganze Anzahl, erkenntlich an den schönen vollen ein- bis dreisilbigen Flötenrufen, die ihnen bei den Helgoländern den Namen „Klüh-Welster“ (bei Gätke nicht angeführt) eingebracht haben. In dieser Nacht konnte ich im

Lichte der Scheinwerfer bestimmt einzelne alte schwarzbrüstige Ex. erkennen. Bis zu meiner Abreise am 10. September sah ich auf der Düne noch keinen. Nach meiner Rückkehr sah Dr. Thienemann dort etwa 4 Stück, am 2 Okt. beobachteten wir beide nachmitt. 7 Stück, von denen ein glücklicher Schuß trotz ihrer Scheuheit drei Stück streckte, alle trugen das volle Herbst-(oder Jugend?)kleid. Am 5. hörte man abends ein oder zwei, am 6. vorm. auf der Düne zwei, am 13. strich einer 9h vorm. rufend über das Oberland. Endlich am 18./19. X. nachts zieht wieder eine ganze Menge. Auch am 12. Nov. abends hörte man schon 6h einzelne Rufe, die sich immer mehr steigerten. Bis $\frac{1}{4}$ 10h zogen scheinbar in Hast eine Menge drüberhin, und dann brach ein gewaltiger NW.-Sturm los, der die Nacht durch tobte. Vor ihm scheinen die Vögel geflohen zu sein, denn bei seinem Einsetzen war hier alles schon durch. Auch am nächsten Abend (13. XI.) und am 15. früh $\frac{1}{2}$ 5h hörte man eine Anzahl ziehen. Man muß dabei immer bedenken, daß wir hier nur Stichproben aus dem wirklichen Zug bemerken, dessen Hauptteil unbemerkt bleibt.

Noch am 18. Dez. hörte ich abends einige schöne Flötenrufe, von denen ich ungewiß war, ob sie dieser Art angehörten.

45. † *Charadrius apricarius* L. Goldregenpfeifer.

Daß die „Goldhühner“ hier in den Restaurants den Gästen serviert wurden, wie Gätke schreibt, muß schon lange her sein. Jetzt werden nur mehr so wenig davon geschossen, daß jeder Schütze froh ist, selber mal eins essen zu können.

Vom Frühjahrszug merkte man nur mehr nachts etwas. Am 12./13. April nach Mitternacht zogen viele nach Angabe des Leuchtturmwärters Kliffmann. Am 16./17. IV. waren sie die ersten, die in erheblicher Zahl den großartigen, 9h einsetzenden Zug eröffneten, später wurden sie durch andere Arten ersetzt. Am nächsten Abend (17. IV.) waren dagegen an dem lebhaften Vogelzug nur wenige G. beteiligt.

Daß die frühen Vorboten der Rückwanderer im Juli und auch in der ersten Augushälfte ausblieben, nimmt den Kenner des heutigen Helgolands nicht so wunder: es ist heute eben so, daß sich nur noch selten ein Goldhuhn niederläßt. In dieser Zeit wurde nur am 1. August eins gesehen und geschossen (wie immer, frühmorgens). In der zweiten Hälfte des VIII. kamen natürlich öfter mal einzelne früh drüberhin, aber das war eben nichts gegen früher. Ich notierte: 18. VIII. 1 St. geschossen, am 19. früh nach Mitternacht und abends 10h zogen einige. 22. früh mehrere, einer geschossen, der noch erst wenig mauserte, also noch die schwarze, allerdings schon fleckige Brust zeigte. $\frac{3}{4}$ 11h, also während der Kirche, trieb sich noch einer oben herum, der sein Leben nur dem Gottesdienst verdankte. 23. früh einer. 24./25. nachts mehrere Trupps durchziehend. 27. früh

2—3 geschossen, 28. und 31. einer oder paar früh. Im allgemeinen wird mindestens die Hälfte der tagsüber vorkommenden Stücke auch geschossen. Jeder Jäger hat eine sog. „Welsterflöte“ — Welster oder Goldhuhn heisst der G. —, die aus einer zirkelrunden Weisblechscheibe besteht, die man auf dem Durchmesser wie ein Buch umbiegt, so dass beide Blätter etwa 1—2 mm voneinander abstehen. Mitten durch beide halbkreisförmigen Blätter schlägt man dann mit einem größeren Nagel ein Loch und fertig ist das Instrument. Dieses an Grösse dem Munde des Schützen angepasste Dings legt man in den Mund, fasst mit der Zungenspitze den geraden hinteren Rand und bläset Luft durch die Löcher. Der Erfolg ist beim Anfänger meist niederschmetternd, indem er, vor Anstrengung puterrot, auch nicht einen Ton herausbekommt. Die Helgoländer haben aber oft ein fabelhaftes Geschick, mit diesem Instrumentchen die Lockrufe aller möglichen Strandvögel in Stärke und in Klangfarbe täuschend nachzuahmen, was man mit dem bloßen Munde so laut kaum kann. Der Goldregenpfeifer ist noch am leichtesten nachzuahmen. Einzelne Strandvögel folgen zur Zugzeit solchen Lockrufen sehr prompt und nur dieser Methode verdanken die Helgoländer ihre oft wunderbaren Erfolge. — Doch weiter: Im September wurden auch nur einzelne bemerkt. Am 1. IX. sollen welche auf der Düne gewesen sein, am 5. lockte ich 10 h vorm. durch bloßes Pfeifen ein Stck. wiederholt über meinen Kopf, natürlich war gerade wieder Kirchzeit und ich deshalb ohne Gewehr. Am 8. sollen ein paar geschossen worden sein. Für den Rest des Monats (10.—27.) war ich abwesend. Es sind aber auch keine G. dagewesen, außer am 18. und 19., wo Präparator Hinrichs einige notieren konnte. Am 29. IX. schoß Dr. Thienemann einen auf der Düne. Ähnlich im Oktober: am 2. X. 2 St. auf der Düne, am 6. zwei auf dem Oberland. In der Nacht vom 9./10. X. während eines großartigen Lerchenzugs von 12—2 h zogen auch Goldregenpfeifer in recht erheblicher Zahl, am nächsten Tage (10. X., waren nur auf der Düne noch 2 St. zu finden. Am 11. X. flog früh einer überhin. Als ich später mit einem der mir befreundeten Jäger plauderte, fiel mein Blick zufällig auf einen Pfosten des Inselgeländers 10 Schritt von uns und — da steht ein Goldregenpfeifer zwischen einigen längeren Grashalmen, und äugt uns, die wir schon mindestens 10 Min. dort standen, unverwandt an. Ich machte meinen Gefährten darauf aufmerksam, liefs dann leise das Gewehr von der Schulter gleiten und der halbe Schuß aus dem 11 mm Einsteckrohr tat seine Schuldigkeit, ohne dass der Vogel Miene gemacht hätte, zu fliehen. Er war dabei nicht etwa angeschossen gewesen, wie sich beim Balgen herausstellte (ich hatte Vogeldunst geschossen!).

Als am 13. Nov. abends für ein paar Stunden eine kolossale Vogelmenge sich um den Turm scharte, hörte man auch etliche G. rufen. Auch im Dez. konnte ich am 1., 2., 15. und 17. abends einzelne notieren.

46. † *Charadrius morinellus* L. Mornellregenpfeifer.

Mit begreiflicher Ungeduld wartete ich auf diesen hübschen Vogel, der ja auf Helgoland häufiger als irgend wo anders vorkommen sollte. Aber auch er erschien dieses Jahr in abnorm geringer Anzahl, sodafs die Präparatoren fast leer ausgingen, weil die paar erbeuteten in meine Hände kamen. Nur vom August habe ich Notizen über diese Art: Am 25./26. VIII. flog einer am Feuer an, am 26. früh schofs Jakob Reymers ein schönes altes Stück, fast noch im Frühlingskleid, am 26./27. nachts zogen welche und am 27./28. nachts von 12— $\frac{1}{2}$ 3 h zogen recht viele. In diesen Stunden passierte der seltene Fall, dafs 5 St. anflogen, darunter 1 alter mit Resten des Frühlingskleides. Einer war arg beschädigt, offenbar durch Anfliegen an das Geländer der Galerie unter der Laterne.

Aufser diesen Stücken ist überhaupt nur noch eines vorgekommen und geschossen worden, dessen Datum ich nicht erfuhr. — Übrigens gibt es wohl kaum ein wunderbarereres Gericht, als ein paar der jungen zum Platzen feisten „Sandhühner“!

47. † *Charadrius hiaticula* L. Sandregenpfeifer.

Vom Frühjahrszug dieses gemeinen Strandvogels habe ich für dieses Jahr, wie überall, nur mehr wenig zu berichten. Am 4. April liefs mich ein Stück auf der Düne ohne weiteres bis auf 15—20 Schritt heran, während der Vögel sonst stets sehr scheu ist. — In der Nacht vom 16./17. IV. zogen welche, einer flog an, einen andern sah ich im Scheine meiner Fanglaterne laufen und zwei St. wurden auf die gleiche Weise gefangen, was gar nicht so häufig vorkommt. Am 26. IV. hörte ich früh mehrfach seinen Pfiff aus der Luft, es ist aber nicht leicht, den unten weissen Vogel am Himmel zu entdecken, obgleich er deshalb noch lange nicht in unendlichen Höhen, sondern höchstens ein paar hundert m hoch dahinzieht.

Wann die ersten im Juli angekommen sind, kann ich nicht sagen. Am 11. waren noch keine auf der Düne, dagegen am 25. zehn Stück, am 30. etwa 25 St. Wie immer sehr scheu. Sie halten sich gern auf dem hohen Strand in dem groben Geröll auf, wo die Somatolyse ihrer scheinbar so auffälligen Zeichnung am besten wirkt. Während des ganzen Augusts waren sie fast tagtäglich auf der Düne in 1 bis 2 Dutzenden zu sehen, manchmal auch in dem neuen Hafengelände oder über die Insel wegziehend. Sogar 10 Seemeilen im N. von Helgoland sah ich einen dicht über das Wasser nach der Insel zufliegen, er mufs also wohl weither gekommen sein. Nachts waren folgende Beobachtungen zu machen: 19. VIII. in den ersten Morgenstunden einige, 21./22. zogen Tausende, alte und junge, 2 ad., 1 juv. flogen an. 23./24. ebenfalls starker Zug, aber zu hoch. 25./26. nur mehr in geringer Anzahl unter grofsen Mengen anderer Arten, 1 angeflogen; genau so am 26./27. und 27./28.

Den ganzen September hindurch waren fast immer etliche auf der Düne, nach und nach immer weniger werdend. So noch am 2. Okt. wenige, am 10. X. aber wieder ca. 12, von denen Dr. Thienemann 1 juv. erlegte. Am 19. X., als ich endlich mal wieder nach der Düne kam, keine mehr.

48. † *Charadrius alexandrinus* L. Seeregenpfeifer.

Bekanntlich kommt dieses allerliebste Vögelchen über-raschenderweise nur selten hier her. Dies Jahr lieferte der Leuchtturm 3 Stück: am 12./13. April 2 alte ♂, und am 11./12. Mai ein junges vorjähriges Exemplar.

49. † *Vanellus vanellus* (L.). Kiebitz.

Auch dieser Vogel kam heuer nie in Menge hier her — natürlich immer vom nächtlichen Zuge abgesehen —, dafür aber, aufser im Juli, in jedem Monat von April bis Dezember.

Frühmorgens wurden je 1—4 St. gesehen am 4., 6. (auch nachmittags 2), 20., 21., 29. April (erlegt). Nächtlicher Zug: 12./13. IV. bei starkem Vogelzug ziemlich viel; 16./17. mehrere bei starkem Zug; 17./18. wenige bei lebhaftem Zug.

Im Mai wurde am 15. früh einer gesehen und am 28. früh einer geschossen (wie alle Vögel zum Essen!). Am 25. und 26. Juni sah in meiner Abwesenheit Hinrichs je einen. Im August kamen dann wieder öfters frühmorgens einige, sodaß mindestens 7 St. geschossen wurden. Im einzelnen: Am 1. fünf, 4. neun, scheinbar alles juv., 11., 14., 17., 18., 19. je einer. Dann erst wieder am 29. September einer und am 2. Oktober auf der Düne einer. In der Nacht vom 9./10. X. zogen noch einige und am 31. X. ward noch einer gesehen.

Da aber dieser harte Vogel mehr und mehr zum Strichvogel wird, zieht sich der „Zug“ so lange hin, daß er schließlichsich fast mit dem Frühjahrsrückzug berührt. So hörte am 8./9. November Hinrichs ein paar rufen, am 11./12. zog eine Anzahl von 1 h a. ab, ebenso am 12. abends ein paar und am 13. abends eine ganze Menge, am 15. früh $\frac{1}{2}$ 5 h einige, ja selbst am 7. (?) Dezember sollen in meiner Abwesenheit noch einzelne gezogen sein.

50. † *Oedicnemus oedicnemus* (L.). Triel.

Diese hier so seltene Art ward am 18. April auf der Düne von Emil Reymers in einem St. erlegt. Das Exemplar wurde gestopft und steht bei dem Schützen.

51. † *Phalaropus lobatus* (L.). Schmalschnäbliger Wassertreter.

Am 15. September schoß Präparator Charles Äuckens einen am Fulse der Klippe. Am 27. Oktober ward ein zweiter

„Swummerstennick“ bei der Düne, leider erfolglos, beschossen, der jedenfalls auch dieser Art angehörte, da die andere Art hier „zu den seltensten Erscheinungen“ gehört.

52. † *Calidris arenaria* (L.). Sanderling.

Diesen allerliebsten Vogel kann man natürlich nur auf der Düne antreffen, ich habe also über sein Auftreten nur Stichproben. Recht häufig war er aber nicht. Am 4. April sah ich 3 Stück im Winterkleid, am 11. schoßs Präparator Schwarze 2 von 3 Stück. In der Nacht vom 12./13. hörte man bei starkem Zug anderer Arten auch wenige Rufe von dieser, deshalb können es immerhin hunderte gewesen sein.

Mitte August wird einer erlegt. Am 19. VIII. hielten sich etwa 10 Stück zu den *hiaticula*, einer wurde erlegt; am 29. waren es etwa 15 Stück, wovon wir 4 schossen, am 5., 7. und 8. September etwa ein Dutzend, wovon mehrere geschossen wurden. Schließlich strichen am 2. Dez. 6 weißliche Strandvögel auf größere Entfernung auf Nimmerwiedersehen ab, die nur diese Art gewesen sein können.

53. † *Tringa canutus* (L.). Isländischer Strandläufer.

Diese gewöhnliche Art zog natürlich nachts in Mengen durch, tagsüber vermißte ich aber größere Scharen. — Am 12./13. April zog auch von dieser Art eine ganze Anzahl. Vom Herbstzug erhielt ich den ersten angeflogenen am 19. August. Dann zogen größere Mengen in den Nächten vom 21./22. und 23./24., in Masse aber erst am 25./26. VIII. Am 26. VIII. war auch auf der Düne einer, der erlegt wurde. In der folgenden Nacht zogen nochmals viele, darunter auch alte rotbrüstige, wie wir im Schein des Leuchtfuers auf kurze Entfernung sahen. Merkwürdig wenig traf man auf der Düne, ich konnte nur folgende Fälle notieren: Am 1. Sept. sollen früh welche dagewesen sein, am 7. schoßs ich zwei, am 8. ward einer geschossen. Am 2. Okt. ein Stück geschossen, am 10. noch eins. Nur während eines Sturmtages sollen viele dagewesen sein, dann kann man aber ja allemal nicht hinüber! Schließlich sind sogar noch Mitte Dezember, am 15. abends, einige gezogen und einer flog an.

Den nächtlichen Wanderruf zu fixieren, bin ich noch immer nicht im Stande, jedenfalls finde ich ihn in der Literatur nicht angegeben.

54. † *Tringa maritima* Brünn. Meerstrandläufer.

Von dieser eigentlich hier gewöhnlichen Art hat man dieses Jahr fast nichts bemerkt, weil eben im Winter, d. h. gerade dann, wo er am Fusse der Klippe lebt, die Boote der Jäger fast nie ausfahren konnten. Ich selbst hatte das Glück, den Vogel im

Frühjahr so spät kennen zu lernen, wie er nur selten noch vorkommt. Wir kamen am 20. April im Ruderboot bei ziemlichem Seegang dicht an der aus Steinen aufgeschütteten Mole des Hafenbaues entlang und sahen ganz nahe ein paar der dunklen Strandläufer ganz ruhig auf den algenbewachsenen Steinen stehen. Das Zielen auf die ruhenden Vögel vom stark tanzenden Boot war viel schwerer als auf fliegende Vögel. In der Tat schien der Schuss gefehlt zu haben, beide fielen aber ein Stück weiter doch noch. Dabei flog noch ein dritter auf, der auch noch erlegt wurde. — Am 29. Sept. glaubt Dr. Thienemann nachmitt. einen auf der Düne gesehen zu haben, war aber nicht ganz sicher, da er die Art noch nicht kannte. Das ist alles für 1909.

55. † *Tringa alpina* L. Alpenstrandläufer.

Dafs dieser „Spatz des Meeres“ auch hier am häufigsten von allen Strandvögeln vorkam, ist selbstverständlich, doch können die bescheidenen Zahlen dem nicht imponieren, der die ungeheuren Heere im Wattenmeer gesehen hat. Anders natürlich nachts, wo wohl die grösste Mehrzahl die Trrieh-Rufe dieser Art zuzuschreiben ist. Hauptfrühjahrszug Anfang April (wenn nicht früher?), so am 9./10. IV. abends von 10 $\frac{1}{2}$ h ab Tausende, am 12./13. bei starkem Zuge weniger: Hunderte, ebenso am 16./17. bei sehr starkem Zuge wenige. In der folgenden Nacht einer angeflogen. Am 25. IV. schofs ich noch ein St. im vollen Winterkleid, das sich einsam herumtrieb. Naumann möchte solche Ex. für vorjährige halten.

Von nun ab wieder auch Stichproben von der Düne: 25. Juli 1 ad., 1 iuv. (?) zwischen *hiaticula*. 26. früh $\frac{1}{2}$ 1 h zogen welche, ebenso am 28. früh. 30. VII. zwei St. unter *hiaticula* (ad. et iuv., offenbar noch dieselben!). 15. August einer oder einige geschossen, 19. scheinbar nur einer, der geschossen wurde (alle Vögel jetzt immer sehr scheu infolge des Badebetriebes). 26. VIII. ca. 8 St., wovon mehrere geschossen, 29. VIII. früh nur 1 od. 2 unter *hiaticula*. 5. Sept. wohl 1 Dtzd., 7. IX. etwa 15, 8. ein paar weniger, 3 geschossen. Es halten sich offenbar kleinere Trupps oft wochenlang hier auf, gerade so wie die Sandregenpfeifer. Am 29. IX. beobachtete Dr. Thienemann etwa 50 und schofs mehrere in Übergangskleidern. Am 2. Okt. war der Schwarm noch da. Am 5/6. nachts einzelne, am 9./10. eine ganze Menge ziehend. Am 10. denn auch etwa 150 St. auf der Düne, von denen Dr. Thienemann und ich eine gröfsere Anzahl schossen, in der — vergeblichen — Hoffnung, *alpina schinzi* oder *subarquata* darunter zu finden. 18./19. X. und 19./20. nachts einige Trupps ziehend. Am 19. auf der Düne nur 2 oder 3. 20./21., 22./23. X. nachts einige, 11./12. Nov. eine ganze Anzahl Trupps, 12. XI. abends eine Menge, 13. XI. abends Massen ziehend. Am 1. Dez. abends glaubte ich noch einzelne zu hören, am 2. zogen einzelne

Trupps und am 15. abends flog noch einer an. — Also der typische verzettelte Zug eines Vogels, der z. T. schon Strich-, ja beinahe Standvogel geworden ist. Viele Exemplare vieler Arten bleiben eben so lange im Norden, als es die Verhältnisse irgend erlauben.

56. † *Tringa alpina schinzi* Brehm. Kleiner Alpenstrandläufer.

In der Nacht vom 20. zum 21. April flog ein hübsches Stück an, das ich als *schinzi* ansprechen muß, wenn man die Form überhaupt anerkennt.

57. † *Tringa ferruginea* Brünn. Bogenschnäbliger Strandläufer.

Dreimal konnte ich diese Art konstatieren. Sie kommt eben nur vereinzelt vor. Am 26. August schofs ich einen, der vertraut in den Kartoffeln dicht neben einem Gartenzaun herumlief, wo er freilich sehr schwer zu sehen war. Auch Gätke berichtet schon von dieser Eigentümlichkeit. Am 27. VIII. schofs ein Badegast einen auf der Düne und am 7. September ich ebenfalls einen daselbst aus einem Trupp *alpina* heraus. Alle drei trugen schon das graue Kleid. Alle dies Jahr erlegten kamen somit in meine Hände.

58. † *Tringa minuta* Leisl. Zwerg-Strandläufer.

Da ich den Ruf der nächtlich wandernden Scharen noch nicht herauskenne, bemerkte ich sie nur, wenn einzelne am Turm anflogen oder man sie im Strahle sah. Auf der Düne trieben sich Ende August und im September meistens einige vertraute Ex. herum: 25./26. August nachts wenige, 2 St. angeflogen, 26. auf der Düne ca. 13 St., die wir auf der Suche nach dem mir noch unbekannten *Temmincki* zum größten Teile schossen. 27./28. bei starkem Zuge nicht viel, 1 angeflogen. 5. Sept. weniger auf der Düne. Am 29. IX. schofs Dr. Thienemann aus einem Fluge von etwa 10 St. ein Ex.

Tringa temmincki wird heute hier nur noch äußerst schwer zu erlangen sein, da die für ihn geeigneten Gelegenheiten, Süßwassertümpel im Graslande der Insel, nicht mehr existieren.

59. † *Tringoides hypoleucos* (L.). Fluszuferläufer.

Diese gemeine Art zieht nachts in großen Massen überhin und gibt den ganzen August und September hindurch durch ihre lieblichen Rufe der wildpittoresken Westseite mit ihren Klippen und Höhlen einen wunderbaren romantischen Reiz.

Am 11./12. Mai hörte man bei starkem nächtlichen Zuge eine erhebliche Anzahl. Am 22. waren 4 St. auf der Düne.

Am 26. und 28. Juli kamen in den ersten Stunden die ersten Rückwanderer in geringer Anzahl. Am 3. August 4 St. auf den steinernen Bühnen der Düne und auch an der Westseite welche, am 5. ruhen abends mehrere an der Westseite, am 6. sah ich da mindestens 20 St. Nie vergessen werde ich diesen Nachmittag bei spiegelglatter See und strahlenden Sonnenschein in der wildzerrissenen Szenerie, wo das ebbende Wasser leise im aufgehäuften Tang sich totlief und nur die allerliebsten flinken Kobolde zwischen den Steinen und in den Höhlen umherhuschten, mit dem Kopfe nickten und Strandfliegen aufpickten, um dann mit silberhellen Pfiff dicht über das Wasser abzustreichen, bald aber wieder wie ein Schatten in die stille Bucht zu gleiten. Das unendliche Meer, das im Sonnenglast mit dem Himmel verschmolz, die ragende Felswand im Umkreis, die brütende Stille und Einsamkeit, all das zauberte jene Art Weihestimmung hervor, die der Naturfreund seine Gottesdienste nennt. Da liegt wohl die gespannte Flinte über den Knien, aber ungeschoren bleiben die niedlichen Vögel, die dicht vor dem Laufe trippeln. Oft kommt einem bei solcher Gelegenheit der Gedanke, wie das, was die Natur geschaffen, doch so schön und vollkommen harmoniert. So kann ich mir, wenn ich all mein bischen ästhetisches Gefühl zusammenraffe, gar keinen andern Vogelruf ausdenken, der so in diese Landschaft paßt als das Pfeifen der *Tringoides* und der Flötendreiklang des *Totanus ochropus*. Das Geheimnis liegt wohl darin, daß der mit der Natur vertraute Mensch —, selbst ein Stück Natur —, in jedem Punkte dieser Natur die Summe der Schönheit und Harmonie sieht, freilich nur wenn sie unverfälscht ist. So wird es leider auch mit diesem Idyll an Helgolands Westseite bald ein Ende haben, wenn erst die große Umfassungsmauer gebaut wird.

Doch lange genug bin ich abgeschweift. — Ohne wieder unten am Klippenfusse gewesen zu sein, hörte ich das fröhliche Hidididi von oben aus am Morgen oder Abend des 7., 8., 9. und 11. August. Am 11. abends flog ein St. am Feuer an und am 16. sah ich wieder ca. 12 St. am Fusse der Südspitze. Dann kam in der Nacht vom 21./22. VIII. ein Massenzug, ein St. flog an, ein zweiter gefangener lebt heute noch bei Payens. Nur wenige zogen in den Nächten 23./24., 25./26., (einer angeflogen) und 26./27. VIII. Vor meiner Abreise hörte ich am 5. Sept. wieder welche an der Westseite, ebenso nach meiner Rückkunft am 28. und am 29. an der Düne, am 30. zwei St. Dann hörte ich nur mehr am 18./19. Oktober ein St. nachts und sah am folgenden Tag (19.) ein St. auf der Düne.

60. † *Totanus pugnax* (L.). Kampfläufer.

Am 27. Juni sah Jacob Reymers 1 ♂ mit braunem Kragen auf dem Oberlande und am 26./27. August prallte ein iuv. ♂ vor

meinen Augen so gegen die Laterne des Leuchtturms, daß es auf der Stelle verendet war, offenbar an Gehirnschlag, denn Wunden waren, wie meist, nicht zu finden.

61. † *Totanus totanus* (L.). Rotschenkel.

Dieser häufige Strandvogel trägt sehr viel zu dem nächtlichen Zugskonzerten bei. Geschossen wurden wenig.

In der Nacht vom 13./14. April müssen unter vielen andern Vögeln auch einzelne Rotschenkel gezogen sein, denn am nächsten Morgen ward einer geschossen. 16./17. recht viele bei sehr starkem Zuge, 17. abends wenige bei lebhaftem Zuge, 19. abends trotz Sternenhimmel ein Ruf.

In der Nacht zum 8. Juli sollen nach Aussage der Leuchtturmwärter die ersten Rückwanderer gesehen und gehört worden sein. Am 9. höre ich früh 2 und locke sie bis über mich, am 19. VII. sah ich einen 3 Seemeilen N.W. von Helgoland von der Barkasse aus dicht über das Wasser streichen. Am 25. VII. auf der Düne 5 St., sehr vertraut. Am 28. in den ersten Stunden zog eine Menge. Am 31. sah Dr. Braem abends ca. 40 St. überhinfiegen. Am 2. August zogen 5 St. etwa 80 m hoch nach N. Am 16. früh und mittags welche gehört, 19.: schoß eine iuv. auf der Düne. 20.: abends 1 Dtzd. 21./22. und 23./24.: viele, 24.: abends einige Trupps, 25./26.: trotz starken Zuges nur wenige, 27./28.: viele, die ersten gegen 10 h, 30.: einzelne Rufe aus ziemlicher Höhe trotz Mondschein. Bis zu meiner Abreise am 10. Sept. sah ich noch je ein oder zwei Stück am 1., 3., 5., 7. und 9., z. T. auf der Düne.

Nach meiner Rückkunft am 27. IX. konnte ich lange keinen mehr notieren, der Vogel ist also doch wohl nicht so hart. Erst am 13. Nov. abends glaubte ich in dem unglaublichen Gewirr von Vogelstimmen einzelne zu hören, unzählige Bekassinen über-tönten aber mit ihrem Ätsch ätsch alles.

Als am 23. Dezember der Schub von Winterflüchtern kam, war auch ein Rotschenkel dabei, der am Fufse der Klippe geschossen wurde. Dieser Fall kommt nicht allzu oft vor.

Totanns fuscus (L.). Dunkler Wasserläufer.

Während des starken Vogelzugs in der Nacht zum 13. April will der alte Leuchtturmwärter Kliffmann, ein guter Vogelkenner, ein Stück beobachtet haben. Der Fall bleibt zweifelhaft.

62. *Totanus littoreus* (L.). Heller Wasserläufer.

Über den nächtlichen Zug der Totaniden schweigt sich Gätke vorsichtigerweise aus. Es braucht auch in die Tat viele Übung am Tage, also auf Reisen, um deren Rufe auf die Dauer sicher zu beherrschen und in dem nächtlichen Stimmengewirr

zweifelloos herauszukennen. Das ist sehr viel schwerer als am Tage bei einzelnen Vögeln, die man noch dazu beobachten kann. So sind vielleicht die folgenden Angaben nicht ganz so zuverlässig als die übrigen. Nachts hat sich wohl schon mancher Ornithologe gar nicht getraut, solche Rufe anzusprechen. Andere freilich hören da eine Masse heraus, wer weiß, ob nicht zu viel?! Anfangs steht man ratlos, weil zuviel auf einmal ins Ohr klingt. Zudem sind die nächtlichen Wanderrufe oft nicht vollkommen identisch mit den gewöhnlichen Lockrufen.

In der Nacht vom 16./17. April zogen sehr viele und am 17. abends wenige, beide male mit Rotschenkeln zusammen. Dagegen schienen die gewaltigen Massen, die in der Nacht vom 11./12. Mai überhinzogen, ausschließlich dieser Art anzugehören. Am 21., 22. und 23. hörte ich früh immer einen an der Westseite (d. h. wie immer: am Klippenfusse), am 22. sah ich auch 3 St. auf der Düne. Vom Rückzuge habe ich als sicher nur 2 Daten notiert: am 3. August streichen 3 Stück stumm über das Wasser an der Westseite und ebenda ruft einer am 4. VIII. früh.

63. † *Totanus ochropus* (L.). Waldwasserläufer.

Von dieser Art kann man freilich nicht sagen, daß sie am Rufe schwer zu erkennen sei, zum mindesten nicht, wenn er, wie ich es meist hier höre, sein herrliches flötendes Glüh-wi-wit (auch viersilbig) ruft. Den ersten erhielt ich in der Nacht vom 16./17. April am Leuchtturm. Gehört habe ich ihn aber in der Nacht nicht. Am 22. IV. früh flog einer rufend sehr hoch (d. h. ein paar hundert m) über die Insel, wie schon zwei- oder dreimal in den letzten Tagen, am 9. V. früh ebenso ein paar.

Im Herbst traf ich den ersten am 6. August an der Westseite an, am 17. ist da wieder einer. In den Nächten vom 21./22. und 23./24. war sehr starker Zug, hauptsächlich von *Tringoides* und *hiaticula*, die in späteren Stunden von andern Arten abgelöst wurden. Unter diesen war auch ab und zu diese, deren schöner Ruf laut durch die Nacht klang, ohne daß auch nur einer im Strahle direkt zur Beobachtung kam. Am 24. vorm. einer am Wellenbrecher. In den Nächten vom 25./26. und 26./27. hörte man während des Zuges einzelne, woraus man freilich vielleicht nicht auf die Zahl der wirklich ziehenden schließen darf. Um mehr Material über diese Art zu erhalten, hatte ich Claus Denker Auftrag gegeben, den Vogel zu schießen, wo er ihn bekommen könnte, d. h. an der Westseite. In der Tat brachte er mir am 27. ein ad. ♀, während auch noch ein iuv. am selben Tage erbeutet wurde.

64. *Totanus glareola* (L.). Bruchwasserläufer.

Zweifelloos habe ich den Vogel nachts öfter gehört, sicher wurde ich meiner Sache aber nur in den beiden lebhaften

Zugnächten des 11./12. Mai und 25./26. August, wo auch die vorige Art und besonders *Tringoides* zog. Im ersteren Falle waren es ziemlich viele, im zweiten wenige. Erschwert wurde das Ansprechen dadurch, daß die *Tringoides*rufe je nach Alter, Höhe und Richtung auffällig verschieden klangen.

65. † *Limosa lapponica* (L.). Rote Uferschnepfe.

Im Vergleich mit Gätkes Angaben hatten wir dieses Jahr doch einigermaßen reichlich „Marlings“ hier. Nachts zogen sie natürlich massenhaft. Vom Frühjahrszug merkte ich in den paar Zugnächten nichts. Umso mehr im August: in den Nächten vom 21./22., 23./24. August schwärmten sie in Massen um den Turm und ihr merkwürdiges Quättett quättett erfüllt tausentfältig die Luft, abgesehen von den sonstigen unfalsbaren Modulationen des Rufes (wahrscheinlich auch *Limosa limosa* darunter!). Öfter kamen sie der Laterne so nahe, daß man ab und zu die rote Brust der Alten erkennen konnte. Ein solches altes noch fast ganz rotes Stück flog in der erstgenannten Nacht an. In den Nächten vom 25./26. und 26./27. zogen nur viel weniger.

Am 7. September trafen wir im ganzen 19 Stück auf der Düne an, alle im grauen Kleid. Darauf erhob sich ein großes Morden bei meinen Gefährten, so daß schließlich 11 Stück auf der Strecke lagen und sich jeder einmal ordentlich an den leckeren Vögeln satt essen konnte, obgleich noch ein Teil präpariert wurde. — Als ich am 2. Oktober mit Dr. Thienemann auf der Düne jagte, sahen wir da 2 St., ich piff den *Numenius*-Piff und in ihrem großen Geselligkeitstrieb reagierten sie wunderbar auf den unpassenden Lockruf, so daß sie dicht über unsern Köpfen umherflogen, bis sie geschossen wurden. Natürlich sind in der Zwischenzeit auch noch ab und zu einige auf der Düne vorgekommen, wie mir berichtet wurde. Später hörte ich noch in folgenden Nächten mehr oder weniger, doch keine größeren Mengen mehr: 5./6. und 9./10. Oktober, 11./12. und 13./14. November.

66. † *Numenius arquatus* (L.). Brachvogel.

Geschossen wurden nur wenige von dieser Art, nachts aber stellen sie das Hauptkontingent bei denjenigen Massenzügen, die den großartigsten Eindruck machen, nicht zum wenigsten grade durch das wilde Geschrei dieser großen Vögel. — Am 6. April nachmittags 1 St. von W. nach O. tief über das Wasser streichend, am 11. IV. früh einer. In der Nacht zum 13. IV. wachte ich, der ich einen beneidenswert festen Schlaf habe, durch das wüste Geschrei unzähliger Brachvögel auf, die seit $\frac{1}{2}$ 1 h zogen. Der schwache Wind war von W. nach N. gegangen, und es regnete ab und zu. Also die typische Helgoländer Zugnacht! Ebenso

zogen in der Nacht zum 16. IV. Unmassen, wo aber mäßiger Südwind und Regen (also Dunkelheit) den Zug zur Beobachtung brachte. In der folgenden Nacht zogen wieder sehr viel, doch viel weniger als gestern. Dann merkten wir nichts mehr vom Frühjahrszug.

Am 11. Juli ward der erste wieder beobachtet und geschossen. Am 13. früh 4 h 2 St. überhin. Am 28. in den ersten Stunden nach Mitternacht einige, gegen 3 h a. eine ganze Anzahl. Am 31. abends sah Hinrichs 14 St. südwärts ziehen. Am 9. August wurden 2 St. von einem Boot aus gesehen, herangelockt und einer geschossen, die übliche Jagdmethode! Am 17. früh einer, 18. nachmitt. 3 St., nachts zum 19. nach Mitternacht eine Menge. Fast die ganze Nacht zum 22. war ich auf dem Leuchtturm. Anfangs zogen nur einzelne Br., davon hielten sich drei Stück stundenlang in der Nähe, immer wieder mal im Strahle auftauchend. Öfter standen die starken Vögel grell beleuchtet und schauerlich rufend ein paar Meter rüttelnd vor mir, ohne dafs ich sie bekommen konnte. Da beschlofs ich zu versuchen, ob man sie, die doch schon halb geblendet waren, nicht durch Locken vollends heranreizen könne. Sowie wieder mal einer nahe auftauchte, piff ich aus Leibeskräften, selbst im Schatten der Galerie stehend. Immer antwortend kamen die Vögel näher und näher, dafs ich sie greifen zu können meinte, Momente, die fast eine Art Jagdieber zeitigten. Ich hatte mich schon fast müde gepiffen, da endlich prallte einer über meinem Kopf an die Scheiben, kam flatternd an ihr herunter, mich mit den Fittichen streifend und stand im nächsten Augenblick zwischen meinen Füfsen, wo er sich auch packen liefs. Nach einiger Zeit fing ich auf dieselbe Weise den zweiten, der dritte zog ab. Schwer genug hatte ich die (am Leuchtturm) seltene Beute mir erkaufte, hatte ich mir doch die Lippen fast wund gepiffen. Später kamen dann mehr, und da war jeder Lockversuch vergeblich, auch später ist es mir nicht wieder geglückt. Noch am nächsten Morgen kamen Nachzügler zur Beobachtung und wurden geschossen, selbst noch $\frac{1}{2}$ 11 h zog einer überhin. In der Nacht zum 24. VIII. zogen wieder einige, am nächsten Morgen 8 h auch wieder 9 St., später 1 St., etwa 100 m hoch über das Oberland. Nachts zum 26. bei starkem Zug viele, früh dann wieder 3 St., ebenso am 28. früh und 29. abends ein paar.

Im Oktober bemerkte ich nur in der Nacht vom 9./10. einige. Im November hörte ich am 11. schon abends $\frac{1}{2}$ 7 h trotz Sternenhimmels ein paar; als es dann 1 h stark zu regnen anfang, begann sehr starker Zug von Brachvögeln, bis gegen $2\frac{1}{2}$ h, um dann Waldschnepfen und Bekassinen Platz zu machen. Auch bei der kurzen, aber gewaltigen Zugsstauung am 13. abends riefen zeitweilig eine Menge und am 14./15. XI. in der zweiten Nachthälfte einzelne Brachvögel. Bis zum Jahresende erschien dann keiner mehr.

67. † *Numenius phaeopus* (L.). Regenbrachvogel.

Mancher Vogel dieser Art mag unter den großen Numenien-
zügen gewesen sein. Erkannt habe ich sie nur dann, wenn sie
ihren prachtvollen Trillerruf hören ließen. Wie verschieden
übrigens die übrigen Numeniusrufe nachts klingen können, sollten
sich die Ornithologen doch einmal hier anhören, man ist einfach
hilflos, wenn man diesen wilden Spektakel artikulieren und notieren
will. Die folgenden Notizen geben also, soweit sie nächtlichen
Zug betreffen, eigentlich nur die Häufigkeit des Trillerrufes wieder,
den Gätke auch nur kannte. Und da ist auffällig, daß er sich
dieses Jahr — im Widerspruch zu Gätke — viel weniger (statt
mehr) als *arquatus* hören liefs. — — 16./17. April: bei ge-
waltigem Numeniuszug recht oft Trillerruf. Am 22. Mai hielten
sich auf der Düne 4 St. auf, von denen ich keinen andern Laut,
als eben jenen Trillerruf, aber selten, hörte. Es gelang, einen
zu erlegen, der einzige erbeutete dies Jahr. Am 28. V. früh fliegt
einer rufend überhin. Am 23. Juli sah Leuchtturmwärter Kliff-
mann 3 St. über die Landungsbrücke fliegen. Am 26. früh $\frac{1}{2}$ 1 h
hörte ich einen ziehen. Am 5. August will Jak. Reymers früh
50 St. und am 17. VIII. 1 St. gesehen haben, am 22. sah ich
selbst noch $\frac{3}{4}$ 11 h a. m. einen, natürlich nur überhin ziehen, wie
immer. In der Nacht vom 25./26. bei starkem Zuge viele zu
hören. Am 29. fliegt auf der Düne einer rufend vorbei. Im
Oktober zogen nachts vom 9./10. einige, im November nachts
vom 11./12. wenige und ebenso am 13. abends.

Gallinago media (Frisch). Große Bekassine,
Doppelschnepfe.

Claus Denker will am 12. XI., also nach der fabelhaften
Bekassinennacht, eine fast schnepfengroße stumme Bekassine
hochgemacht haben. Trotz Cl. D. bleibt der Fall unsicher.

68. † *Gallinago gallinago* (L.). Gemeine Bekassine.

Tagsüber waren dies Jahr leider sehr wenig anzutreffen, um
so mehr nachts, wo sie mit unglaublicher Ausdauer schreien. So
zogen in der Nacht zum 13. April während starken Zuges viele,
am 16./17. IV. bei sehr starkem Zuge wenige. Doch flog eine
an und drei St. wurden zwischen den Häusern mit Laterne und
Kätscher gefangen. Am 17. abends bei lebhaftem Zuge wieder
nur noch wenige. Im Mai sah ich nur eine, die am 5. früh rufend
über die Nordspitze zog. Im Juli sah nur Dr. von Scharfenberg
am 11. eine auf der Düne. Auch im August war noch nicht
viel vom Rückzug zu merken. Nur in den Nächten vom 21./22
VIII. (ganz einzelne) und 23./24. (mehrere) waren welche zu hören,
und am 26. früh war eine auf dem Oberland. So auch im
September nur am 29. eine vorm. Öfter sah man erst im

Oktober welche, wo ich allerdings bei jeder Gelegenheit und wenn der Acker nicht bodenlos aufgeweicht war, die in Frage kommenden Stellen abtrottete. Wenig genug waren es auch da: am 1. X. vorm., am 8. nachm., am 9. vorm. je eine, am 14. eine oder zwei, ebenso am 26. X. Endlich, im November kam die große Flut der Rückwanderer. In der großen Schnepfennacht vom 11./12. XI. zogen in der zweiten Hälfte noch viel mehr Bekassinen, wie immer trupp- oder völkerweise ziehend, sodafs ich über diese Masse bafs erstaunt war, denn ich war zufällig noch nie recht in ein Bekassinenrevier gekommen. Dabei war das noch garnichts gegen den folgenden Abend (13.), wo sich während einer Schneeböe soviel Bekassinen um den Turm anstauten, dafs ihre Rufe sich buchstäblich zu einem einzigen, mit Worten nicht zu beschreibenden Geräusch zusammenschlossen. So etwas hatte ich denn doch nicht für möglich gehalten. Darunter hindurch hörte man dann manchmal irgend einen lauten Schrei anderer Arten durchklingen. Einige wurden dann auch gefangen an diesem Abend, im Allgemeinen lassen sich aber die Bekassinen nicht nieder. Am nächsten Morgen war auch nicht eine zu finden.

Im Dezember sollen nach Hinrichs (ich war abwesend) am 7. einige gezogen sein, und am 25. XII. (nach der Winterflucht) griff Peter Dehn früh und abends je ein ♀ in den Straßen, die offenbar angefliegen waren. Das eine Ex. war feist, das andere äufserst mager.

69. † *Gallinago gallinula* (L.). Stumme Bekassine.

Diese Art fällt auf der Insel scheinbar öfter ein als die vorige. Im Frühjahr wurden am 13. April von Präparator Schwarze und Claus Denker mehrere hochgemacht.

Im Herbste fanden wir (Dr. Thienemann und ich) erst am 29. September welche. An diesem Tage lagen eine Anzahl in den Äckern, wie immer sehr fest. Wir traten etliche heraus und ich schofs 4 St. Hätte man einen Hund gehabt und Zeit darauf verwandt, so hätte man wohl sicher ein Dutzend schiefsen können. Nachm. trat Dr. Th. eine auf dem angespülten Tang am Dünenstrande heraus und schofs sie. Auch am 10. Oktober fanden wir dicht beieinander — wie gewöhnlich — drei St. auf die gleiche Weise, auch auf der Insel wurde früh eine erlegt. Am 13. X. schofs Ch. Äuckens zwei und am 14. ich eine. In der Nacht zum 6. November wurden einige im Scheine des Leuchtturms (von dessen Galerie aus!) gesehen, am nächsten Morgen traf ich, wie immer jeden Platz absuchend, wenigstens 4 St., von denen ich 2 schofs. In der Nacht zum 12. sind unter den unzähligen Bekassinen sicher auch viele von dieser Art gewesen — leider hört man sie eben nicht. 2 St. flogen an, das deutet schon auf gröfsere Mengen, denn die Art fliegt selten an. Am nächsten Vorm. waren von der ganzen *Gallinago*-Herrlichkeit nur zwei von dieser Art

dageblieben. Daß bei dem fabelhaften Bekassinenzug am 13. XI. auch diese Art vertreten war, ist wohl sicher, beweisen kann ich es nicht.

An den Bekassinen zeigt sich so recht die Eigenart Helgolands: nachts kann die Luft dick sein von Vögeln und am nächsten Tage reibt man sich verwundert die Augen: nichts mehr davon zu spüren. Hunderttausende, vielleicht Millionen ziehen gespentsch drüberhin und nur ihr Geschrei tönt wie das von klagenden Geistern aus der Finsternis.

70. † *Scolopax rusticola* L. Waldschnepfe.

1909 war ein gutes Schnepfenjahr, nicht bloß auf dem Festlande, sondern auch auf Helgoland, hier allerdings handelte es sich hauptsächlich um einen einzigen Tag.

Was im April von Zug bemerkt wurde, läßt ein kleines Maximum am 13. erkennen: 4. IV. mindestens 2 erlegt, 6. IV. ein St. erlegt, 8. einige erlegt, 9. ein St. mittags, 11. höchstens 1 Dtzd. erlegt, 12. schoß nachm. eine mit dem Schießstock!; 12./13. nachts starker Vogelzug. Wind leicht, abends WSW., früh N., Luft trübe, regnerisch. Früh werden etwa 50—60 St. erlegt, von einem Schützen allein 7 St. 16./17. bei sehr starkem Zuge wenige. 17. ein St. 17./18. eine gesehen, eine gefangen. 21. ein paar, 25. eine, 30. eine.

Dann sah man noch einzelne nicht brütende Exemplare, so am 30. Mai Claus Denker eine am Klippenfufse, am 9. Juni früh Kuchlenz eine auf dem Oberland, um den 29. Juli verschiedene Helgoländer eine am Klippenfufs.

Vom eigentlichen Rückzug sahen Claus Denker und ich am 22. August abends vielleicht die erste. Am 27. flog eine an, am 28. wurde eine oder die andere gesehen und eine geschossen. Im September, wo ich abwesend war, war auch noch kein Zug, doch sollen am 29. IX. drei St. geschossen worden sein.

Im folgenden will ich zum Vergleich einige Daten aus der Deutschen Jägerzeitung und aus privaten Zuschriften anführen. Zu einer eingehenderen Bearbeitung des Schnepfenzuges habe ich dies Jahr noch nicht die Zeit und auch nicht die Literatur. Äußerst willkommen kam mir der Artikel W. Butterbrodts (Aurich) über den „Herbstschnepfenzug 1909 in Ostfriesland“ (Dtsch. Jägerz. Bd. 54 Nr. 25 vom 26. Dez. 1909), der eine sehr brauchbare Antwort auf meine Umfrage „Wo sind die Schnepfen geblieben?“ (Dtsch. Jägerz. Bd. 54 Nr. 17) darstellte.

Wie im September, so war auch im Oktober hier nicht viel von Schnepfen zu spüren. Am 10. sollen 2 gesehen, nachts zum 13. eine gefangen, am 13. früh eine gesehen, am 14. früh 3 geschossen worden sein. Am 26. X. früh wieder 5—6 gesehen, drei davon geschossen. An diesem Tage wird von Ostfriesland die erste gemeldet. Am 27. früh etwa 5, am 28. den ganzen Tag über

einzelne, etwa 6 geschossen, auf der Düne 3 St. gesehen, am 30. früh einzelne, nachm. 2 St. gesehen.

Im November war der Zug schon besser: Am 1. werden unter der Klippe mindestens 10 St. geschossen, am 2. und 3. früh etwa ebensoviel. Da nun von nächtlichem Zuge nichts gemerkt wurde (was jedoch nichts beweist), scheinen hier tatsächlich wenig gezogen zu sein. Denn wenn auf Helgoland 10 Stck. geschossen worden, sind auch nicht viel mehr vorgekommen, während man bei einer solchen Strecke auf dem Festland von einem starken Zug sprechen muß. In der Nacht zum 3. sollen nun in Ostfriesland sehr viele gezogen sein, auch Norderney und Borkum sollen am 2.—4. gut abgeschnitten haben. Wenn nun die Ostfriesischen Schnepfen über Helgoland kämen, so müßte der starke Zug am 2./3. hier unbemerkt vorbeigekommen sein, was ja möglich ist. Ich glaube aber eher, daß Ostfriesland seine Schnepfen ganz anderswo her erhielt, warum, werden wir weiter sehen. Auch im Binnenlande sind schon in den ersten Novembertagen viel erlegt worden, ohne daß Helgoland etwa als Reisestation hervorträte.

Doch weiter: am 4. XI. früh einzelne, 5. sehr wenig, drei bis fünf geschossen, nachts zum 6. immerzu Schnepfenzug, 5 St. gefangen. Doch wird von deutschem Festland gar nichts über besondere Strecken berichtet, was auf anderweitigen Verbleib deutet. Am 6. XI. früh einige erlegt, 7. höchstens 2—3 gezogen. Am 8. bis 11. keine einzige. In der Nacht zum 12. etwa 1h begann ein starker Vogelzug. Auch die Waldschnepfe zog in Massen. Es sind in dieser Nacht mit der Blendlaterne und dem Kätscher etwa 75 St. gefangen worden. Am nächsten Morgen erhob sich in der Dämmerung ein furchtbares Gewehrfeuer. Schuß folgte auf Schuß, überall sah man Schnepfen huschen, aber so zwischen den Häusern, Zäunen und Menschen, daß man Helgoländer sein mußte, um da einen sicheren Schuß anbringen zu können. Als es ordentlich hell war, lagen wieder über 100 Stück auf der Strecke. Ich hatte selbst in zwei Stunden etwa zwei Dutzend gesehen. Tagsüber wurde dann noch totgeschossen, was sich unter die Klippe geflüchtet hatte. Alles in allem hat dieser große Schnepfentag etwa 270 Stück ergeben. Von den Gefangenen markierte ich vier Stück mit Ringen und liefs sie abends los, damit sie sofort abzögen. Trotzdem war schon ein Fänger bereit und erwischte sofort eine davon. Eine zweite ward am andern Morgen geschossen. Vielleicht sind also alle in dieser Nacht noch dageblieben, was durch einen noch vor Mitternacht einsetzenden Sturm, den die Vögel vorausgeföhlt haben könnten, erklärt wird. Ehe dieser Sturm kam, hasteten übrigens noch verschiedene Vögel überhin und es wurden auch noch zwei weitere Schnepfen gefangen. Nach dem Sturm kamen am andern Morgen (13. XI.) noch ziemlich spät, zwischen 8 und 9h vorm. eine Anzahl

Schnepfen an, wovon etwa 5 geschossen und abends eine gefangen wurden.

Es wäre nun hochinteressant, zu erfahren, wo dieser starke Strom von Waldschnepfen, der in der Nacht zum 12. hier durchkam, sich hingewandt habe. Nach alledem, was man bisher über den Vogelzug auf Helgoland wufste und mit Gätke schliefen dürfte, mußte man annehmen, daß er sich nach W. oder SW. richten würde, also Deutschland gar nicht berühren würde. Es lag mir viel daran, dafür einmal Beweise herbeizuschaffen, und ich erliefs deshalb den erwähnten Aufruf in der Deutschen Jägerzeitung. Ich erhielt denn auch eine ganze Anzahl Zuschriften aus Deutschland und es wurden auch wertvolle Notizen daraufhin in der Jägerzeitung veröffentlicht, besonders die von Butterbrodt in Aurich. Aus alledem, wie aus der Tatsache, daß im Ganzen relativ wenig Nachrichten einliefen, ging mit sehr großer Wahrscheinlichkeit die Richtigkeit der oben erwähnten Annahmen hervor.

Offenbar hat nur Norderney etwas von dem Schnepfensegen abbekommen, denn dort wurden am 13. fünfzehn und am 15. elf Stück erlegt, was für Norderney viel ist. Dagegen kommen von der Festlandsküste aus diesen Tagen grade keine Berichte, es muß dort gerade um diese Zeit nichts los gewesen sein. Daß die vorgelagerten Inseln wie Norderney mit ihren sehr geeigneten Sanddornbüschen von dem Helgoländer NO.—SW.-Zug etwas abbekommen mußten, war vorauszusetzen. Man muß sich ja den Vogelzug nicht gerade als linienhaften Heerzug vorstellen, und dann hat ja auch Norderney einen Leuchtturm, der ebenso wie der Helgoländer die Schnepfen gerade unter den Witterungsverhältnissen dieser Nacht: nordöstliche Winde und bedeckter Himmel bei unsichtiger Luft, von ihrer Bahn abgelenkt haben muß. Bei dem geeigneten Gelände Norderneys haben die Schnepfen dann wohl einige Zeit gerastet, wenigstens diejenigen von ihnen, die von den Strapazen der Reise, (Anfliegen gegen allerlei Hindernisse, vor allem die Leuchttürme) mitgenommen waren. Einen weiteren Grund zum Rasten werden wir noch später erkennen.

Weshalb gingen überhaupt gerade in dieser Nacht so viele Schnepfen auf die Reise und woher kamen sie? Aus Osten bestimmt nicht, und auch aus NO. nicht aus den südlicheren Festlandsstrichen. Das war schon längst wahrscheinlich. Unsere Helgoländer Schnepfen müssen jedenfalls aus Schweden und Finland kommen. In dieser Himmelsrichtung fiel nun vom 11. zum 12. Nov. das Barometer stark, zugleich schlug der Wind, der bisher vorwiegend aus südlichen und westlichen Richtungen wehte, am 11. abends in östlichere um. Dabei fiel in Ostschweden und Mittelfinland Schnee. All das: Bar. Depression, Schnee, günstiger, schwacher Wind, mag den Aufbruch der Schnepfen in Schweden und Finland veranlaßt haben. Gewandert waren sie dann nach SO. immer mit dem

Bar. Tief. Je weiter sie kamen, überall drehte der Wind nach Osten zu, was am 12. morgens bereits in Helgoland, noch nicht aber in Borkum eingetreten war. Da der Wind dann (am 12.) über der Nordsee wieder westwärts drehte und auffrischte, wollten meine markierten Schnepfen nicht fort. Das mag schliesslich auch viele bewogen haben, auf den friesischen Inseln zu rasten.

Ein paar 100 km weiter südlich parallel der eben beschriebenen Zugrichtung, also innerhalb der deutschen Nord- und Ostseeküsten hätten die Schnepfen in derselben Zeit ungünstige Winde gefunden, d. h. mit andern Worten: Die Vögel sind dort also nicht hergekommen, sondern weiter nördlich her, wie man aus dem meteorologischen Wetterberichts-Karten fast direkt ablesen kann.

Bei dem Studium dieser Karten begreift man ohne weiteres, dass innerhalb der Küste, also auch in Ostfriesland, keine Schnepfen in stärkerem Zuge aufgetreten sind. Denn überall wehten die Küsten entlang widrige, westliche und dazu sehr starke Winde.

Wie die Schnepfen am 12. von der deutschen Bucht weitergekommen sind, das zu wissen wäre sehr interessant. Denn dort war es mit dem günstigen Winde zu Ende. Einigermassen günstig wurde es erst wieder am 13. und 14. (Winde drehen etwas nach Ost und werden schwächer). Wenn man doch wüsste, ob in diesen Tagen an der englischen Ostküste starker Einfall war und wann! Die Schnepfen Schottlands stammen jedenfalls wieder anderswo her, nämlich aus dem Westen und Norden Skandinaviens, aus Norwegen. Dagegen werden wahrscheinlich die grossartigen Schnepfenstrecken Irlands aus Helgoländer Zugvögeln bestehen.

Der Waldschnepfenzug hält sich nicht so an bestimmte geophysisch eng vorgeschriebene Strassen wie etwa der der Lachmöwe. Ganz offenbar handelt es sich hier um eine Anzahl paralleler NO.-SW.-Bahnen, wie es z. B. auch bei den Nebelkrähen sein wird. Lokal freilich können sich diese Bahnen zu engeren „Straßen“ verschmälern, wie die von *cornix* auf der Kurischen Nehrung. Die Ringversuche der Vogelwarte Rossitten haben ja diesen interessanten Zugstypus bei der Nebelkrähe schon einwandfrei nachgewiesen und haben durch die Begrenztheit der Ausbreitung der Rossittener Zugvögel auch die Parallelzüge höchst wahrscheinlich gemacht. Ich hoffe, den entgültigen Beweis dieser so hochinteressanten Frage durch Ringversuche von hier aus vollends zu erbringen. Die Wege sind gebahnt, die Mittel gegeben. Schon jetzt lichtet sich das Dunkel mehr und mehr. Heute handelt es sich darum, positive Beweise für das, was langjährige Beobachtung wahrscheinlich gemacht, zu erbringen. — —

Doch zurück zu dem Helgoländer Schnepfenbericht! Am 14. November sah man nur Einzelne, vielleicht doch noch ein paar Übriggebliebene, und schofs eine oder zwei. In den nächsten Tagen bis zum 19. soll die eine oder die andere gesehen worden sein.

Nun wird aus Ostfriesland vom 17. ein außerordentlicher Schnepfeneinfall gemeldet, von dem wir also hier gar nichts bemerkt haben. Bei uns fiel Reif, was hier noch immer den Zug gehindert hat. Der Wind wäre sonst nach NO. hin nicht ungünstig gewesen. Ebenso günstig stand er aber diesmal auch für die Festlandsküstenstriche bis weit landeinwärts: Überall nordöstliche, wenngleich etwas starke Winde. In Nord-Rufsland immer fallende Temperatur, Himmel überall bedeckt, schneedrohend. So bekam jetzt Norddeutschland seine Schnepfen und zwar wahrscheinlich aus dem nördlichen Rufsland. Unsere Schnepfen waren dagegen schon durch, ihnen nützte die günstige Witterung nichts mehr.

Für Helgoland war es also mit den Schnepfen vorbei, höchstens daß später noch ab und zu eine gesehen worden sein soll. — All die mir freundlicherweise zugesandten Notizen aus dem Binnenlande zeigen nur, daß sich kein Zusammenhang mit den Helgoländer Beobachtungen konstruieren läßt, unterstützen also das oben Gesagte. Allen den Herren aber, die mir Nachricht zukommen ließen, sage ich hier meinen herzlichsten Dank. Sollte sich jemand an die schwere Aufgabe wagen, den Zug der Schnepfe im Binnenlande zu bearbeiten, so steht ihm das mir zugesandte Material zur Verfügung. Freilich, ohne ein außerordentlich großes Material, das vor allem nicht allzuviel Lücken aufweisen darf, ist ein gutes Resultat kaum zu erwarten. In dieser Hinsicht bin ich hier gut daran, denn da ich mir mein Beobachtungsmaterial selbst beschaffe, weiß ich genau, daß es nach Möglichkeit lückenlos ist und damit bekommen auch die negativen Befunde denselben Wert wie die positiven. —

Interessant war der vergangene Winter in Bezug auf die Biologie unserer Schnepfe wie vieler andrer Vögel. Der Winter verdiente kaum diesen Namen, so milde war er. Noch nie sind die Nachrichten von „Lagerschnepfen“, also überwinternden Exemplaren, so zahlreich gekommen wie heuer. Auch ich erhielt eine Reihe diesbezüglicher Nachrichten. Es war offenbar etwas ganz Gewöhnliches heuer, im Dezember, Januar und Februar Schnepfen anzutreffen. In einem Artikel der Deutschen Jägerzeitung sprach der Verfasser zwar die Vermutung aus, die abnorme Häufigkeit der Beobachtungen sei nur eine scheinbare, weil die Leute aufmerksam geworden wären und häufiger ihre Beobachtungen mitteilten. Das ist aber ganz sicher nicht allein Schuld. Es scheint mir vielmehr geradezu, als ob gar mancher nicht mehr berichtete, weil ihm die Sache schon längst bekannt und zumal heuer geradezu selbstverständlich erschien. Ich habe nach allen mir bekannt gewordenen Beobachtungen den Eindruck, als ob diese Auffassung der Situation die richtigere sei. Ich könnte ja das mir zugegangene Material hier publizieren, aber es geht mir selbst so: es hat nicht viel Zweck. Die Tatsache steht fest genug.

Auch Helgoland bestätigte die ganze Erscheinung des verzettelten Zugs, der versuchten Überwinterung, aufs deutlichste. Da aber eine Grenze gesteckt werden muß, darf ich hier nur die noch in 1909 fallenden Beobachtungen anführen. Noch im Dezember verweilten viele Vögel, so auch Bekassinen und Waldschnepfen noch „im Norden“, d. h. von Helgoland brutstättenwärts, also nordöstlich. Manche mochten versuchen, in der Heimat auszuhalten, andere haben sich nur ein Stückchen davon entfernt, sind also weniger gezogen als gestrichen. Als nun am 21. im Nordosten die Temperatur stark sank und viel Schnee fiel, wurden unter vielen anderen Vögeln auch Schnepfen weitergedrängt, und so sahen wir sie an der allgemeinen Winterflucht in der Nacht zum 22. Dez., am 22. und in den folgenden Tagen teilnehmen: Am 22. wurden abends zwei gesehen, eine davon gefangen, am 23. früh ebenfalls zwei gesehen, eine davon geschossen (war feist, hatte also keine Not ausgestanden), am 24. und 26. ward je eine gesehen, am 27. ward eine geschossen und eine zweite (oder dieselbe?) gesehen. — —

Eine Schilderung der Schnepfenjagd auf Helgoland findet man in Nr. 1256 vom 28. Nov. 1909 der Kölnischen Zeitung, auf die ich hiermit verweise.

71. † *Rallus aquaticus* L. Wasserralle.

9 St. wurden dies Jahr erbeutet, also ziemlich viel. Wie oft mag der offenbar stumm ziehende Vogel hier durchkommen! Was man sieht, sind nur angeflogene, und daher verwirrte oder kranke Stücke. Auch diesmal dehnte sich der Zug sehr lange hin, vom 11. April (? hat sicher früher begonnen!) bis 12. November.

11. IV: Präparator Schwarze schoß eine auf der Düne. Nachts zum 26. VIII. ein iuv. angeflogen, nachts zum 14. X. zwei, zum 19. eine gefangen. 25. X.: Kuchlenz greift eine im Unterland auf der Strafe, hält sie längere Zeit im Gewächshaus, bis sie entwischt. Weiter wurden nachts zum 27. X. und zum 6. XI. je eine gefangen und am 12. XI. eine am Nordstrand gegriffen.

72. † *Crex crex* (L.). Wachtelkönig.

Obleich dieser Vogel nach Gätke häufig sein soll, konnte ich dieses Jahr nur zwei Fälle feststellen: am 20. April ward ein St. am Klippenfuß geschossen und am 12. Mai schoß ich einen in kleinen „Gärtchen“ bei der Kaserne. Ich sah den Vogel wie eine Maus über ein freies Plätzchen huschen, wobei er sehr klein aussah (mit angelegtem Gefieder ist er ja auch spindeldürr). Dann drückte er sich, noch einmal sichtbar werdend, mit spafsiger Virtuosität „immer an der Wand“, d. h. verschiedene Zäune entlang, bis er verschwunden war. Da nun selbst ein *Crex* in einem Lattenzaun mit äußerst dürtiger sog. Hecke und einzelnen Grasbüschel nicht von der Erde verschwinden kann, suchte ich von

aufsen diesen Zaun Schritt für Schritt ab, während Claus Denker von der andern Seite des Gartens aus mit dem Auge suchte. Dabei sah er, wie der Vogel allemal, wenn ich unmittelbar (auf ca. 40 cm) an ihm vorbeiging, sich äußerst dünn machte und steif aufgerichtet zwischen einigen Grashalmen absolut starr wurde. Auf Denkers Wink ging ich hinüber, bewunderte die unglaubliche Mimikry des Vogels, und sah dann, wie die Erstarrung sich löste und der Vogel sich schleichend entfernen wollte, was ich allerdings rechtzeitig verhinderte. Erst wenn man den Vogel einmal so beobachtet hat, versteht man völlig die rätselhafte Unsichtbarkeit des Vogels.

Dank dieser Eigenschaft werden wohl noch einige mehr dagewesen sein, so will Kuchlenz am 21. IV. auch einen gesehen haben. Es kann sich dann aber auch nur um ganz einzelne handeln, denn hier auf Helgoland kommt selbst solch ein Vogel nicht oft unbemerkt durch. Eher ist das schon der Fall mit den *Ortygometra*-Arten. Claus Denker sah im Frühjahr ein Sumpfhühnchen während der Feldarbeit dicht vor sich. Es wird sich sicher um

Ortygometra porzana (L.)

gehandelt haben, denn die beiden andern Arten gehören zu den allergrößten Seltenheiten Helgolands. Doch will ich vorsichtshalber die Art nicht mitzählen.

73. † *Gallinula chloropus* (L.).

Gätke berichtet merkwürdigerweise, in den letzten 50 Jahren seien höchstens 10 Fälle vorgekommen, doch seitdem scheint der Vogel etwas öfter vorgekommen zu sein. Dieses Jahr schofs nur Präparator Schwarze eins am Hafen.

74. † *Fulica atra* L. Blässhuhn.

Diese Art soll nach Gätke gar nur sechs- bis achtmal erbeutet worden sein, seit 1892 aber nachweislich mindestens achtmal, wovon zwei dies Jahr: am 21. Oktober ward ein ad. Stück am Nordstrand gegriffen, am 2. November eines unter der Klippe geschossen. Da für die Tiere aber sehr hohe Preise verlangt wurden, überliefsen wir sie lieber den kulinarischen Gelüsten der Besitzer.

75. † *Columba palumbus* L. Ringeltaube.

Der Zug verlief im ganzen so, wie ihn Gätke darstellt. Den Anfang erlebte ich nicht mehr mit, da ich erst am 31. III. hierher kam.

April: am 1. zwei St. mittags erlegt, am 4. jagte ich ein St. auf der Düne auf, am 6. sollen einige gezogen sein, am 20. wurden 4 gesehen, 2 geschossen, am 21. (wo nichts bemerkt, immer frühmorgens!) sollen ein paar gezogen sein, am 23. wurde

von $\frac{1}{2}$ 6 h ab wiederholt auf „Holztauben“ geschossen und wenigstens 4 erlegt, am 24. sah ich eine und 1 oder 2 wurden erlegt, am 26. zogen höchstens zwei, am 30. eine. Im Mai ward am 4., 6., 14. und 22. je eine gesehen.

Im Juli erschienen, wie bei so vielen Arten, einzelne nicht-brütende umherstreifende Stücke, so sah ich eine am 4. und eine andere soll um den 29. wiederholt gesehen worden sein.

Da ich vom 10. bis zum 27. September abwesend war, habe ich einzelne Vorläufer des Herbstzuges vielleicht verpaßt. Am 28. sahen wir mehrfach je zwei Stück. Wenn es wohl auch meist dieselben waren (— der Helgoländer glaubt freilich nicht daran! —), so sind den Morgen über doch sicher einige mehr gezogen. Eine wurde erlegt. Am nächsten Morgen (29.) war ein ganz besonders guter Taubenzugtag, denn es zogen etwa 50 St. frühmorgens, darunter einmal ein Trupp von 18 St., ein seltener Fall. Da die Tauben ausnahmsweise, vielleicht infolge des vielen, ganz unvernünftigen voreiligen Schießens sehr hoch umherflogen, wurden trotz der vielen Schüsse nur etwa 6 St. erlegt.

Der Zug dauerte aber auch noch den Oktober durch fort: am 10. sollen mehrere gesehen, am 19. zwei geschossen worden sein (möglicherweise auch *oenas*?), am 27. wurden mindestens 3 St. geschossen, außerdem sah ich noch 2 St., am 28. einige gesehen, 1 oder zwei geschossen, am 31. eine (iuv.) erlegt.

76. † *Columba oenas* L. Hohлтаube.

Wie gewöhnlich, waren nur wenige mit Sicherheit nachweisbar. Am 4. August sah ich früh ein Stück ohne Metallschimmer am Hals, also jedenfalls eine junge, auf 50 m auf den Feldern herumlaufen und hin- und herfliegen. Das Datum ist recht früh. Am 28. September will Kuchlenz eine gesehen haben. In der Nacht zum 19. Oktober wurden 2 Tauben gefangen, wovon wenigstens die eine sicher dieser Sp. angehörte. In der Dämmerung (19.) ward dann noch eine geschossen. — Einige wenige mehr als die angeführten sind zweifellos dagewesen.

77. † *Turtur turtur* (L.). Turteltaube.

Der Zug vollzog sich, wie Gätke ihn beschreibt, nur waren dies Jahr recht geringe Zahlen zu notieren. Am 19. Mai sah Kuchlenz die erste, am 20. wurden von Hinrichs und Bürgermeister Friedrichs je 2, wahrscheinlich dieselben gesehen, gegen Abend sah ich selbst eine, am 21. nachm. sah Claus Denker eine, am 22. sah ich früh eine und abends schoß Kuchlenz 2 von 3 St., am 24. sah ich 2 St. in Kuchlenz' Gärtnerei, am 25. sah Hinrichs eine, am 28. sah ich eine, eine zweite geschossen. am 30. zwei, am 31. drei, abends 5, wovon Kuchlenz 1 ♂ schoß. Am 1. Juni schoß ich von 2 St. 1 ♀, am 3. sah ich eine, am 9. drei, am 23. sah Hinrichs eine und am 4. Juli sah ich die letzte.

Im Herbst sah ich am 1. September die einzige.

Es scheint, als ob dieses zierliche Täubchen auch tagsüber, nicht bloß frühmorgens, hier ankommt. Länger als über Nacht scheint sich dagegen kaum eine aufzuhalten. Das gilt aber von jedem Vogel, der größer als eine Drossel ist und daher von den Jägern verfolgt wird. In dieser Beziehung muß man hier ein ganz anderes Maß anlegen als anderswo.

78. † *Coturnix coturnix* (L.). Wachtel.

Da die Wachtel hier selten ist und sehr oft mit dem Sumpfhühnchen, dem Wachtelkönig oder gar der Wasserralle verwechselt wird, will ich mich für die drei folgenden Beobachtungen nicht verbürgen. Am 17. April soll eine gesehen werden sein, am 19. will Fischermeister Lornssen eine am Strand zwischen den Booten auf kürzeste Entfernung gesehen haben, eine dritte soll am 7. Mai gesehen werden sein.

Absolut einwandfrei ist nur der letzte Fall, wo Leuchtturmwärter Kliffmann mir am 26. Oktober ein St. brachte, das er tot gefunden hatte, — ein ziemlich später Termin!

79. *Ardea cinerea* L. Graureiher.

Am 16. April nachmittags rief man mich, es sitze ein Adler auf dem Süden der Düne. Durch ein 6 × Zeißglas (ich hatte mein 8 × grade nicht da) sprach ich das pfahlförmige Dings auf die 2 km Distanz sofort als Reiher an, dessen charakteristischen Habitus die Helgoländer ja kaum je kennen zu lernen Gelegenheit haben, während ich ihn in Ungarn und a. O. massenhaft beobachtet hatte. Übrigens erwähnt Gätke keinen Fall im Frühling.

Am 17. Oktober, einem Sonntag, zieht während des Gottesdienstes ein St. ganz niedrig über die Dächer des Ortes von O. nach W.

80. † *Circus cyaneus* (L.). Kornweihe.

Von dieser Art sind zu Gätkes Zeiten und nach ihm bis 1908 nur 7—8 St. erlegt worden und zwar alle im Spätherbst und Winter. Um so mehr wunderte ich mich, als ich am 28. September abends mit Herrn Dr. Thienemann eine junge Kornweihe beobachtete, die uns bis auf 20 Schritt heranlief. Da das Oberland von Badegästen wimmelte, hatten wir kein Gewehr bei uns. Ich eilte nach Hause und als ich damit wiederkam, fiel eben am Fusse der Klippe ein Schuß, der das Stück streckte. Da der Schütze sich das Ex. selber ausstopfen lassen wollte, war ich etwas enttäuscht. Als ich nun am nächsten Vormittag wieder umherstreifte und schon auf dem Heimwege war, tauchte wieder eine Kornweihe, ein ganz gleichgefärbtes Stück, auf und liefs sich schließlich in einem kleinen Kartoffelacker nieder. Ich konnte bis auf etwa

30 Schritt herangehen und die hochgehende Weihe bequem herunterschiesßen, ehe sie noch die ganz nahe Felskante erreichen konnte. Also zwei der hier so seltenen Vögel erlegt und zwar zu einer nach den bisherigen Erfahrungen überraschenden Jahreszeit.

Übrigens sollen noch zweimal und zwar im Sommer (?) Weihen gesehen worden sein, so eine am 26. Juli abends von Prof. Wempe und Oberlehrer Köhler und eine am 3. September von Lorns Dehn, der unter den Helgoländern als Vogelkenner hochgeschätzt wird.

81. † *Accipiter nisus* (L.). Sperber (hier „Hawk“ = Habicht genannt).

Auch dieses Jahr war dieser Strauchritter nebst dem Turmfalken der häufigste Raubvogel. Dabei ist das Wort „häufig“ aber eigentlich mißbraucht, denn im Vergleich zu andern Jahren erschienen heuer außerordentlich wenig.

Im ganzen April konnte ich nur 6 St. notieren: am 6. früh zwei; am 17. schlägt einer an dem Nordstrand auf 100 m vor mir eine Singdrossel, und geht mit ihr ab, von neuem aufgescheucht und zu weit beschossen, läßt er sie fallen; am 18. streicht ein ♂ ganz nahe vor uns zwischen den Häusern, leider hatten wir nicht einmal ein Teschin bei uns, eine äußerst seltene Sache bei meinem zur Zugzeit überall und stets bewaffneten Begleiter; am 20. sah Claus Denker ein St., am 26. blockt ein ♀ einen Augenblick auf einem Gartenzaun vor mir. Da Häuser und Menschen im Hintergrunde waren, wollte ich nicht schießen, obgleich ich ein ♀ für das Museum brauchte, wo es, offenbar als allzu gemeiner Vogel, merkwürdigerweise bisher fehlt.

Im Mai war der Zug noch viel miserabler, nur am 3. sah Jakob Reymers mittags einen und am 21. schoß Kuchlenz abends 1 jüngeres ♂.

Im Herbst beobachtete ich den ersten am 18. August nachmittags bei strömendem Regen nach einem Gewitter. Auf ganz geringe Entfernung (keine zwanzig Schritt) flog er bei der zahlreichen Menschenmenge vorbei, die auf der Landungsbrücke stand, strich unter diese nach den Fallreeps, nach einer Weile von da nach einem Landungsdampfer, der am Kopf der Brücke lag, blockte da einen Augenblick und flog dann, ab und zu schwebend, nach dem Oberland. So dreist oder vielleicht so verwirrt hatte ich noch keinen Sperber gesehen. Am nächsten Morgen strich einer in den Gärten umher, offenbar derselbe. Dann sah erst wieder Claus Denker am 28. VIII. und Georg Hornsmann am 2. September je einen. Am 27. IX. schoß Kuchlenz ein iuv. ♂ und am 29. wurden 2 ♀ erlegt. Am 10. Oktober sah ich einen auf der Düne und am 29. mehrere auf der Insel, von denen ein altes ♀ so geschossen wurde, daß es mit lautem Knall vor mir auf das Pflaster aufschlug — ich hatte

natürlich gerade wieder einmal ausnahmsweise kein Gewehr bei mir gehabt. Am 4. November strich ein ♀ aus dem Felsen nach W. ab. Ja sogar um den 10. Dezember herum will Jakob Reymers während meiner Abwesenheit noch den einen oder andern gesehen haben.

82. *Buteo buteo* (L.). Mäusebussard.

Dieser nach Gätke hier häufige Vogel ist dies Jahr nur ein einziges Mal — am 23. April früh — vorgekommen und auch da sah ich ihn nicht selber.

83. † *Archibuteo lagopus* (Brünn.). Rauchfußbussard.

Auch diese nach Gätke gar nicht seltene Art wurde dies Jahr nur einmal konstatiert: am 27. Oktober ward ein dunkles Stück vom Boot aus erlegt. Ich mußte dafür 3 \mathcal{M} (4 wurden verlangt) zahlen: so hoch wird hier Raubvogelfleisch für die Pfanne geschätzt!

84. † *Pernis apivorus* (L.). Wespenbussard.

Auch für diese Art gilt das oben Gesagte: zu Gätkes Zeiten sah man alle Raubvögel sehr viel häufiger und er konnte so manche schöne Beobachtung an ihnen stellen. Jetzt meiden die meisten das Menschengetriebe der verbauten Insel und von Jahr zu Jahr werden die Aussichten, auch nur eine der berühmten Gätkeschen Beobachtungen wiederholen zu können, immer nitchtiger. Natürlich wird damit auch die Kenntniss der Helgoländer von diesen Vögeln immer schlechter, sodaß man die einem zugehenden Meldungen über Raubvögel nur mehr mit äußerster Vorsicht berücksichtigen darf. Ein sehr bezeichnender Fall war die Erlegung des einzigen diesjährigen Wespenbussards. Er ward — ich selbst war abwesend — im Rate der Helgoländer Jäger erst als schwarzer Milan, dann als Steppenbussard bestimmt, ja man ging sogar — man denke! — in das Museum, sah da den schönen alten Wespenbussard, der freilich ganz anders aussah als der erlegte junge und ging über die sofort richtige Bestimmung unsres Präparators zur Tagesordnung über. Der verlangte Preis war unsinnig hoch, ging auch nicht unter 10 \mathcal{M} herunter, so daß wir selbstverständlich gern verzichteten. Der Schütze liefs sich das Stück ausstopfen, so daß Dr. Thienemann und ich es sehen und schon von weitem bestimmen konnten. Der Besitzer hält mich aber heute noch für einen kolossalen Stümper und Ignoranten in der Ornithologie, weil ich nicht im Stande gewesen sei, die Seltenheit seines „Steppenbussards“ zu würdigen, und eine Anzahl anderer Jäger mit ihm!

Adler — jedenfalls *Pandion* und *Haliaeetus* — sollen zweier oder dreimal Mitte April und November in großer Höhe oder

Entfernung gesehen worden sein. Es fällt den stolzen Vögeln aus den oben genannten Gründen heute kaum noch ein, dem kritischen Blick des Ornithologen einmal Stand zu halten und die Helgoländer haben infolgedessen auch keine zuverlässige Kenntniss mehr über sie, obgleich man immer noch hier viel besser beobachtet als irgend wo anders.

85. *Falco peregrinus* Tunst. Wanderfalk.

Dafs dieser prachtvolle Vogel nur mehr so vereinzelt vorkommt, bedauern die Helgoländer sehr, denn sie — essen ihn über alles gern, und ich bedaure es nicht minder — aus anderen Gründen.

Am 27. Mai, also sehr spät, sahen abends Dr. Guenther (-Freiburg) und Dr. von Scharfenberg einen am Strande überhin fliegen. Am 28. September sahen Dr. Thienemann und ich ein oder zwei Ex. abends mehrfach an der Felskante hin- und wieder streichen, am nächsten Morgen ebenso und am nachmittag sah ihn Dr. Th. auf der Düne. Im Oktober ward am 17. einer von Jakob Regmers und Claus Denker (zwei meiner besten Beobachter) gesehen und am 20. strich ein prachtvolles altes Stück dicht am Falm entlang, unter anderen von Präparator Hinrichs nahebei gesehen.

86. † *Falco subbuteo* L. Baumfalk.

In Bezug auf die kleinen Falken sind nur die sicheren Fälle aufgeführt. Natürlich sind ausserdem noch eine kleine Anzahl unsicherer Beobachtungen (auch von mir selbst) gemacht worden, die aber nur in dem andern Teil der Arbeit berücksichtigt sind.

Im Mai ward ein St. am 13. von Claus Denker und Kliffmann gesehen. Im September sahen Dr. Thienemann und ich einen am 28. und 30. Im Oktober sah ich am 11. einen, am 25. zweimal einen kleinen dunklen Falken, den ich sicher für diese Art hielt, am nächsten Tage (26.) ward dann auch ein solcher ganz junger Baumfalk geschossen. Am 28. sah ich noch ein altes und ein junges St. von der Klippe abstreichen. Am 8. November stiefs ein Ex. sehr elegant, aber mehrmals vergeblich nach einer Lerche, den offenbar für den Falken günstige Ausgang konnte ich wegen des Geländes gerade nicht mehr sehen.

87. † *Cerchneis merulla* (Gerini). Zwergfalk.

Obgleich Gätke diesen niedlichen Falken den häufigsten aller Edelfalken nennt, liess er uns dieses Jahr schmähhlich im Stich, nur einer wurde erlegt. Obgleich eine kleine Anzahl von Fällen als unsicher nicht mit angeführt ist, sind es doch sehr, sehr wenig Fälle.

Am 16. April sah ich eine auf der Nordspitze auf dem Rasen blocken, schofs leider nicht, weil ich erst mal beobachten wollte.

Am 5. September nachmitt. 4h schlug auf der Düne einer 100 m vor uns einen Kleinvogel, hakte mehrfach kurze Zeit auf Pfählen und der Erde auf, wohin er die Beute in hängenden Fängen trug, dann trug er sie abstreichend in den nach hinten gestreckten Fängen. Am 16. beobachtete Hinrichs — ich war abwesend — einige — in diesen Tagen ward ein junger geschossen, — am 29. ich einen und Dr. Thienemann einen auf der Düne (wohl derselbe). Dann sah ich am 29. Oktober mehrere.

88. † *Cerchneis tinnuncula* (L.). Turmfalk.

Von den Massen, in denen er andre Jahre vorkommen soll, war dieses Jahr nichts zu spüren.

Als ich nach Helgoland abreiste, begegnete der Dampfer einige Seemeilen von Cuxhaven einem ♂ Turmfalken, der ganz dicht über dem Wasser schwer gegen den Wind ankämpfte mit Richtung nach S., dem Lande zu.

Im April ganz einzelne: am 7. einer, in der Nacht zum 13. will Kliffmann einen am Leuchtturm gesehen haben, am 14. sah Präparator Schwarze, am 17. ich, am 20. Claus Denker je einen. Am 22. Mai sah ich ein ♂ erst früh auf dem Oberland, dann an der Düne, nachmitt. auf dem Oberlande. An diesem Tage bin ich wenigstens viermal aufgefordert worden, den nahebei rüttelnden „Hawk“ zu schießen und habe beinahe Schelte bezogen, weil ich nicht wollte, denn die biedereren Helgoländer, denen der Turmfalk geschmort sehr gut schmeckt, konnten mein Verhalten nicht begreifen.

Am 4. Juli sah Kuchlenz ein, am 19. September Hinrichs einige Ex., wovon ein junges geschossen wurde. Am 27. Sept. sahen Dr. Thienemann und ich zweimal je einen, am 28. wiederholt einige: das war überhaupt noch der beste Raubvogeltag. Merkwürdigerweise warnten an dem Tage die Buchfinken vor ihm, wenn nicht etwa doch eine Täuschung vorliegt: daß vielleicht irgendwo ein Sperber ungesehen in der Nähe blockte. — Am 29. sah ich vorm. eine, daß aber mehr dagewesen sind oder später ankamen, wird dadurch bewiesen, daß nachmittags vom Klippenfusse aus 3 St. geschossen wurden. Da die Turmfalken sehr gern in der Felswand blocken, sieht man immer nur einen Teil der vorhandenen, und da ich lieber zu wenig als zu viel angebe — im Gegensatz zum Helgoländer — so werde ich wohl öfter mehrere nacheinander zur Beobachtung kommende Ex. als ein- und dasselbe angesprochen haben. So sah ich auch am 30. IX. ein bis drei St.

Am 13. November sah ich einen Falken sehr hoch (d. h. nicht mehr als 200 m) rütteln und schweben, den ich nach der Form als *tinn.* ansprechen mußte. Auch noch um den 10. Dezember will J. Reymers einen oder den anderen gesehen haben.

89. † *Asio otus* (L.). Waldohreule.

Am 20. April abends 7 h sah ich eine hoch überhin ziehen, am 23. sollen früh etwa 4 St. gezogen sein. Am 29. Mai will ein Oberleutnant 4 St. im Garten der Kommandantur gesehen haben, leider erzählte er mir es zu spät. Der Fall wäre recht überraschend wegen des Datums. Doch ist auch am 12. V. eine Eule (Art unbestimmt) gesehen worden.

Im Herbst wurden die ersten beiden am 4. November geschossen, ebenso eine am 5. Am 8. früh eine gesehen.

90. † *Asio accipitrinus* (Pall.). Sumpfhoreule.

Am 13. April wurde eine erlegt.

Im Herbst sah ich die erste am 12. Oktober, also recht spät. Sie flog nachmitt. $\frac{1}{2}$ h auf dem Oberlande umher. Am 22. früh wurde eine Eule, sicher diese Art, geschossen, am 26. wieder eine, am 29. und 30. von demselben Jäger je zwei Stück, worüber er wegen des von ihm äußerst geschätzten Wildpretes sehr glücklich war. Auch am 31. ward eine gesehen. — Im November sah ich am 2. früh eine und dann in den Nächten zum 9. und 12. eine resp. einige am Leuchtturm, wenigstens schien es diese, die häufigste, Art zu sein.

Schließlich sah ich am 23. Dezember (!) eine auf 40 Schritt aus einem Unkrautacker vor mir hoch werden.

91. † *Cuculus canorus* (L.). Kuckuck.

Im Frühjahr kam er nur ein einziges Mal vor, wie denn das Frühjahr 1909 überhaupt sehr schlecht war. Das wundervolle, alte Exemplar war aus Versehen als Sperber geschossen worden.

Auf dem Rückzuge sah man den ersten am 4. Juli, dann wieder am 6., und am 8. sah ich selbst einen abends. Manche Helgoländer wollen behaupten, es sei immer derselbe gewesen. Da nun aber ein Kuckuck nicht von der Luft leben kann und höchstens in den Gärten Nahrung findet, hätte ich ihn viel öfter sehen müssen. Es sind also ganz bestimmt 3 verschiedene Stücke gewesen, denn auf der Düne können sie so lange auch nicht gesteckt haben. — Am 29. VII. schoß ein Badegast einen auf der Düne. Ich möchte wetten, das war der erste Kuckuck, den der Schütze in seinem Leben sah!

Im August kamen fast täglich Kuckucke vor, die sich auch einige Zeit, d. h. wohl kaum Tage — wenngleich es jetzt eher möglich wäre — sondern nur Stunden hier aufhielten und die Kohlraupen in den Gärten ablasen. Ich notierte: 5. VIII. nachmitt. einer, 8. früh 1 iuv., 9. abends einer (Hinrichs), 10. früh 1 iuv., 11. früh ein iuv. (Hindr.), 12. abends ein iuv. (Jak. Krüfs), offenbar dasselbe St. greift (!) abends Kuchlenz auf dem Zaun und hält ihn einen Tag im Bauer, wo er sich sehr ruhig verhält. Es war ein junges rotes Ex., das sich von dem darin

sehr geschickten Gärtner so betölpeln liefs. Am 13. ward der gefangene freigelassen. Am 14. vorm. ein braunschwarzes iuv. Ex., auch abends von Hinrichs gesehen. Am 16. nachmitt. drückte sich bei heissem sonnigen Wetter ein junges rötliches Ex., aber offenbar nicht das von Kuchlenz, in einen schattigen Winkel des Daches eines Hühnerstalles am Leuchtturm, ging auf 30 Schritt ab, um sich dann in aufrechter Haltung, ähnlich wie ein Segler, auf einen Zaun im Leuchtturmhof zu „hängen“. Von da aus stößt er zweimal gewandt nieder, ergreift je eine fette Kohlweisslingsraupe, hält sie aber recht lange im Schnabel, ehe er sie frisst. Auch am 17. sah Hinrichs zweimal einen Kuckuck. Am 22. sah ich dann wieder ein iuv. und ebenso am 28. nachm. einen. Die Vögel kamen offenbar tagsüber an. Dank den Kohlraupen wäre es ja im August möglich gewesen, daß ein und derselbe an zwei Tagen — abends und am nächsten morgen — zur Beobachtung kam, wo ich selbst die Stücke sah, war es jedoch nicht der Fall.

92. † *Jynx torquilla* (L.). Wendehals.

Am 18. April sah ich den ersten, am 23. wieder einen in Kuchlenz' Drosselbusch, der ja in erster Linie auf Helgoland den „Wald“ oder Baumgarten vertritt. Doch sollen früh drei dort gewesen sein. Am 25. sonnt sich dort am Boden wieder einer. Am 9. Mai soll, immer an gleicher Stelle, einer gesehen worden sein und am 12. traf ich wieder einen an.

Auf dem Herbstzuge nur 3 St. gesehen: am 26. und 28. August und am 1. September.

93. † *Dendrocopus maior* (L.). Großer Buntspecht.

Mehr als sonst trat diese Art heuer auf. Am 11. August hatte Kuchlenz dreimal einen in seinem Drosselbusch vor sich. Um den 20. September herum sind in meiner Abwesenheit 4 oder 5 St. erlegt worden. In dieser Zeit, am 26. IX. fing ich an Bord des Forschungsdampfers „Poseidon“ auf hoher See etwa 70 Seemeilen (= 130 klm) nordwestlich von Helgoland ein junges Ex. Nach meiner Rückkehr ward mir am 28. IX. schon wieder ein iuv. gebracht. Im Oktober sah ich am 11. einen und einer soll geschossen worden sein, also ein oder zwei Ex. Im November sieht am 12. Claus Denker zwei, offenbar dieselben werden am 13. geschossen, wovon wenigstens der eine ein iuv. war. Auch in Rossitten, wo der Buntspecht viel, viel stärkere Dimensionen erreichte, handelte es sich hauptsächlich um junge Exemplare.

94. *Alcedo ispida* L. Eisvogel (= „Königsfischer“).

Von dieser hier seltenen Art, die von allen Jägern als Trophäe sehr begehrt wird, soll um den 31. August einer am Nordstrand, dem üblichen Platze, gesehen worden sein.

95. *Coracias garrulus* L. Blaurake.

4 St. von dieser Art sind bisher erlegt worden, ein fünftes schofs Jakob Reymers an und bewies durch die ausgeschossenen Federn die Identität. Derselbe Jäger, der den Vogel also genau kennt, ihn auch eben vorher oft genug ausgestopft in der Werkstatt eines Präparators gesehen hatte, verfolgte am 27. Mai früh wieder einen solchen Vogel, ohne ihn zu Schufs zu bekommen. Da ich noch keine falsche Aussage von ihm erhielt, im Gegenteil unzählige Male seine Angaben bestätigt fand, kann ich trotz aller Skepsis an dieser Mitteilung nicht zweifeln, zumal die Angabe von andern Leuten, die den Vogel nicht gekannt hatten, bestätigt wurde.

96. † *Upupa epops* L.

Derselbe Jakob Reymers schofs am 23. April früh ein Stück, dessen Schwanzfedern aber sämtlich frisch vermausert und erst ein paar cm lang waren. Ein zweiter soll am 9. Mai gesehen worden sein. Das dritte diesjährige Stück erregte ziemliches Aufsehen unter den Jägern, alles sprach von ihm, ein Zeichen, wie sehr sich doch die Leute noch interessieren. Alle wollten sie mir die Mitteilung machen. In der Dämmerung des 5. November (!!) schofs ein Jäger auf einen Vogel, der im im Grase safs, und den er nicht erkennen konnte. Gleich darauf gab man mir zwei ausgeschossene Schwanzfedern zur Bestimmung. Ich bestimmte sie sofort, glaubte aber an eine Fexierung wegen des unmöglich erscheinenden späten Termins, anderseits wollten die Jäger meine Bestimmung aus demselben Grunde nicht recht glauben. Kurze Zeit darauf sah ein junger Helgoländer den angeschossenen Wiedehopf am Klippenfuß und schofs ihn. Da er aber sehr schlecht im Gefieder (also wohl kränklich?!) war, nur mehr 5 Schwanzfedern und kahle Stellen hatte, warf er ihn weg und zwar auf einen Acker am Leuchtturm. Dort fand ihn am folgendem Abend ein Junge, der mit der Laterne auf den Vogelfang ausging, und in dem Glauben, er sei eben angefliegen, verkündete er die Mär weiter und lief damit zum Präparator, der ihn natürlich nicht annahm. Nun endlich kam der arme „Leaph“ entgültig zur Ruhe.

97. *Caprimulgus europaeus* L. Nachtschwalbe.

Am 28. Mai scheuchte ich einen in Kuchlenz' Garten auf. Am 11. und 15. Juni abends sah Hinrichs, am 28. Claus Denker je einen. Vom Herbstzuge bemerkten Dr. Thienemann und ich am 27. September abends einen.

98. *Apus apus* (L.). Mauersegler.

Von grofsen Scharen war dies Jahr nichts zu spüren.

Claus Denker sah am 17. Mai nachmittags 5 h etwa 30 St. überhin ziehen. Ich sah am 26. V. wenige, am 28. einen, am

28. drei St. Am 2. und 3. Juni sah Dr. v. Scharfenberg je 2, ich ebenso 2 am 7. VI.

Noch dürftiger war der Rückzug: Ich sah nur am 18. August abends 8 h einen, am 20. früh ein und am 22. vormittags 2 St.

Nach Dr. Fr. Sehlbach (Orn. Monatsschr. 1910, 2, S. 122) flog noch einer am 9. September um die Insel. Das ist schon spät. Deshalb wollte ich meinen Augen und 8× Zeißglas nicht trauen, als ich am 13. Oktober (!) vormittags einen Segler vorbeiziehen sah. Jakob Reymers, der mich begleitete, war Zeuge, er sprach ihn unabhängig ebenso an.

99. *Hirundo rustica* L. Rauchschwalbe.

Auch die Schwalben traten spärlich auf. Die erste will Kuchlenz am 16. April gesehen haben, ich sah die ersten beiden am 17. abends, dann am 22. früh 3, am 26. früh wenigstens 3 St. Im Mai: vom 3. bis 5., 6.—9. meist je eine, höchstens 3 St., am 10. früh wenigstens 7, am 11. eine, am 12. wenige, am 16. früh 9 h ca. 38 St. Die Schwalben kommen zum größten Teil im Laufe der ersten Vormittagsstunden an und ziehen womöglich nach Mittag weg. Bei günstigem Zugwetter mag manche infolge des kurzen Aufenthalts unbemerkt durchgekommen sein. Bei ungünstigem Wetter mag die eine oder andere einen oder ein paar Tage dableiben, Nahrung findet sie genug. — Am 17. V. nur 2, am 18. und 19. mehrere, am 20. früh 8 h gegen 20, sah welche bis abends, am 21. den ganzen Tag über die Hälfte, am 22., 23., 25., 26., 27., 28. und 29. meist einige, höchstens $\frac{1}{2}$ Dtzd., zuletzt ganz vereinzelt.

Im Sommer traf ich bereits am 11. Juli ein umher-schweifendes St. auf der Düne, am 12. VII. gar schon 3 ver-frühte Junge auf dem Oberland. Dann aber erst im Oktober wieder ein paar Fälle: 4. X.: 1 iuv., 10. vier oder fünf auf der Düne, 18. etwa 1 Dtzd. sehr hoch (nach Hinrichs), 27. noch ein St.

100. *Riparia riparia* (L.). Uferschwalbe.

Von dieser Art — sonst zu Tausenden — kann ich gar nur — 2 Fälle anführen: am 16. Mai ein St. unter etwa 38 *rustica*, und am 20. V. ein St.

101. *Chelidon urbica* (L.). Mehlschwalbe.

Vor einigen Jahren hat diese Art längere Zeit im Unterland in wenigen Paaren gebrütet, heuer leider nicht.

Am 21. Mai sah ich die erste, am 26. wenige, am 27. etwa $\frac{1}{2}$ Dzd.; am 31. zwei, am 4. Juni früh 1, mittags 3 St.

Auch von dieser Art traf ich am 5. Juli ein St. an.

Auf dem Herbstzug ebenso wenige: am 22. August vormittags die ersten drei, am 23. abends mehrere, am 28., 29. und 30. September je eine. Allerdings war ich vom 10. bis 27. Sept. abwesend, in dieser Zeit sind aber keinesfalls viele hier gezogen.

102. † *Muscicapa grisola* L. Grauer Fliegenschnäpper.

Der erste kam am 15. Mai durch. Am 20. einer, 21. früh einer, nachm. mindestens 5 gesehen, vielleicht 10 da, 22. mehrere, 24. einer, 27. drei, 28. früh einer, mittags eine ganze Anzahl, 8. Juni zwei St. Auf dem Rückzug nur am 23. August ein einziges iuv.

103. † *Muscicapa atricapilla* L. Trauerfliegenschnäpper.

Diese hier viel häufigere Art kam am 23. April zum ersten Male an, wo zwei alte schöne ♂ am Leuchtturm anflogen. Am 27. nach Mitternacht zogen welche. Am 29. April und 1. Mai 1 ♂, scheinbar dasselbe. Am 4. etwa 10, am 5. ein ♂, am 11. abends 1 ♀ angeflogen, am 12. 1 ♂, am 15. ein ♂ und 2 ♀, am 16. das eine ♀ noch da (die andern beiden erlegt!). Am 20. und 28. je ein ♀. Noch am 3. Juni ein St.

Auf dem Herbstzuge die ersten 3 St. am 22. August. Am 22. und 23. ein oder zwei, am 26. mehrere, am 27. früh 8 h etwa 70 St., am 28. etwa 20, am 29. drei.

Im September am 6. zwei oder drei, am 7. und 9. je einer. Aber noch in der Nacht zum 10. Oktober flog sich einer am Leuchtturm tot.

Meist sind die Vögel hier stumm, kommt aber eine der vielen Katzen in Sicht, so nimmt das bitt bitt kein Ende, ab und zu durch ein schmatzendes Tscheck unterbrochen. Einmal, am 6. Sept., machten die Vögel Lärm, indem sie nach Art des Rotkehlchenschnickerns die Teck- oder Tscheck-Rufe zu dichten langen Reihen aneinanderfügten, nicht wie sonst blos in bitt bitt-Rufen. Diese Manier finde ich im Neuen Naumann nicht erwähnt.

104. † *Lanius excubitor* L. Raubwürger.

Leider kamen dieses Jahr nur drei Raubwürger und zwar sehr flüchtig vor. Am 5. Juni (!!) will Jakob Reymers und am 5. November Jakob Krüß je einen Raubwürger (subsp.?) gesehen haben. Bei ersterem kann es sich der Zeit nach fast nur um einen gattenlosen echten zweispiegeligen *excubitor* gehandelt haben. Geschossen ward nur ein jüngeres ♂ der westlichen Form (zweispiegelig) am 6. Nov. von Jakob Reymers, vielleicht das Stück von Tags zuvor. Das Exemplar war arg zugerichtet: der halbe Oberkopf und der Nacken war, offenbar durch Anfliegen an einen Draht oder an ein Geländer, vollkommen kahl.

Der östliche *excubitor maior* soll zwar häufiger sein, erschien aber heuer gar nicht.

105. † *Lanius collurio* L. Rotrückiger Würger.

Den ersten will Kuchlenz schon am 3. Mai gesehen haben. Ich sah erst am 17. V. 1 ♂ und 1 ♀, am 18. früh war das Paar noch da. Am 19. früh und am 21. nachmitt. je ein ♂ (erlegt). Am 22. 1—2 ♂, 2 ♀. Am 3. Juni das letzte ♀.

Auf dem Herbstzug will Jak. Reymers am 16. August den ersten iuv. gesehen haben, ich sah erst am 25. abends einen, den ich am 26. früh schofs. Dann noch am 2., 6. und 7. je ein iuv.

106. † *Lanius senator* L. Rotkopfwürger.

Da Gätke diese Art nur fünfmal erhalten hat, glaubte ich es nicht, als mir am 22. Mai (oder war es schon tags zuvor?) ein Helgoländer erzählte, er glaubte einen der seltenen kleinen Würger gesehen zu haben, die erfahrungsgemäß so schrecklich scheu wären, daß sie kein Jäger überlisten könne. Ich hatte die Mitteilung schon wieder vergessen, als ich am 22. nachmittags im grellen Sonnenschein einen Würger auf dem Drahte des Inselgeländers sitzen sah, der mir gleich verdächtig vorkam. Er ging aber schon auf eine Entfernung ab, auf die gegen die Sonne selbst mit dem Glase kein sicheres Ansprechen möglich war, obgleich ich auf *senator* riet. Endlich gelang es mir, mich hinter einer Lokomobile, die da stand, heranzupürschen und, wieder gegen die Sonne, einen sehr weiten Schufs anzubringen, der den Vogel ins Gras des Klippenrandes warf. Ich konnte einen leisen Jubelruf nicht unterdrücken und eilte auf den regungslos etwa 20 cm von der Kante des Abgrunds liegenden Vogel zu. Noch aber war ich nicht dort, da schlägt er noch einmal krampfhaft mit den Flügeln und kollert den 50 m tiefen Absturz hinunter ins Meer. Verzweifelt rief ich ein gerade vorbeifahrendes Boot an — es war Hochwasser —, die Leute suchten auch, fanden aber leider in dem Steingewirr den irgendwo hängen gebliebenen oder gar verkrochenen Vogel nicht, der natürlich sofort eine Beute der vielen dahausenden Ratten wurde. So konnte ich nur ein paar ausgeschossene Federn auflesen, darunter zum Glück eine Schwanzfeder, die nur meine Diagnose bestätigte. Ich schickte sie, ohne meine Vermutung auszusprechen, an Herrn Prof. Reichenow, der die Güte hatte, meinen Befund vollkommen zu bestätigen.

Es ist diese Art somit nunmehr zum sechsten Male hier nachgewiesen in wenigstens 60 Jahren.

107. † *Corvus cornix* L. Nebelkrähe.

Unbegreiflich wenig Nebelkrähen sind dies Jahr hier zur Beobachtung gekommen, von großen Scharen keine Spur!

Den Anfang des Frühjahrszuges habe ich ja versäumt, da ich erst am 1. April hier antrat. Im ganzen April sah ich aber auch nur am 3., 21. und 24. eine oder einzelne. Im Mai ebenso nur am 5. und 7. vier resp. fünf St., am 27.—29. je ein bis drei St.

Am 14. Juli hörte ich in frühester Morgenstunde vom Zimmer aus ein paar Rufe von offenbar zwei überhin ziehenden Krähen, die jedenfalls nicht von *frugilegus*, also demnach von *cornix* (— *corone* ist äußerster Seltenheit) herrühren mußten.

Vom Herbstzug kamen am 28. September mittags der erste Trupp, etwa 20 St. an, ohne einen Laut hören zu lassen, wie fast alle im Herbst überhin ziehenden Krähen. Sie übernachteten und zogen früh weiter. Am 30. früh eine, mittags zwei, $\frac{1}{4}$ h kam noch ein Trupp von ca. 20 St. an. Dann kamen erst wieder welche am 9. Oktober stumm und eilig durch, mittags einzelne Trupps, gegen 3 h ca. 300, dann kleinere Trupps, alles glatt von ONO. nach WSW. drüberhin, nur ganz wenige bleiben bis zum nächsten Tag da. Am 13. und 18. einzelne kleine Trupps, am 19. vorm. ein Trupp von etwa 60, 3 h ein gleichstarker, der angesichts Helgolands rätselhafterweise wieder umkehrte und davonflog!! Am 21. ein St. Der 26. war noch der beste Zugtag; bei schwachem (3) NW. und häufigen Regenböen kamen von $\frac{1}{2}$ 10 h ab immer einzelne Trupps von 10—20, einmal von 200 St., im Ganzen vielleicht 500 bis 700 St. Höchstens 30 St. im strömenden Regen geschossen. In den vermutlichen Abflugsorten: Südschweden und Finland, hatten die Tage vorher starke SW.-Winde geweht, die am 26. ganz abblauten und nach S. und O. gingen. Erst von Dänemark ab westliche Winde. Die Krähe nimmt es aber scheinbar mit der Windrichtung nicht so genau, wenn es nicht gar zu stark weht. — Vom 27.—31. je einige Trupps (wenig bis wenige Hundert)! Am 31. kamen die letzten ca. 3 h, am 1. November, wo sie sehr zerstreut und sehr hoch zogen, sogar bis 7 h abends an, trotzdem war am 2. früh 9 h nur mehr eine da. Am 3.—6., 12., 13., 16., 17., 21., 23.—25. je eine bis zehn, am meisten, ein paar Trupps, am 3. Im Dezember sah ich am (2. auf der Düne) zwei, am 17. ein paar, am 29. zwei. Am 30., einem schönen Tag, sah schließlich Hinrichs früh erst 11, dann wieder ein paar Krähen hoch ziehen, wohl diese Art.

An ein paar Tagen kamen also auch noch spät am Nachmittag Krähen durch. —

Schon wiederholt hat man Krähen mit abnormen Schnabel beobachtet, ganz besonders schön ausgebildet war ein regulärer Kreuzschnabel an einem Stücke, das man am 23. Nov. hier schoß und mir brachte. Das Tier war nicht allzu mager und hatte sich also in seinem Zugsinstinkt nicht stören lassen.

108. † *Corvus frugilegus* L. Saatkrähe.

Als ich am 31. März hier ankam, war eine Schar von etwa 50—60 St. hier, die auch hier blieben, sich am 3. April

auf 100 vermehrten, gegen Abend aber wieder bis auf den gewöhnlichen Bestand vermindert waren. Nach 6 h abends kamen bei ganz leichtem NNE. 12 St. direkt aus W. höchstens 150 m über dem Wasser, nur eine tut wie zur Begrüßung einen einzigen lauten Schrei, sonst ist auch diese Art hier äußerst schweigsam. Am 4. früh kamen 4 St. in Begleitung von Staren bei ganz leichtem SE. von W. her in 100 m Höhe über dem Wasser an. Der eiserne Bestand von annähernd einem halben Hundert wird, vielleicht sich immer ersetzend, bis zum 22. aufrecht erhalten, nur am 9. auf 100 erhöht. Vom 24. ab nimmt er ab, am 28. sah ich nur mehr wenige.

Im Mai am 1. und 2. etwa 2 Dtzd. Am 4. saß eine Junge vereinsamt auf dem Acker. Sie hatte noch sämtliche Borsten auf dem Oberschnabel, nur am Kinn war sie kahl. Zum Beweis schoß ich sie. Auch früher konnte ich noch im Januar und Februar junge Saatkrähen ohne jeden Grund dem Leipziger Ornith. Verein vorlegen, aber im Mai ist es noch verwunderlicher. Danach sind die Angaben in fast allen Lehrbüchern zu berichtigen, daß die Borsten stets schon im Spätherbst verschwänden. Wenn man solche Fälle beobachtet hat, erscheinen einem sehr viele Feldbeobachtungen unsicher, weil mancher dann natürlich sehr leicht *corone* notiert, ohne näher hinzusehen.

Am 5. und 9. Mai kam je ein Dtzd., am 10., 16., 19., 22., 25. und 26. je ein bis drei St. durch.

Im Sommer tauchte am 5. Juli ein St. auf.

Der Frühlingszug war also sehr langsam und äußerst schwach verlaufen. Nie erschienen größere Mengen als 100, unmerklich fast ersetzt sich die hier rastenden Krähen. Aber noch viel schlechter, ja unglaublich schlecht war der Herbstzug.

Am 28. Oktober sah man die ersten paar, am 31. wieder. Dann im November am 3.—4. und 6.—8. je ein bis wenige Ex.

Am 3. XI. beobachtete ich etwas ganz Merkwürdiges. Ich stand im Hofe meiner Wohnung, um zu photographieren. Durch das leise Rauschen eines Flügelschlags, oder war es zufällig, blickte ich auf und sah eine schwarze Krähe mit — leuchtend rotem Schnabel eben hinter einem Haus verschwinden. Gewehr ergreifen und nach, war eins. Doch ward der Vogel nicht wieder gesehen. Hatte ich nun eine Alpenkrähe gesehen oder nicht? Ich zermartete mein Gehirn, aber der Anblick war zu flüchtig gewesen. Doch hatte das Rot am Schnabel in der Sonne ordentlich geleuchtet. Schließlich kam ich zu folgendem Resultat, bei dem ich mich beruhigte: unten am Strande, wo die Krähen ankommen, standen Jäger und diese mögen bei den üblichen Weitschüssen auf die hochfliegenden Krähen eine Saatkrähe leicht in der Lunge angeschweift haben. Der hellrote blasige Lungenschweiß drang dann wohl aus dem Schnabel und blieb schaumig daran hängen. Dazu paßte der momentane Gesichtseindruck auch besser als zu dem schlanken Schnabel der zierlicheren Alpenkrähe.

Ob nicht etwas Ähnliches bei einigen der Gätkeschen Fälle vorgekommen sein mag? Ich will damit nicht etwa das Vorkommen überhaupt anzweifeln. Das „Belegexemplar“ einer Alpenkrähe (*Pyrrhocorax graculus*) im Nordseemuseum freilich ist weder in der „Vogelwarte“ noch in den Tagebüchern erwähnt, auch ist an ihm kein Datum zu finden. Nach Aussage von H. Gätkes Sohn, des Herrn Postsekretär W. Gätke in Helgoland, stammt dieses Stück überhaupt nicht von hier, sondern ist als Vergleichsmaterial von auswärts bezogen.

109. † *Colaeus monedula* (L.). Dohle.

Man wird sich schon denken können, daß bei so geringem Krähenzug auch wenige Dohlen gezogen sein werden. In der Tat konnte ich im März nur am 3. und 9. einige, im Mai nur am 2., 5., 7., 9., 16. und 20. je eine oder einige konstatieren. Geschossen ward nur am 20. eine.

Auf dem Herbstzuge erschienen nicht viel mehr. Im Oktober am 26. und 31. ein paar einzelne. Im November zog am 1. ein Trupp von ca. 30 schnell und hoch überhin, nur eine liefs sich nieder, die offenbar am 2. noch da war. Am 3. zogen 2 Trupps (30 und 10), am 4. eine, am 9. sechs oder sieben, am 18. ein St.

Oriolus oriolus (L.). Pirol.

Das einzige Exemplar (♂) dieser hier seltene Art soll einen Augenblick mittags am 23. Mai in Kuchlenz' Drosselbusch gerastet haben. Der Beobachter hätte ihn beinahe schießen können, nach seiner Erzählung. Wenn überhaupt einer vorkommt, so muß es zu dieser Zeit und an dieser Stelle und in dieser Flüchtigkeit sein, also wird die Beobachtung wohl stimmen.

110. † *Sturnus vulgaris* L. Star.

Auch dieser gemeine Durchzügler, der sogar Brutvogel hier ist, hat uns dieses Jahr mit seinen großen Scharen tagsüber im Stich gelassen.

Bei meiner Ankunft am 31. März traf ich mehrere Trupps von 5 bis 20 St. an, die am 2. April wegziehen. Dann kamen am 4. wenige von W. durch, am 10. aber etwa 50. In den Nächten zum 17. und 18. IV. zogen welche und einige flogen an. Von da bis 26. stets etwa 12—20 St. auf dem Oberland. Den ganzen Mai über mindestens zwei Paare, nur am 4. etwa 10 St. und bis zum 16. ab und zu 7 St., also haben wohl 3 Paare und ein überzähliges Männchen versucht, sich hier anzusiedeln, aber nur zwei führten die Absicht im Lazarettgarten („Helgoländer Gehölz“) durch, obgleich auch noch mehr Nistkästen zur Verfügung standen. Gesungen haben die Stare nicht viel. Der

eine brachte außer Menschenpfeifen oft zwei, mindestens viertönige, Amselmotive, die er hier unmöglich gelernt haben kann, weil hier kaum jemals eine Amsel singt. Dieser Star muß also seine Motive im Winterquartier auf der Reise gehört haben oder er hat früher auf dem Festlande gebrütet.

Am 22. Juni waren 9 St. zu sehen, also sind wohl einige ausgeflogen, am 27. wahrscheinlich beide Bruten und auch noch ein paar neu angekommen, denn es waren etwa 20 St. da (beide Notizen in meiner Abwesenheit von Hinrichs gemacht). Bei meiner Rückkunft am 2. Juli traf ich 40, meist junge, Stare an, also auch alte dabei! Das könnten aber die Brutpaare gewesen sein, dieser Trupp hielt sich, vom 9. ab auf ca. 10 St. vermindert bis etwa Mitte des Monats. Dann wurden keine mehr gesehen, bis am 1. August ein einzelner Junger erschien, der aber bis zu meiner Abreise am 10. September der einzige blieb. D. h. also der „Zug“ der jungen Stare, von dem Gätke soviel erzählt, ging heuer fast absolut unbemerkt vorüber oder fand gar nicht mehr statt.

Während meiner Abwesenheit notiert Hinrichs am 23. Sept.: viel. Zurückgekehrt, sah ich am 29. und 30. IX. nur einen, am 6. und 8. Oktober 2—3 alte, am 9. etwa 150. In der folgenden Nacht zogen wenig Stare, ein paar flogen an, tagsüber (10.) war nur mehr ein kleiner Flug da, am 11. nichts, am 12. drei, am 13. ca. 30, in der Nacht zum 14. gegen 4—5 h Zug, früh nach Hinrichs ein großer Schwarm hoch und unaufhaltsam drüber hin, 9h nur mehr ca. 1 Dtzd. Dann erst wieder am 18. mehrere Trupps überhin. In der Nacht zum 19. recht viel Zug, wohl 100 umgekommen, früh noch eine Schar von Hunderten überhin, nur 20 St., auf der Düne 12 St. bleiben da, auch noch am 20. In der Nacht zum 21. etwas Zug, nur einige bleiben am 21. und 22. da. Am 25. einzelne, am 26. ebenso, aber ein Schwarm von ca. 200 überhin, am 27. ebenso ein paar Trupps überhin, ca. 30 da. Gegen Ende der Nacht zum 28. sehr starker Zug, tagsüber, wie auch am 29., 30. und 31. wenig.

Im November stets Stare da, anfangs etliche 30, während einzelne Flüge hoch überhin gehen, vom 3.—5. etwa 100, während Nachts stets einige ziehen, in der Nacht zum 6. aber immer etwas Zug. Vom 6.—8. etwa 30—50 St. da, vom 9.—13. nur ein paar. In den Nächten zum 12. (nicht sehr viel) und zum 13. (massenhaft) Zug. Am 14.—15. ein bis zwei Dtzd., am 16. ca. 250, am 17. etliche, am 18. ca. 50, von da bis Monatschluss immer ein paar bis höchstens 15 oder 20 St. (am 20. und 23.).

Im Dezember in der ersten Hälfte meist ein paar, am 17. sechs, am 18. dreizehn, vom 9.—21. ein paar, vom 22.—23. ein knappes Dutzend, dann erst wieder am 30. mindestens 4 St. D. h. es überwinterten stets ein paar hier. Das ist nicht so zu verstehen, daß sich im November etwa ein paar Ex. einstellen

mit der Absicht zu überwintern und nun hier monatelang bleiben, nein: sie bleiben hier nur tage- oder wochenlang, gehen bei schönem Wetter nach Norden (resp. Osten) oder kommen vom Süden (resp. Westen) wieder, bei kaltem schlechtem Wetter fliehen sie, also ein stetes Hin- und Herschieben, ein typisches Streichen, kein Zug mehr. Den richtigen Zug bemerkt man nur nachts oder am frühen Morgen.

111. † *Pastor roseus* (L.). Rosenstar.

Am 6. Oktober schoß ein junger Helgoländer in den ersten Nachmittagsstunden ein junges einfarbiges Ex. im Vorbeifliegen. Wir, d. h. Dr. Thienemann und ich, kauften das Stück unmittelbar nach dem Tode.

„Wo kam dieses junge Exemplar so spät her?“, fragt man sich ratlos vor Erstaunen. Eine sichere Antwort ist kaum zu geben. —

Nach Gätke ist der Rosenstar etwa vierzig mal vorgekommen, darunter auch einzelne junge Stücke zu später Jahreszeit, so drei St. im September 1860. Und nun gar einer im Oktober! Sonst sind in Deutschland und zwar im Süden nur sehr einzelne im September und sogar einmal im November vorgekommen, wobei aber keine Altersangaben gemacht werden. Somit ist unser Fall der bei weitem merkwürdigste und unglaublichste.

Gätke wußte auch keine Erklärung, als daß vielleicht in Schottland oder in Rußland mindestens in gleicher Höhe mit Helgoland einmal eine Rosenstarbrut auskäme, die dann ihren Herbstzug über Helgoland nehme. Nun ist aber meines Wissens bis heute noch kein solcher Fall nachgewiesen und er wäre doch den Ornithologen sicher nicht entgangen! Also die Herkunft von einem so ungeheuer weit nördlichem Brutrevier ist wohl ausgeschlossen, da die nördlichste Brutgegend wohl Ungarn ist. Bleibt also nur die Möglichkeit, daß unser Exemplar von Südosten stammt.

Bietet nun die Meteorologie irgend einen Anhalt? Viel nicht, denn schon die Richtung des Fluges ist ja höchst zweifelhaft und ebenso die Dauer, die Zeit. Nehmen wir aber mal das Nächstliegende an, was wir noch am ehesten wahrscheinlich finden, prüfen wir also die meteorologischen Daten der vorhergehenden Tage, vom 1. bis 6. Oktober in einem Landstreifen, der ungefähr vom Balkan gradewegs nach Helgoland führt. An Beobachtungsstationen kommen etwa in Betracht: Triest, Belgrad, Hermannstadt, Budapest, Wien, Prag, Dresden, Magdeburg, Berlin, Hannover, Hamburg, Helgoland. Die Temperatur zunächst zeigt in den 6 Tagen eine Tendenz zu steigen, erst am 6. wird es wieder kühler. Betrachten wir weiter die Windrichtung und Stärke an den Morgen der einzelnen Tage von S. nach N. in den vier Regionen des genannten Landstriches: Süden, Mitte, Norden, Helgoland.

Süden.

Mitte.

- | | |
|--------------------------------|--|
| 1. X. sehr schwach S. und SSE. | Stille und sehr schwach, Richtung verschieden. |
| 2. X. Stille. | Stille und sehr schwach, SSW. |
| 3. „ sehr schwach SE. | sehr schwach N. bis W. |
| 4. „ sehr schwach SSW. bis SE. | „ „ „ „ „ „ |
| 5. „ Stille. | meist sehr schwach SW. |
| 6. „ schwach SE. | Stille. |

Norden.

Helgoland.

- | | |
|-------------------------------------|---------------------|
| 1. X. Frisch, Richt.versch. Nebel. | ziemlich stark, SW. |
| 2. „ sehr schwach SE. | schwach S. |
| 3. „ „ „ klar. | sehr schwach SW. |
| 4. „ frischer, S. und SW. bedeckt. | stark SW. |
| 5. „ stark SW. bedeckt. | sehr schwach WSW. |
| 6. „ schwach bis ziemlich stark SW. | stark WNW. |

Was heißt das nun? Nehmen wir an, der junge Rosenstar sei noch Ende September in Rumänien oder Ungarn gewesen, was ja nicht so sehr auffällig wäre, so hätte er dann die nächsten Tage andauernd mildes ruhiges Wetter mit schwachem Südostwinden gefunden, die ihn leicht verlockt haben könnten, sich dem Winde hinzugeben und mit ihm weiterzufliegen, denn jeder Vogel fliegt bekanntlich gern mit dem Winde, wenn er es haben kann. Und auf diesem angenommenen Fluge hätte er immerfort gleich günstiges Wetter und günstigen Wind (SW. = schräg von hinten guter Segelwind!) gefunden: An der Küste wäre er dann am 6. morgens auf widrigen und noch dazu stärkeren Wind gestossen, sodaß man nicht recht begreift, warum er nun gerade den Flug weiter forciert haben soll, denn vom 3. bis 5. war bestimmt kein Star auf Helgoland, erst am 6. nachmittags kamen 2 Stare und dieser Rosenstar an. Vielleicht ist aber der irrdiegender Fremdling auf nächtlichem Zuge vorher mit dem prächtigen Reisewind über Helgolands Breite hinausgeraten gewesen und kehrte nun mit dem Windrichtungswechsel und dem Sinken der Temperatur schleunigst um.

Was diese Spekulationen sollen, wird vielleicht mancher fragen. Sie soll keine exakte Erklärung geben, das wird man in solchen Fällen kaum je können. Selten genug wird sich ein Irrflieger seinen Flug nachrechnen lassen. Dagegen sollte gezeigt werden, wie man sich vielleicht einen solchen beinahe unbegreiflichen Fall zu Stande gekommen denken könnte, ohne so unmögliche Annahmen zu machen wie Gätke es hier tat.

112. † *Passer domesticus* (L.). Haussperling.

Gätke scheint Recht zu haben mit der Annahme, daß der größte Teil des hiesigen Bestandes den Winter über wegzieht.

113. *Passer montanus* (L.). Feldsperling.

Vom 20. April bis 5. Mai beobachtete ich in Pausen von 2—5 Tagen ein paar, etwa 3—5 St. Offenbar habe ich die Vögel in den Pausen nur nicht aufgefunden. Es handelt sich sicher immer um dieselben. Auffälligerweise erschienen am 4. Juni drei Stück. Dann nur wieder einmal, am 6. Oktober, einige.

***Coccothraustes coccothraustes* (L.). Kernbeißer.**

Obleich diese Art ab und zu in kleineren Trupps auftritt, erscheint die Mitteilung von Kuchlenz, er habe am 23. Mai einen gesehen, zweifelhaft. Sonst ist keiner vorgekommen.

114. † *Fringilla montifringilla* L. Bergfink.

Wie bei allen Arten, so ist auch bei dieser heuer ein schwaches Auftreten zu notieren.

Den ganzen April hindurch sah oder hörte ich fast täglich ein oder ein paar Stück, nur am 9. waren einmal 10 St. und am 23. sechs Stück da. Scheinbar handelt es sich mehrfach um rastende Stücke, so blieb ein ♀ vom 24. mindestens bis zum 30. hier.

Im Mai ebenso nur einzelne Stücke am 3., 5., 6., 7., 9., 12., 20. Am 27. zwei St., dabei ein völlig ausgefärbtes ♂, offenbar dieselben Stücke oder je eines vom Pärchen sah ich noch am 28., 29. Mai und 3. Juni. Es war wieder solch ein Fall, wo ein Pärchen hier so lange verweilt, daß die Helgoländer fast alle an Brutvögel glauben — sie sind darin außerordentlich optimistisch, — dann aber sich doch die Sache anders überlegt und abzieht. Es wird sich in solchen Fällen allerdings wohl um Pärchen handeln, die mit der Absicht umgehen, hier zu brüten, denen aber die unzähligen Katzen die Sache verleiden.

Im Sommer sah Kuchlenz am 21. August ein ♂, einen jener Vaganten.

Wann der Herbstzug begann, kann ich nicht sagen. Als ich am 27. September von einer Forschungsfahrt zurückkehrte, sah ich einen, in den nächsten drei Tagen kleine Trupps, etwa 25, am 30. weniger, am 1. und 2. Oktober ganz wenig. Am 6. wieder ein kleiner Schwarm, am 7.—9. aber nur ganz einzelne. Doch kamen am 9. nachmittags schon etwa 100 an und in der folgenden Nacht (9./10. X.) zogen viele, wovon aber nur eine Schar von ca. 50 (und auf der Düne ca. 30) St. zurückbleibt. Diese schrumpft bis zum 13. auf etwa 20 zusammen. Nach dem starken SW.-Sturm am 15. kamen erst wieder am 17. einzelne an, vermehrten sich am 19. auf ein knappes Dtzd., am 20. aber waren es wieder nur einzelne, am 21. wieder etwa 15 St. die wegzogen. Am 25. und 26. einige, am 27. und 28. eine Schar von ca. 150 St. Das waren die besten Tage. Vom 29. Oktober — 16. November fast täglich einzelne, vielleicht immer dieselben, die ich dann in

den Pausen (im ganzen 6 Tage) nicht gefunden hätte, sonst — und das ist mir fast wahrscheinlicher — handelt es sich um Vögel, die hier ein paar Tage rasteten und nach ihrem Abzuge bald wieder ersetzt wurden. Größere Genauigkeit läßt sich bei einmaligem kurzen Reviergang nicht erzielen! — Später erschienen noch am 20. XI. ein paar und am 23. XI. ein St.

Nachdem es am 21. und in der Nacht zum 22. Dezember stark geschneit hatte, zog während einer allgemeinen Winterflucht am Morgen des 22. ein Schwarm durch, und etwa 1 Dtzd. blieb mit Hänflingen und Grünlingen zusammen bis zum 24. hier, das schreckliche Wetter: Schnee, Regen, Sturm, Nebel, abzuwarten. Als es am 24. aufklart, sind nur noch 8 St. da und auch diese waren am nächsten Tag verschwunden. Die ganzen Tage hatte auch nicht einer einen einzigen Ton hören lassen, was mir ganz merkwürdig vorkam. Die andern Fringilliden lockten immer. — Als am 30. Dez. endlich einmal ein herrlicher Morgen mit abflauendem Nordwind Mensch und Tier erfreute, war etwas Vogelzug in den ersten Vormittagsstunden. Früh hörte ich ein St. rufen und als ich um 11 h hinausging, sah ich noch mindestens 4 St. jüngere oder ♀ Ex. Wahrscheinlich sind ein paar mehr durchgezogen, denn auch diese hielten sich nicht lange auf.

115. † *Fringilla coelebs* L. Buchfink.

Diese Art bietet ein ähnliches Bild, auch sie liefs größere Mengen vermissen (wie über 100 St.).

Schon am 31. März bei meiner Ankunft traf ich etliche an, am 1. April abends waren etwa 100 St. erschienen, wovon die Hälfte bis zum 3. dablieb. Am 4., 8., 11. wenige. Am 15. eine Anzahl, meist ♀, einzelne ♂, wovon eins singt. Am 16. und 18. ein paar, 1 ♂ schlägt, sonst noch ein paar ♀. Am 20. schienen ein paar anzukommen, ebenso am 22. und 23. ganz wenige. Vom 26. April bis 5. Mai zwei bis drei. Vom 6.—9. V. ein St., vom 12.—14. ein ♂, vom 20.—23. ein ♂, das ab und zu schlägt. Am 29. zwei St., 31. eins, 3. Juni zwei St., ein ♂ schlägt, 6. ein ♂, 2 ♀, 7. ein St. gehört, 8. drei ♀ (oder Junge??). Was heist das nun? Hat ein Paar gebrütet oder nicht? Zeit dazu, der Sache extra nachzuforschen, hatte ich nicht, anderseits konnte mir das ♂ nicht tagelang entgehen und das Nest hätte ich wohl auch gefunden, wenn das Paar gebrütet hätte. Ich glaube eher, ein ♂ blieb gattinlos lange hier, wie es bei irgendwie blessierten Stücken oft vorkommt, und erhielt zuletzt Besuch von vaganten Stücken, deren Brut zerstört wurde.

Schon am 1. August erschien wieder 1 ♂, dann je ein St. am 9., 15., 23., 25., 27., 29. und 3. September, wovon zweimal das Geschlecht, ♀, konstatiert werden konnte. Da ich an jenen Tagen, wo nichts erwähnt wird, die Art auch nicht bemerkt habe, normaler Weise mir aber ein solcher

Vogel kaum länger als höchstens zwei Tage entgehen kann, handelt es sich hier meist um verschiedene Stücke.

Nach meiner Rückkehr (abwesend vom 10.—27. IX.) sah ich am 27. September einige, vom 28. bis 30. etwa 25, worunter nur ganz einzelne alte ♂. Vom 1. bis 9. Oktober stets wenige, vom 10.—12. etwas mehr, am 13. ein ganzer Trupp (ca. 30), darunter viel ♂. Dann am 14., 17., 18. einzelne Durchzügler, vom 19.—23. ein kleiner Trupp (knapp 10 St.). Am 25. und 26. einzelne am 27. aber eine Schar, am 28. nur noch eine kleine Anzahl, vom 29. Okt.—1. November verschieden viel, doch nie mehr als 2 Dtzd., vom 2.—8. einzelne, am 11. ein St., vom 13.—18. ein paar (♂ und ♀), ebenso am 21. und 25. Dann noch im Dezember je ein ♀ am 17. und 30.

Also auch ♀ blieben sehr lange zurück, ja waren sogar die letzten hier beobachteten Stücke.

116. † *Chloris chloris* (L.). Grünling.

Gätke erwähnt diese Art während der Zugzeiten gar nicht sondern führt sie bloß für die Wintermonate auf. Doch traf ich auch im Mai etliche: Am 6. klingelt ein St. in den Gärten, auch am 7. ist noch der eine oder andere da; am 16. zwei, am 19. ein St., am 26. trillert und schwunscht sogar einer.

Der nächste erschien erst am 26. Oktober und ward am folgenden Tag gefangen. Dann im November: ein St. am 14., je 5 St. am 16., 22. und 23. Wenn es sich in den letzten drei Fällen um dieselben Ex. handeln sollte, so müßten, sie schon in der Zwischenzeit auf der Düne gewesen sein.

Bei der erwähnten Winterflucht am 22. Dezember kamen auch etliche 30 Grünlinge mit, von denen sich der letzte bis zum 30. aufhält. In der Zwischenzeit wurden es ganz allmählich immer weniger.

117. † *Acanthis cannabina* (L.). Bluthänfling.

Bei meiner Ankunft hier kam ich in den Frühjahrszug hinein, denn am 31. März sah ich eine kleine Anzahl. Im April kamen am 3., 4. und 7. ziemlich viele, doch immer weniger als 50, durch. Dann tauchten am 8. und 9., 13., 16. und 19. wenige Ex. auf, am 22. ca. 8 St., am 24. und 26. drei St. Vom 28. April bis 3. Mai immer ein oder zwei St., vom 4. bis 10. scheinbar eins dazugekommen, denn ich zählte wiederholt drei. Am 14. und 15. nur eins, am 16. zwei. Am 20. singt ein ♂ ausnahmsweise ein wenig. Am 21. zwei, am 23. ein St., am 25. nur Rufe gehört, am 30. nach Hinrichs früh 4 St. Schließlich noch am 3. Juni zwei St.

Also auch hier wieder die ganze Brutzeit hindurch einzelne auf der Insel. Die Helgoländer Jäger schworen fest auf das Brüten. Ich hatte nicht Zeit, der Sache auf den Grund zu gehen.

Wenn ich ein St. nahe genug bekam, war es allemal ein ♂. Das ♀ oder Junge habe ich nie mit Bestimmtheit gesehen, meist sah man sie bloß in der Ferne fliegen und hörte sie rufen. Ich habe wieder die Angaben ganz detailliert gemacht; es scheint danach ebenso gut möglich, daß ein Paar nur einen vergeblichen Versuch zum Brüten gemacht hat, manchmal aber Besuch lediger Stücke von den großen Beständen der friesischen Inseln erhielt, wie auch noch am 12. Juli ein altes ♂ mal eine Gastrolle hier gab. Wenn tatsächlich ein Paar hier gebrütet hätte, so hätte es sich nur um die Böschung des Abgrundes, genannt „Georgs Keller“, also um ein bodenständiges Nest, handeln können nach den Beobachtungen, und dann fände ich es rätselhaft, warum ich, der ich täglich dort wie überall vorbeikam, nichts von den Jungen gesehen haben sollte. Sollten die Katzen sie sofort abgetan haben?

Der Herbstzug brachte nur auffällig wenig. Am 29. September sah Dr. Thienemann zwei auf der Düne (vom 10. bis 27. war ich abwesend). Vom 9. bis 15. Oktober kamen täglich ein paar vor, am 27. ein kleiner Trupp, der immer mehr abnahm bis zum 30., am 31. und 1. November sich wieder auf 1 Dtzd. hob. Vom 3.—4. und 6.—8. ein paar, ebenso vom 14. bis 16. Am 25., 30., 1. und 2. Dezember ein bis zwei, am 2. auf der Düne, ein Trupp von 11 St.; offenbar derselbe erscheint, 9 Köpfe stark auf der Insel. (Vom 7. bis 17. war ich abwesend.) Vom 17. bis 20. zwei St. Am 21. Schneedecke, Schnee- und Graupelböen. In der Nacht neuer SO.-Sturm und Schnee. Darauf große Winterflucht in der zweiten Nachthälfte und am 22. früh. In der Hauptsache Hänflinge, wohl 100 St. Diese Schar nahm von Tag zu Tag ab, sodaß am 24. noch etwa 50, am 27. ca. 20—30, am 29. ca. 10—12 und am 30. nur noch 2 da waren, die an diesem Tage sogar etwas zwitscherten und dann verschwanden.

118. † *Acanthis flarirostris* (L.). Berghänfling.

Auch diese Art kam heuer nicht in größeren Mengen vor. — Vom Frühjahrszug sah Präparator Schwarze vom Dresdener Museum am 13. April die letzten 4 Nachzügler.

Im Herbst erschienen die ersten paar am 30. Oktober, vielleicht einen Tag früher. Diese erhielten am 4. November großen Zuwachs, denn ein Schwarm von etwa 150 St. war unter vielem Lärm eingefallen, alle verschwanden aber bald wieder. Am 7. kamen wieder 3—4 Stck. an, am 8. waren es ca. 8, am 13. und 14. etwa 1 Dtzd. Am 16.—18. nur zwei, am 23. ein, dagegen am 24. und 25. etwa 18 St. (Vom 7—17. Dez. war ich abwesend.) Im Dezember sah ich dann noch 2 St. vom 17. bis 21.

119. † *Chrysomitris spinus* (L.). Erlenzeisig.

Natürlich kam auch diese Art erst recht nicht häufig vor, das tut sie aber meist und nur selten kommt sie in Massen.

Vom Frühjahrzug sah ich nur 2 St. am 26. Mai, offenbar ein Pärchen, das seine Brut verloren hatte.

Im Sommer und zwar am 11. Juli sah Hinrichs ein jüngeres Stück. Vielleicht ein entflogenes?

Während meine Abwesenheit sah Hinrichs am 19. Sept. den ersten Trupp. Die nächsten, ein paar Trupps, zusammen etwa 50 St., kamen am 28. Sept. und verminderten sich während des 29. und 30. Im Oktober sah ich am 2. ca. 8—10 St., am 4. wenige, am 10. neun St., am 11., 13. und 18. hörte ich nur einzelne Rufe.

Am 23. November zeigte sich ein ♀ vor einem Fenster, hinter dem ein ♂ im Bauer stand. Das ♀ pochte wiederholt an die Scheibe, man öffnete, und als es zurückkam, flog es an das Bauer und ward leicht gefangen. Das ganze Gebahren und das ruhige Benehmen deutet auf einen Flüchtling aus der Gefangenschaft (man hält hier sehr gern Zeisige!).

120. † *Carduelis carduelis* (L.). Stieglitz.

Da der Stieglitz, wie gewöhnlich schon nicht häufig, heuer geradezu selten vorkam, sah ich keinen selber. Doch wurde mir am 23. April und 23. Mai mehrfach von je 2 St. berichtet, außerdem noch von einem weiteren Stück vom 24. (?) IV.

121. † *Serinus hortulanus* Koch. Girlitz.

Viermal in zusammen 8 Exemplaren war zu Gätkes Zeiten der Girlitz hier vorgekommen. Da seitdem der Vogel sein Nistgebiet ganz bedeutend nach Norden erweitert hat, rechnete ich bestimmt auf das Erscheinen des Vogels und machte alle mir bekannten Jäger darauf aufmerksam. Richtig kam mir am 26. Mai von wenigstens 4 Seiten die Kunde, es sei ein Vogel gefangen, der wohl der von mir gesuchte sein könnte. In der Tat hatte sich in einem Stieglitzkäfig, dessen anderes Abteil leer war, vor der Haustür beinahe mitten im Ort ein graues Vöglein gefangen, das sich recht vernünftig benahm und noch am selben Tag ans Futter ging. Es war, wie ich mich überzeugte, wirklich ein Girlitz der heute noch lebt. Das wäre also der 5. Fall. (Dafs es ein wildfarbiges Kanarienvöglein sei, erscheint mir ausgeschlossen.

122. † *Loxia curvirostra* L. Fichtenkreuzschnabel.

Bereits zweimal habe ich über die heurige Invasion von Kreuzschnäbeln berichtet, in Nr. 38 vom 8. Aug. 1909, Bd. 53 der Deutschen Jägerzeitung, S. 603—604 „Kreuzschnäbel-Invasion auf Helgoland“ und in Nr. 22 vom 16. Dez. 1909, Bd. 54 derselben Zeitung, S. 345—347 „Zur diesjährigen Kreuzschnäbelinvasion“.

In der ersten Notiz bat ich die deutsche Jägerwelt, mir Nachrichten über den diesjährigen Kreuzschnabelzug zukommen zu lassen. In dem zweiten Aufsatz veröffentlichte ich das Resultat dieses Aufrufs, ohne aber die Daten zu bearbeiten, weil ich erfahren hatte, daß Ritter Tschusi zu Schmidhoffen diese Arbeit schon begonnen hatte. Die paar Notizen, die ich noch später erhielt, sandte ich ebenfalls dem berühmten Ornithologen. Somit kann ich mich hier ausschliesslich auf die Helgoländer Beobachtungen beschränken.

Leider mußte ich grade während des häufigsten Auftretens der Vögel abwesend sein (von 10. VI. bis 2. VII.), das Wichtigste hat aber unser Präparator Hinrichs für mich notiert.

Am 12. Juni abends kamen 14 St. an. Wind auf Helgoland früh: SW. 1, mittags NW. 3, abends NNW. 4. Auf Helgoland annähernd zulaufende Winde nur in Skandinavien und Finland.

Am 13. sind im Botanischen Versuchs-Garten ca. 50—60 St. Wind: NE. 3, N. 3, N. 3. Tagsüber hier herwärts wehende Winde in Schweden und Finland, Norwegen weniger günstig. Von nun ab sind bis zum 1. Juli ständig eine Menge Kr. hier. Ob es von Anfang an immer dieselben waren oder ob sie sich oft ersetzten, ist nicht zu sagen, weil niemand darauf achtete. Zeitweise sollen es weit mehr als 50—60 St. gewesen sein. Daß sie sich öfter tagelang aufgehalten haben, steht außer allem Zweifel.

Vom 14.—15. wehten sehr leichte NE.-, am 16. und 17. N.-, am 18. NW.-Winde. Ein Wechseln und Neuankommen in dieser Zeit scheint sehr wahrscheinlich. Am 19. westliche, vom 20. bis 26. südwestliche bis südöstliche Winde. Es spricht nichts dagegen, daß die Vögel in dieser Zeit immer dieselben, rastenden Stücke waren. Am 27. wurde notiert „mehr wie sonst“. Der Wind war NW. 1. Am 28. sollen bestimmt weit mehr als 60 dagewesen sein. Wind N. 1. Vom 29. bis 1. Juli müssen die Scharen dann abgezogen sein. Wind: am 29. leicht, nördlich, am 30. NW. 2, am 1. NW., dann NE. 3.

Am 2. kam ich zurück und fand nur noch sehr wenig: am 2. selbst hörte ich nur einen, einige andere, die schon ganz zahm sind, halten sich in den Hausgärten des Unterlandes auf, wo sie Konrad Payens füttert. Am 4. finde ich davon etwa 5 St., die öfters im Fluge rufen. Am 5. werden verschiedene Gefangene wieder freigelassen, es sind infolgedessen etwa 10 St. da. Die Vögel jetzt meist auf den Wiesen, auf *Heracleum sphondylium*. Am 6. höre und sehe ich nur wenige, am 7. aber mindestens 6 St., wovon ich für die Sammlung 5 schieße. Trotzdem sind abends auf einmal 11 St. da, die nach SW. abzugehen scheinen (wenn sie nicht außer Sichtweite wieder umgekehrt sind). Der Wind war erst nördlich 1, abends NW. 1. Am 8. früh sehe ich nur 8, Hinrichs aber reichlich 20 St. Offenbar sind gestern abend noch welche angekommen, die heute früh abzogen, oder

es kamen heute früh welche durch (Wind früh N. 4). Tagsüber finde ich nur 2 St., abends scheinen frische anzukommen (dem Rufen nach). Wind mittags und abends NNW. 2. In der Tat waren früh mindestens 10 St. da, die viel lärmten. Unter ihnen waren 2 schöne rote ♂, während schon lange kein solches mehr dagewesen (waren alle weggefangen!). Das viele Rufen und die Unruhe bestätigt ebenfalls, daß es frische Ankömmlinge waren. Tagsüber verschwanden diese wieder und wir fanden nur unsere paar alten zahmen Bekannten. Abends sollten jedoch viele (wohl über 100) drüberhin geflogen sein. Wind: NW. 3, 5, 4. Am 10. früh fanden sich noch ca. 12 St., darunter 2 rote, einige mit sehr schmalen Binden. Nachmittags zwei Schwärme von je ca. 25 St., die sich aber nicht lange aufhalten. Wind: SW. 3, SSW. 4, W. 4. Diesmal gibt die Wetterkarte nicht so eindeutige Auskunft wie in all den vorhergehenden Fällen. Den Winden nach könnten diese Exemplare von allen Seiten hergekommen sein, der Norden und Nordosten ist dabei nicht ungünstiger als eine andere Himmelsrichtung gestellt.

Am 11. finde ich ca. 10 auf der Insel, ebensoviel (vielleicht dieselben??) auf der Düne, 2 geschossen, 1 verhungert gefunden. 12.—14. etwa 8, es werden weniger. Am 15. VII. zieht nachmittags ein Schwarm von knapp 50 St. durch. Gegenseitiges Locken, aber die Fremdlinge lassen sich nicht verleiten und die hiesigen wollen oder — und das ist wahrscheinlicher — können nicht mehr mit (weil sie halb verhungert sind). Wind früh und mitt. W. 2, abends WNW. 4. Überall mittelstarke westliche Winde, bloß im Binnenlande andere, nördliche und nordöstliche, also von daher kamen sie sicher nicht!

Am 20. waren noch 5 St. übrig, am 26. drei, die bis zum 1. August fast täglich beobachtet werden, die übrigen sind verhungert (einer halb tot gegriffen, einer tot gefunden [Mageninhalt nur etwas Sand; abgezehrt]). Bis zum 7. hörte ich nur einzelne Rufe, gesehen habe ich immer nur einen, doch am 8. vier, vielleicht auch neue, denn sie waren nicht so unglaublich zahm wie die verhungerten und zogen dann offenbar fort, denn von jetzt ab sah ich keine mehr, obgleich sich einer vielleicht in Gärten zwischen den Häusern hätte durchmogeln können. Das würde auch zu der Beobachtung von 3 St. am 15. stimmen, denn die andern beiden roten Ex. waren eben freigelassen worden und infolgedessen war der eine davon, den ich schloß, fett und täuschte so einen neuen Ankömmling vor. Vom Rest bemerkte ich am 18. einen, am 21. Rufe. Am 23. will Hinrichs 3 (?) St. gesehen haben. Ich sah nur noch am 1. September zwei, hörte am 2. Rufe und sah am 3. wieder zwei St., wahrscheinlich neue Wanderer.

Vom 10. bis 27. September war ich abwesend.

Vor dem 27. können kaum einige dagewesen sein, sonst hätte sie Hinrichs bemerkt und notiert. Am 27. aber hörten

wir einzelne Rufe und ein prachtvoll karmin- (nicht zinnoberwie die andern) rotes ♂ ward gefangen. Wind am 26. N. 2, 27. NE. 1, dann E. und still. Am 28. sahen wir einige, höchstens fünf, am 29. hörten wir einzelne Rufe und sahen einen. Wind an beiden Tagen meist still. Das waren die letzten Beobachtungen.

Immer waren die alten roten ♂ sehr vereinzelt gewesen und es waren stets viele junge graue Stücke bei den Scharen. — —

Der Fichtenkreuzschnabel ist eigentlich kein Zugvogel, er streicht aber unter Umständen weit und das am Tage. Er ist sicher kein so vorzüglicher Flieger, daß ihm die Windrichtung gleichgiltig wäre. Nach dem, was ich hier beobachtete, glaube ich eher das Gegenteil. Gegen den Wind fliegt er längere Strecken sicher nicht, dazu ist er zu schwerfällig, was mir hier bei ihm mehr als bei einem andern Vogel auffiel. Unter dieser Voraussetzung können wir uns die vorliegenden detailliert wiedergegebenen Beobachtungen durchaus nicht anders erklären, als daß wir hier unsere Kreuzschnäbel von Norden oder Nordosten, auf keinen Fall aber von Deutschland (ausgenommen Jütland) her bekommen haben, wie auch schon als sicher angenommen wird, z. B. von Hartert. Nur bei einem Falle (15. VII.) konnte man an England denken, das ist aber äußerst unwahrscheinlich. Eher können unsre Helgoländer — in den übrigen Fällen wenigstens — Vögel dahin gegangen sein, wenn nicht nach Westdeutschland und Frankreich.

Bei diesem Vogel tritt die Wahrscheinlichkeit einer nordost-südwestlichen Zugrichtung nicht so scharf hervor als bei andern Arten, es wäre bei ihm auch eine nordsüdliche nicht ausgeschlossen.

Ob diese Helgoländer Kreuzschnäbel für Deutschland in Frage kommen, kann also nicht sicher gesagt werden. Da Leeges Berichte von den ostfriesischen Inseln und den Küstenstrichen auffällig mit den meinen harmonieren, er aber von viel größeren Massen berichten kann, muß doch wohl ein Zusammenhang bestehen. Es sind im Juni und Juli offenbar große Schübe von N., wahrscheinlicher noch: NO. gekommen, von denen eben Helgoland auch einiges abbekommen hat. Hat doch auch Rossitten starken Zug von Osten her gehabt.

Unberührt davon bleibt die Frage, ob auch in Deutschland zu gleicher Zeit eine abnorm starke Vermehrung der Kreuzschnäbel stattgefunden hat, wofür sehr vieles spricht. Aber das zu klären, ist von Tschusi vorbehalten. — —

Biologische Notizen: Die Vögel waren immer sehr vertraut, was ebenfalls auf ihre nördliche Heimat hinweist. Je länger sie hierblieben, desto zahmer wurden sie, anstatt infolge der Verfolgungen (die Jungen warfen oft mit Steinen nach ihnen) scheuer zu werden. Das hängt aber, wenigstens späterhin, mit ihrem kümmerlichen Dasein hier zusammen: sie waren immer viel zu hungrig, um Scheuheit zu lernen. Infolge dieser Arg-

losigkeit und dieses Hungers gelang es leicht, die alten roten Exemplare herauszufangen (manchmal ist das bei hellem Tage mit dem Kätcher geschehen!). Die jungen Tiere konnte ich wiederholt mit der Hand greifen, wenn sie in ihrer Nahrungssuche vertieft waren.

Begreiflicherweise waren die Tierchen hier ständig in Nahrungssorgen. Der Mensch empfand das natürlich als Schaden. Zunächst wurden die paar Kirschen, die auf Helgoland gewachsen, geplündert. Das machten sie auf ganz eigene Manier, wie Frau Prof. Kuckuck in ihrem Garten sehr nett beobachtete. Die Vögel rissen nicht etwa die Frucht ab, sondern sie schälten das Fleisch um den Kern herum ab, so daß nur oben am Stiel noch eine kleine Kalotte von Fleisch den Kern am Stiel festhielt. — Dann ging es auf die großen Ulmen an der Treppe, die Samen trugen, es wurde aber nicht einwandfrei beobachtet, ob die Samen selbst gefressen wurden. In den Gärten wurden fein säuberlich die einzelnen Erbsenkörner aus den Schoten herausgeholt, sodaß die Hausfrauen nachher nur mehr die leeren, durchlöcherten Schoten fanden. All das genügte natürlich nicht, so mußten allerlei Knospen und Unkrautsämereien aushelfen. Eine Zeit lang fütterte der Vogelliebhaber Konrad Payens die Vögel, bis ihm der Spaß doch zu teuer wurde. Anfangs rückten sie dann in die Wiesen und saßen dann immer in den Blütendolden des häufigen *Heracleum sphondylium* (Bärenklau), wo Herr Dr. Köhler sie aus nächster Nähe photographierte. Dort fraßen sie aber nicht etwa die Samen, sondern klaubten emsig und geschickt die vielen Blattläuse heraus. Denselben Tieren gingen sie in den Ulmen nach, weshalb ich vorhin bezweifelte, ob sie wirklich die Samen gefressen hätten. Blattläuse waren wochenlang ihre Nahrung, eine schon früher vielfach beobachtete Eigentümlichkeit. Diese Nahrung muß aber nicht sehr zuträglich gewesen sein, denn die Vögel kamen immer mehr herunter und viele verhungerten. Bis dann die Samen der Melden so weit waren, daß sie ihnen schmeckten. Davon gab es aber nicht so viel.

Am 8. VIII. entdeckte ich wieder eine andre Nahrung. Diesmals waren es die halbreifen Samen des Löwenzahns (*Taraxacum officinale*). Die Vögel bissen einen der abblühenden geschlossenen Blütenköpfe ab, flogen damit auf einen Geländerpfosten und öffneten ihn da halb, sodaß sie von der Seite die Körner herausholen konnten. Störte man sie, so nahmen sie den Blütenkopf im Fusse mit. Selten entleerten sie eine kurzstielige Blüte vom Boden aus, ohne sie abzupfen.

Bei dieser mühsamen Nahrungssuche schoß ich einmal von einer Bärenklaudolde einen herunter. Ein zweiter, der unmittelbar neben ihm gesessen, rührte sich nicht. Ich hatte allerdings mit sehr schwacher Ladung geschossen. Einen andern, der oben auf einer Dolde saß, kippte der Wind herunter, was ihn aber nicht einen Augenblick aus der Fassung brachte: er

fraß nun einfach in umgekehrter Stellung, mit dem Rücken nach unten hängend, weiter. Einer klammerte sich in der Haltung einer Spechtmeise an die Rinde der einen alten Ulme an der Treppe und hüpfte daran herum, zwei Meter von den Gesichtern der vielen vorbeigehenden Leute.

Am 14. VII. sah ich einen jungen Kreuzschnabel in einem Hollunderstrauch einem Spatzenbahn auf 30 cm gegenüber sitzen und andauernd kläglich Kjäp kjäp . . . rufen. Bettelte das hungrige Tierchen den Spatzen an? Es war die Zeit, wo die Vögel nicht mehr genügend passende Nahrung fanden und dem Hungertode nahe waren. Daß junge Vögel andere Arten anbetteln und sogar von diesen gefüttert werden, ist oft genug beobachtet worden. Unser Spatz hier tat allerdings garnicht dergleichen.

Auffällig war es, wie sich die Kreuzschnäbel bei stärkerem Winde immer auf der Luv-, also der Windseite aufhielten, wenn sie draußen auf dem offenen Oberland waren. Anfänglich fand ich das sehr unpraktisch. Als ich aber sah, wie hilflos ein solcher Vogel bei Windstärke 4—6 war und wie er von solchem Winde umhergeworfen wurde, verstand ich, daß es für die Vögel sehr gefährlich war, auf der Leeseite sich aufzuhalten. Würden sie dort hochgejagt und packte sie dort der Wind, so wäre es ihnen oft nicht möglich gewesen, sich gegen den Wind, der sie sofort abtrieb, wieder zurück zu arbeiten, und das weite Meer ist bei solchem Winde gefährlich: man weiß nicht wo man hinkommt. Müßten sie in Luv hochfliegen, so durfte sie der Wind gern ein Stück abtreiben, sie hatten „Hinterland“ wo sie immer noch wieder Fuß fassen konnten. Also ein Verhalten, das manchen sogen. Tierpsychologen veranlassen würde, darin einen zweifellosen Beweis für überlegende Intelligenz zu erblicken. Ich sehe vorläufig darin nichts andres als eine halb unbewusste Erfahrung, wie sie überall die Instinkte zweckmäÙig anpassend modifiziert.

Nun aber die Hauptfrage: Warum blieben denn eine ganze Menge der Vögel so lange auf Helgoland, bis sie elendiglich verhungerten? Warum zogen sie nicht einfach weg? Wenn dem Kreuzschnabel ein richtiger Zugsinstinkt eingepflanzt wäre, hätte sie das wohl getan. Das ist aber nicht der Fall. Daß sie aus der Heimat aufgebrochen waren, war durch abnorme Umstände veranlaßt, wahrscheinlich Nahrungsmangel infolge Übervölkerung (?). Das Nähere insbesondere die psychologische Seite dieser Abwanderung, ist uns noch völlig rätselhaft. Jedenfalls hält dieser abnorme Wandertrieb nicht lange vor und kann vielleicht durch einen längeren Rastaufenthalt ausgelöscht werden. Eine Anzahl meist junger Vögel (die alten ♂ waren alle weggeschossen und -gefangen) rastete also hier, hatte anfangs keine Nahrungsnot und ward sogar gefüttert. Eine ganze Menge ihrer Genossen war gefangen worden, und von hier und da ertönte immerzu deren Locken. Nun ist unser Vogel außerordentlich gesellig. Wie oft sah ich, daß ein freier Vogel an das Gitter

des Bauers, ja sogar in ein Gewächshaus hinein kam, in dem Artgenossen safsen. Sehr klug ist der Vogel auch nicht, was eben daraus hervorgeht. Er lernt sehr langsam neue Assoziationen bilden. Die Folge davon war, daß die Vögel immer wieder durch das Locken ihrer gefangenen Gefährten vom Abziehen abgehalten wurden. Das ging so lange, bis es zu spät war, d. h. bis die Vögel physisch durch ungenügende und vor allem ungeeignete Nahrung schon so weit herunter waren, daß sie an das Fortziehen gar nicht mehr „denken“ konnten. D. h. sie waren so schwach geworden, daß der Futterinstinkt jeden anderen Trieb, auch den, einen längeren Flug zu riskieren, sofort erstickte.

Alle jene Stücke, die so lange hier rasteten und dann verhungerten, waren Opfer, die auf dem Wege liegen blieben. Sie mochten den allgemeinen, uns vorläufig noch rätselhaften Trieb, der all die Scharen zum Auswandern zwang, in geringerem Maße besessen haben. Das war aber ungünstig für die Erhaltung der Art, denn nur die, die so lange aushielten, so lange flogen, bis neue gute Existenzbedingungen gefunden waren, waren der Erhaltung wert. Die andern blieben rechts und links am Wege liegen, fielen der Vernichtung anheim, wie es die natürliche Auslese mit sich bringt.

Man braucht nicht mit Gewalt die Dinge in den Rahmen darwinistischer Theorien zu pressen, um in dem eben geschilderten winzigen, für sich allein lächerlich unbedeutenden, Einzelfall ein Beispiel der Naturauslese zu sehen. Jeder solcher Einzelfall erscheint aber lächerlich kleinlich, deshalb sieht man sie nicht, deshalb mangelt es noch immer an positiven Beispielen für die theoretischen Wahrscheinlichkeiten. — —

123. † *Passerina nivalis* (L.). Schneeammer.

Ebenfalls heuer nur in bescheidener Anzahl.

Wann der Herbstzug begann, kann ich nicht angeben, da ich vom 10. bis 27. Sept. abwesend war. Am 27. war schon einer da, am 29. zwei (beide geschossen) und vier auf der Düne, am 30. einer, am 2. Oktober auf der Düne nachmitt. 1 oder 2 St. Offenbar handelt es sich hier um ein und denselben Trupp, der sich allmählich auflöste. Am 25. erst kamen die nächsten an, es waren 5 St. die offenbar hier blieben und am 28. Zuzug von etwa ebensovielen bekamen, am 30. kamen nochmals ein paar hinzu, sodafs jetzt etwa 20 da waren. Diese verminderten sich bis zum 1. November auf 15. (Auf der Düne hielt sich ein gleich starker Trupp auf). Da meist die Vogelwelt auf der Düne ein getreues Abbild der Insel mit derselben zeitlichen Verteilung darstellt, braucht man ein Hin- und Herstreichen kaum zu berücksichtigen und kann bei einer erheblicheren Vermehrung der Zahl auf der Insel bestimmt auf frische Zuwanderung schließen.

Vom 2.—6. November sah man immer nur ein paar bis höchstens 1 Dtzd. Am 7. früh waren noch 20 St. da, nachmittags kamen aber noch etwa 100 St. dazu an, die den nächsten Tag noch hier bleiben. Am 9. wieder nur 15—20 St., die sich bis zum 11. auf 3 Dtzd. vermehrten. In der folgenden Nacht (11./12.) war gewaltiger Vogelzug und die Insel wimmelte von Laternenträgern. Offenbar haben diese alle Schneeammern aufgejagt, sodafs ausnahmsweise mal eine anflug. Ich selbst suchte mit der Laterne nach den Vögeln an ihren mir genau bekannten Lieblingsstellen, fand aber nur eine einzige und die an ungewöhnlichem Platze. Für gewöhnlich zieht die Art nicht nachts, hier aber wurde sie förmlich fortgejagt und von dem Wandererstrom mitgerissen. In den nächsten Tagen fanden sich in der Tat nur ganz einzelne, erst am 14. und 15. kamen ein paar mehr an (ca. 6—10). Am 16. nur ein Stück, am 17. kommen wieder 2 Dtzd. durch. Am 19. ein, am 21. zwei, am 22.—24. neun St., am 25., 27. und 30. je zwei, nachdem ich einen davon geschossen, verschwindet der andere im Laufe des 1. Dezembers. Am 2. kamen aber 6 St. Ersatz durch, am 6. zwei, am 23. und 30. je ein St.

Während der ganzen Zeit keine Sonderung nach Alter oder Geschlecht. Unter den geschossenen fanden sich ganz erstaunliche Gröfsenunterschiede. Sollte man bei eingehendem Studium von Schneeammern aus den verschiedenen Teilen der Arktis nicht vielleicht auch Rassen finden können, wie etwa *Saxicola oenanthe* und *leucorhoa*? Es wäre das darum äufserst interessant, weil man dann vielleicht meine Vermutung, dafs wir hier Schneeammern aus ganz verschiedenen Gebieten (Island, also NW., N. und NO!) bekommen, beweisen könnte. 2 extreme *Saxicola* der oben genannten Rassen unterschieden sich nicht augenfälliger als zwei zu gleicher Zeit (30. X.) geschossene Schneeammern, die in der Länge um 2,1 cm differierten (Flügel 10,35 und 11,00, Schwanz 6,3 und 7,5, Schnabel 0,97 und stumpf, anderseits 1,14 und spitz!) Die Rückenzeichnung bei beiden zeigt scharfe Unterschiede, doch mufs man grosfes Vergleichsmaterial haben, um die grosfe lokale Variation ausschalten zu können.

Das liebliche Trillern der Schneeammern erinnert mich ganz auferordentlich an die Haubenmeise, deren Triller es manchmal täuschend ähnelt, anderseits klingt der sanfte, getreu nachzupfeifende Lockpfiff Düi (herabgezogen) an das Locken des Gimpels an. Im Fluge und besonders, wenn sich der Schwarm niederläfst, ruft der Vogel Pschäh, das aber viel weniger laut als die beiden anderen Rufe. Wenn die Vögel unmittelbar vor dem Niederlassen dicht über dem Boden unschlüssig flattern oder überhaupt bei ähnlicher Gelegenheit mehr an Ort als vorwärts fliegen wollen, hört man ein eigentümliches ziemlich lautes Klappern der Flügelschläge.

124. † *Emberiza calandra* L. Grauammer.

Wie gewöhnlich, kam die Art auch heuer sehr vereinzelt. Da sie sich recht sehr bemerklich macht, wird sie kaum je übersehen. Am 26. April und 12. Mai sah ich je eine und um den 1. Oktober ward ein St. geschossen.

125. † *Emberiza citrinella* L. Goldammer.

Zu den „gewöhnlichsten Vögeln“ (Gätke) hätte ich heuer diese Art nicht gerechnet, denn sie kam sehr einzeln, doch hielten sich die Stücke, analog der Schneeammer öfter einige Zeit auf.

Im April: 3. und 4. ein St., 9. zwei, 13. zwei, 24. ein St., wird als vermeintliche Seltenheit geschossen und mir angeboten, was gerade schönen gelben Goldammern öfter passiert; 26. ein St.

Am 16. Mai, 1. Juni und 11. Juli je 1 St., nicht brütende Vaganten.

Im November sah man öfter welche: 1., 3.—5. ein, 6.—7. ein oder zwei, 8.—9. zwei St., 14. zwei, 16. ein oder zwei, 19. ein St., wird geschossen, 22.—23. ein St.

126. † *Emberiza hortulana* L. Gartenammer.

Am 30. April sah ich flüchtig eine Ammer, die ich als Ortolan ansprach, da ich aber vorher noch nie diese Art gesehen hatte, kann ich mich getäuscht haben. Dagegen lernte ich sie am 4. Mai gründlichst kennen, denn im Laufe des Tages schien sich die Zahl der schon früh vorhandenen zu steigern, sodafs es nachmitt. sicher 20 St. waren. Die geschossenen waren alle ♂♂ und durchweg sehr fett. Es war an diesem Tag sonnig und warm. Die prächtigen Vögel safsen still im Grase, oft auf irgend einer kleinen Erhöhung und liefsen aufser ihrem sehr auffälligen hübschen Lockruf Zwitt zwitt auch recht oft Gesang hören, der mich stark an Pieper oder Lerchen erinnerte und sehr viel melodischer ist als der der Goldammer. Das schönste und häufigste Lied notierte ich wie folgt: Zri zri zri zri zri zri trülle trülle trülle trüllüllü. Es kamen aber auch noch einige andre Modulationen vor. So hörte ich beim nächsten Erscheinen der Art, am 6. Mai, einen von den drei St. in einem Garten von einem Baum herab sehr laut immer denselben stereotypen Ruf wiederholen: Jück-zjü — Jück-zjü . . . ||: Dieselben sind auch am nächsten Tag noch da. Ferner am 16. ein, am 20.—23. ein bis drei St.

Auf dem Herbstzuge waren die Tiere wie verwandelt, so scheu und im Frühjahr so dreist! Ich bemerkte nur am 26. und 28. August ein paar einzelne und am 5. September ein St.

127. † *Emberiza schoenichus* (L.). Rohrammer.

Im April konnte ich nur mehr 2 Fälle konstatieren: In der Nacht zum 18. IV. flog ein Stck. an und am 19. IV. früh schofs ich ein ♂ im Übergangskleid.

Auch den Anfang des Herbstzuges habe ich wohl nicht miterlebt. Am 28. September sahen wir 2—3 St., die sich offenbar bis zum 1. Oktober hier aufhielten, wenn es nicht immer frische waren. Dann am 4. X. zwei, am 9. eins. In der Nacht zum 10. flog nachts eins an, ein zweites sah ich im Schein meiner Laterne, und am nächsten Tag waren auch noch einzelne auf der Düne dageblieben, auf der Insel keins, eins jener häufigen Beispiele, wie oft Vögel in größerer Anzahl nachts durchziehen und am nächsten Morgen kaum noch Spuren hinterlassen haben. Am 13. sah ich wieder ein St. und es ist möglich, daß ich es seit dem 10. übersehen habe. Am 19. eins, am 27. einzelne, am 30. eins, schließlich noch am 1. November eins oder ein paar, ebenso auf der Düne.

Von all den seltenen Ammern bemerkte ich nichts als ein jüngeres Stück oder ♀ mit gelber Wangenzeichnung am 24. Dezember. Ich kannte es natürlich nicht in diesem eintönigen Kleid, es ähnelte noch am meisten *Emb. aureola* ♀. Unglückseligerweise hatte ich ausgerechnet da kein Gewehr bei mir, was höchst selten vorkommt. Als ich es geholt hatte, war der sehr unscheinbare Vogel nicht mehr zu finden, ließ auch seinen leisen ammerartigen Lockruf, der — ein einziges mal ausgestoßen — mich aufmerksam gemacht hatte, nicht wieder hören. Doch sah am nächsten Tage ein junger Vogelliebhaber einen Ammer, den er mir als Rohrammer beschrieb, offenbar dasselbe Stück. Es waren in diesen Tagen Winterflüchter aus dem Norden gekommen.

128. † *Anthus pratensis* (L.). Wiesenpieper.

Macht der Feldlerche als häufiger Vogel Konkurrenz. Wie diese fehlte er nur im Juli. Wenn ich angesichts dieser Vögel, die einem hier oft nicht aus dem Wege gehen, um dann aber andre Vögel, auf die man es abgesehen, mitzunehmen, daran denke, welche unendliche Mühe ich mir im Kgr. Sachsen habe geben müssen, um den ersten Wiesenpieper für meine Sammlung zu erbeuten, wie ich selbst eine mühsame Rutschpartie nicht gescheut habe, so muß ich oft lachen.

Vom 1.—4., am 6. und 11. April je ein bis drei St. Am 16. etwa ein Dtzd. Sie machen aber so viel Spektakel, daß man leicht die dreifache Anzahl annehmen könnte. Am 17., 20.—21. einige, einen schoß ich am Nordstrand aus der Felswand, wohin er sich genau wie *obscurus* vom Strande aus geflüchtet hatte. Vom 22. bis 26. steigerte sich die Zahl von 20 bis etwa 3 Dtzd. das war aber die Höchstzahl an einem Tage während dieses Frühjahrszuges und sie zogen gleich weg. Erst am 28. wieder 1 Dtzd., dann wieder Pause. Vom 30. April bis 3. Mai wenige (höchstens 5), am 4. aber 10 oder mehr St. Vom 5. bis 8. wenige. Dann nochmals ein Schub: am 9. ein Dtzd., 10. 15—20 St., 12. ein bis zwei Dtzd., 13. und 16. ca. ein Dtzd. Darauf vom

18. bis 21. täglich 4—6 Stck., am 22. bis 23. einige, 27. bis 28. einer, 29. zwei Stck. auf der Düne. Schließlich am 4. und 7. Juni je ein Stck.

Trotz dieses langen Hinziehens des Zuges hat sicher kein Paar hier gebrütet, nie hat einer hier den Versuch gemacht zu singen, was der Baumpieper dagegen manchmal tat.

Auf dem Herbstzuge erschien der erste am 18. August, am 23. ein paar, 24. ca. 6, 26. früh wenig, mittags ca. 10, 27. ca. 8 St., 28. wenig, 29. ebenso (Insel und Düne), 30., 1., 3. und 5. September ebenso. Am 7. und 8. etwa 15 auf der Düne. Nach meiner Rückkehr traf ich am 27. und 28. höchstens 30, am 29. aber viele, auf der Düne noch mehr (d. h. annähernd 100 St.) an, am 30. IX. und 1. Oktober etwas weniger, am 2. wenige, auf der Düne aber noch viele, am 3., 4., 6. und 8. sehr wenige (am 6. auf der Düne ebenso). Am 9. kamen wieder etwa 60 St. an. In der folgenden Nacht zogen einige, einer flog an, am 10. waren denn auch auf der Düne etwa 100 St., am 11. wieder ein Bestand von 30—50 auf der Insel. Vom 12. bis 14. und 17. bis auf „ganz einzelne“ abnehmend, am 18. aber wieder etwa 1 Dtzd., am 19. auf der Düne wenige, auf der Insel kein einziger, fortan nur sehr wenige, so am 20.—23., 25., 28. X. bis 7. November alltäglich ein paar, am 11. einer, 12. bis 18. zwei, vielleicht auch mal drei St., 19. vier, 20., 22.—23. ein bis drei, 25. drei bis fünf, 27.—28. ein paar (3?).

Schließlich noch im Dezember vereinzelte Stücke, die hier in diesen Breiten zu überwintern versuchen. So am 2. auf der Düne 1 oder 2 (scheinbar *pratensis* und nicht *obscurus*!), am 17. ein oder zwei, am 23.—24. und 29. je ein St.

129. † *Anthus trivialis*. Baumpieper.

Am 22. April kamen die ersten beiden Stücke hier durch, am 24. April und 5. Mai sang je ein St. ein wenig vom Boden aus. Im Mai dann fast täglich einzelne Stücke: am 7. vier bis fünf, 8. einer, 10. zwei, 12. etliche, einer sang, 13. einer, ein von Katzen gerissener gefunden, nur die Brustmuskulatur war ausgefressen!, 16. und 17. einer, 18. vier, 19. zwei, 20.—23. mehrere, mindestens vier, 27. wenige, wovon einer singt.

Auf dem Herbstzuge kamen die ersten paar am 26. August vor, am 28. mehrere, am 2.—3. und 5.—6. September ganz wenige. Vom 7.—27. war ich abwesend. Am 28. IX. etwa ein halbes Dtzd., am 29. und 30. wenige. Am 3. Oktober der letzte.

130. † *Anthus richardi* Vieill. Spornpieper.

Mitte September will Jakob Reymers einen dieser scheuen Vögel vergeblich verfolgt haben. Er kennt den Vogel wie viele Helgoländer Jäger sehr genau. Am 22. Oktober schoß Ch.

Äuckens ein stark mauserndes ♂ und brachte es mir. Am 27. sah und hörte ich einen, am 28. sah Ch. Äuckens wieder einen, am 29. schoss Jak. Reymers nach einem. Vielleicht war es doch dasselbe Stück, das sich dann allemal nach der Düne geflüchtet haben mußte, aber bei der großen Scheuheit des Vogels erscheint mir das doch etwas sehr zweifelhaft. — Am 7. November flog ein Stück rufend drüberhin.

Die beiden von mir selbst gesehenen und gehörten Stücke benahmen sich ganz nach Gätkes Beschreibung, nur den Ruf notierte ich anders: als ein impertinentes, herausforderndes „Pschäht“, den er grade nur dann ausstößt, wenn er garantiert sicher vor den Schrotten ist.

131. † *Anthus obscurus* (Lath.). Strandpieper.

Einst konnte Gätke den Felsen- oder Strandpieper den „bestbekannten Vogel Helgolands“ nennen. Heute ist das anders geworden, denn nur die enragiertesten Schnepfenjäger krabbeln heute noch den weiten, sehr mühsamen „Weg“ am Fusse der Klippe herum, wo dieser Vogel sein Wesen treibt. Vorn am Unterlande am Strande sieht man auch keinen mehr, erstens, weil da wenig Tang liegt, zweitens, weil da viel zu viel Leben ist. Auf der Düne, wo er zu Zeiten im ausgeworfenen Tang häufig ist, dürfen die Helgoländer auch nicht mehr jagen. Also wird der Vogel immer unbekannter und da ich selbst nur sehr selten Zeit hatte, die schwierig zu erreichenden Standorte des Vogels, die er mit wunderbarer Präzision einhält — er kommt absolut nie auf das Oberland —, aufzusuchen, so kann ich nur Stichproben geben. Übrigens fand ich den Vogel alles andre als zutraulich: man muß immer recht weit schießen.

Im April war ich dreimal am Nordstrand. Als am 13. Präparator Schwarze dort einen geschossen hatte, ging ich am 14., 15. und 17. hin, sah das erste mal vier, das zweite mal einen, das dritte mal etwa zehn St.

Im Herbst opferte ich am 4. Sept. dem Vogel mal einen Gang, fand aber keinen. Am 2. Oktober war eine kleine Anzahl auf der Düne. Dr. Thienemann erlegte einen. Am 3. sah derselbe einen am Nordstrand. Am 10. und 19. trafen wir auf der Düne etwa 2 Dtzd. In der zweiten Hälfte des Oktober müssen stets welche dagewesen sein, ab und zu trippelte einer auf dem Wege vor den Fenstern meines am Bollwerk gelegenen Arbeitszimmers. Am 1. November auf der Düne eine ganze Anzahl. —

Gerade auf Pieper habe ich stets ganz besonders geachtet, vor allem wollte ich durchaus mal einen *cervinus* finden, es ist mir aber nicht geglückt. Es können also kaum viel andere Pieperarten dagewesen sein, wenigstens haben diese sich dann nur sehr flüchtig hier aufgehalten: Das alte Leid, das von Woche zu Woche zusehends schlimmer wird.

132. † *Motacilla alba* L. Weiße Bachstelze.

Da die Trauerbachstelze durch den Ruf nicht von der weißen unterschieden ist, ich aber sehr oft die Vögel nur hörte, ohne die Zeit zu haben, ihnen solange nachzugehen, bis ich sie genauer hätte ansprechen können, so ist es möglich, daß unter den allerersten der folgenden Daten auch mal *lugubris* gemeint ist. — Das ganze Frühjahr hindurch war sie merkwürdig vereinzelt. Am Tage meiner Ankunft, am 31. März, hörte ich ein paar, vielleicht waren es *lugubris*? Am 2. April zwitscherte aber eine richtige *alba* an der Biologischen Anstalt. Am 4., 8., 11., 15. je ein paar (2—4 St.). In den letzten Tagen wollen verschiedene Leute eine albinotische gesehen haben. Am 16., 20., 22. ein paar. Am 30. und im Mai am 2.—4., 6., 9.—11., 14.—15., 19., 21. und 27. je ein St., das letzte auf der Düne. Nun soll nach Gätke diese Bachstelze schon hier gebrütet haben. Gleichwohl scheinen mir die obigen Beobachtungen nicht dafür zu sprechen. Konnte ich doch nie zwei St. zu gleicher Zeit sehen oder hören, bemerkte auch nichts von Jungen. Es müßte denn ein Paar auf der Düne gebrütet und der eine Gatte öfter Besuche auf der Insel gemacht haben, das wäre ja möglich. Es zeigt sich eben, daß ich viel öfter Gelegenheit haben müßte, nach der Düne zu fahren! Ich halte es aber für ebenso gut möglich, daß ein gattenloses Stück hier den Sommer verbrachte, vielleicht auch verschiedene Stücke nach einander. Es gibt ja doch bei jeder Art genug überzählige Männchen.

Die erste junge bemerkte ich am 8. August. Die nächsten 3—5 am 14.—15., worunter wenigstens eine junge. Am 16., 18. und 19. (Düne) je ein St. Am 22.—23., 28. und 29. (Düne) einige wenige (2—5 St.). Im September vom 4.—8. auf der Insel und der Düne je 1—2 St., offenbar dieselben 3—4 Exemplare. Vom 7.—27. war ich abwesend. Am 27. IX. mehrere. Im Oktober am 7. drei, vom 8.—10. (Düne) je ein St., ebenso je ein St. am 17.—18. und 30.—31. X.

133. † *Motacilla lugubris* Tem. Trauerbachstelze.

Wie bemerkt, kann eine oder die andere als *alba* notiert worden sein. Der Herbstzug sollte nach Gätke bei meiner Ankunft schon vorüber gewesen sein, doch konnte ich einige Fälle noch sehr spät feststellen.

Am 16. April schoß Präparator Schwarze eine am Fufse der Klippe. Am 4. Mai sah Jakob Reymers eine, am 12. Mai liefs sich eine in Kuchlenz Garten nieder, die ich natürlich eiligst schoß, und noch am 16. V., eines Sonntags, sah ich eine auf kürzere Entfernung. Da es während des Gottesdienstes war, konnte ich sie nicht als Belegstück schießen.

***Motacilla boarula* L. Gebirgsbachstelze.**

Am 4. Mai glaube ich unter ungünstigen Umständen ein ♀ dieser Art gesehen zu haben. Da die Art hier sehr selten ist und nach Gätke zu anderer Zeit vorkommt, will ich diese Beobachtung nicht als sicher zählen.

134. † *Budytes flavus* (L.). Schafstelze.

Wie keine einzige Art dieses Jahr in Massen auftrat, so auch diese sonst dazu prädisponierte nicht.

Am 20. April kam das erste Ex., ein altes ♂, an, am 22. vier St., am 23. eins, am 24. früh sehr einzelne Rufe, nachmittags 5 prachtvolle ♂. 26. wenige Rufe, 30. ein St. Im Mai fast täglich zu hören oder zu sehen: am 3. fünf Stück zwischen den Schafen, davon vier ♂, am 4. früh nach Jak. Reymers einige durchgekommen, vom 5.—9. täglich 1—2 St. Am 10. vier oder fünf, wenigstens 2 ♂, klettern am Abhang herum, 12. wenigstens 3 St., 14. eins, 15. drei, 16. ca. acht, meist ♀, 20. zwei bis drei, 21. mindestens 6, 22. vormitt. ein Trupp von etwa 12 St., größtenteils jedenfalls diese Form, obgleich das einzige gründlich angesprochene und geschossene St. eine *borealis* war. Abends nur mehr 1 ♂. Am 25. ein Ruf, 26. eine Anzahl fliegt überhin, mittags ein Ruf, 27. früh 1 ♂, 5 ♀, nachmitt. auf der Düne ein Trupp von 25 *Budytes*, größtenteils diese Form. Am 31. Mai die letzte gehört.

Die erste Junge (?) kam am 17. August an. Die nächsten beiden Ex. am 22. und 26. In der folgenden Nacht eine iuv. gefangen, am 28. etwa 2 St. Vor meiner Abreise am 6. September ein St., nach meiner Rückkehr nur noch am 29. und 30. einzelne. Die Hauptmenge muß wohl während meiner Abwesenheit durchgekommen sein.

135. † *Budytes flavus borealis* (Sund.).

Nordische Schafstelze.

Jeder Ornithologe wird verstehen, mit welchem Eifer ich mein Glas auf den Kopf jeder Schafstelze richtete, um etwas von den vielen seltenen Arten Gätkes zu entdecken, die seit Gätke geradezu verschollen und vergessen waren. Leider waren die Schafstelzen immer äußerst flüchtig, hielten sich nie lange hier auf und saßen kaum ein mal fünf Minuten an einem Fleck. Sah ich sie vorbeifliegen und in der Ferne sich niederlassen, so kam ich gewöhnlich zu spät hin, so ging es immer hin und her, was viel Zeit kostet, die ich nicht hatte. Es ist eben heute keine Ruhe mehr auf der Insel, zu viel Verkehr und zu viel Schüsse. Wenn mal die Jäger nicht knallen, so tut es das Militär. So traf ich mal am 22. Mai einen Trupp Schafstelzen, eben war ich soweit heran, um das Glas zu benutzen. Die erste,

die ich ins Gesichtsfeld bekam, war ein schönes schwarzköpfiges *borealis* ♂. Im selben Augenblick flog der Schwarm auf und davon, nur eine liefs sich bald wieder nieder. Ich war verzweifelt, sah aber zu meiner Freude, dafs es gerade eine *borealis*, offenbar dasselbe ♂, war, schlich mich an und erlegte sie glücklich. — Am 27. Mai fuhr ich mit Dr. Konrad Guenther (Freiburg) nach der Düne und traf da auf den oberen Geröllpartien des Strandes eine Schaar von etwa 25 sehr scheuer *Budytes*, worunter ich mehrfach prachttvolle *borealis* ♂ bemerkte. Keiner kam recht auf Schufsweite heran und einige Hazardweitschüsse nützten nichts. Scheinbar waren in diesem Schwarm auch braunköpfige ♀ von *borealis*, ganz sicher auch eine Menge gewöhnlicher *flavus*. — Auch sonst kann wohl mal eine der nur fliegend gesehenen oder nur gehörten Schafstelzen dieser Form angehört haben, denn sie scheint nicht so sehr selten zu sein.

Am 4. Juni (!) stand ich in einem an Felder stofsenden Garten, der mit hohen Planken eingezäunt ist, die fingerbreite Lücken zwischen sich liefsen. Da hörte ich einen *Budytes*-Ruf von nebenan, der mir, ich weifs nicht recht wodurch, verdächtig vorkam. Durch die Zaunritzen sah ich ein schönes *borealis* ♂ draussen herumlaufen. Mit viel List und Tücke dirigierte ich den Lauf meines Drillings, der das Einsteckrohr barg, in die schmale Lücke und konnte so das Stück mit dem ungewöhnlichen Datum erlegen.

Ich habe die Stücke unter der Bezeichnung *borealis* und nicht *melanocephalus* wie Gätke aufgeführt, da es sich zweifellos um die nordische Form handelt und dieser der obige Name zukommt.

***Melanocorypha yeltoniensis* (Forst.). Mohrenlerche.**

Hier komme ich sehr stark in Versuchung, ebenso zu handeln, wie es Gätke sehr oft getan, nämlich bei äufserst seltenen Arten Laienbeobachtungen zu glauben, ja privatim tue ich es sogar, nummeriere aber trotzdem die Art nicht. Nun ist es hier zwar kein vollständiger Laie, sondern ein Zoologe, wenn auch nicht Ornithologe von Fach, Herr Dr. von Scharfenberg, der die Beobachtung machte, ohne sich etwas Besonderes dabei zu denken. Er war am 10. Juli auf der Düne gewesen, kam aber erst abends wieder mit mir zusammen. Da erzählte er mir ganz harmlos von dem komisch zutraulichen Benehmen eines ihm unbekannten Vogels, der ganz und gar die Form und das Gebahren einer Lerche gehabt hätte, aber durchweg fast kohlschwarz gewesen sei. Er sei im ausgeworfenen Tang und dürrtigem Grase hoch am Strande auf 3 m (l) vor ihm herge„trippelt“. Er wollte den offenbar ermatteten Vogel mit dem Hute fangen, was natürlich nicht gelang. Auf den Gedanken, mir Bescheid nach der Insel sagen zu lassen, kam er unseliger Weise nicht.

Ich sagte nichts und führte ihn am nächsten Tag ins Museum, wo die beiden einzigen deutschen Mohrenlerchen, ein ad. ♂ und 1 ♀, stehen, zeigte ihm vorher aber alles mögliche andere, gibt es doch selten eine so vollständige Sammlung wie die unsere! Als wir endlich an den betreffenden Schrank kamen, meinte er: „da steht er ja“ und behauptete die vollständige Identität des von ihm beobachteten Stückes mit dem ausgestopften schönen ♂. Dafs er darob hin keine Schmeichelworte von mir zu hören bekam, kann sich wohl jeder denken: das dritte deutsche Exemplar, noch dazu ein altes ausgefärbtes ♂ sollte einem so verloren gehen!

Eine am 11. früh sofort unternommene Razzia auf der Düne liefs den Vogel natürlich nicht wieder auftauchen, war doch zu viel Menschengewühl tags zuvor gewesen. — Das so späte Datum ist das wahrscheinlichste für solche fernöstliche Erscheinungen (s. Gätke!).

136. † *Alauda arvensis* L. Feldlerche.

Sie ist der gemeinste Vogel Helgolands und aufer dem Juli etwa gibt es keinen Monat, ja wohl keine Woche, wo man diesen Vogel nicht bemerkte.

Als ich hierher kam, war der Frühljahrs-Zug in der Hauptsache vorbei. Ich notierte dann noch: 31. März bis 3. April: sehr wenig, am 3. sucht eine leise zu singen, 15.—16. sehr wenig, in der Nacht zum 18. der letzte gröfsere Schub, zwei flogen an. Vom 20. April an sah man fast jeden Tag je ein bis drei St., manchen Tag gar keine, öfters sangen zwei ♂ an ganz bestimmten Stellen ein wenig, ein seltener und mit innigem Dank begrüßter Genufs hier auf dem sanglosen Eiland. Kann man doch erst, wenn man hier den stillen sogenannten Frühling, der keiner ist, mitgemacht hat, ermessen, was einem der Lenz mit dem erwachenden Grün, der Blumen Schmuck und der Vögel Sang gewesen. Hier nichts davon, man müfste denn ausdrücklich danach suchen! In dieser Jahreszeit fühlt sich der Naturfreund gradezu elend hier. Und darum freut man sich so, wenn mal die beiden Männchen der Brutpaare etwas singen. Denn zweifellos haben zwei Paare hier gebrütet im Gras und ich weifs auch ungefähr wo, die Nester habe ich freilich nicht gefunden und auch nicht die Jungen gesehen, habe aber auch keine Zeit gehabt, danach zu suchen. Doch waren die Vögel, von denen man natürlich meist nur die ♂ sah oder hörte, bis weit in den Juni hinein hier, sodaß gar kein Zweifel bestehen kann. In dem fiskalischen Gelände haben diese Vögel ruhige Brutplätze und für Süßwasser ist heute durch die Klärbassins und, was freilich für diese Art nicht in Betracht kommt, im Botanischen Versuchsgarten das ganze Jahr hindurch gesorgt.

Während der Sommerpause kam am 8. August einer jener Vaganten zur Beobachtung.

Die Rückwanderung setzte (nach Hinrichs) am 23. und 25. September mit wenigen Exemplaren ein. Eben sowenig (höchstens 6) waren vom 27. bis 30. September hier, ebenso am 4. Oktober und vom 6.—8. Am 9. schon etwas mehr und in der folgenden Nacht (zum 10.) trat von 11—2 Uhr ein starker Zug mit vielen Hunderttausend St. in die Erscheinung. Trotzdem vom 10.—14. wenig (d. h. keine zehn St.) auf der Insel, am 16. und 17. noch weniger, am 18. mehr, etwa 1—2 Dtzd. In der folgenden Nacht dann auch starker Zug, der auch etlichen Hundert den Tod brachte. Trotzdem wieder vom 19.—23. täglich wenig. Am 27. früh wieder etwas Zug, infolgedessen viele da. Vom 28. Oktober bis 11. November täglich ein paar. In der Nacht zum 12. ziehen ein paar, eine angeflogen. Am 12. selbst nur ein paar. In der Nacht zum 13. eine Menge, am Tage eine oder ein paar, vom 14. bis 16. ebenso, am 17. und 18. etwas mehr, etwa 1 Dtzd. Vom 19. November bis 1. Dezember alltäglich ein paar, nur am 23. ca. 10 und am 26. ca. 6 St. Am 2. XII. wenigstens 30 St., auch auf der Düne eine ganze Anzahl, dann kam der gewaltige Sturm, nach dessen Abflauen am 6. immer noch fast soviel, wenn nicht noch alle dawaren. Während meiner Abwesenheit beobachtete Hinrichs nur sehr flüchtig und notierte: am 14. einige, 15. abends einige ziehen, 16. einzelne. Am 17. sah ich selbst wenigstens 15 St., am 18. aber mindestens 50 St., es können leicht auch 100 gewesen sein, dann manche bleibt eben liegen, obgleich diese ziehenden Lerchen höchst unruhig sind. Vom 19. bis Jahresschluss bleibt ein Bestand von durchschnittlich 20 St. hier, von dem man alltäglich mehr oder weniger sieht. Eine Vermehrung der Zahl am 22. und 23. (fast 40 St.) rührte offenbar von einem durchziehenden Trupp her. Wenn ich zeitweise, so am 21. und 26., eine Verminderung zu bemerken glaubte, so lag die Schuld daran wohl nur an dem schrecklichen Wetter, bei dem die Tiere sich drückten.

Interessant ist es, daß man in dieser Zeit recht gut sofort merken konnte, ob man ziehende oder schon längere Zeit hier rastende Lerchen vor sich hatte. Die ersteren sind sehr unruhig, fliegen oft in Trupps hoch auf und lassen ihren Wanderlockruf „Chrië“ hören, die anderen benehmen sich normal und rufen nur den gewöhnlichen vertrauten Lockruf: Trieh, der rauher und tiefer klingt als der höhere Wanderruf. Nachts hört man von den ziehenden Scharen natürlich fast nur den Wanderruf.

137. † *Lullula arborea* (L.). Heidelerche.

Zu meinem größten Bedauern trat diese niedliche Art nur in bescheidener Zahl auf und zwar erlebte ich nur den Herbstzug.

Am 12. Oktober sahen Jak. Reymers und Claus Denker die ersten beiden „Piddls“, am 13. hörte ich selbst einen der wunderschönen Lockrufe. Am 27. wieder zwei, vom 28. bis

1. November ein St., am 7. ein Trupp von 7 St., am 13. ein solcher von etwa 1 Dtzd. Merkwürdigerweise hielt sich dieser Trupp, wie fast alle, gerade auf der Südhälfte auf, wo es von Menschen wimmelt und Bau-zäune, -buden und -material die Landschaft ausmachen. Als ich nun diesem Trupp nachging, um endlich mal ein St. zu schießen, sah ich einen Vogel mit reinweißen Flügeln beiderseits dazwischen laufen. Anstatt sofort zu schießen, beobachtete ich erst mit dem Glase und sah einen der schönsten partiell albinotischen Vögel, die ich bisher gesehen: in der Tat eine sonst ganz normale Heiderleche mit völlig weißem Flügel, wenigstens in der vorderen Hälfte, ob die Schwingen bis ans Ende weiß waren, kann ich nicht sagen, denn nun wollte ich natürlich schnell schießen. Die Tierchen waren, wie alle bisher, schon nervös gemacht und flogen leicht auf. Als daher das abnorme Stück in dem Unkraut freikam, zielte ich — und hatte gerade einen verspäteten Fremden in der Schußlinie. Da diese Leute oft Spektakel machen, wo gar nicht die mindeste Gefahr ist, wartete ich und — heidi waren die Vögel fort. Jedesmal, wenn ich wieder einigermaßen heran war, gingen sie vorzeitig ab, ehe ich das richtige St. frei bringen konnte. Zuletzt riskierte ich einen Weitschuß mit dem Erfolg, daß alle auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Interessant war, daß das abnorme und sehr auffällige Stück in keiner Weise von seinen Gefährten „geschnitten“ wurde. — Am 14. XI. sollen welche durchgezogen sein, am 20. treffe ich selbst 5, am 24. sieben und am 27. fünf St. rastend an. Selbst noch am 22. Dezember hörte ich ein St. —

Ich kann mir nicht leicht etwas Niedlicheres denken als ein schönes ♂ dieser Lerche, wie es so kokett den Schopf sträubt und so wunderfein von einem Erdkloß aus oder im Laufen ganz sanft sein ütt ütt ütt ütt trillert: Der Ruf, der mich immer zuerst auf die unsichtbar im Unkraut laufenden, richtiger rennenden Vögelchen aufmerksam machte, die trotz ihrer zierlichen Zeichnung so ganz und gar mit dem Erdboden verschmolzen. Tausend Vogelfreunde mögen diesen leisen Ruf noch nie gehört haben, ich rechne ihn zu den lieblichsten Eindrücken aus der heimischen Vogelwelt.

138. † *Eremophila alpestris* (L.). Alpenlerche.

Auch bei diesem Vogel kann ich eine kleine Schwärmerei nicht unterdrücken. Noch nie hatte ich ihn gehört oder gesehen, aber das erste mal, wie sein ziemlich auffälliger, ebenfalls höchst lieblicher absteigender Dreiklang glockenrein aus der Ferne an mein Ohr drang, fuhr ich herum und stand bald vor dem schönen Vogel. Und zu den glücklichsten Stunden möchte ich die zählen, wo ich ganze Scharen auf der Düne beobachtete, wie sie über das Geröll rannten und im heißen sonnigen Sand, zwischen ein

paar dürrtige Grashalme und in den Kieselsteinen sich hinhuschten, daß fast nur das erhobene so einzig schön gezeichnete Köpfchen zu sehen war oder vielmehr nicht zu sehen war. Denn außer am Sandregenpfeifer sah ich nie die Erscheinung der sogen. „Somatolyse“ so vollkommen wie an dem Alpenlerchenköpfchen. Sieht man durchs Glas die prächtige Zeichnung, so begreift man fast nicht, wie gerade sie durch die scharfen Kontraste von hell und dunkel die Konturen zerreißen und dadurch den Vogel unsichtbar machen kann. Es ist sicherlich auch nicht Zufall, daß die Vögel immer versuchen, im Sitzen den Körper in irgend einer minimalen Vertiefung, etwa zwischen zwei Kieseln verschwinden zu lassen, den Kopf dagegen offen zeigen. —

Vom Frühjahrszug habe ich nur mehr eine Notiz: etwa um den 28. April wurde eine dem Präparator Friedrichs gebracht, wo ich sie sah. Auch Gätke spricht schon von dem Ausbleiben der Scharen im Frühjahr.

Am 29. September kamen die ersten vom Herbstzuge an, auf der Insel eine, auf der Düne zwei. Am 6. Oktober ein jüngeres Ex., am 9. vormitt. 3—4 St., nachmittags rastete ein Trupp von etwa 20 St., woraus ich meinen Bedarf für die Balg-sammlung decken konnte. Der Rest (die Rechnung stimmt auffällig) am nächsten Tag, am 10., auf der Düne. Obgleich ich am 11. keine sah, also höchstens auf der Düne welche gewesen sein können, wurden in der folgenden Nacht (zum 12.) 2 gefangen, am 12. nur mehr einzelne, am 13. und 14. eine, am 16. eine oder zwei, am 18. fliegen 7 St. überhin, am 19. und 21. je drei, auf der Düne am 19. aber über 20. Am 20. ein paar Rufe aus der Luft, am 25. etwa 15 St., am 26. nur 5, am 28. noch weniger, am 31. eine oder ein paar.

Vom 1.—3. November zwei St. auf der Düne, am 1. ein paar. Am 5. ein St. tot gefunden. Am 6. frische angekommen, etwa 6 St., auf der Düne auch noch ein paar, am 7. und 8. aber nur ein paar auf der Insel. In der Nacht zum 12. fliegt eine am Leuchtturm an, was äußerst selten passiert. Ich weiß nicht, ob daraus folgt, daß die Art nachts zieht. Ich glaube eher das Gegenteil: die Vögel kommen offenbar tagsüber an, werden am Turme nachts sonst nie bemerkt, und dieses Stück ist vielleicht von den Laternenträgern aufgescheucht und verwirrt worden. Vom 12.—14. und am 18. einzelne, am 20. anderthalb Dtzd. Am 23. und 25. fünf St.

Schließlich noch im Dezember am 17. ein, vom 21. bis 25. täglich ein (vielleicht auch mal zwei) Stück.

139. *Certhia familiaris* L. Baumläufer.

Am 11. November beobachteten unsere Fischer ein Stück genau am Geräteschuppen in der Siemensterasse. Die Form blieb natürlich unbestimmt.

140. *Parus maior* L. Kohlmeise.

Heuer war sogar diese gemeine Meise hier eine große Seltenheit. Nur am 31. März, 2. und 4. April bemerkte ich eine bis zwei in den Gärten. Im Herbst sah eine Dame, die den Vogel im Winter immer vor dem Fenster hat (auf dem Festlande), ihn also genau kennt, ein Stück am 18. Oktober.

Sonst sah ich weiter keine Meisen, vielleicht den 7. Mai ausgenommen, wo ich zwei Vöglein immer nur sehr ungünstig gegen die Sonne sehen konnte und sie deshalb nicht sicher ansprechen konnte. Ich hielt sie für Sumpfschneisen. Ich wollte wegen der großen Nähe der Gebäude nicht schießen, was ich jetzt fast bedauere.

141. † *Regulus regulus* (L.).

Auch diese Art kam heuer auffällig wenig vor. Vom Frühjahrszug bemerkte ich gar nur einziges Exemplar: am 6. April.

Auf dem Herbstzuge erschienen die ersten am 27. September (ich war allerdings bis zu diesem Tage abwesend, aber Hinrichs waren sie vorher nicht aufgefallen). Es war ein Trupp von etwa 15 St., der sich bis zum 1. Oktober außerordentlich zutraulich herumtrieb. Am 11. sah ich nur eins, vom 12. bis 13. aber eine Menge, etwa 50—70. Man übersieht die Dinger natürlich leicht und schätzt deshalb leicht zu tief. In der dazwischenliegenden Nacht flog eins an, ebenso schwirrten in der Nacht zum 19. eine Menge um das Feuer, trotzdem waren am 19. früh nicht mehr viel da, etwa 30, auf der Düne gar nur eins oder ein paar. Am 22. und 23. einige, 24. eine Menge, 26. paar, 28. und 29. recht viel (wohl über hundert), auch draussen im Grase einige. Vom 30. bis 4. November immer einige wenige, die, soweit sie nicht weggezogen, von Katzen und steinewerfenden Jungen aufgerieben wurden.

142. *Regulus ignicapillus* ([Brehm] Tem.).

Nur sehr vereinzelt heuer unter den *Regulus regulus*, so am 19. und vom 26. bis 28. Oktober je eins oder ein paar.

143. † *Troglodytes troglodytes* (L.). Zaunkönig.

Wenig genug sah man dieses Jahr. Im April sang einer am 2. in des alten Gätkes Garten, ein seltener Genuß. Am 4. sah ich zwei auf der Düne, am 8. Dr. Reichard einen an der Südspitze, dann sah ich noch am 18, 23.—24., 26. und 30. IV. sowie am 7. und 11. Mai je einen. Nun übersieht man allerdings den kleinen Kerl leicht einmal einen oder ein paar Tage lang, weil er in allen Winkeln herumkriecht, wo man nicht hinkommt, und von denen, die sich am Fusse des Felsens in den Grotten herumdrücken, erfuhr ich auch nichts.

Vom Herbstzug bemerkte ich Folgendes: Am 7., 9. und 10. (Düne), 14., 16., 20. und 22. Oktober je ein St. Am 27. einige, in der folgenden Nacht (28.) fliegt einer an und eine Anzahl ist da, am 30. und 31. X. aber nur noch ein paar. Im November am 1. (Düne), 5. und 6. je ein Stück. Dann bemerkte ich bis Jahresschluss auf der Insel keinen mehr und am Fusse des Felsens wird es wohl während der schrecklichen Stürme auch keiner längere Zeit ausgehalten haben.

144. *Accentor modularis* (L.). Heckenbraunelle.

Ziemlich oft erfreute mich dieses zierliche Vögelchen mit dem silberklaren Triller, seinem Wanderruf.

Den Anfang des Frühjahrszuges erlebte ich nicht mehr. Am 3. April sah ich ein Stück in Kuchlenz Garten, dem Hauptaufenthaltssorte dieser Vögel, am 7. und 9. wieder je eins, am 11. abends zwei oder drei, am 18. zwei, 19. und 20. eins. Am 21. sah ich mittags keines, abends sollen aber 6—10 St. durchgekommen sein. Am 24. hörte ich mehrfach den Ruf, am 27. und 30. sah ich je eins. Im Mai am 2. zwei, am 3. ein St., singt ausnahmsweise einmal auf der Spitze des Drosselbuschs. Am 5. höre ich Rufe und selbst am 28. sehe ich noch je ein St. in den beiden größeren Gärten, wenn es nicht ein und das selbe war.

Den Anfang des Herbstzuges kann ich nicht mit Sicherheit angeben, da ich erst am 27. September zurückkam. Am 28. und 29. war eine ganze Anzahl (10—20) hier, am 30. IX. und 1. Oktober sehr wenige, am 6., 12., 19. je eine, am 29. und 31. einzelne. Im November hörte ich am 4. einige Rufe, am 8. wurden 2 gesehen, am 16.—17. zwei oder drei, am 19.—20. ein St., am 21. zwei.

Im Dezember sah ich nur am 17. ein und 30. zwei St.

Im Herbst und Winter vernahm ich von den notierten Vögeln ab und zu, aber selten, aufser dem Wanderruf, der bei der Ankunft und vor der Abreise erklingt, den leisen eisvogelähnlichen Pfiff.

145. † *Sylvia simplex* (Lath.). Gartengrasmücke.

Diese Sängerin war eine der häufigsten Grasmücken und hat heuer öfter eine rühmliche Ausnahme gemacht vor der traurigen Regel, dass die Vögel auf Helgoland nicht singen.

Am 19. Mai sah ich die beiden ersten, wovon die eine einmal leise ihr volles Lied sang, Sphärenmusik im Ohre des Vogel-freundes vom Festland! Ebenso sang eine am 20. abends. Der 21. brach herrlich an mit schönem warmen Sonnenschein und frischem Südwind. Zwischen 7 und 8 h kommen noch allerhand Singvögel an. Aber schon vorher sang eine *simplex* so voll und laut, so lange und schön wie es mir vom Festlande so vertraut

war. Nachmittags war keine mehr da. Am 22. singen früh zwei St. etwas, nachmittags waren sie, wie gewöhnlich, wieder fort. Vom 23. bis 26. täglich früh eine rastend, eine sang, eine zweite dichtete leise. Der 27. war vielleicht der schönste Tag für mich, weil da in Mengen die Vögel sangen, als hätten sie ganz vergessen, wo sie waren. Es war in dieser Hinsicht eine seltene Ausnahme. Öfter sangen 2 oder 3 *simplex* zu gleicher Zeit. An diesem Tage mögen 2–3 Dtzd. die Insel und die Düne belebt haben. Am 28. waren es etwas weniger und Gesang hörte man selten, am 29. noch weniger, kein halbes Dtzd. Im Juni am 4. und 5. je ein St., die letzten.

Im Herbst kamen die ersten paar am 26. August vor. In der Nacht zum 27. starker Singvogelzug, es flogen auch einige *simplex* an. Am Morgen waren in der Tat viele dageblieben. In der nächsten Nacht wieder starker Vogelzug, am 28. früh dementsprechend *simplex* in Menge. Am 29. früh wenige auf der Düne und am 30. früh eine. Bis zum 10. keine. Dann war ich bis zum 27. abwesend. Danach sah ich nur mehr am 28. und 29. ein paar, höchstens 6 St.

146. † *Sylvia sylvia* (L.). Dorngrasmücke.

Diese Art wurde etwas häufiger, aber in geringerer Zahl — im Widerspruch zu Gätke — beobachtet als die vorige. Am 23. April kam die erste vor, am 26. zwei St. In der Nacht zum 27. sind nach Kliffmann Grasmücken, also jedenfalls diese Art, gezogen.

Im Mai anfangs sehr wenig: Am 4. einige, in der Nacht zum 12. eine angeflogen, am 12. sehe ich früh keine, nach Mittag aber 1–2, am 13. auch gerade so erst mittags eine, am 15. zwei, wovon eine etwas dichtet, am 16. singt eine (von zwei?) etwas, am 19. zwei, am 20. wieder erst spät am Tage eine, am 21. aber früh mehrere, nachmittags eine, am 22. mehrere, 23., 24. und 26. eine, 27. sehr wenige, 28. viel, 29. sehr wenige. Damit war der Frühjahrszug zu Ende.

Auf dem Herbstzuge die erste am 2. August, dann erst am 15. wieder eine oder ein paar. In der Nacht zum 22. eine angeflogen. Am 22., 23. und 29. je eine, am 29. auch auf der Düne eine. Bis zum 10. September keine. Dann die Beobachtungspause. Am 28. und 29. mehrere, am 30. wenige.

147. *Sylvia curruca* (L.). Klappergrasmücke.

Im Frühjahr am 27. April die erste. Im Mai am 2. eine, am 12. eine dichtend, am 14. singt eine schön, am 21. eine klappernd.

Im Herbst sah nur Dr. Thienemann am 28. September eine und am 6. Oktober zwei.

Es ist möglich, daß von dieser Art die eine oder andere unbemerkt oder unerkant blieb, viel gewiß nicht. Auch Gätke führt sie als nur vereinzelt auf.

148. † *Sylvia atricapilla* (L.). Mönchsgrasmücke.

Viel weniger als die beiden ersten Grasmückenarten.

Am 23. April das erste ad. ♂, auch am 26. glaube ich ein ♂ gesehen zu haben. Im Mai erst wieder am 12. ein ♂, am 23. will Kuchlenz ein paar ♀ und am 24. ein ♂ gesehen haben, am 27. finde ich wieder 1 oder 2 ♂ die ein wenig singen, ebenso am 28. eins. Am 30. singt ein unbedeutender Sänger in den Bäumen des Museumgartens.

Auf dem Herbstzug sah Dr. Thienemann am 1 Oktober ein ♂, dann ich am 6. ein ♂, am 8. ein ♀. In der Nacht zum 13. flog ein ♀ an. Am 14. ein ♀. In der Nacht zum 19. ein ♀, am Leuchtturm gefangen. Am 19. auf der Düne, am 26. auf der Insel je ein ♀, am 28. eine Anzahl, am 30. ein paar. In der Nacht zum 5. November noch ein Stück am Leuchtturm.

Im Neuen Naumann lese ich, die Grasmücken zögen nie am Tage. Nach den vorliegenden Beobachtungen kommen sie aber hier oft erst vormittags an und ziehen fast immer schon mittags weg. Natürlich geht auch hier offenbar die größte Masse nachts durch. Es fragt sich noch, ob alle diese Tagzügler abnorme Fälle darstellen oder ob ein Teil regulär tagsüber zieht. Das späte Ankommen wäre als Ausnahme zu verstehen, weniger aber das frühe Wegziehen. Weshalb warten die Vögel nicht die Nacht ab? Sie scheuen sich also nicht, auch tags zu wandern.

149. † *Acrocephalus streperus* (Vieill.). Teichrohrsänger.

Am 21. Mai bemerkte ich nachmittags den ersten, er dichtete auch etwas. Am 28. singt zu gleicher Zeit einer in den dichtesten Schlingpflanzen des Drosselbusches. Am 27. singt früh einer ein wenig, am 28. sah ich einen und wahrscheinlich derselbe ward mir dann tot gebracht.

Im Herbst bemerkte ich nur am 26. August ein St.

Nach Gätke wären das ziemlich reichliche Vorkommnisse!

150. *Acrocephalus palustris* (Behst.). Sumpfrohrsänger.

Am 12. Mai sang in dem Hollunderstrauch im Hofe meiner Wohnung ein Vogel leise, und ich, des Vogelgesangs etwas entwöhnt, wußte nicht gleich, wo ich ihn hinstecken sollte. Der prachtvolle Gesang zeigte bald Anklänge an Grasmücken, den Gartenrötling, dann an *Acrocephalus*. Nun war ich wieder im Bilde und lauschte mit Wonne dem Sumpfrohrsänger. Da auf

einmal brachte er eine ganze Tour der Nachtigall, so vollkommen, daß ich nicht an der Art gezweifelt hätte, hätte ich nicht das andere in dem leider nur sehr kurzem Gesange gehört und hätte ich nicht den Vogel für einen Augenblick gesehen. Daß der *palustris* auch Nachtigallen spottet, hatte ich noch nie gehört, obgleich die Leipziger Exemplare gute Gelegenheit dazu hätten.

Wenn die Vögel nicht laut werden, hilft bei diesen beiden Arten übrigens nur die Flinte zum sicheren Ansprechen. Und wer schösse gern diese Vögelchen?!

151. † *Acrocephalus schoenobaenus* (L.). Schilfrohrsänger.

Am 12. Mai beobachtete ich zwei, am 20. einen. Am 27. früh sang einer viel, aber leise.

Im Herbst nur am 26. August ein St. bemerkt.

Das wären abnorm wenig Fälle im Vergleich zu Gätkes Angaben. Auch wieder ein Zeichen des für Helgoland so schlechten Jahres.

152. † *Acrocephalus aquaticus* (Gm.). Binsenrohrsänger.

Obgleich ich besonders eifrig nach dieser Art suchte, fand ich keinen. Nur in der Nacht zum 18. August flog ein sehr schönes ♂ am Leuchtturm an.

153. † *Locustella naevia* (Bodd.). Heuschreckensänger.

Die vier St., die ich notieren konnte, stammen alle vom Leuchtturm. In der Nacht zum 26. August flog sich ein altes und ein junges Ex., in der folgenden Nacht wieder zwei St. tot, die ich selbst aufnehmen konnte. Wie viele dieser so wenig gekannten Vögel mögen wohl in finsterner Nacht hier durchziehen?!

154. † *Locustella lanceolata* Temm. Striemenschwirl.

Höchst überrascht war ich, als ich noch am 13. Oktober einen in der vorhergehenden Nacht angeflogenen Schwirl erhielt, der außerordentlich klein (115 mm, aber Schwanz verstossen, Flügel rechts 49, links 45, Lauf 19, Schnabel 7,5 mm) und sehr stark schwarzbraun gefleckt war. Die Schwanzfedern waren ganz verschlissen. Am Oberkopf mauserte der Vogel stark.

Das gut gelungene Präparat habe ich dann in Berlin mit gütiger Hilfe des Herrn Prof. Reichenow und Gr. Krause als *Loc. lanceolata* bestimmen können und habe es dann von den Herrn der Deutschen Ornitholog. Gesellsch., sowie auch von Herrn Kleinschmidt nachprüfen lassen.

Der Striemenschwirl soll erst jenseits des Baikals in Ostsibirien zu Hause sein, doch stammen die beiden Typen im Mainzer Museum angeblich aus „Südrußland“. Auch wurde die Art neuerdings sicher als Sommervogel aus dem europäischen Nordrußland

konstatiert. Diese schlechte Kenntniss des kleinen Vögelchens ist nur dadurch begreiflich, daß es eben eine *Locustella* und zwar eine der keinsten ist.

Jedenfalls ist damit die Liste der deutschen Vögel wieder um eine Art bereichert.

Auffällig ist es, daß der Vogel in dem Zustande der stärksten Mauser mit den kurzen Schwingen den weiten Flug gemacht hat, auffällig selbst dann noch, wenn die Art schon in Nordrussland brüten sollte. Aber auch der Stelzenpieper kommt fast immer stark mausernd aus Transbaikalien zu uns.

Wenn man bei irgend einer Art einzelne Vögel hier übersehen kann, so ist es bei den Rohr- und Heuschreckensängern. Die können sich sogar auf Helgoland dem Blick entziehen, wenn man nur wenig Zeit hat. Bei genügender Zeit wird auch dann nicht viel unbemerkt durchkommen.

155. *Hippolais hippolais* (L.). Gartensänger.

Ganz so selten, wie nach Gätke zu erwarten, fand ich heuer den lieben Sänger nicht. Am 21. Mai kam mit Südwind früh nach 7 h der erste an. Am 22. sitzt abends einer im Hollunderstrauch hinter meiner Wohnung und schnappt nach *Muscicapa*-Art Mücken in geradezu ungeheurer Zahl weg. Der Vogel muß einen gesegneten Appetit gehabt haben. Am 26. früh hörte ich das unverkennbare spaßige Dedehoi von ein oder zwei Ex. Am 27. singen früh mehrere sehr schön, eine große Ausnahme. Am 28. nur sehr wenig da, die nach Dr. K. Guenther selten einmal dichteten.

Im Juni sang am 1., 8. und 9. je ein Stück in der Nähe der Kommandantur, sodaß man fast an Brüten dachte. Es waren aber doch nur umherstreifende wohl gattenlose Exemplare.

Im Herbst glaube ich am 26. August ein St. gesehen zu haben, bin aber nicht ganz sicher.

156. *Phylloscopus sibilator* (Behst.). Waldlaubsänger.

Nur ein St. am 26. April beobachtet, d. h. ziemlich früh!

157. † *Phylloscopus trochilus* (L.). Fitislaubsänger.

158. *Phylloscopus rufus* (Behst.). Weidenlaubsänger.

Da es mir öfter absolut nicht möglich war, die Vöglein zu unterscheiden, ich aber auch nicht so viele schießen wollte, kann ich beide nicht trennen. Ja, wenn der Zilp-Zalp sich nur ein einziges Mal hören liesse! Den Fitis hört man hier am häufigsten von allen Sängern, natürlich immer nur sehr wenig.

Am 14. April schoß Präparator Schwarze am Fulse der Klippe den ersten Fitis. Am 26. ein St.

Am 4. Mai früh ca. 10 St. in der Gärtnerei, einige auch draussen an den Zäunen, mittags die meisten weggezogen. Zwei

geschossene waren *trochilus*. Am 8. liefs ein Fitis etwa zehnmal sein Liedchen hören, am 10. singt ebenfalls einer. Am 12. dichtet ein Fitis, 3 undefin. Stücke mittags in der Gärtnerei. Am 13. früh zwei, mittags ein St. Am 14. singt einmal ein Fitis, am 15. 1 St., am 16. zwei, einer davon singt: Fitis, am 19. drei bis vier, am 20. ein, 21. wenige, 22. ein oder zwei, 23. und 24. mehrere St. Am 26. singt ein Fitis, außerdem noch 2 St. Am 27. recht viele Laubsänger, ein Fitis singt anhaltend im Museumsgarten, am 28. wenig, am 30. singt ein Fitis im Museumsgarten.

Im Juni sang je ein Fitis am 4. und 7. bis 9., im Juli einer am 17., alles umherstreifende überzählige oder der Brut beraubte ♂♂.

Im August sah Hinrichs am 11. die ersten drei Laubsänger. Am 15. mindestens 5 St., worunter mindestens ein alter, am 17. sehr wenige, am 18. und 20. je ein St., am 22. eine Anzahl. Am 26. früh viele, am mittag die meisten fort, auf der Düne viele. In der folgenden Nacht zogen viele und zur Probe wurden eine ganze Anzahl — lauter junge — gefangen, es war kein einziger *rufus* dabei. Am 27. waren dann auch noch viele da, selten singt ein Fitis leise. Am 28. noch etwa 50 St., darunter viele alte. Am 29. nur ein St. Am 31. sollen nachmittags nach Claus Denker sehr viele durchgekommen sein. Ausnahmsweise konnte ich früh nicht auf die Klippe gehen und nachmittags war ich unter der Klippe, sah da aber keinen.

Im September kann es sich schon eher um *rufus* handeln: am 2. und 3. eine Anzahl, am 5. eine kleine Anzahl, am 7. zwei St. Beobachtungspause! Am 28. und 29. mehrere.

Im Oktober waren die paar Fälle bestimmt *rufus*: am 13. einer und am 19. zwei.

Wie man sieht, handelte es sich fast durchweg um *trochilus*, wo ein Stück erlegt wurde oder sicher angesprochen werden konnte (vorhin nicht besonders vermerkt), handelte es sich stets um den Fitis. Es ist also ganz zweifellos, daß dies Jahr der *trochilus* den *rufus* an Zahl um das Zehnfache übertraf.

159. *Cinclus cinclus* (L.). Nordischer Wasserschmätzer.

Am 12. November sah Claus Denker an der Marinmole längere Zeit einen Wasserschmätzer. Da hier die kontinentale Form noch nicht nachgewiesen ist, wird es sich sicher wieder um die nordische gehandelt haben.

160. † *Turdus musicus* L. Singdrossel.

Als ich nach Helgoland kam, war der Zug natürlich schon im Gange. Doch sah man am 1., 2. und 7. April erst wenige. In der Nacht vom 8./9. zogen wenige Hundert. Am 12. waren nur einzelne zu finden, doch zogen in der folgenden Nacht

sehr viel, aber nur 1—2 Dtzd. blieben am 13. da. Ebenso am 15. nur ganz wenige. In der Nacht zum 17. zogen sehr viel. Nach 2h flaute der Zug ab. Eine Anzahl flog sich am Turm und an den Häusern tot. Am folgenden Tag (17.) nur sehr wenige. In der Nacht zogen dagegen Unmassen, doch setzten sie sich nur höchst selten, deshalb wurden auch nur wenig gefangen. Vom 18. bis 27. täglich eine kleine Anzahl, einige bis zwei Dutzend, auf der Insel. Von nächtlichem Zuge nichts zu spüren, nur am 26. früh und am 27. nach Mitternacht zogen einige. Vom 28. bis 30. je 2—4 St.

Im Mai am 2. und 3. nur eine, am 4. und 5. einige (etwa 3), am 7. früh eine, mittags ein paar, am 8. und 10. eine, am 11. früh 2—4, nachmittags nur eine, am 12. etwa fünf. Am 15. sollen früh noch ein paar durchgekommen sein, am 20. sah Kuchlenz noch eine, am 21. ich zwei, am 23. und 25. früh je eine. Am 27. sang früh eine wohl eine Stunde lang so laut und herrlich wie auf dem Festlande, eine sehr seltene Erscheinung. Es war die letzte.

Im Sommer erschienen wieder einzelne Stücke wie alljährlich. So sah Hinrichs am 22. Juni morgens eine, mittags aber 7 St., offenbar eine umherstreichende Familie. Am 4. und 10. Juli sah ich je eine bei Kuchlenz.

Im August sieht man öfter welche: am 6. eine oder zwei junge, am 14. abends eine (Hinrichs), am 22. mehrere (3 St.), am 26. früh einzelne, mittags nur noch eine. In der folgenden Nacht zogen einzelne und am 27. sah man ebenfalls die eine oder andere.

Im September sah ich am 1. und 2. je eine. Während meiner Abwesenheit notierte Hinrichs nur am 18. und 19. einige und am 23. und 25. viele. Einzelne werden aber sicher fast täglich dagewesen sein. In der Nacht zum 27. einige ziehend, zwei angeflogen. Am 27. und 28. häufig. Am 28. schien den ganzen Tag über Ab- und Zugang zu sein. Mehrere wurden erlegt, eine flog mittags vor unsern Augen an die Scheiben einer Veranda und wäre wohl nicht mit dem Leben davongekommen. Am 29. rasteten noch mehr, mindestens 300, am 30. viel weniger. Viele halten sich auch am Klippenfusse auf. Diese können aber von mir meist nicht berücksichtigt werden, da ich sehr selten dahin zu kommen Zeit hatte.

Im Oktober vom 1. bis 3. immer weniger, vom 6. bis 9. täglich nur ein paar, ebenso auf der Düne. In der Nacht zum 10. ziehen ein paar, am Morgen hört man noch viele in der Luft rufen. Von dem rastenden werden ungefähr 90 St. erlegt, viel mehr aber waren gar nicht da. Vom 11. bis 14. tags nur wenige, nachts trotz sternenklarer Luft ab und zu einzelne Rufe, am meisten noch am 13./14. Vom 16. bis 18. täglich ganz wenige. Doch zieht auffälligerweise am 18. nachmitt. 2h eine Masse hoch drüberhin ohne Aufenthalt. In der folgenden Nacht

leidlicher Zug. Trotzdem am 19. und 20. sehr wenig. In der Nacht zum 21. einiger Zug. Am 21. wenige, 25. ganz einzelne, 26. etliche, 27. ziemlich viel, 28. viel, 29. bis 31. sehr wenige.

Im November am 1., 3.—5. etwa 3 St., am 10. eine, in der Nacht vom 11./12. einzelne ziehend, eine angeflogen, ebenso am 13. abends einzelne bei starkem Zug anderer Arten.

Schließlich schoß ich eine noch am 30. Dezember, die gut bei Leibe war.

161. † *Turdus iliacus* L. Weindrossel.

Im April traf ich am 3. früh eine, nachmitt. eine ganze Anzahl, auch in der Gärtnerei an, am 8. wenige. In der Nacht zum 9. zogen wenige Hundert, am 9. sind etwa 20, am 10. nur ein paar St. da. In der Nacht zum 13. zogen sehr viel, ein paar Dutzend blieben morgens da. Am 15. wenige. In der Nacht zum 17. wenige ziehend. Am 18. ein paar, am 20. früh eine, abends zwei, am 22. eine oder zwei, am 24. und 25. je eine.

Im Mai nach langer Pause am 17. ein Nachzügler (♀), ebenso am 27. eine auf der Düne. Oder handelt es sich um südwärts schweifende Exemplare? Näher liegt es wohl, an kümmernde Exemplare zu denken!

Wann die ersten im Herbst zurückkamen, weiß ich nicht. Als ich Ende Sept. zurückkam, wurden am 29. und 30. September einzelne geschossen. In der Nacht zum 10. Oktober begann langsam der Zug. In diesen Tagen (um den 12. bis 14.) ab und zu mal eine, auch nachts trotz Sternenhimmel der eine oder andere Ruf. In Menge zogen sie in der Nacht zum 19., tags darauf aber nur sehr wenige, auf der Düne jedoch wohl 30 St. Nachts zum 20. und 21. wenig Zug, tags vom 20. bis 21. wenige, 22., 23. und 25. einzelne, am 26. etwas mehr. Nachts zum 27. früh leidlicher Zug, es bleiben auch ziemlich viele da. Am 28. ziehen viele den ganzen Tag durch. Am 29. wieder ganz wenig.

Am 1. und 2. November ziehen früh eine ganze Menge, später nur noch wenige, alle hoch. Auf der Düne am 1. nur 1 ♂. Am 4. ebenso, nur weniger, am 5. nur einzelne, am 6. auf der Düne eine, vom 7. und 8. paar. In der Nacht zum 12. wieder einmal starker Zug, etwa 2 Dtzd. angeflogen. Am 13. abends bei starkem Zug anderer Arten nur wenige. Am 14. wenig, 19. zwei, 22. drei, 23. zwei, 26. ein St.

Im Dezember zogen abends in den ersten Nachtstunden einige am 2., 8. und 9. und 12.—14. Am 17. waren etwa 6, am 18. zwei, am 19. ein oder zwei St. auf dem Oberland. In der Nacht zum 22. kamen auf der Flucht vor dem Schnee noch allerhand Weindrosseln durch, am 23. sah denn auch Jak. Reymers am Klippenfuß ein paar, am 24. der junge Kliffmann zwei. Wenn schließlich in der Nacht zum 30. einige Drosseln gehört und gesehen wurden, so wird es sich wohl um diese Art gehandelt haben.

162. † *Turdus viscivorus* L. Misteldrossel.

Nur zwei Stück wurden von dieser vielbegehrten großen Drossel erbeutet. Im April bemerkte ich am 3., 4. und 6. je ein St.

Im Oktober am 7. und 8. eine. In der Nacht zum 10. ganz einzelne zu hören, in der zum 28. eine gefangen, am Tage eine oder zwei da, wahrscheinlich eine davon wird am 29. früh geschossen. Auch im November hörte ich in der Nacht zum 12. ganz einzelne.

163. † *Turdus pilaris* L. Wacholderdrossel.

Noch weniger als die andern Drosseln war heuer diese begehrte große Art vertreten.

Im April sah ich am 3. den ganzen Tag über 1 St., am 8. wenige, 9. sechs, 10. ein paar, 11. sieben auf den Feldern, 12. wenige in der Gärtnerei, also offenbar immerfort Wechsel. In der Nacht zum 13. zogen sehr viele. Früh in der Dämmerung kamen viele in sausendem Fluge an. Einen Schwarm von etwa 150 St. sah ich in ebensoviel m Höhe über dem Meere ankommen und einfallen. Natürlich ging die Mehrzahl infolge des Schießens bald weiter, so daß mittags nur mehr 1—2 Dtzd. da waren. Am 15. rasten etwa ebensoviele, vielleicht doch noch dieselben. Nachts vom 16./17. wenige ziehend. Eine tot unter den Drähten der Telefunkenstation. Ebenso geringer Zug in der folgenden Nacht. Am 18. ein Schwarm von etwa 60 St. Am 20. früh ein, abends aber etwa sechs St. Am 21. mittags zwei Trupps von zusammen etwa 50 St., am 22. früh etwa 20, am 23. ein paar, ebenso am 24. früh, nachmitt. kommt ein Trupp von 17 St. Am 26. einige, 29. drei, 30. ganz wenig, wohl dieselben.

Im Mai kamen immerfort Nachzügler durch: am 3. noch ein Trupp von ca. 10 St., am 4. eine, 5. zwei, 7. vier, 8. früh eine, mittags drei, 9. eine (es sollen aber ein paar dagewesen sein), 11. zwei, 12. eine, 15. Rufe gehört, 16., 19., 20., 22., 28., 30. je eine. Am 30. und 31. sah Hinrichs zwei im Lazarettgarten, am 3. Juni eine und am 4. früh.

Natürlich lag nach den letzten Beobachtungen der Verdacht, es habe ein Paar in den dichten Dornbäumen des Gartens gebrütet, nahe. M. E. kann es sich aber nur um einen Brutversuch gehandelt haben, und die 5 St. stammten vom Festlande. Den Garten eine Zeit lang zu kontrollieren, fehlte mir natürlich die Zeit.

Im Herbst kamen auch nicht besonders viel vor (natürlich immer „bei Tage“ gemeint!).

Am 27. und 28. September sollen die ersten einzelnen Stücke durchgekommen sein. Im Oktober sah erst am 18. Hinrichs wieder 5 St. und ich offenbar dieselben fünf am 19. auf der Düne. Am 25. eine, am 26. etliche, ein Schwarm von etwa 200 geht ohne Aufenthalt drüberhin. Vom 27. bis 31. nur ein paar.

Im November zogen anfangs früh immer welche, nur wenige blieben aber gewöhnlich da: am 1. früh etliche, später selten, alle hoch, am 2. bleiben nur zwei, am 3. gar keine zurück. Am 4. früh ganz einzelne ziehend, am 5. etwa 30, am 6. wenig, auf der Düne 6—8, vom 7. bis 9. ein paar, am 11. fünf St. In der Nacht zum 12. endlich mal ein Massenzug. Auf dem Turme flogen ein paar Dutzend an, unten setzten sie sich kaum. Am 12. morgens war natürlich noch eine Menge da, so ein Schwarm von über 200 St. Da aber furchtbar geschossen wurde, blieben bis zum Vormittag nur einzelne da. Am 13. auch sehr einzelne, abends bei starkem Zug anderer Arten nicht viele. Am 14. wenig, 15. drei, 20. früh mehrere, 9 h 6—8, 22. eine, 25. fünf, 30. drei St.

Im Dezember am 2. eine, 7. und 8. abends einige ziehend. Bei der Winterflucht am 22. sah Kliffmann früh drei und am 25. sein Sohn vorm. zwei St. Am 30. früh kamen ebenfalls welche durch. Jakob Krüfs sah mindestens 5 St., ich zweimal zwei St.

164. † *Turdus merula* L. Schwarzdrossel.

Im April traf ich am 1. etwa 40 St. an, in den folgenden Tagen bis zum 15. immer ein paar in den Gärten, Stücke, die mitunter wochenlang hier bleiben, ab und zu ersetzt werden und in allem Winkeln herumkriechend nicht immer leicht alle zu finden sind. Nachts zum 17. wenige. Am 20., 23. und 26. je ein St.

Im Mai sollen am 2. früh ein paar gesehen worden sein. Am 5. ein ♂, am 17. ein schwarzschnäbliges Stück, am 20. früh nach Kuchlenz und Jak. Reymers ein ♂, das sogar voll und laut gesungen habe.

Sogar am 3. Juni sah ich noch ein ad. ♂ in der Gärtnerei.

So war der Frühlingszug, soweit ich ihn noch beobachten konnte — er beginnt ja sehr viel früher — recht still.

Am 25. Juli hörte ich den leisen Lockruf einer Drossel im dichten Drosselbusch, ohne sie sehen zu können. Ich schloß auf Amsel.

Im September zeigte sich am 9. ein junges ♂. Während meiner Abwesenheit bis zum 27. kann kaum die eine oder andre dagewesen sein.

Im Oktober bemerkte ich am 7. nachm. eine, am 8. früh ein paar, am 9. eine, nachts zum 10. wenige, am 10. einige, auch auf der Düne eine. Vom 11. bis 14. ein paar, keine alten ♂. Am 17. eine, 18. eine oder zwei, nachts zum 19. viele ziehend. Vom 19. bis 22. einige, am 25. ganz einzelne, 26. etliche ad. et iuv., 27. und 28. allerhand, 30. und 31. sehr wenige.

Im November kommt erst die Hauptmenge. So zogen am 2. und 3. früh eine ganze Menge, von denen natürlich nur

wenige zurückblieben. Am 4. will Hinrichs nachmittags einen ganzen Trup rastlos überhin haben ziehen sehen, eine auffällige Erscheinung, die so recht zu den gerinfügigen Auftreten (d. h. Rasten) fast aller Vogelarten in diesem Jahre paßt. Vom 5. bis 11. anfangs wenige, vom 8. ab nur noch 1 ad. ♂. Nachts zum 12. Massenzug, am 12. früh eine Menge, nach dem Schießen aber nur mehr sehr wenige. So auch am 13. wenig, abends ziehen aber außerordentlich viel. Am 14. früh mehrere, leider wieder Knallerei! Am 15. früh $\frac{1}{2}$ 5 h soll nach Hinrichs kurze Zeit ein starker Zug gewesen sein. Tagsüber nur zwei St. Am 16. eine, am 17. bis 19. eine oder zwei iuv., 20. zwei, 21. und 25. ein paar.

Im Dezember soll in der ersten Hälfte (ich war abwesend) öfter eine Amsel im Hof meiner Wohnung gewesen sein. Bei der Winterflucht waren auch ein paar mitgekommen, die Jak. Reymers am 23. am Klippenfuß im Tang und auch oben sah (3 St.), auch am 24. wurden zwei gesehen. Am 27. ein iuv. und ein ad. ♂, am 29. ein (wohl dasselbe) iuv. ♂, am 30. zwei oder drei ♂, aber kein ganz altes darunter.

165. † *Turdus torquatus* L. Ringdrossel.

Im April sollen nach Kliffmann in der Nacht zum 13. die ersten gezogen sein. In der Tat konnte Herr Konservator Schwarze am 13. am Nordstrand je ein ♂ und ♀ erlegen. Überhaupt halten sich die Ringdrosseln hier sehr gern in den Felswänden auf, und da ich selten unten herumzugehen Zeit hatte, könnte ich leicht die eine oder andere, die sich nicht durch Rufe verriet, übersehen haben. — Am 15. sah Herr Schwarze ein, am 16. derselbe 2 ♂ und 1 ♀, wovon er ein Paar erlegen konnte. In der Nacht zum 17. sind nach 2 h mindestens zwei St. angefliegen. Am 17. früh ein ♂ im Drosselbusch, mitt. eine am Nordstrand, nachts eine auf dem Grasland. Am 18. schoß ich eine Kranke (durch Anfliegen beschädigte) mit dem Schießsstock. Am 20. früh 2 St. am Weststrand, abends 2, dabei ein wundervolles ♂, an der Nordkante. Diese alten schlaun Männchen präsentieren sich immer herrlich an der Felskante, stürzen sich aber immer rechtzeitig hinab. Am 21. mittags ein Paar, offenbar dasselbe. so auch am 22. noch ein oder zwei St. Am 26. fliegt eine kleine Anzahl über den Gärten.

Im Mai will Jakob Reymers am 2. früh eine gesehen haben, ich hörte sie in der Tat abends, auch am 3. war noch eine, ein jüngeres ♂ da, wohl dieselbe. Am 4. früh einige, mittags zwei, am 5. zwei, am 7. früh sah Kuchlenz ein Paar. Am 8. sollen früh 4 St. gesehen worden sein, eine davon wurde geschossen. Mittags sah ich noch zwei St., wovon ich 1 ♀ schiefse, am 9. war noch ein ♀ übrig. Am 10. ein ♂, am 15. eine, am 19. und 20. je ein St., die ich mit dem Schießsstock schoß, junge ♂. Am 21. nachmitt. 1 St.

Auf dem Herbstzug werden vor dem 27. September kaum viel dagewesen sein. An diesem Tage wurden zwei junge gefangen, am 28. sahen wir mehrere junge, ebenso am 29., wovon einige geschossen wurden. Das nächste Stück sah ich erst am 2. Oktober auf der Düne, offenbar ein jüngeres, am 10. wurden zwei gefangen, am 11. ein iuv. geschossen, am 27. wurden von etwa 5 St. zwei alte und eine junge gefangen.

Wunderbar und unglaublich ist aber der letzte Fall: am 22. Dezember bei der allgemeinen Winterflucht sah Hinrichs eine alte Ringdrossel etwa 10 m über seinen Kopf wegfliegen. Und Hinrichs kennt die Ringdrossel wahrlich gut genug! Partielle Albinismen der Amsel dieser Art kommen wohl vor, einen solchen anzunehmen ist aber ebenso unwahrscheinlich. Bisher war mir nur ein Fall des Überwinterns bekannt: der alte Naumann fing im Januar ein Stück.

Der letzte Winter war einer der mildesten seit langer Zeit. Überall sehen wir das Abflauen des Zuginstinktes, das Bummeln, die Versuche zu überwintern. Solche Beobachtungen häufen sich jetzt so, daß man das Gefühl hat, geradezu umlernen zu müssen. Warum sollte nicht auch mal ein altes, vielleicht kümmerndes Ringdrosselmännchen dem Beispiele der Amsel, Sing-, Wacholder- und Weindrossel folgen? Die Singdrossel hat man doch noch vor kurzem für einen typischen Zugvogel gehalten. Nun lese man die Helgoländer Beobachtungen darüber! (Vergl. auch den Anfang des nächsten Jahresberichtes 1910!)

166. † *Saxicola oenanthe* (L.). Grauer Steinschmätzer.

Der Steinschmätzer ist wohl einer der gemeinsten Vögel Helgolands. Im April sah ich am 2. bis 4. je 1 ♂, am 4. auf der Düne zwei, am 6. nachmitt. zwei, 9. ein 1 ♂, abends 1 ♂ und das erste ♀, 11. und 13. ein paar. Am 14. sah Herr Schwarze am sonnigen windgeschützten Ostabhang etwa 10 ♂, am 15. daselbst 15—20, am 16. dort nur 2 ♂. Nachts zum 17. zogen sehr viele, wie immer lautlos. Die Gefangenen waren fast durchweg ♂. Angeflogen nur einer (?). In der folgenden Nacht zogen wieder sehr viele, so daß wir mit der Laterne herumgehend in 2 Stunden etwa 100 St. sitzen sahen. Unter den Gefangenen waren nur wenige ♀. Angeflogen 4 St. (?). Am Tage zwischen diesen starken Zügen war nichts (!!) da. Anders am 18., wo etwa 60, ♂ in der Überzahl, dageblieben waren. Am 20. bis 21. etwa 5—10 halb ♂, halb ♀, am 23. etwa 10, aber noch die ♂ in der Überzahl, am 24. unter 6 St. nur 2 ♂, 26. und 27. etwa 10, darunter noch ♂, 28. nur 5.

Im Mai am 2. ein ♀, am 4. früh höchstens 4 St., dabei 1 ♂, mittags 8 St., dabei ein paar ♂, am 5. früh 3, mittags 1 ♀, am 7. etwa 5 (auch ♂), 8. ein ♀, 11. ein ♂, ein ♀. Nachts zum 12. etwas Zug, 1 ♂ angeflogen, finde aber allein noch zwei Tote

ziemlich weit vom Leuchtturm. Etwa 50, darunter viele ♂, sind dageblieben. Am 15. früh 12 St., auch ♂ dabei, nachmitt. nur mehr 1 St., am 19. ein Paar, am 20. 2 ♂, 3 ♀, abends nur mehr 1 ♂; 21. vier bis fünf, auch noch jüngere ♂; 22. früh 4, abends 2 ♀, auf der Düne einer; 26. Kuchlenz sah noch einen oder zwei; 27. abends 2; 28. früh 3—5 ♀.

Noch im Juni sah Hinrichs am 2. zwei, am 6. von Scharfenberg ein, am 9. derselbe zwei St.

Die ersten beiden Jungvögel sah ich am 30. Juli früh, am 31. abends sieht Dr. Braem einen. Im August kommt nun der Rückzug: 1. früh mindestens 8; 2. früh mindestens 20; 3. und 5. früh wenige; 6. nachmitt. etwa 30; 7. früh wenige; 8. mindestens 40; 9. wenige; 10. einer; 11. und 12. zwei oder drei; 14. wohl 20 an der Südspitze; 15. etwa 150—200 meist Junge, aber auch zwei graurückige gesehen; 16. höchstens 50; 17. wenige; 18. ein Dtzd., darunter ein auffällig blasser, halbgefärbter, den ich aber nicht bekam; 19. wenige, auf der Düne aber gegen 25; 20. früh sehr wenige; nachts zum 22. einige ziehend; 22. und 23. sehr wenige; 24. weit über 100; 26. etwa 100, auf der Düne etwa 150. Nachts zum 27. Massenzug, sie flattern wie Motten um das Licht, aber nur wenige lassen sich nieder. Am 27. denn auch etwa 250 St. da, am 28. nur etwa 150. Ich schofs einen jungen, der an beiden Brustseiten, hinter dem Ohr und zwischen den Schultern halbmondförmig weißlich gezeichnet war. Es sah aus, als würden alle diese Flecke später vollkommen weiß werden. Es fragt sich aber, ob partielle Albinismen durch Ausbleichen überhaupt entstehen können!? Am 29. vormitt. nur 2, abends ca. 12, auf der Düne wenig, am 30. früh etwa 20, am 31. ging ich nur nachmitt. an den Nordstrand, sah da recht viel. Auch oben soll nach Claus Denker nachmittags auf einmal ein großer Schub angekommen sein.

Während sich die alten Vögel im Frühjahr so gut wie immer stumm verhalten, lassen die jungen Herbstvögel ab und zu einmal ihr Tschäck-tschäck hören. Näher als 10 Schritt lassen sie einen kaum heran, doch setzte sich einer mal etwa 2 m von meinem Gesicht auf den Zaun und sah mich — da ich mich regungslos verhielt — lange, lange prüfend an.

Im September geht der Zug in unverminderter Stärke weiter: 2. viel, 3. und 4. ein paar, 5. und 6. nicht viel (etwa 25), 7. auf der Düne nachmitt. etwa 50; 9. früh etwa 150. Während meiner Abwesenheit hat Hinrichs nur die guten Zugtage notiert: 16., 17., 19., 23., 25. Am 28. wenig, 29. nicht viel (30—50), 30. wenig.

Im Oktober nur mehr einzelne: 1. ganz wenige, 2. ebenso auf der Düne, 4. zwei, 6. ganz einzelne auf der Insel und Düne, 8. einer, 9. drei, 12. zwei oder mehr, 13. drei, 14. einer, 18. einer, 19. einer, auf der Düne 2 oder drei, 27. ein ad. geschossen.

Selbst noch am 6. November schoß ich ein iuv. (Flügel 99 mm).

Ganz bestimmt sind aber die letzten Angaben aus dem Oktober, vielleicht auch aus dem Septemberende, nicht korrekt, abgesehen von den geschossenen und so sicher bestimmten Stücken.

Sonst aber gehören wohl alle die letzten Fälle nicht der typischen Stammform, sondern der großen nordwestlichen Form an, also der

167. † *Saxicola oenanthe leucorhoa* (Gm.).

Isländischer Steinschmätzer.

Nur traute ich mich nicht, die jungen Tiere im Freien einwandfrei zu bestimmen, obgleich ich mir meistens sagte: das ist der große. Der Schuß gab mir auch allemal Recht. Aber gleichwohl habe ich alle nicht geschossenen, sondern nur im Freien angesprochenen *leucorhoa* bei der Stammform angeführt. Es handelt sich dabei nur um den Schluß des Zugs: die *leucorhoa* beschließen im allgemeinen den Zug und zuletzt sind die kleinen *oenanthe oenanthe* die Ausnahmen.

Erlegt habe ich einwandfreie *leucorhoa*: 1 St. am 14., eins am 18., ein drittes am 27. Oktober.

Ganz sicher *leucorhoa* waren zum mindesten auch die vorhin angeführten Stücke vom 14., 18. und ein junges Stück vom 27. X.

168. † *Saxicola stapazina* (L.).

Weißlicher Steinschmätzer, schwarzkehlige Form.

(*Saxicola occidentalis* Salvadori 86 fide Reichenow.)

Als ich am 29. Mai mit einem Studiengefährten, Herrn Dr. Ulrich von Scharfenberg am Dünenstrande entlang ging, sah ich auf etwa 150 Schritt einen Vogel auf dem Tang umherhüpfen. Wie ich ihn in das Gesichtsfeld meines achtfachen Zeiß bekam, sah ich das unvergeßlich schöne Bild eines der südlichen Steinschmätzer im Prachtkleide. Aus Büchern her wußte ich wohl, das wird *stapazina* sein, wußte aber auch, daß man sich noch lange nicht über die Systematik dieser Arten einig war und erkannte mit Schrecken, daß ich das Tier unmöglich einwandfrei würde bestimmen können, wenn ich es nicht in meine Gewalt bekam. Und doch wußte ich aus Gätke, daß diese Steinschmätzer enorm scheu seien. Wenn der Vogel nicht gleich das erste mal aushielt und getroffen wurde, war die ganze Beobachtung entwertet wegen der Unmöglichkeit der Bestimmung. Ich selbst war durch all diese ängstlichen Erwägungen so nervös geworden, daß ich vielleicht zu weit und dann erfolglos geschossen haben würde. Ich bat also meinen ahnungslosen Begleiter, den Vogel

zu schießen, gerade, weil er ahnungslos und nicht durch des Gedankens Blässe angekränkt war. Ich behielt vorsichtshalber den Vogel im Glase, um ihn im Falle eines Fehlschusses nicht aus dem Auge zu verlieren. Mit Herzklopfen sah ich den Schützen mit Seelenruhe immer näher herangehen, als handele es sich um einen Spatzen. Das mochte dem seltenen Gast imponieren, denn das Unglaubliche geschah: der so scheue Vogel blieb bis auf 20 Schritt sitzen und ward im Feuer zusammengeschossen. Wie ich aufatmete, wird mir jeder leidenschaftliche Ornithologe nachfühlen: der Vogel war da, nun mögen sich die Gelehrten streiten, was es ist.

Es ist ein prachtvolles Männchen mit dem bekannten schönen ockerfarbigen Anflug und mit einem Kehlfleck, der weder groß noch klein, sondern eben intermediär ist, also ein Stück, bei dem man sich streiten kann, ob es noch der westlichen oder östlichen Form des alten *Sax. stapazina* angehört. In Berlin wollte es Prof. Reichenow zu der westlichen, *Sax. occidentalis* Salvadori 86, Graf Zedlitz zu der östlichen Form ziehen. Recht wird wohl am ehesten Kleinschmidt haben, wenn er sagt: solche Stücke können überhaupt nicht bestimmt werden, es sind eben Übergänge.

Der Schwarzkehlige Steinschmätzer soll nach Floericke einmal auf der Kurischen Nehrung erlegt worden sein, die Form ist nicht angegeben. Das Stück ist jedoch nicht in der Sammlung der Vogelwarte Rossitten. Auch auf Helgoland soll nach Gätke anfangs der vierziger Jahre, ehe er sammelte, ein altes ♂ erlegt und unbekannt wohin verkauft worden sein. Das sagt Gätke und schreibt doch ein paar Zeilen weiter: „habe ich gesehen, daß hellfarbige Steinschmätzer mit schwarzer Kehle nur zu bestimmen sind, wenn man sie in Händen hat.“ Ob die Bestimmung des einzigen Stückes zu einer Zeit, wo Gätke noch gar nicht Ornithologie trieb, wohl richtig war?? Interessant ist hierzu, daß Gätke in seinen Tagebüchern noch eine ganze Anzahl von *stapazina*-Beobachtungen notiert hat, die nicht in der Vogelwarte stehen. Also hat er offenbar selbst später Zweifel in seine eigenen Beobachtungen gesetzt, was ihn in unseren Augen nur noch höher stellt. Einwandfrei sind jedenfalls beide Stücke nicht. Mein Stück, das jetzt natürlich im Nordseemuseum auf Helgoland steht, ist jedenfalls das erste ganz einwandfreie Beleg-Stück des schwarzkehligen Steinschmätzers aus Deutschland.

Dagegen sind zwei Belegstücke der *Saxicola aurita* Temminck von Helgoland noch vorhanden. Da man nun neuerdings sicher festgestellt zu haben glaubt, daß der Schwarzkehlige und der Ohrensteinschmätzer nur dimorphe Ausbildungsformen derselben Art sind, übrigens einer der interessantesten Fälle aus der Ornithologie, so wäre die Art in der andern Form bereits einwandfrei für Deutschland nachgewiesen.

**169. † *Pratincola rubetra* (L.). Braunkehliger Wiesen-
schmätzer.**

Im April sah ich das erste Exemplar am 19., am 20. eine Anzahl, abends 1 ♂, am 21. ein ad. und ein jüngeres ♀, 22. ca. 6 St., 23. früh nur 1 St., mittags aber 4; 24. vier St., darunter nur 1 ♂, nachmitt. noch drei; 26. nur zwei; 27. drei bis vier.

Der Hauptzug fällt in den Mai. Am 2. zwei (♀?); 4. früh 6—8, darunter Prachtmännchen, mittags 3—4. Zuweilen ist auch eines in der Gärtnerei, nicht immer bloß auf dem freien Land. Am 5. früh 3 ad. ♂, wovon 2 schoß, mittags 3—4, am 6. früh 1 St., mittags 4—5. Dieses Ankommen erst in späterer Tagesstunde spricht allerdings für Wärmebedürfnis. Am 7. früh 3, wovon eines kurze Ansätze zum Singen macht. Mittags 3 ♂, 3 ♀. Am 11. eins, abends fliegt eines an, 12. fünf bis sieben schöne Ex., 13. und 14. je eins, 15. früh 3, nachmitt. 5 St., 16. ein ♂, 1 ♀; 19. früh 2 ♂, 1 ♀; 20. drei; 21. drei (wovon 2 sicher ♀); 22. früh mindestens 6, meist ♀, abends mehrere; 23. früh 1 ♂; 27. früh 2 ♂, auf der Düne nachmitt. 1 St., wohl dasselbe am 29. ebendort.

Am 4. Juni das letzte Stück, ein ♂.

Den Herbstzug habe ich zum guten Teil verpassen müssen (im September!). Am 14. August das erste junge St., am 22. und 23. ein St., am 24. wenigstens 10; 26. auf der Düne zwei; nachts zum 27. eins angeflogen; 27. dann auch etwa 30, 28. noch 20 St. da; 29. auf der Düne eins, abends auf der Insel etwa 3.

Im September am 1. ganz wenig, am 6. eins, am 9. früh eine kleine Anzahl. Nach meiner Rückkehr am 29. noch einige die letzten.

170. † *Pratincola rubicola* (L.). Schwarzkehlchen.

Vom Frühjahrszug habe ich nur einen einzigen unsicheren Fall vom 17. April, wo eins gesehen worden sein soll.

Vom Herbstzug habe ich aber wohl kein einziges übersehen: am 30. September ward ein schönes ♂ geschossen, am 3. Oktober ward eins (♂, noch mausernd) gefunden, am 6. und 7. wurde ein jüngeres Stück, wohl dasselbe, zweimal vergeblich beschossen. Schließlich schoß ich ein ad. ♂ am 27. X.

171. † *Erithacus titys* (L.). Hausrotschwanz.

Wie immer nur vereinzelt.

Am 7. April schoß ich ein iuv. ♂, am 15. sah ich am Ostabhang ein graues Ex.

Herbstzug: Am 19. Oktober wird mir ein ad. ♂ gebracht, am 27. sollen zwei St. gesehen worden sein, am 29. und 30. sah ich je ein St., ebenso eins am 7. XI.

172. † *Erithacus phoenicurus* (L.). Gartenrotschwanz.

Ein ganz gemeiner Vogel auf Helgoland.

Am 20. und 21. April das erste ad. ♂, am 23. mehrere ♂ und 2 ♀, am 24. zwei ♂, 26. ein paar ♂, 27. vier ♂, 29. nachmitt. 1 ♀.

Im Mai am 2. zwei St., wovon ein ♂ etwas sang! Am 3. singt wieder ein ♂, offenbar dasselbe, früh und nachmitt. etwas, ebenso am 4. eines von zwei ♂. Am 5. ein ♂, am 7. ein Paar in der Gärtnerei, draussen noch 1 ♀ und ein totes ♂. Am 8. und 9. ein ♂, am 11. vielleicht noch dasselbe, singt ein bischen, ausserdem noch ein zweites. Am 12. fünf, wovon mindestens 2 ♂, am 13. ein ♂, singt leise, am 14. wohl dasselbe und ein zweites, am 15. wieder 1 ♂ (immer an gleicher Stelle: in der Gärtnerei!), nachmitt. verschiedene; 16. ein Paar; 18. ein ♀; 19. drei ♂, 1 ♀; 20. eins; 21. zwei (♀?); 22. abends 2 ♂; 23. früh dieselben; 24. früh ein oder zwei ♀, 25. und 27. je ein ♀, eins auch auf der Düne.

Im Juni die letzten: am 5. zwei oder drei ♀, am 7. noch eins.

Die ersten Rückzügler am 26. August: 2 St., am 28. zwei, am 31., 1. und 2. September eins, am 3. ein ♂; 5. früh 3 St., darunter 1 ♂; 6. früh 6—10 St., dabei ♂; 7. ein ♀; 9. früh etwa 150 ♂ und ♀. In meiner Abwesenheit notierte Hinrichs nur die guten Zugtage: 16. sehr viel, 17. und 19. viel, 23. und 25. viel. Am 27. mehrere, am 28. höchstens 75 St., meist ♀, aber auch ein sehr schönes ♂, am 30. wenige.

Im Oktober am 2. auf der Düne wenige, am 6., 12.—14. je 1 ♀.

173. † *Erithacus rubecula* (L.). Rotkehlchen.

Im April traf ich am 1. ein St., zu dem sich am 2. und 3. noch ein paar gesellten. Dann wieder am 9. eins und am 11. zwei, am 12. etwa 4, am 13. noch ein paar mehr, eins sang einmal sein volles herrliches Liedchen. Am 15. mögen wohl 30 St. herumschlüpfen, eins dichtet, eins im Hofe. Durch dieses Herumkriechen in allen Winkeln mögen einem einzelne leicht entgehen. Am 16. ist diese Art immer noch der bestvertretene Vogel. In der folgenden Nacht mögen viele ziehen, zwei Stück sah ich im Scheine meiner Blendlaterne auf den Äckern sitzen. Infolgedessen am 17. überall viele, auch am Klippenfusse welche, wo sie sehr gern in den Höhlen herumschlüpfen. Auch am 18. noch etwa 60 St. Dagegen vom 20. bis 22. auffällig wenige, nur ein paar, am 23. eine kleine Anzahl, am 25. nur noch eins im Gewächshaus. Am 27. IV., 1. und 2. Mai ebenfalls nur je eins. Schliesslich sah noch K. Payens am 27. Mai ein Paar in seinem Garten, das wohl der Brut beraubt war und nun umherstrich.

Merkwürdigerweise traf ich am 6. August in einer Grotte an der Westseite ein dichtendes ♂.

Nach meiner Rückkehr fand ich vom 27. bis 29. September eine ganze Anzahl, wohl 30 St., vor. Am 30. waren sie bis auf ein paar abgezogen. Am 2. Oktober auch nur eins oder das andre, am 6. und 7. eins, am 10. ein paar auf der Düne, am 12., 16.—19., 25.—26. ein bis zwei St., am 27. einige mehr, am 28. eine ganze Anzahl, am 30. wieder nur ein paar, dagegen am 31. recht viel, wohl 200, wovon am 1. November der größte Teil fort war, auf der Düne noch ein paar Dtzd. Am 5. einzelne und dann nur noch am 7.—8., 10.—12. je eins.

Andere Jahre sind Rotkehlchen viel länger dagewesen und haben überwintert.

***Erithacus cyaneculus* (Wolf). Weißsterniges Blaukehlchen.**

Am 1. April will Kuchlenz ein St. dieser hier seltenen Art gesehen haben. Trotzdem habe ich die Art nicht mitgezählt.

174. † *Erithacus suecicus* (L.). Rotsterniges Blaukehlchen.

Auch diese sonst häufige Art liefs uns heuer recht im Stich. Sie halten sich nicht lange auf und deshalb sah ich nur wenige.

Am 27. April will Kuchlenz, dessen Gärtnerei der Lieblingsrastplatz des Vogels ist, zwei bis drei, am 4. Mai wieder eins gesehen haben. Am 12. waren früh 5—6 h an den betreffenden Stellen noch keine angekommen. Gegen 10 h aber will Kuchlenz 5—6 St. gesehen haben, davon finde ich mittags $1\frac{1}{2}$ h nur noch 2 ♂, die ich schofs. Ebenso will Kuchlenz am 28. mehrere gesehen haben und bringt mir ein ♀. Ich konnte wieder nicht zur rechten Zeit da sein: die Vögel kommen erst in der 9.—10. Stunde und gehen meist mittags weiter.

Im Herbst sah man ganz auffällig selten mal ein Blaukehlchen, während sie sonst so häufig sein sollen. Da ich keins erlegte, kann ich die Artzugehörigkeit nicht sicher angeben.

Am 28. September sahen Dr. Thienemann und ich ein iuv. im Garten und zwei in Kartoffeln. Schließlich will noch am 31. Oktober Kuchlenz ein Stück gesehen haben(!??).

175. *Erithacus luscini* (L.). Nachtigall.

Am 27. April glaubte ich ein St. in der Gärtnerei zu sehen. Da mir Kuchlenz unabhängig dasselbe meldete, so wird es wohl richtig gewesen sein.

Zusammenfassung.

Somit konnte ich in dem dreiviertel Jahr vom 1. April bis 31. Dezember 1909 auf Helgoland 175 Arten mit Sicherheit und ein paar weitere als ein wenig zweifelhaft nachweisen. Dabei habe ich nach systematischen Einheiten, weniger nach wirklichen

Species gezählt, denn man streitet sich ja noch oft darüber, wo die Form oder Subspecies aufhört und die Species anfängt.

In Anbetracht der heute so schwierigen Verhältnisse auf Helgoland glaube ich, mit diesem Resultat sehr zufrieden sein zu müssen. Jedenfalls hatte ich viel weniger erwartet an Artenzahl, allerdings mehr an Individuenzahl. Freilich war wohl dieses Jahr eins der allerschlechtesten in Bezug auf die Menge der Helgoland besuchenden Vögel, und ich darf wohl hoffen, daß es in Zukunft nur besser, nicht schlechter kommen kann.

Von den 175 „Arten“ (wie ich der Einfachheit halber sagen will) wurden heuer zu 139 von mir oder andern Belegstücke erbeutet, (alle die mit † bezeichneten), wovon freilich nur ein kleiner Teil präpariert wurde.

Welche Arten heuer durch das Leuchtfeuer umgekommen sind, ist genau nicht zu sagen, da die meisten Vögel, die anfliegen, betäubt niederflattern und dann beim nächtlichen Fang von gesunden schwer zu unterscheiden sind. Ich kann also nur die Arten aufzählen, die oben auf dem Turme selbst aufgelesen oder unten tot gefunden wurden. Es sind mindestens die folgenden Arten (s = selten, h = häufig):

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|
| 1. <i>Colymbus nigricans</i> s. | 23. <i>Muscicapa atricapilla</i> . |
| 2. <i>Hydrobates leucorhous</i> s. | 24. <i>Sturnis vulgaris</i> h. |
| 3. „ <i>pelagicus</i> s. | 25. <i>Fringilla montifringilla</i> . |
| 4. <i>Larus ridibundus</i> iuv. s. | 26. <i>Passerina nivalis</i> s. |
| 5. <i>Haematopus ostralegus</i> . | 27. <i>Emberiza schoeniclus</i> . |
| 6. <i>Arenaria interpres</i> . | 28. <i>Anthus pratensis</i> . |
| 7. <i>Charadrius apricarius</i> ? | 29. <i>Alauda arvensis</i> h. |
| 8. „ <i>morinellus</i> . | 30. <i>Eremophila alpestris</i> s. |
| 9. „ <i>hiaticula</i> h. | 31. <i>Regulus regulus</i> . |
| 10. „ <i>alexandrinus</i> s. | 32. <i>Sylvia simplex</i> . |
| 11. <i>Tringa canutus</i> . | 33. „ <i>atricapilla</i> . |
| 12. „ <i>alpina</i> . | 34. <i>Acrocephalus aquaticus</i> s. |
| 13. „ „ <i>schinzi</i> s. | 35. <i>Locustella naevia</i> . |
| 14. „ <i>minuta</i> . | 36. „ <i>lanceolata</i> s. |
| 15. <i>Tringoides hypoleucus</i> h. | 37. <i>Phylloscopus trochilus</i> . |
| 16. <i>Totanus pugnax</i> s. | 38. <i>Turdus musicus</i> h. |
| 17. <i>Limosa lapponica</i> . | 39. „ <i>iliacus</i> . |
| 18. <i>Numenius arquatus</i> s. | 40. „ <i>pilaris</i> h. |
| 19. <i>Gallinago gallinago</i> . | 41. „ <i>merula</i> h. |
| 20. „ <i>gallinula</i> s. | 42. „ <i>torquatus</i> . |
| 21. <i>Scolopax rusticola</i> h. | 43. <i>Saxicola oenanthe</i> h. |
| 22. <i>Rallus aquaticus</i> . | |

Wahrscheinlich ist das noch nicht alles. Ich kann ja nur gelegentlich kontrollieren und die Leuchtturmwärter sagen mir aus gewissen Gründen nicht alles. Da haben es die dänischen Ornithologen besser, denn dort sind bekanntlich die sämtlichen

Leuchtturmwärter dienstlich verpflichtet, die angeflogenen Vögel für die Wissenschaft abzuliefern.

Auf der Stelle verendet sind die Vögel selten, obgleich mir auch das vorgekommen ist: ein Kampfläufer schlug gegen die Scheibe und zuckte nicht mehr. Sonst findet man alle Stadien der Betäubung, manchmal auch äußere Verletzungen, diese dann meist am Halse oder Flügelbug, mitunter auch am Oberkopf, wenn der Vogel damit eine der Eisenstangen des Geländers oder eine Kante des Daches streifte. Ob solch ein angeflogener Vogel vielleicht noch mit dem Leben davonkommt, kann man ihm wirklich nicht ansehen, und so werden alle die, die der natürlichen Bewegungsfreiheit verlustig gegangen sind, vollends getötet, meiner Ansicht nach das einzig Richtige und Humane. Nur die kleinen Singvögel tötet man heute kaum noch, aus Angst vor dem Gesetz. Die müssen sich also selbst zu Tode quälen oder sie werden von den unzähligen Katzen gerissen. Die meisten Vögel holen sich eine mehr oder minder schwere Gehirnerschütterung und der Tod wird also meist durch Bluterguß ins Gehirn herbeigeführt. Was ein Vogel aushält, konnte ich besonders gut an zwei Fällen beobachten: an einem Vormittage nach starkem Zuge sah ich eine Feldlerche mit merkwürdigem Schopfe vor mir auffliegen und sich noch leidlich gut flüchten. Ich schoß sie und fand, daß der ganze Oberschädel und ein Teil des Nackens bis auf den blanken Knochen skalpiert war. Eine ähnliche, nur nicht ganz so furchtbare Wunde wies ein erlegter Raubwürger auf. Beide Vögel, hatten wahrscheinlich Drähte oder Ähnliches gestreift, die ihnen im Fliegen Hautfetzen wegrissen. Überhaupt komme ich nicht selten in die unangenehme Lage, einen kranken Vogel totschießen zu müssen, weil ich solche Krüppel nicht dem langsamen Tode oder den Katzen überlassen will.

Wenngleich so der Leuchtturm direkt oder indirekt (durch Fang!) jährlich durchschnittlich 1500—2000 Vögeln, hauptsächlich Schnepfen, Drosseln, Staren, Lerchen und Steinschmätzern, den Tod bringt, so verschafft er doch dafür der Wissenschaft ab und zu einige interessante Seltenheiten und vor allem durch sichere Belegstücke feste Stützen der Beobachtungen des nächtlichen Zuges. Ohne diese Vogelopfer gäbe es nicht solche Erfolge der Wissenschaft. Das ist doch wenigstens ein Trost für den Tierfreund.

Wenn wir die Liste der heuer nachgewiesenen Vögel nochmals überblicken, so können wir als besonders interessante Fälle u. a. etwa folgendes herausgreifen:

Neu für Deutschland (ebenso für Helgoland):

- 1) erstmalig nachgewiesen: *Locustella lanceolata*.
- 2) erstes einwandfreies Belegstück: *Saxicola stapašina*.

Erstes Belegstück für Helgoland:

Colymbus nigricollis.
Locustella lanceolata.
Saxicola stapašina.

Für Helgoland sehr seltene Arten nachgewiesen:

- Uria grylle* 2. Ex. im Hochzeitskleid beob.
Colymbus cristatus, nach Gätke „höchst selten“. 1909 vier erbeutet, einer beob.
Hydrobates leucorhous, bisher ca. 7 erlegt. 1909 einer in der Nacht zum 12. Nov. zugleich mit *Hydr. pelagicus* angefliegen.
Stercorarius cephus 1 iuv. erl.
Sterna minuta, nach Gätke „höchst ausnahmsweise und vereinzelt“. 1909 drei erl., verschiedene beob.
Sula bassana zwei St. beob.
Somateria mollissima 1 Paar beob.
Nyroca hyemalis 2 iuv. erl.
Anser fabalis 5 St. erl.
Oedicnemus oedicnemus. Bisher höchstens 8, 1909 einer erl.
Gallinula chloropus nach Gätke in 50 Jahren nur 10 Fälle, 1909 eins erl.
Fulica atra nach Gätke nur 6—8 mal, 1909 zwei erl.
Coturnix coturnix 1 St. erl.
Circus cyaneus 2 iuv. erl.
Coracias garrulus bisher 3 erl. 1909 eine beob.
Lanius senator nach Gätke nur 5 mal erl., 1909 einer erl.
? *Oriolus oriolus* 1 St. angeblich beob.
Pastor roseus 1 iuv. am 6. Okt. (!) erl.
Serinus hortulanus nach Gätke einmal vorgekommen, 1909 ein St. gefangen.
Anthus Richardi 1 erl., 3—5 beob.
Budytes flavus borealis 2 St. erl. Der *Bud. melanocephalus* Gätkes ist diese Form!!
? *Melanocorypha yeltoniensis* 1 ad. ♂, das dritte deutsche Ex. angeblich beob.

Dazu vieles andere, was zwar nicht für Helgoland, aber für Deutschland selten ist.

Biologie:

- Alca torda*: es ist nicht ohne weiteres sicher, ob er noch zu den deutschen Brutvögeln zählt.
Fratricula arctica scheint sich wieder ansiedeln zu wollen, braucht deshalb gesetzlichen Schutz.
Larus marinus: 1 ad. Stück ward vom Sturm überwältigt und kam dadurch zu Tode.
Larus ridibundus ist oft auch nachts unterwegs.
Sterna macrura scheint im Widerspruch zu Gätke häufiger auf Helgoland zu sein als *hirundo*.

Dendrocopus maior: Von der in anderen Gegenden beobachteten starken Invasion merkte man hier wenig. Doch wurden wenigstens 10 St. beobachtet oder erlegt, sonst nur „ganz vereinzelt“.

Loxia curvirostra: Die starke Invasion machte sich auch hier sehr bemerklich, doch ist nur ein Bruchteil der offenbar skandinavischen oder finnischen Vögel über Helgoland gekommen.

Acrocephalus palustris spottete einmal Nachtigallengesang.

Saxicola oenanthe leucorhoa ist nicht nur vereinzelter Irrling in Deutschland, sondern beschließt regelmäßig auf Helgoland den Herbstzug der Steinschmätzer in einer beschränkten Anzahl.

Aus den Zugbeobachtungen alles Interessante auszu ziehen, würde zu weit führen. Nur einige der allersonderbarsten Daten seien nochmals angeführt:

Rissa rissa 1 St. am 27. V. erl.

Cygnus sp. 5 St. am 18. VIII. beob.

Upupa epops 1 St. am 5. XI. erl.

Pastor roseus iuv. am 6. X. erl.

Apus apus 1 St. am 13. X. beob.

Motacilla lugubris je 1 St. am 4., 12. und 16. V. beob.

? *Turdus torquatus* 1 ♂ am 22. XII. beob.

An Abnormitäten kamen vor:

Larus argentatus iuv. mit reinweißer scharf abgesetzter Aftergegend.

Corvus cornix mit Kreuzschnabel.

(*Alauda arvensis* angeblich eine „weiße“ beob.)

Lullula arborea eine mit beiderseits weißen Flügeln beob.)

Turdus iliacus mit beiderseits verbläuten Schwingen.

„ *merula* weißgefleckt.

Saxicola oenanthe iuv. weißlich gefleckt.

Wir haben hier eine ganze Reihe sehr schöner Abnormitäten. Ich beabsichtige, dieses Material später zusammen zu veröffentlichen.

Was nun gerade die Hauptsache, das Wichtigste auf Helgoland, die Gätkeschen Probleme des Zuges, anbetrifft, so bitte ich, sich vorläufig mit dem nackten Tatsachenmaterial begnügen zu wollen. Der Gegenstand ist zu schwierig, um Schlüsse zu gestatten. Hier hilft nur eines: erst sehen, dann urteilen!
